

0

Geschichte  
des  
2. Brandenburgischen  
Ulanen-Regiments Nr. 11

von seiner Stiftung bis zum 1. Januar 1885.

---

Auf Befehl des Königl. Regiments zusammengestellt

von

v. Schöning,

Premierlieutenant im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11.



Mit einem Portrait, einem Uniformbilde und drei Karten.

---

Berlin 1885.  
Ernst Siegfried Mittler und Sohn  
Königliche Hofbuchhandlung  
Kochstraße 68-70.



*W. Wood*

## Vorwort.

---

Wenn gleich seit dem Bestehen des Regiments erst ein Zeitraum von 25 Jahren verflossen, so blickt dasselbe dennoch auf eine Vergangenheit zurück, die würdig ist, der Vergessenheit entrissen zu werden, um so mehr, als nur noch sehr Wenige dem Regimente angehören, die Zeugen seiner ruhmvollsten Tage waren.

Nur auf archivalische Quellen, und hier und da auf mündliche Tradition angewiesen, wird die Darstellung kriegerischer Ereignisse wiederholt einen schematisch, tagebuchmäßigen und trockenen Eindruck machen, da es dem Verfasser, der erst wenige Jahre dem Regimente angehört, nicht vergönnt war, Eindrücke, die er persönlich empfunden, aus der ruhmreichsten Zeit desselben zu schildern und er selbstredend nicht wagen durfte, eigene Phantasie dabei spielen zu lassen.

Benutzt wurden an schriftlichen Quellen bei Darstellung sämtlicher drei Feldzüge die mir in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten „Kriegs-Tagebücher“ des Frhrn. v. Strombeck, jetzigen Oberstleutnants und Kommandeurs des 2. Pommerschen Manen-Regiments Nr. 9; und die Kriegs-Tagebücher des Regiments.

Außerdem für den Feldzug 1864: „Der Krieg gegen Dänemark im Jahre 1864. Bearbeitet von G. Gr. W., Königlich preussischer Generalstabsoffizier der verbündeten Armee.“

Für den Feldzug von 1866: „Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.“

Außerdem bei Darstellung der Schlacht von Königgrätz: Aufzeichnungen des damaligen Regimentsadjutanten, jetzigen Majors Gursch.

Für den Feldzug 1870/71: „Die 17. Infanterie = Division im Feldzuge 1870/71, nach offiziellen Quellen von Fischer, Major im Generalstabe der 17. Division.“

„Der Antheil der unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin vereinigt gewesenen Truppen am Kriege 1870/71 nach offiziellen Quellen bearbeitet.“

Ein Bericht des damaligen Premierlieutenants v. Rauch (jetzt Major im 1. Hannoverschen Ulanen = Regiment Nr. 13): „Die Erlebnisse der 2. und 4. Eskadron in dem Zeitraum vom 26. November bis 8. Dezember 1870.“

Ein im Jahre 1883 im Offizierkasino gehaltener Vortrag des Rittmeisters v. Stechow über „Die Thätigkeit der 2. Eskadron des Regiments am 2. Dezember 1870.“

**v. Schöning,**

Premierlieutenant im 2. Brandenburgischen  
Ulanen-Regiment Nr. 11.

## Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Die Formation des Regiments . . . . .	1
Die Reorganisation der Armee . . . . .	1
1861 . . . . .	13
1862 . . . . .	14
Das Jahr 1863 . . . . .	15
Der Feldzug gegen Dänemark . . . . .	17
Der Uebergang über die Eider . . . . .	23
Gefecht bei Wiffunde . . . . .	25
Uebergang über die Schlei . . . . .	26
Einnahme von Flensburg . . . . .	30
Rekognoszirungsgefecht bei Rübøl und Satrup . . . . .	34
Rekognoszirung gegen Gammelmark und Gefecht in der Büffelkoppel . . . . .	35
Einzelne Patrouillenritte . . . . .	36
Auf Vorposten . . . . .	38
Die 4. Eskadron auf Strandwache . . . . .	39
Die übrigen Eskadrons bei Düppel . . . . .	46
Waffenruhe . . . . .	47
Die Eroberung von Alsen . . . . .	48
Frieden und Rückmarsch in die Garnison . . . . .	55
Der Krieg gegen Oesterreich . . . . .	61
Gefecht bei Sigrow . . . . .	65
Vormarsch gegen Königgrätz . . . . .	66
Die Schlacht bei Königgrätz . . . . .	68
Die Tage nach der Schlacht . . . . .	74
Die Rekognoszirung gegen Nikolsburg . . . . .	79
Die Tage bis zum Waffenstillstande . . . . .	81
Der Rückmarsch . . . . .	86
Die Friedensjahre bis 1870 . . . . .	89
1868 . . . . .	96
1869 . . . . .	97

## VI

Der Feldzug gegen Frankreich . . . . .	98
Vor Metz, Loul und Paris . . . . .	104
Loigny—Poupry . . . . .	121
Vom 3. bis 11. Dezember . . . . .	127
Die Gefechte bei Marchenoir, Duques und Morée . . . . .	133
Die Operationen gegen Le Mans . . . . .	141
Die Friedensjahre von 1871 an . . . . .	153
1872 . . . . .	155
Veränderungen im Offizierkorps 1872 . . . . .	156
1873 . . . . .	156
Veränderungen im Offizierkorps 1873 . . . . .	159
1874 . . . . .	160
Veränderungen im Offizierkorps 1874 . . . . .	161
1875 . . . . .	162
Veränderungen im Offizierkorps 1875 . . . . .	162
1876 . . . . .	163
Veränderungen im Offizierkorps 1876 . . . . .	164
1877 . . . . .	164
Veränderungen im Offizierkorps 1877 . . . . .	165
1878 . . . . .	166
Veränderungen im Offizierkorps 1878 . . . . .	167
1879 . . . . .	167
Veränderungen im Offizierkorps 1879 . . . . .	168
1880 . . . . .	169
Veränderungen im Offizierkorps 1880 . . . . .	171
1881 . . . . .	171
Veränderungen im Offizierkorps 1881 . . . . .	172
1882 . . . . .	173
Veränderungen im Offizierkorps 1882 . . . . .	174
1883 . . . . .	174
Veränderungen im Offizierkorps 1883 . . . . .	175
1884 . . . . .	176
Veränderungen im Offizierkorps 1884 . . . . .	177
Anlagen:	
Kavallerie-Korps . . . . .	180—181
Verlustliste des königlichen 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 im Kriege gegen Oesterreich 1866 . . . . .	182
Verlustliste des königlichen 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 über die im Feldzuge 1866 verstorbenen Mannschaften . . . . .	185
Allgemeine Ordre de bataille der 14. Infanterie-Division . . . . .	186
Verzeichniß sämtlicher Offiziere des 2. Brandenburgischen Ulanen- Regiments Nr. 11 . . . . .	187
Verzeichniß derjenigen Offiziere und Mannschaften, die während des Feldzuges 1870/71 dekorirt sind . . . . .	194





2. BRANDENBURGISCHES ULANEN-REGIMENT No. 11.



**ULAN**  
im Ordonnanz-Anzuge im Winter.

**WACHTMEISTER**  
im Dienst-Anzuge.



## Die Formation des Regiments.

Als im Herbst 1857 der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. so schwer erkrankte, daß er den Regierungsgeschäften sich nicht mehr widmen konnte, betraute er, da er selber kinderlos war, seinen jüngeren Bruder, den Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig Königliche Hoheit (geb. am 22. März 1797), mit der Stellvertretung und Übertragung, da die sich immer mehr steigenden Leiden keine Aussicht auf Heilung gewährten, demselben am 9. Oktober 1858 ganz die Regentschaft.

Es war nun der Augenblick gekommen, in welchem der Prinz-Regent als Herrscher das zur Ausführung zu bringen beschloß, was er schon seit lange als durchaus nothwendig erkannt und durch unermüßliche jahrelange angestrengte Arbeit vorbereitet hatte:

## Die Reorganisation der Armee.

Die Vergrößerung der Armeen anderer Großstaaten Europas und die bei der Mobilmachung 1859 zu Tage getretenen Mängel ließen es unbedingt nothwendig erscheinen, auch Preußens Wehrkraft zu vergrößern. Dieselbe war mit dem Wachsen der Bevölkerung und der Entwicklung des Staates nicht fortgeschritten; Preußens Heer war noch das von 1815 in der Stärke und Verfassung, wie es die damaligen schweren Zeiten nach den Freiheitskriegen, die damalige Volkszahl und die Mittel des Staates gestatteten.

Von der um mehr als 6 Millionen gewachsenen Bevölkerung des Landes stand nur ein Drittel der Wehrpflichtigen unter den Waffen. Des Prinzen eigene Worte waren: „Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, wenn es gilt, schwerwiegendes politisches Gewicht in die Waagschale legen zu können“, und später einmal:

„Ich weiß, die neue Formation wird den Geist der Armee, wie er seit Jahrhunderten in derselben walte, stärken und fördern.“

Am 28. Juli 1859 begann die Reorganisation der Armee. Es wurden neu gebildet: 4 Garde- und 32 Linien-Infanterie-Regimenter, 2 Garde- und 8 Linien-Kavallerie-Regimenter, unter denen, laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. Januar bezw. 7. und 12. Mai 1860 auch unser Regiment unter dem Namen:

„3. kombiniertes Ulanen-Regiment“

gebildet wurde.

Die Formation der neuen Regimenter der Kavallerie geschah derart, daß die beiden Kürassier-Regimenter und die beiden Ulanen-Regimenter der aneinander grenzenden Armeekorps ein neues Ulanen-Regiment, und die vier leichten Kavallerie-Regimenter desselben Armeekorps zusammen ein neues Dragoner-Regiment bilden sollten.

Das 1., 3., 5. und 7. Armeekorps erhielten jedes ein neues Ulanen-Regiment.

Das 2., 4., 6. und 8. Armeekorps jedes ein neues Dragoner-Regiment.

Die Kabinetts-Ordre, durch welche die Formation unseres Regiments befohlen wurde, lautet:

„In Verfolg Meiner Ordre vom 7. d. Mts., betreffend die vorläufige Formation der Kavallerie, bestimme Ich in Bezug auf die Formation des 3. kombinierten Ulanen-Regiments hierdurch Folgendes:

Zur Formirung des 3. kombinierten Ulanen-Regiments hat das 3. Armeekorps abzugeben:

vom 6. Kürassier-Regiment die in Gemäßheit Meiner Ordre vom 21. Januar dieses Jahres zusammengestellte Ulanen-Eskadron;

vom 3. Ulanen-Regiment die 5. Eskadron.

Wird vom 4. Armeekorps hierzu abgegeben:

vom 7. Kürassier-Regiment die bisherige Ulanen-Eskadron;

vom 6. Ulanen-Regiment die 1. Eskadron.

Diese 4 Eskadrons rangiren im 3. kombinierten Ulanen-Regiment in nachstehender Reihenfolge:

Als 1. Eskadron die Ulanen-Eskadron des 6. Kürassier-Regiments;

2. Eskadron die Ulanen-Eskadron des 7. Kürassier-Regiments;

3. Eskadron die 5. Eskadron des 3. Ulanen-Regiments;

4. Eskadron die 1. Eskadron des 6. Ulanen-Regiments.

Mit der Führung des 3. kombinierten Ulanen-Regiments habe Ich den Major v. Krosigt, etatsmäßigen Stabsoffizier des 4. Dragoner-Regiments, beauftragt, und als etatsmäßigen Stabs-offizier desselben den Major v. Helmrich, aggregirt dem 1. Ulanen-Regiment, kommandirt.

Das Generalkommando des 3. Armeekorps hat zu dem 3. kombinierten Ulanen-Regiment nachbenannte Offiziere zu kommandiren:

Vom 6. Kürassier-Regiment:

- 1) den Rittmeister v. Rauch als Führer der 1. Eskadron (bisherige Ulanen-Eskadron 6. Kürassier-Regiments),
- 2) = Rittmeister v. Kleist,
- 3) = Sekondlieutenant v. Mutius.

Vom 3. Ulanen-Regiment:

- 1) den Premierlieutenant v. Bülow,
- 2) = Sekondlieutenant v. Stammer,
- 3) = = v. Hafe,
- 4) = = v. Rabenau,
- 5) = = v. Schack.

Vom Generalkommando des 4. Armeekorps werden zum 3. kombinierten Ulanen-Regiment kommandirt:

der Rittmeister v. Bernuth vom 5. Ulanen-Regiment, Adjutant beim Generalkommando 4. Armeekorps, als Führer der 3. Eskadron (bisher 5. des 3. Ulanen-Regiments).

Vom 7. Kürassier-Regiment:

- 1) der Rittmeister und Eskadronchef Frhr. v. Bartenow als Führer der 2. Eskadron (bisherigen Ulanen-Eskadron 7. Kürassier-Regiments),
- 2) = Premierlieutenant Frhr. v. Troschte,
- 3) = Sekondlieutenant Frhr. v. Strombeck.

Vom 6. Ulanen-Regiment:

- 1) der Rittmeister und Eskadronchef v. Schack als Führer der 4. Eskadron (bisherigen 1. des 6. Ulanen-Regiments),
- 2) = Rittmeister v. Derschau,
- 3) = Sekondlieutenant v. Hellborff,
- 4) = = v. Trotta gen. Treyden.

Berlin, den 12. Mai 1860.

Im Namen Sr. Majestät des Königs  
gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.  
gegengez. v. Moon.

Die Bildung des Offizierkorps anlangend, so war dasselbe, wie eine kriegsministerielle Verfügung vom 20. Mai 1860 bestimmte, „zwar vorläufig nur aus kommandirten Offizieren formirt, jedoch derart, daß diese Kommandirung die definitive Gestaltung des Offizierkorps vollständig in sich schloß“.

Als Zahlmeister erhielt das Regiment den Zahlmeister Raab, als Regimentschreiber den Unteroffizier Beseke, beide vom aufgelösten 6. schweren Landwehr-Reiter-Regiment, als Stabstrompeter den Trompeter Thies vom 6. Ulanen-Regiment, der gemäß der oben angeführten kriegsministeriellen Verfügung vom 20. Mai von demjenigen Regiment, welches die 4. Eskadron des kombinierten Regiments zu formiren hatte, zu geben war.

Als Uniform des Regiments wurde bestimmt die in der Armee bestehende Ulanenuniform mit citronengelbem Kragen, schwedischen Aufschlägen, Paspoils, Epauletthaltern und Rabatten, gelben Knöpfen. Leibbinde von dunkelblauem Tuch mit citronengelber Einfassung, gelben Epauletts, unten roth. Schwarzer Lederzappa mit untrennbarer gelber Tuchrabatte und heraldischem Adler, zum gewöhnlichen Dienst mit einem schwarzen Ueberzug versehen.

Zur Parade Haarbusch, Unteroffiziere schwarz und weiß, Mannschaften ganz weiß, Trompeter roth, citronengelbe Rabatte und Fangschmür, letztere bei den Wachtmeistern Silber mit Schwarz durchwirkt, bei den Unteroffizieren schwarz und weiß, bei den Mannschaften ganz weiß.

Lange Beinkleider aus graumelirtem Tuch mit rother Biese und Lederbesatz. Mäntel von graumelirtem Tuch mit dunkelblauen, gelb paspoilirten Achselstücken, Mütze von dunkelblauem Tuch mit citronengelbem Bande und Paspoil, Wachtmeister mit Schirm, Unteroffiziere und Mannschaften ohne Schirm.

Bandoliere von weißfämischem Leder und schwarzlederne Kartusche.

Bewaffnung. Lanze 3,14 m lang und 2 kg schwer, Stange aus Eichenholz mit vierschnittiger 150 mm langer Spitze und eisernem Schuh, schwarzweißer Lanzenflagge unter der Spitze, an 6 Desen vermittelt eines ledernen Riemens befestigt. Verschiebbarer schwarzlederener Armriemen mit Schloß und Quaste.

Der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Januar 1857 eingeführte Kavalleriefäbel M/52 mit Korb und Stahlscheide, an

weißfäimischledernem Unterkoppel. Zuchtene Säbeltroddel mit weißer Quaſte.

Der Rand derselben bei der 1. Eskadron weiß, 2. roth, 3. gelb, 4. blau. Die Troddel der Unteroffiziere mit schwarz-weißer Quaſte.

Die Wachtmeister Kavallerie-Offiziersäbel M/52 mit Offizier-portepe. Kavalleriepistol M/52, glatter Lauf und Perkussionschloß. Kaliber 15,17 mm, Länge 391 mm, Gewicht 1,25 kg.

Offiziere goldenes Bandolier mit Kartusche von schwarzem Lackleder, darauf der verschlungene Namenszug **A** und die Königskrone darüber. Besatz der Epauletts und die Epaulettsalter von Silberborte, silberne Schärpe, silberne Fangschnur schwarz durchflochten, schwarz-weißer Haarbusch.

Die Offiziere, welche beim 6. Kürassier- und 3. Ulanen-Regiment gestanden hatten, durften die Namenszüge dieser Regimenter in den Epauletts beibehalten.

Die Ausrüstungsstücke für die Pferde wurden in dem „Gepäck alter Art“ geliefert und wurde dem Regiment „zur Beschaffung des seit 1856 eingeführten neuen Gepäcks bezw. Umarbeitung des Gepäcks alter Art“ Geld bewilligt.

Als Garnisonen wurden dem Regiment angewiesen:

dem Stabe und der 1. und 2. Eskadron Perleberg,

der 3. Eskadron Kyritz,

der 4. Eskadron Wusterhausen.

Das Regiment wurde der 6. Kavallerie-Brigade zugetheilt, die bis dahin aus dem 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland), jetzigen Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6, und dem 3. Husaren-Regiment (jetzigen Brandenburgischen Husaren-Regiment [Bietenische Husaren] Nr. 3) bestanden hatte.

Zum Kommandeur der Brigade wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Mai 1860 der Kommandeur des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2 Oberst Fließ ernannt.

Die zu dem neuen Regiment abzugebenden Eskadrons rückten Ende Mai 1860 aus ihren alten Garnisonen nach den ihnen bestimmten Standquartieren in den Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken ihrer alten Regimenter ab, die demnächst an dieselben zurückgeschickt wurden. An Waffen übernahmen die ausrückenden Eskadrons in den alten Garnisonen nur die Säbel und erfolgte demnächst der Marsch nach den neuen Standquartieren ohne Pistolen und Lanzen,

welche letzteren daselbst in Empfang genommen wurden, wo auch die Waffen für die von dem kombinirten Regiment zu formirende Eskadron niedergelegt waren. Die Regelung der Bekleidung und Ausrüstung wurde durch verschiedene Erlasse des Militär-Oekonomie-Departements herbeigeführt, und übernahm das neue Regiment aus den Eskadrons der Landwehr-Bataillone die Bekleidungsbestände und Fonds einschließlich der allgemeinen Unkosten mit „Soll und Haben“ und führte die Wirthschaft für eigene Rechnung weiter. Es war die vorläufige Uniform blauer Waffenrock mit citronengelbem Kragen (die für das neue Regiment bestimmten Farben). Als Exerciranzug erhielten die Mannschaften eine zweite Garnitur aus oben erwähnten Beständen. Außerdem wurden dem Regiment für sonstige Anschaffungen als Ausrüstung des Reitzeugs, Beschaffung der Capitas mit Ueberzügen und Haarbüscheln u. noch besondere Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Regimentsführer Major v. Krosigk und der Regimentsadjutant Sekondlieutenant v. Mutius sowie der Zahlmeister und Regimentschreiber trafen bereits am 1. Juni im Stabsquartier Perleberg ein, während die einzelnen Eskadrons am 6. Juni die ihnen bestimmten Standquartiere bezogen.

Was nun die neuen Garnisonen anbelangte, so ließen dieselben in der ersten Zeit recht viel zu wünschen übrig. Der Umstand, daß bei Errichtung des Regiments die demselben überwiesenen Standquartiere vorläufig nur als Rantonnement bezeichnet, nicht aber definitiv als Garnisonen erklärt wurden, brachte es natürlich mit sich, daß die Garnisonverhältnisse im Anfange sehr dürftiger Art waren und nicht den allerbescheidensten Ansprüchen entsprachen.

Die Städte sollten selbst die Einrichtungen treffen, welche für die Unterbringung und den Dienstbetrieb der Eskadrons erforderlich wurden und mußten dieselben somit bedeutende Geldmittel flüssig machen, um dies für Erbauung von Reitbahnen, Anlegung von Reit- und Exercirplätzen, Einrichtung von Lazarethen, Stallungen und dergleichen mehr bewerkstelligen zu können. Wenngleich nun auch in dieser Beziehung nur das unumgänglich Nothwendigste gefordert wurde, so verzögerte sich dennoch die Herstellung respektive Einrichtung aller dieser Bedürfnisse und läßt sich dieses, abgesehen von dem bereits erwähnten Umstande, daß durch die nur provisorische Ueberweisung als Rantonnement das Mißtrauen entstanden sein mag, daß unter Umständen von der definitiven Belegung Abstand ge-

nommen werden würde, zum Theil auch daraus erklären, daß Vieles infolge der in kurzer Zeit durchgeführten Dislokation in hinreichender Weise zur Aufnahme der Garnison nicht vorbereitet werden konnte. Letzteres mag wohl besonders, was die Unterbringung aller Mannschaften und Pferde anbetrifft, zugetroffen haben, indem die Städte Perleberg, Kyritz und Wusterhausen, welche nur in früheren Zeiten und auch nur in geringerem Umfange mit Kavallerie belegt gewesen waren (1672—1806) auf eine stärkere Belegung durch Kavallerie, d. h. besonders auf Unterbringung von Pferden in größeren Stallungen, durchaus nicht eingerichtet waren.

Der gute Wille von Seiten der Städte war keineswegs zu verkennen, trotzdem war aber gerade die jetzige Garnison des Regiments außer Stande für den Augenblick den nothwendigsten Ansprüchen an Kantonnementsquartieren nachzukommen.

Aus einem Bericht, den das Regiment am 22. Juni 1860, also ungefähr drei Wochen nach dem Einrücken in die Garnisonen, der Brigade einreichte, geht hervor, daß 80 Pferde der in Perleberg garnisonirenden beiden Eskadrons fast gar nicht oder nur sehr unzureichend untergebracht waren.

Viele Ställe waren ganz ungepflastert, theils zu niedrig, theils zu eng. Dabei lagen die Ställe durch die ganze Stadt vertheilt und hatte zum Beispiel die erste Eskadron 20 Ställe, die zum großen Theil weit auseinander lagen. Schmiede und Kammerverhältnisse entsprachen nur den allerbescheidensten Anforderungen. Lazarethhe waren noch nicht errichtet worden, da das Regiment noch keine Aerzte hatte.

Die Kranken wurden in dem städtischen Krankenhause aufgenommen und gepflegt.

Exerzir- und Reitplätze waren nur sehr klein. Zum Fußexerzirplatz wurde der Grahlplatz, nachdem derselbe von Steinen gesäubert war, benutzt. Die Mannschaften lagen in Bürgerquartieren verhältnißmäßig gut, aßen bei ihren Wirthen und zahlten für die durchschnittlich reichliche Beköstigung 1½ Silbergroschen bis zwei Silbergroschen täglich.

Die Fourage war recht gut; mußte aber nach den einzelnen Stallungen hingefahren werden, da dieselben zu weit auseinander lagen. Im Besiz von Krümperwagen waren die einzelnen Eskadrons noch nicht.

Die Verhältnisse in Kyritz und Wusterhausen waren im Allgemeinen günstiger. Major v. Krosigk hat daher unter Hinweis darauf, daß Baulustige genügend vorhanden seien, daß diese aber erst dann bauen würden, wenn Perleberg definitiv als Garnison bestimmt worden wäre, daß letzteres so bald als möglich stattfinden möchte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1860 erhielten sämmtliche Regimenter der Armee die Benennungen, die sie mit wenigen Abänderungen noch heute führen, wobei, wie die Allerhöchste Ordre sagte: „theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und der Ursprung der Regimenter, theils ihre besondere taktische Bestimmung ins Auge gefaßt worden waren“.

So erhielt unser Regiment seinen jetzigen Namen „2. Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11.“

Noch in demselben Jahre wurde dem Regiment die Ehre zu Theil, das höchste Heiligthum des Soldaten, die Standarte, zu empfangen, auf die die jungen Krieger bei ihrem Eintritt den Eid der Treue bis zum Tode leisten und um die sich alle in Noth und Gefahr als um ihr Ehrenpanier schaaren sollen. Es sollten — wie Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent in der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 15. Oktober 1860 befaßt — „die Bataillone, welche bereits Fahnen geführt hatten, und Eskadrons, welche Standarten gefolgt waren, diese Auszeichnung nicht verlieren.“

So wurden denn unter obigem Datum den neu formirten Truppentheilen der Garde- und Linien-Infanterie und Kavallerie Fahnen und Standarten verliehen.

Die Form des Fahmentuches, der Linien-Standarte, wie dieselbe 1809 von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. eingeführt und auch für die 1860 und 1866 neu errichteten Linien-Regimenter beibehalten wurde, besteht in einem, einschl. der silbernen Franzen, 45 cm im Quadrat haltenden vier-eckigen Stücke schwerer weißer Seide. Diese wird durch ein breites, stumpfes schwarzes Kreuz derart gedeckt, daß nur die vier Ecken des weißen Seidentuches zu sehen sind, in denen in Gold der Königliche Namenszug eingestickt ist. Das Brustschild des schwarzen Kreuzes trägt auf orangefarbenem Mittelschilde (die Farbe des Schwarzen Adler-Ordens bedeutend) den gekrönten preussischen Kriegsadler, in dem rechten Fange ein silbernes Schwert, in dem linken einen goldenen Donnerkeil haltend. Der Adler ist von zwei gestickten Lorbeer-

zweigen umgeben, deren grüne Blätter von rothen Blüten unterbrochen sind. Da wo die Blätter sich schließen, befindet sich die Königskrone und darunter auf blauem Bande mit Gold gestickt die Inschrift „Pro gloria et patria“.

Das Standarten-Bandolier ist in der Farbe des Regiments mit goldener Tresse breit eingefasst. In den Reifen der Standartenstange, die von der Spitze bis zum Schuh eine Länge von 2 m 84 cm mißt, befinden sich fünf kleine goldene Flammen, je zwei immer in derselben Höhe. Die Nägel in der Stange, und die, womit das Standartentuch befestigt ist, sind vergoldet. Unmittelbar unter dem Tuch befindet sich auf der Stange ein vergoldeter Ring mit drei vergoldeten Nägeln befestigt mit der Inschrift „2. B. U. R. No. 11.“

Als Standarten-Abtrupp wurde dem Regiment die Fanfare verliehen, die das früher in Berleberg, Kyritz, Wusterhausen, Zehdenick, Gransee, Wittstock und Pritzwalk stehende Kürassier-Regiment Nr. 2 v. Beeren (so genannt nach seinem letzten Kommandeur) bei dem Abbringen seiner Standarte geblasen hatte. Dieses Regiment, das in der Erinnerung des Volkes hier noch unter dem Namen „die gelben Reiter“ fortlebt wegen der citronengelben Collets, die dieselben trugen, ist so zu sagen auch durch äußere Beziehungen der Verwandtschaft mit unserm Regimente verknüpft.

Das Regiment v. Beeren nämlich, das im Jahre 1666 vom Obersten Graf v. Rüssow errichtet war und während seines ruhmreichen Bestehens an den Schlachten von Fehrbellin, Osen, Malplaquet, Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Collin, Breslau, Leuthen, Zorndorf, Kunersdorf, Liegnitz und Torgau Theil genommen hatte, mußte nach der so verhängnißvollen Schlacht bei Jena und Auerstädt bei Rattau im November 1806 kapituliren — die 3. Eskadron in Erfurt den 16. Oktober desselben Jahres — während das Depot des Regiments, 100 Gemeine und 70 Pferde, nach Preußen durchkam.

Die Trümmer des Regiments wurden bei der Neuformation 1807 mit Theilen anderer Regimenter der Märkischen Kürassier-Brigade, jetzigen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6, einverleibt, welches letztere wieder zu unsern Mutterregimentern zählt.

Am 17. und 18. Januar 1861 fand in Berlin die Annagelung und Einweihung der der Armee verliehenen neuen Fahnen und

Standarten statt. Von jedem der neu errichteten Garde- und Linien-Kavallerie-Regimenter wurde hierzu eine Deputation befohlen, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister, einem Premierlieutenant, einem Sekondlieutenant, einem Unteroffizier-, bezw. Wachtmeister und einem Gemeinen. Als Deputation waren von unserm Regimente hierzu bestimmt: der Regimentskommandeur Major v. Krosigk, Rittmeister und Eskadronchef Freiherr v. Barnekow, Premierlieutenant v. Bülow, Sekondlieutenant Freiherr v. Strombeck, Wachtmeister Schneider\*) und der Gefreite Pfeiffer.

Die 8 Standarten des 5., 6., 7. und 8. Dragoner-Regiments, des 9., 10., 11. und 12. Ulanen-Regiments standen zur Annagelung im schwarzen Adlerzimmer des königlichen Schlosses, während in noch sieben anderen Sälen die übrigen Fahnen und Standarten sich befanden.

Wie Allerhöchsten Ortes befohlen war, stand während des feierlichen Aktes jeder Regiments- bezw. Bataillonskommandeur vor dem Tische, auf welchem die Fahne seines Regiments lag. Den Tischen gegenüber längs der Wand hatten die betreffenden Deputationen Aufstellung genommen und zwar die Offiziere nebeneinander, hinter diesen die Unteroffiziere, hinter diesen die Gemeinen nebeneinander. Nachdem jeder Regimentskommandeur Sr. Majestät dem Könige — (Wilhelm I., da Se. Majestät Friedrich Wilhelm IV. in der Nacht zum 2. Januar seinen schweren Leiden erlegen war) — den Hammer überreicht hatte, schlug Allerhöchstersele ein Nagel im Namen des hochseligen Königs Majestät, in dessen Namen die Fahnen und Standarten den Truppen verliehen waren, ein. Hierbei machten Se. Majestät die Deputationen aufmerksam auf die hohen und heiligen Pflichten, die der Soldat im Fahnen- eide übernommen habe, und wie Se. Majestät das feste Vertrauen habe, daß Jeder, dem die Ehre zu Theil würde, unter diesen Fahnen zu kämpfen, auch gerne Blut und Leben zu deren Vertheidigung daran setzen würde. Hierauf schlugen Se. Majestät für Allerhöchste sich selber einen Nagel ein, dann Ihre Majestät die Königin, Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin und sämtliche an-

---

\*) Der älteste Wachtmeister des Regiments, am 6. April 1834 bei dem Brandenburg. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 eingetreten, diente also 27 Jahre.

wesenden Prinzessinnen. Hierauf folgten Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, sowie die Prinzen des Königlichen Hauses nach ihrem Geburtsrange und die zur Zeit anwesenden fürstlichen Personen, der Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel und die Generale der Infanterie und Kavallerie. Dann die übrigen Generale bei den Fahnen und Standarten der Truppentheile, die unter ihrem unmittelbaren Befehl standen. Hierauf traten die Deputationen jeden Truppentheils an ihre Fahne oder Standarte heran und jeder Kommandirte schlug einen Nagel ein, worauf sie auf ihre Plätze zurückkehrten. Sämmtliche Fahnen und Standarten blieben während der Nacht im Königlichen Schlosse und standen außer den Außenposten in jedem Zimmer noch Posten vor denselben.

Die Einweihung der Fahnen und Standarten fand am 18. Januar vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt, vor dem ein Altar aus Trommeln errichtet war.

Nachdem die Deputationen der einzelnen Regimenten sich in das Königliche Schloß zur Uebernahme ihrer Fahnen begeben hatten, holte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß dieselben unter den Klängen des York'schen Marsches ab und nahmen die Fahnen dem Altar gegenüber in drei Gliedern Aufstellung. Hierauf traten die Kommandeure der Truppentheile, die Fahnen erhielten, und die Offiziere der Deputationen vor, die Mannschaften hinter ihre Fahnen. Sobald Se. Majestät der König nebst Suite sich am Altar aufgestellt hatte, schlugen die Tambours aller Bataillone und bliesen die Trompeter zum Gebet. Dann begann die gottesdienstliche Handlung mit Absingung eines Verses, wobei die Sänger der Garnisonkirche den Chor bildeten, worauf die Einweihungsrede des Feldpropstes Hofprediger Thielen folgte. Bei den Einweihungsworten ergriffen die Offiziere ihre Fahnen und Standarten und senkten solche. Nach erfolgter Feierlichkeit fand ein Vorbeimarsch sämmtlicher Fahnen und Standarten vor Sr. Majestät statt, worauf diejenigen auswärtiger Garnisonen mit militärischer Eskorte nach den betreffenden Bahnhöfen gebracht wurden, von wo aus dieselben unter Begleitung der Deputationen zu ihren Regimentern gingen.

Am 19. Januar 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags traf die Standarte auf dem Bahnhof Wittenberge ein und wurde daselbst von einem Zuge der 1. Eskadron zu 12 vollen Rotten unter Führung des Lieutenants v. Hake in Empfang genommen und nach Perleberg in die Wohnung des Herrn Regimentskommandeurs gebracht.

Am 20. Vormittags um 9 Uhr fand Gottesdienst in der hiesigen Kirche statt, an den sich um 12 Uhr eine Parade zu Fuß schloß. Zu letzterer waren die in Berleberg garnisonirenden Eskadrons um 12 Uhr in Paradeuniform auf dem Markte angetreten, die 3. und 4. Eskadron wurden durch deren Offiziere und Wachtmeister vertreten.

Die Standarte wurde aus der neben dem Markt liegenden Wohnung des Herrn Kommandeurs durch den Rittmeister Freiherrn v. Barnekow und zwei Offiziere vor die Front der beiden Eskadrons gebracht und daselbst mit dem Parademarsch empfangen. Der Regimentskommandeur übergab nach einer Ansprache feierlichst die Standarte dem Regiment, die dann unter Salutiren und Hurarufen in die Front einrückte. Nach einem Parademarsch in Zügen wurde die Standarte durch die 1. Eskadron wieder abgebracht. Von Seiten der Bevölkerung wurde reger Antheil an der Feier genommen und hatte z. B. die Schützengilde mit Fahnen und Musik dem Regiment gegenüber Aufstellung genommen.

Nach der Feier versammelte sich das Offizierkorps zu einem gemeinschaftlichen Essen, zu dem der Landrath des Kreises, der Militärgeistliche und die Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher der Städte Berleberg, Kyritz und Wusterhausen eingeladen waren.

Im Offizierkorps fand nachstehende Veränderung statt: Rittmeister und Eskadronchef v. Schack wurde laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. Oktober 1860 zum 2. Garde-Ulanen-Regiment und der Sekondlieutenant Gursch laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. November 1860 von der Landwehr-Kavallerie in das Regiment versetzt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. September 1860 wurde dem Rittmeister Freiherrn v. Barnekow der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. November 1862 wurde der Rittmeister v. Derschau zum Eskadronchef ernannt und der Sekondlieutenant v. Heldorf zum Premierlieutenant befördert.

Zahlmeister Raab wurde zum Zahlmeister erster Klasse befördert.

Das erste Regiments-Exerciren im Jahre 1860 hatte das Regiment bei Kyritz am sogenannten Untersee, wo auch das Brigade-Exerciren stattfand, dem sich das Manöver in der Umgegend von Wittstock anschloß, an dem die ganze Großherzoglich Mecklenburgische Division Theil nahm.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl war am 1. Juli 1860 zum kommandirenden General des 3. Armeekorps ernannt und führte hier in der Prieignitz das erste Mal die Truppen seines Korps zum Manöver. — Diesem Manöver wohnten auch Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent und dessen Erlauchter Sohn, Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, bei, Höchstdelicate am 14. September in Wittstock eingetroffen waren.

Am 15. September fand auf dem historisch wichtigen Scharfenberge ein Korps-Manöver gegen einen supponirten Feind statt. Es war eine Nachahmung der am 24. September 1636 hier selbst gelieferten Schlacht zwischen den Schweden und den Kaiserlichen. Das Manöver endete mit einer Beschießung der Stadt mit sämtlichen Geschützen, 24 an der Zahl. Hieran schloß sich eine Parade, die erste Feldparade der neuen Regimenter.

Währenddessen hatten sich die Verhältnisse in den Garnisonen günstiger gestaltet, als sie vor dem Ausrücken gewesen waren.

Besonders war sehr viel für Ställe gethan worden, dieselben waren möglichst vergrößert und verbessert und, wo irgend thunlich, Stallungen für eine größere Anzahl Pferde geschaffen worden. Auch hatte man für Reitbahnen Sorge getragen und in Berleberg z. B. die jetzige Reitbahn Nr. I erbaut.

## 1861

machte das Auffinden eines geeigneten Exercirplatzes für das Regiment viele Schwierigkeiten, da die Felder in der Nähe der Garnisonen noch nicht abgeerntet waren. Das Exerciren des Regiments fand schließlich statt in der Nähe von Tonkithal, zu welchem Zwecke die 3. Eskadron in Südkow und Quitzow, die 4. Eskadron in Dergenthin und Schilde einquartiert wurden.

Nach Beendigung des Regiments-Exercirens am 5. August marschirte das Regiment in die Umgegend von Brandenburg, um vom 15. bis 19. August in der Brigade zu exerciren, woran sich vom 29. August bis zum 3. September die Divisionsübungen bei Kloster Lehnin angeschlossen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Februar d. J. wurde dem etatsmäßigen Stabsoffizier Major v. Helmrich der Abschied bewilligt mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 und der Major Frei-

herr v. Riehthofen vom 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt; im Mai aber mit der Führung des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 beauftragt, worauf der Rittmeister Freiherr v. Barnetow zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier, der Rittmeister v. Kleist zum Eskadronchef (2. Eskadron) befördert wurden (Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Mai 1861). Sekondlieutenant Freiherr v. Strombeck wurde Premierlieutenant.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Oktober 1861 wurde der Major und Kommandeur v. Krosigk zum Oberstlieutenant befördert. Ferner wurde in demselben Jahre der Rittmeister v. Bernuth unter Beförderung zum Major in den Generalstab und der Major v. Salviati vom Großen Generalstabe laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. November 1861 als Eskadronchef (3. Eskadron) in das Regiment versetzt. Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 12. Februar 1861 Portepeeführer v. Heuser zum Sekondlieutenant befördert.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. März 1861 wurde dem Rittmeister und Eskadronchef v. Rauch die Erlaubniß zum Anlegen des Russischen St. Stanislaus-Ordens 2. Klasse ertheilt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Mai 1861 wurden der Sekondlieutenant v. Broesigke vom 3. Garde-Regiment zu Fuß und der Sekondlieutenant Freiherr v. Knobelsdorff von der Landwehr-Kavallerie, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli der Sekondlieutenant v. Platen vom Garde-Grenadier-Regiment Königin in das diesseitige Regiment versetzt.

Assistenzarzt Dr. Knispel wurde in das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 und der Assistenzarzt Dr. Müller vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 in das diesseitige Regiment versetzt.

## 1862.

Im Jahre 1862 hatte das Regiment die Ehre vor Sr. Majestät dem Könige zu erscheinen. Es fand das Regiments-Exerciren vom 25. Juli bis 15. August zwischen Kyritz und Stolpe vor dem Untersee statt, wo auch vom 16. bis 20. August in der Brigade exercirt wurde und zwar in Vereinigung mit der ersten und zweiten reitenden Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3

und des Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments (jetzt Nr. 17).

Am letzten Tage, den 20. August, besichtigte Se. Majestät der König die Brigade und ließ derselben zum Schluß der fünf-tägigen Detachements-Uebungen in der Gegend von Rauen durch den kommandirenden General des 3. Armeekorps, General Prinz Friedrich Karl Königliche Hoheit, Seine besondere Allerhöchste Anerkennung aussprechen.

Im Juli dieses Jahres wurde in Bezug auf die Uniform bestimmt, daß die Unteroffiziere an den Drillhörnchen als Abzeichen eine schwarz-weiße Borte trügen.

Im Offizierkorps fanden im Laufe dieses Jahres folgende Veränderungen statt:

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. November desselben Jahres wurde der Major und Eskadronchef v. Salviati in den Generalstab der 8. Division und der Rittmeister v. Lüderitz vom Schlesiſchen Kürassier-Regiment Nr. 1 unter Verleihung des Charakters als Major als Eskadronchef (3. Eskadron) in das Regiment versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Mai wurden die Portepée-Unteroffiziere im Kadettenkorps, v. Briſke, v. Rauch, v. Pobbelski als Sekondlieutenants in das Regiment versetzt.

Im August wurde der Rittmeister und Eskadronchef v. Kleist durch Allerhöchste Ordre zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. September wurden die Portepée-führer v. Hoß und v. Arnim zu Sekondlieutenants befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. November Portepée-führer v. dem Ruesebek vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 in das diesseitige Regiment versetzt.

### Das Jahr 1863

war für die Armee von besonderer Bedeutung. Schon der hundert-jährige Gedenktag des Hubertusburger Friedens (15. Februar) wurde in ganz Preußen kirchlich gefeiert. Als einer der bedeutendsten Ehren- und Gedenktage aber wurde der 17. März gefeiert, an dem vor 50 Jahren der Ausruf „An Mein Volk“ Preußen zum Kampfe für die heiligsten Güter gerufen hatte. Es wurden sämtliche In-

haber des Eisernen Kreuzes, dieses ehrenden Erinnerungszeichens an jene ruhmvolle Zeit der Freiheitskriege, nach Berlin befohlen, um in ihrer Gegenwart den Grundstein zum Denkmal Friedrich Wilhelms III. (des Stifters des Eisernen Kreuzes) zu legen.

Für unser Regiment speziell so wie für das ganze 3. Armeekorps war dieses Jahr von besonderer Bedeutung. Einerseits hatte das Regiment zum ersten Male Gelegenheit in einem Verbands des ganzen Korps vor Sr. Majestät dem Könige zu manövriren; dann aber sollte der Schluß des Jahres dem jungen Regimente den Befehl bringen, der jedes Soldatenherz mit höchster Freude und dem stolzen Bewußtsein erfüllt, Gelegenheit zu bekommen, den hohen Zweck des Vaterlandsvertheidigers in seiner vollen ernstesten Bedeutung zu erfüllen — den Befehl zur Kriegsbereitschaft und die bald darauf folgende Mobilmachungs-Ordre.

Die Uebungen des Regiments im Jahre 1863 betreffend, so wurde vom 26. Juli bis 12. August im Regiment bei Kyritz und vom 15. bis 19. August in der Brigade bei Walsleben, eine Meile westlich von Neu-Ruppin, exerzirt. Nachdem vom 8. bis 12. September Uebungen der beiden Divisionen und Manöver des Korps zwischen Briezen, Lebus und Frankfurt a. D. stattgefunden hatten, war am 14. September große Parade des 3. Armeekorps vor Sr. Majestät dem Könige bei Frankfurt a. D. Vom 17. bis 23. September fanden zwischen Müncheberg und Straußberg die Feldmanöver des 3. Armeekorps gegen das Gardekorps statt, nachdem am 15. September zu dem diesseitigen Korps noch die damalige Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Division hinzugetreten war. Das Westfälische Dragoner-Regiment Nr. 7 war bereits früher zum Korps gekommen und der 5. Kavallerie-Brigade zugetheilt worden.

Dem bisherigen Kommandeur des Regiments war es nicht mehr vergönnt, das Regiment, dessen erster Kommandeur er gewesen war, dessen Entstehen er gesehen hatte, zu dem nun folgenden Feldzuge zu führen.

Derselbe war bereits laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. März 1863 in gleicher Eigenschaft in das Ostpreussische Ulanen-Regiment Nr. 8 versetzt worden, und der Major und etatsmäßige Stabsoffizier v. Sixthin vom Westpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 5 unter Stellung à la suite mit der Führung des Regiments beauftragt und 10 Tage später unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum Kommandeur ernannt worden.

Sonstige Veränderungen im Offizierkorps waren:

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. September wurde dem Oberstlieutenant v. Sixthin der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, sowie dem Rittmeister und Eskadronchef v. Rauch der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Oktober wurden die Portepesführer v. Kistorff und v. Plessen zu Sekondlieutenants befördert.

Zu bemerken wäre noch, daß in diesem Jahre bei den Kavallerie-Regimentern die Chargen der Stabsärzte und Unterrosärzte eingeführt wurden.

---

## Der Feldzug gegen Dänemark.

Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl hatte in einem Schreiben, welches bei den Truppen des 3. Armeekorps nach Beendigung des Manövers vorgelesen wurde, Sr. Majestät im Namen des Korps seinen Dank für das Lob, welches dem Korps von Sr. Majestät zu Theil geworden war, ausgesprochen. In diesem Schreiben heißt es:

„Euer Majestät wollen in Gnaden gestatten, daß ich in meinem und meines Armeekorps Namen unseren unterthänigsten Dank zu Füßen lege und die Versicherung der Treue, die wir Eurer Majestät geschworen, in tiefster Ehrfurcht erneuere, der Treue und des Gehorsams bis zum Tode, ja über das Grab hinaus, welche Ew. Majestät an Ihren Soldaten kennen.“

Und weiter in einem Korpsbefehl, Bivak bei Wüste-Sieversdorf, den 21. September 1863:

„Soldaten des 3. Armeekorps! Der König ist mit uns zufrieden und hat sich wiederholentlich sehr gnädig und anerkennend ausgesprochen . . . . Wir haben Alle gelernt und werden's seiner Zeit dem wirklichen Feinde beweisen . . . .“

Ich sage den abgehenden Reservern Lebewohl und rufe den Truppentheilen zu, auf Wiedersehn im künftigen Jahre oder wenn der König befiehlt.

Es lebe der König. Hurrah!“

Niemand ahnte damals, daß so mancher Soldat des 3. Armeekorps so bald die Treue bis zum Tode beweisen sollte, daß das Wort Sr. Königlichen Hoheit „Wir haben alle gelernt und werden's seiner Zeit dem wirklichen Feinde beweisen“, daß das „Wiedersehen, wenn der König befiehlt“, so bald in Erfüllung gehen sollte.

Am 15. November 1863 starb plötzlich und ohne direkte Leibeserben König Friedrich VII., der letzte König Dänemarks von dem Mannesstamme der seit 400 Jahren in Dänemark und Schleswig-Holstein zugleich regierenden Linie des Oldenburger Hauses.

Mit seinem Tode erloschen die alten Erbsprüche Dänemarks auf Schleswig-Holstein, das einst Christian von Oldenburg, den die Dänen 1448 zu ihrem Könige gewählt hatten, durch den Tod seines kinderlosen Onkels Adolf VIII. aus dem Rendsburger Hause geerbt hatte, und das seitdem ja freilich rechtmäßig zu Dänemark gehörte.

König Friedrichs VII. Nachfolger Christian IX. war wohl in Dänemark zur Nachfolge berechtigt, aber nicht in Schleswig-Holstein, das schon lange nach Unabhängigkeit von Dänemark sich sehnte, und schon 1849 versucht hatte, mit Waffengewalt das dänische Joch von sich abzuschütteln.\*) Trotzdem beschloß Christian IX. die Gesamtverfassung Dänemarks auch auf Schleswig-Holstein auszuweihen. Dieser Schritt veranlaßte den „Deutschen Bund“ zur Exekution, und im November 1863 besetzten 12 000 Mann Sachsen und Hannoveraner Holstein, während Schleswig noch von den Dänen in Besitz gehalten wurde. Da nun von Seiten des Bundes die weitere energische Durchführung der Angelegenheit auf alle Weise in die Länge gezogen wurde, beschloßen die beiden Großmächte, Oesterreich und Preußen, unabhängig vom Deutschen Bunde, Dänemark zur Aufgabe seiner unrechtmäßigen Ansprüche zu zwingen.

Am 16. Dezember 1863 traf die Mobilmachungs-Ordre bei dem hiesigen Regimente ein.

Mit großem Jubel wurde der Befehl aufgenommen. Man hatte endlich nach so langen Friedensjahren die Aussicht auf kriegerische Thätigkeit und das junge Regiment durfte hoffen, die ersten Vorbeeren vor dem Feinde zu erwerben.

---

\*) Schon seit Urzeiten war die alte Cimbrische Halbinsel (Schleswig-Holstein) ein Gegenstand blutiger Kämpfe zwischen Deutschen und Dänen gewesen. Schon König Heinrich I., der Sachse, gründete 934 gegen die Dänen die Mark Schleswig; ihrerseits besetzten jene die Grenze an der Schlei mit Wall und Graben (Danewirk).

Die 1. und 2. Eskadron begannen gleich mit dem Einkleiden der Leute, die 3. und 4. trafen am 20. Dezember in Perleberg bei einer Kälte von 16 Grad ein und zwar kam die 3. Eskadron in Rantonnements in Spiegelhagen und Groß-Gottshow, die 4. in Düpow und Uenze.

Die 4. Eskadron wurde dem Premierlieutenant v. Bülow als Führer übergeben und übernahm der Rittmeister v. Derschau die Ersatz-Eskadron, zu welcher kommandirt wurden:

Sekondlieutenant v. Hake als Premierlieutenant,  
= v. Rabenau,  
= Frhr. v. Knobelsdorff,  
= v. Rauch,  
Portepeeführer v. Treskow und Krohn,  
Assistenzarzt Dr. Puhlmann,  
Zahlmeister Raab.

Zu dem Offizierkorps des in das Feld rückenden Regiments gehörten:

Oberstlieutenant v. Sirthin,  
Major Frhr. v. Barnekow,  
Sekondlieutenant Gursch, Regiments-Adjutant.

1. Eskadron Rittmeister v. Rauch,  
Lieutenant v. Stammer,  
= v. Heuser,  
= v. Bobbielski,  
= v. Hög.

2. Eskadron Rittmeister v. Kleist,  
Premierlieutenant Graf v. Haefeler (von der  
Kavallerie des Landwehr-Bataillons Briezen  
Nr. 35, I. Aufgebot),  
Sekondlieutenant v. Trotta gen. Treyden,  
= v. Brißle,  
= v. Nestorff.

3. Eskadron Major v. Lüderitz,  
Premierlieutenant v. Hellendorff,  
Sekondlieutenant v. Platen,  
= v. Arnim,  
= v. Plessen.

4. Eskadron Führer Premierlieutenant v. Bülow,  
= Frhr. v. Strombeck,  
Sekondlieutenant v. Schack,  
= v. Karchow (vom 3. Bat.  
3. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 20),  
Sekondlieutenant v. d. Kneesebeck,  
Assistenzarzt Dr. Schnorr,  
= Dr. Ottmann,  
Feldzahlmeister Wesenberg,  
die Portepeefähnliche v. Kochow, v. Roze,  
v. Derzen.

Abkommandirt wurden: Sekondlieutenant v. Mutius als Kommandeur der Stabswache, Sekondlieutenant v. Broesigke als Adjutant bei dem Generalkommando des 3. Armeekorps, dem Sekondlieutenant Gursch vom 17. Februar ab die Geschäfte des Adjutanten und untersuchungsführenden Offiziers übertragen.

Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Schilling trat als Chefarzt zum 3. schweren Feldlazareth, Assistenzarzt Dr. Sachsse in gleicher Eigenschaft zur Krankenträger-Kompagnie 3. Armee-Korps.

Als Wachtmeister rückten in den Feldzug:

1. Eskadron Wachtmeister Milenz,
  2. = = Wienkoop,
  3. = = Schneider,
  4. = = Büsching,
- (Ersatz-Eskadron Sergeant Schönborn),  
Stabschirurg Zimmermann,  
Stabsstrompeter Thies,  
Regimentsbüchsenmacher Wille.

Am 21. Dezember wurden der 3. und 4. Eskadron Reservén und Augmentationspferde überwiesen und begannen die beiden Eskadrons mit dem Einkleiden von Leuten und Pferden.

Vom 22. bis 27. wurde bei hohem Schnee zu Pferde exerzirt, Augmentationspferde so weit als möglich angeritten, und Waffenübungen und Instruktion über Felddienst betrieben.

Die Rekrutenpferde waren schon durch Regimentsbefehl vom 4. Dezember auf Randare gekommen und wurden von da ab die Rekruten täglich im Satteln und Packen geübt.

Montag den 28. Dezember konzentrirte sich das Regiment um 10 Uhr Vormittags auf dem Reitplatz bei Perleberg mit vollständig

feldmarschmäßigem Gepäc, mit Fahrzeugen und Handpferden. Oberstlieutenant v. Sitzhin hielt eine Ansprache an das Regiment, in der er dasselbe auf den ernstesten Zweck der Mobilmachung aufmerksam machte und dann ein Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte.

Hierauf folgte eine Besichtigung des Regiments durch den Herrn Kommandeur.

Fast alle freudige Aussicht auf kriegerischen Ruhm vernichtend traf am 2. Januar 1864 vom Königlichen Generalkommando an die 3. und 4. Eskadron der Befehl ein, in ihre Garnisonen zurückzukehren, woselbst dieselben jedoch mobil bleiben sollten; nach zwei anstrengenden Märschen, auf denen abwechselnd getraht und geführt wurde, trafen die beiden Eskadrons am 6. Januar bei 12 Grad Kälte in ihren Garnisonen ein.

Am 16. Januar endlich erhielt das Regiment Marschbefehl und gingen an diesem Tage bei hohem Schnee, 16 Grad Kälte und schneidend kaltem Ostwind der Stab und die 1. und 2. Eskadron in Quartiere in der Gegend von Warnow. Die 3. und 4. Eskadron folgten in großen Märschen dem Regimente.

Den 18. Januar wurde auf spiegelglatter Chaussee die Mecklenburgische Grenze überschritten und fand das Regiment daselbst eine überaus gastfreie Aufnahme in sehr guten Quartieren. So wurden z. B. in Grabow der 1. Eskadron durch Frau v. Malkahn auf Lentschow wärmende Kleidungsstücke, die von Mecklenburgischen Damen gefertigt waren, zur Vertheilung an die Mannschaften überreicht. Das Offizierkorps des Regiments wurde aber von dem des Dragoner-Regiments in Ludwigslust zu einem glänzenden Diner eingeladen.

Am 22. wurde die Lauenburger, am 23. die Holsteiner Grenze bei mittlerweile eingetretenem Regenwetter und dadurch fast grundlos gewordenen Wegen überschritten. Die Quartiere waren daselbst gut, doch machte sich hier und da bei den Bauern eine feindselige, oder doch wenigstens unfreundliche und mißtrauische Stimmung geltend.

Die Märsche der folgenden Tage waren überaus beschwerlich, da bei wieder eingetretenem Frostwetter und damit verbundener Glätte sehr viel geführt und gar nicht getraht wurde.

Preußen hatte die 6. und 13. Division mobil gemacht, die unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl zum sogenannten 1. Korps zusammengezogen wurden.

20 000 Oesterreicher unter dem Kommando des Generals von Gablenz bildeten das 2. Korps.

Eine kombinierte preussische Garde-Division, Kommandeur Generalleutnant v. d. Mülbe, als 3. Korps.

Oberbefehlshaber der verbündeten Armee für Schleswig war der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, Chef des Generalstabes Generalleutnant Vogel v. Falckenstein.

Die Dänen unter dem Oberbefehl des Generals de Meza hatten an Streitkräften zur Disposition 42 Bataillone, 30 Eskadrons, 104 Geschütze Festungs-Artillerie und eine Genie-Kompagnie, im Ganzen ungefähr 37 000 Mann; vertheidigten sich nebenbei durch eine starke Festung und besetzte Linie und eine gute Kriegsflotte.

Am 27. Januar wurden bei Plön, woselbst das kombinierte 1. Korps vereinigt wurde, die 1. und 2. Eskadron von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl bei ihrem Vorbeimarsch besichtigt, der sich günstig über Haltung von Mann und Pferd nach so langen und anstrengenden Märschen äußerte.

Am 30. Januar wurde als Erkennungszeichen der verbündeten Truppen die weiße Feldbinde um den linken Oberarm angelegt, ein Erkennungszeichen, unter dem schon in den Befreiungskriegen die befreundeten Truppen vereint gekämpft hatten. Laut Ordre de bataille wurde das Regiment Divisions-Kavallerie der 6. Division, Kommandeur Generalleutnant v. Manstein. Zum Generalkommando als Ordonnanzoffizier wurde Lieutenant v. Arnim kommandirt. In gleicher Eigenschaft zur 6. Infanterie-Division Lieutenants v. Schack und v. Briete, 1 Unteroffizier und 6 Mann. Zur 11. Infanterie-Brigade Portepesführer v. Kochow und 4 Mann. Zur 12. Infanterie-Brigade Portepesführer v. Koge und 4 Mann. Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit formirten die Eskadrons 5 Flüge.

Die Quartiere in diesen Tagen waren bei der Ansammlung so großer Truppenmassen und der engen Konzentration derselben sehr überfüllt. Die Konzentration der Truppen, das Anlegen eines gemeinschaftlichen Feldzeichens, das so nahe Gegenüberstehen der beiderseitigen Vorposten, jedes Fehlschlagen der diplomatischen Bemühungen, die Sache friedlich beizulegen, ließ mehr und mehr jeden Zweifel an einem ernstlichen Zusammenstoß mit dem Feinde schwinden, welcher Zweifel gänzlich gehoben wurde, als in Folge des am 31. Januar Abends 5 1/2 Uhr telegraphisch erlassenen Befehls des Feldmarschalls

Freiherrn v. Brangel die 6. Division in der Nacht die Ordre erhielt zum Einrücken in Schleswig.

Den 1. Februar Nachts 1 Uhr erhielt das Regiment durch Ordonnanz den Befehl, um 5 Uhr auszurücken und sich bei Suchsdorf zu sammeln, in Rendezvous-Stellung der 6. Division. Da zum Ausrücken kein Signal gegeben werden durfte, so verursachte es große Schwierigkeiten, die durch die vielen einzeln liegenden Höfe noch vermehrt wurden, den Mannschaften den Befehl zum Ausrücken rechtzeitig zukommen zu lassen.

### Der Uebergang über die Eider.

Der Beginn der Feindseligkeiten war mit dem Ueberschreiten dieses Flusses um 7 Uhr Morgens eröffnet.

Die 1. und 4. Eskadron unter Major Freiherr v. Barnekow gingen gegen Gettorf vor, woselbst mehrere feindliche Dragoner, die dort zur Beobachtung standen, gefangen genommen wurden; einer derselben wurde von dem obengenannten Offizier aus einem Stalle geholt; die 3. Eskadron wandte sich als linke Seitendeckung gegen die Landwehrbrücke, die 2. Eskadron als rechte Seitendeckung gegen den dänischen Wohl, woselbst der bei der Spitze befindliche Mann Becker einen feindlichen Dragoner mit dem Pferde gefangen nahm.

Die Avantgarde erhielt den Befehl, bei Levensau den Kanal zu überschreiten, bis Gettorf zu traben und dort stehende dänische Kavallerie aufzuheben und eine Rekognoszirung gegen den Eckernförder Busen zu machen.

Dreiviertel Meilen wurde hierbei auf spiegelglatter Chauffee bei 5 Grad Kälte mit ungeschärften Pferden vorgetrabt, was natürlich zur Folge hatte, daß viele Pferde stürzten.

Bei dem Passiren der Eiderbrücke bei Holtenuu stürzte das Pferd Ewald der 4. Eskadron, geritten von dem Gefreiten Grieser, und fiel von oben herunter in die noch mit Eis bedeckte Eider. Durch hinzugeeilte Infanteristen wurden Mann und Pferd aus dem Wasser geholt, ohne sich verletzt zu haben. Drei dänische Dragoner, die jenseits der Brücke standen, wurden von Jüsilieren des 64. Regiments von den Pferden geschossen und letztere erbeutet.

Der Avantgardenzug der 1. Eskadron unter dem Lieutenant v. Podbielski verfolgte auf der Chauffee nach Eckernförde eine zurück-

gehende feindliche Feldwache (Dragoner) bis Bleckstedt unter fortwährendem erfolglosen Feuer letzterer.

Bei Neudorf stieß der Avantgardenzug auf feindliche Infanterie, die sofort Feuer gab. Unteroffizier Liebscher saß ab, schlich sich mit der Pistole in der Hand zwischen den Knicks durch und sah, wie die Dänen das Dorf räumten, um sich jenseits im Walde wieder festzusetzen.

Auch auf der andern Seite des Dorfes versuchten feindliche Dragoner durch Herunterlassen des Schlagbaums am Chauffeehaus den Vormarsch der Manen aufzuhalten, der aber, nachdem das Hinderniß mit dem Feldbeile aus dem Wege geschafft war, weiter fortgesetzt wurde.

Am Eternförder Busen angelangt, entdeckte die Avantgarde 800 Schritt vom Ufer entfernt drei dänische Kriegsschiffe, die Breitseiten der Chauffee, die daselbst unmittelbar am Strande vorbeiführt, zugewendet, so daß dadurch der weitere Vormarsch auf Eternförde gesperrt war. Auf Befehl des Generallieutenants v. Manstein, dem hiervon Meldung gemacht wurde, gingen die drei 6pfündigen Batterien, die der Division zugetheilt waren, im Galopp vor und eröffneten ein erfolgreiches Feuer auf die Schiffe. Es waren die ersten Kanonenschüsse des Krieges.

Bei der hellen, klaren Winterluft war jeder Schuß genau zu beobachten; bald schlugen die Granaten vor, bald hinter den Schiffen in den tiefblauen, von der schneeigen Winterlandschaft umgebenen Meerbusen ein. Ein kleinerer Raddampfer verließ sofort den Hafen, die beiden größeren, Korvette „Thor“, Schrauben-Korvette von 14 Kanonen, und der „Eßbern-Snare“, Panzer-Schoner von drei Geschützen, erwiderten sehr lebhaft das Feuer, jedoch ohne Erfolg, da die Dänen mit blind geladenen Bomben schossen.

Nach einigen wohlgezielten Treffern unserer Geschütze mußten die feindlichen Schiffe die Bucht räumen; die Beschädigungen des „Thor“ waren, wie sich später herausstellte, so bedeutend gewesen, daß er 14 Tage in Kopenhagen behufs Ausbesserung liegen mußte. Auf preussischer Seite waren keine Verluste.

Die Passage nach Eternförde war nun frei, und letzteres, vom Feinde geräumt, wurde von unseren Truppen besetzt. Es wurden Vorposten ausgelegt und Quartiere bezogen, die aber derartig eng waren, daß die Pferde, die überhaupt unterkamen, so gedrängt

standen, daß sie sich nicht legen konnten. Der größere Theil der Pferde und Leute mußte bivouaciren.

Hierzu kam auch noch der Uebelstand, daß die Berypflegung sehr mangelhaft, da die Gegend von den Dänen gänzlich ausfouragirt war. Unsere Fourage- und Menagewagen waren noch sehr weit zurück und trafen erst spät ein.

### Gefecht bei Missunde.

Den 2. Februar, während des Gefechts bei Missunde, waren der Stab, die 1., 3. und 4. Eskadron bei der 12. Infanterie-Brigade in der Reserve, während die 2. Eskadron der 11. Infanterie-Brigade zugetheilt war.

Nach der vom Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel getroffenen Disposition sollte sich die 11. Infanterie-Brigade um 8 Uhr bei Eternförde vereinigen. Die 2. Eskadron sammelte sich im Holz an der Eternförder Bucht.

Der Morgen war sehr trübe und verhinderte dichter Nebel jede Aussicht. Es glatteiste so stark, daß Pferde und Fuhrwerk auf der Chaussee nur schwer sich fortbewegen konnten, und Kavallerie und Artillerie viel führen mußten. Es war ein wenig ermunthigendes Gefühl für den Reiter, so dem Feinde entgegen zu gehen, ein Gefühl, das nur durch den guten Humor der Soldaten gehoben wurde.

Vom Rendezvous aus ging um 8 Uhr der Lieutenant v. Treyden mit dem 5. Zuge bis Eternförde voraus, während die übrigen vier Züge der Eskadron mit zwei Eskadrons 8. Husaren-Regiments bei der 11. Infanterie-Brigade in der Nähe des Gutes Ornum blieben.

Der Zug unter Lieutenant v. Treyden hatte in Eternförde den Auftrag erhalten, sich dem 60. Infanterie-Regiment anzuschließen und die Verbindung zwischen der 13. und 6. Division, die beide auf Missunde vorgingen, herzustellen, dann aber während des Gefechts der Artillerie an der Ornummer Mühle zur Bedeckung zu dienen.

Der immer dichter werdende Nebel und die Ueberlegenheit der dänischen Positionen bewogen den Prinzen Friedrich Karl um 3½ Uhr das Gefecht abzubrechen, da ein Sturm auf die verschanzten Stellungen des Feindes, die durch 29 Geschütze schweren Kalibers vertheidigt wurden, wegen der allmählig hereinbrechenden Dunkelheit nicht mehr rathsam schien und der Zweck einer Re-

Lognoszirung der Werke an der Schlei sowie der feindlichen Stellung vollständig erfüllt war.

Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde also die Artillerie stoffelweise aus dem Feuer zurückerommen und mit größter Ordnung unter dem feindlichen Feuer vorwärts der Linie Schelsmark—Cosel—Holm Borposten ausgestellt.

Als um 4 Uhr Nachmittags die 2. Eskadron bei dem Zurückgehen aus dem Gefecht das Drümmere Defilee passirte, erhielt der Ulan Gottfried Albert Noack aus Nidel, Kreis Zauch-Belzig, einen Schuß in das linke Knie, an welcher Verwundung derselbe im Lazareth zu Eternsförde am 4. März starb. Der Erste des Regiments, der die Todeswunde auf dem Felde der Ehre erhielt.

Einen weiteren Verlust hatte die Eskadron an diesem Tage nicht erlitten, trotzdem dieselbe zwei volle Stunden im heftigen Geschütz- und Gewehrfeuer des Feindes gestanden hatte. Die Truppen hatten sich musterhaft in diesem ersten ernsteren Gefechte benommen, treu der altpreussischen Ueberlieferung, ohne Schwanken im Feuer zu stehen mit dem Bewußtsein „Mit Gott für König und Vaterland“. Erst spät Abends und bei großer Dunkelheit kam man unter strömendem Regen in recht enge Quartiere.

Als auf dem Marsche mit Dunkelwerden Eternsförde passirt wurde, in dessen Straßen ein ungeheures Durcheinander von Truppen war, kamen die Einwohner den Soldaten mit warmen Getränken und anderen Erfrischungen entgegen und brachten den Einrückenden ein Hurrah.

Spät in der Nacht erst trafen Fourage und Biktualien ein, wenigstens wurden, wenn auch spät, bei allen vier Eskadrons die Pferde noch gefüttert und die Leute erhielten warmes Essen.

Den 3. und 4. Februar war Ruhe.

### Uebergang über die Schlei.

An dem hartnäckigen Widerstande der Dänen bei Mißunde hatte man erkannt, daß eine Forcierung des dortigen Schlei-Ueberganges zu viel Opfer kosten würde, daher sollte nach Disposition des Oberkommandos für den 5. Februar das 1. Korps in der Nacht vom 5. zum 6. den Uebergang über die untere Schlei bei Arnis bezw. Kappeln forciren, während das 2. Korps am Spätmittage

des 5. durch Demonstration von Batteriebauten gegen die Danewerke die ganze Aufmerksamkeit des Feindes in Anspruch nehmen sollte.

Gegen Mittag traf das Regiment auf dem ihm bezeichneten Rendezvous bei Ludwigsburg ein und marschirte über Ludwigsburg, Schuby und Brodersby.

Je näher man dem Sammelplatz der für den Vormarsch bestimmten Truppen kam, desto langsamer gelangte man vorwärts.

Pontons und Bootskolonnen und Truppen aller Gattungen bewegten sich auf der engen Straße, die rechts und links von hohen Knicks eingeschlossen war, so daß ein Ausbiegen bezw. Vorbereiten unmöglich wurde. Alle Augenblicke mußte gehalten werden, um Anderen Platz zu machen.

Dazu kam ein überaus starkes Schneetreiben, was den Marsch sehr erschwerte. Endlich nach 7 Stunden, in denen man  $2\frac{1}{2}$  Meilen zurückgelegt hatte, wurde zwischen hoch beschneiten Knicks und Koppeln ein Bivak bezogen. Wenn freilich der massenhafte Schneefall den Marsch sehr verzögert hatte, so war er doch für das geplante Unternehmen überaus günstig, da es für den Feind unmöglich war, unsern Anmarsch zu bemerken.

Das Bivak war ohne Feuer, welches sofort dem Feinde unsere Nähe verrathen hätte; ohne jegliche Bagage, ohne Stroh. Die Pferde, gefattelt, wurden von den Leuten gehalten, dazu kamen die recht energische Kälte, ein rauher Nordost, der über das Meer segte, und die, besonders bei später mehr aus Süden kommende Winde, von Neuem niederfallenden Schneemassen. Das Einzige, was zur Erquickung geboten wurde, war eine über den Etat gelieferte Branntweiration. So durchwachte man stehend im hohen Schnee die Nacht. An ein Niederlegen war nicht zu denken, die aber, welche sich trotz des hohen Schnees gelegt hatten, wurden geweckt, um sie vor dem Erfrieren und Einschneien zu schützen.

Es war ein Bivak mit allen nur denkbaren Unannehmlichkeiten eines Winterfeldzuges, dabei die Ungewißheit, was der nächste Morgen bringen würde.

Um so freudiger wurde daher gegen Morgen die Nachricht aufgenommen, die zuerst durch einen Fischer gebracht und durch einen Unteroffizier des Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7, der unter dem Schutze der Dunkelheit in einem kleinen Kahn über die Schlei gefahren war, bestätigt wurde, daß die Dänen so schleunig die

Stellung aufgegeben hätten, daß sie bei Vernagelung ihrer Geschütze nicht einmal Munition und Ladezeug vernichten konnten.

Als gegen Morgen diese Nachricht bei den bivakirenden Truppen eintraf, wurde sofort erlaubt Feuer anzuzünden, um sich zu wärmen und womöglich etwas Kaffee zu kochen.

Mehr Bequemlichkeiten konnte man sich nicht bereiten, da die Bagage des Regiments noch nicht eingetroffen war.

Auf die Nachricht von dem Rückzuge der Dänen begannen die Ponton-Trains mit Tagesgrauen den Brückenschlag unter dem Schutz von 3 Batterien gegen etwa sich zeigende feindliche Schiffe. Von 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Vormittags bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags währte der Uebergang des Armeekorps unter lautem Jubel der Truppen und dem lebhaften Enthusiasmus der deutschen Bewohner von Arnis, die sich nun von dänischer Zwingherrschaft befreit sahen. Kavallerie und Artillerie führten über die Brücke.

An diesem Tage wurde jedem Soldaten  $\frac{1}{4}$  Pfund Speck als Zulage gegeben, den man in Arnis und Umgegend zusammengebracht hatte.

Die 2. und 4. Eskadron wurden unter Führung des Majors Frhrn. v. Barnekow der Kavallerie-Division des Generalmajors Graf zu Münster-Meinhövel zugetheilt, die auf der Straße nach Flensburg über Rabenkirchen vormarschirte, und kamen spät Abends nach Wippendorf in das Quartier, woselbst auch der Stab lag.

Um 1 Uhr in der Nacht waren beide Eskadrons auf glatter enger Straße bei bedeutender Dunkelheit schon wieder zu Pferde, als der Befehl eintraf erst um 6 Uhr früh auszurücken.

Die 1. Eskadron des Regiments, die um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags übergang, erhielt am jenseitigen Ufer der Schlei von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, der alle Truppen vorbei defiliren ließ, den Auftrag, so schnell wie möglich auf Neuenkirchen vorzugehen und daselbst eine dänische Batterie am Einschiffen zu hindern und fortzunehmen.

Die Avantgarden-Eskadron trabte zu Einem auf dem sehr glatten Damme durch die Avantgarde und deren Fahrzeuge hindurch. Hierbei stürzten viele Pferde, die aber bald wieder unter Führung des Lieutenants v. Pobjielski, der an der Queue der Eskadron ritt, folgten.

Nach einem Trabe von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meilen passirte die Eskadron Sterup, überall von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen.

Die dänische Batterie war nirgends gesehen worden, auch wurde von Seiten der Einwohner die Einschiffung einer solchen bei Neuenkirchen des leichten Wassers wegen als unmöglich bezeichnet. Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde von Friedrichsthal der Lieutenant v. Heuser mit einer Patrouille von 4 Pferden vorgeschiedt, die obige Aussagen bei ihrer Rückkehr bestätigte.

Da nach den Strapazen der Nacht und des Tages Reiter und Pferd sehr erschöpft waren, so nahm die Eskadron in Callebye Quartier. Auf die Nachricht hin, daß Preußen im Orte seien, lief jeder Hofbesitzer zum Ortschulzen (dort Bauernvogt genannt) und verlangte für sich Einquartierung. Schneller wie je im Frieden hatte die müde Schwadron gute Quartiere und gastfreie lebenswürdige Wirthe. Zur Sicherung der Eskadron wurde am Strande und auf der Straße nach Glücksburg eine kleine Feldwache vorgeschoben.

Trotz des sehr beschwerlichen Marsches und des so ermüdenden Bivouaks der vorübergehenden Nacht fehlten weder Mann noch Pferd der Eskadron, obgleich bei dem Trabe auf der spiegelglatten Chaussee viele Leute 3 bis 4 Mal gestürzt waren.

Niemand wollte zurückbleiben, wo unter großen Beschwerlichkeiten von Weg und Wetter ihm doch das große Glück zu Theil werden konnte, sich mit dem Feinde Mann gegen Mann zu messen.

Der Mann Kahlenberg der Eskadron war Tags zuvor mit dem Pferde gestürzt und hatte sich den Fuß derartig verstaucht, daß er den Stiefel nicht anziehen konnte. Am nächsten Morgen kam derselbe nur mit einem Stiefel, den kranken Fuß mit einem wollenen Lappen bewickelt, zum Rendezvous der Eskadron und war nicht zu bewegen, dieselbe zu verlassen, um etwas für sich und seinen kranken Fuß zu thun, da er befürchtete, dadurch ein für den nächsten Tag erwartetes und vermuthetes Renkontre mit dem Feinde zu säumen.

Den nächsten Tag, den 7., war vom Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel die energische weitere Verfolgung des Feindes, der einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hatte, befohlen.

## Einnahme von Flensburg.

Zufolge dieses Befehls waren die 1. und 2. Eskadron des 3. Husaren-Regiments, erstere unter Befehl des Rittmeisters v. Weise, letztere unter Premierlieutenant Thiele, und Rittmeister v. Rauch mit der 1. Eskadron unseres Regiments am 7. früh um 4 Uhr bei Dingholz auf der Chaussee nach Flensburg zusammengetroffen, um sofort auf letzteren Ort vorzugehen.

Rittmeister v. Weise als ältester Offizier bestimmte unsere 1. Eskadron als Avantgarde, während die 2. Eskadron der Husaren westlich der Stadt vorging, die 1. Eskadron Husaren als Reserve folgte.

Die Thätigkeit der Ulanen-Schwadron an diesem Tage ist für die Geschichte unseres Regiments von besonderem Interesse.

Der „Bericht des Rittmeisters v. Rauch über die Einnahme von Flensburg am 7. Februar 1864“ lautet:

„In der Nacht am 6. Februar 11 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde dem unterzeichneten Eskadronchef durch den Ordonnanzoffizier Sr. Königlich hohen Hoheit des kommandirenden Generals, Lieutenant Graf Arnim, der Befehl in Callebye überbracht, mit der Eskadron am 7. Februar vor Tagesanbruch vor Flensburg zu stehen und dort unter den Befehl des Rittmeisters v. Weise zu treten.

Am 7. früh 3 Uhr verließ die Eskadron bei starker Kälte und einem schneidenden Ostwind Callebye und marschirte über Gr. Quern, Hollehit, Lughöved nach Husby, woselbst sie durch zwei Eskadrons Bieten-Husaren unter Rittmeister v. Weise eingeholt wurde, der die Eskadron als Avantgarde auf Flensburg dirimirte.

Lieutenant v. Heuser wurde mit dem 1. Zuge als Spitze vorausgeschickt. Kurz vor Flensburg wurde von der Spitze ein dänischer Infanterist gefangen genommen. Dieser sagte aus, Flensburg sei noch besetzt.

Um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr traf die Eskadron vor Flensburg ein und erhielt von den Bewohnern die Nachricht, daß die Südseite der Stadt von den Dänen gegen Morgen verlassen, die Nordseite aber noch besetzt sei.

Lieutenant v. Heuser an der Tete trarabte nunmehr, von der Eskadron gefolgt, durch die Stadt nach dem Südermarkt, woselbst

einige 20 dänische Infanteristen mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden.

Hierauf wurde die große Straße, die nach der Nordseite führt, eingeschlagen. In dieser Straße sah man häufig dänische Infanteristen in die benachbarten Häuser flüchten, die aber größtentheils von den nachsetzenden Ulanen verfolgt und zu Gefangenen gemacht wurden. In der Nähe des Hafens wurde Lieutenant v. Poddbielski mit dem 5. Zuge in die Nebenstraßen detachirt, um Gefangene zu machen und auf der Straße nach Bau zu relognosziren.

Im Hafen wurden zwei dänische Kriegsdampfer bemerkt, die durch Hin- und Herfahren bemüht waren, das Fahrwasser vom Eise frei zu halten. Nach Aussage der im Hafen anwesenden Seeleute sollten diese Dampfer die Vorrathsschiffe aus dem Hafen schleppen, doch mußte unser Erscheinen sie wohl daran gehindert haben, denn sie dampften nach Osten ab. Als die Spitze den nördlichen Ausgang der Stadt erreicht hatte und auf der Straße gegen Bau vortraben wollte, erhielt sie von den Knicks auf der Höhe Feuer, so daß ein weiteres Vordringen auf dieser Straße nicht gerathen schien.

Der Eskadronchef ertheilte deshalb dem Lieutenant v. Heuser den Befehl, auf der Chaussee nach Gravenstein vorzugehen. Dieser Offizier konnte jedoch nur bis an den Wald gelangen, dessen Esiere von feindlichen Schützen besetzt war, die sofort ihr Feuer eröffneten. Der bei der Spitze anwesende Eskadronchef befahl deshalb dem Lieutenant v. Heuser, zurückzugehen. Als der Zug dieses ausführte, erhielt er aus den an der Chaussee gelegenen Fabrikgebäuden wiederum Feuer.

Unter diesen Umständen erschien ein weiteres Vordringen unmöglich. Zur Beobachtung des Feindes wurden auf beiden Straßen hinter Gehöften kleine Feldwachen etablirt, wozu der 2. Zug unter Sergeant Woltersdorf verwendet wurde.

Der 1., 3. und 4. Zug blieben als Reserve an der Eisengießerei halten. Lieutenant v. Poddbielski hatte einen Kolonnenweg gefunden, der auf die Höhen westlich der Stadt führte. Auf der Höhe wurden zwei abgeprokte Geschütze bemerkt, bei denen ein dänischer Doppelposten stand, der auf die Ulanen Feuer gab. Unteroffizier Grand ritt den einen Mann in der Karriere um, so daß ihm das Gewehr aus der Hand geschleudert wurde, worauf der andere sein Gewehr fortwarf und sich ergab. Die Ulanen saßen ab und rollten die Geschütze, von denen eins vernagelt war, den

Berg hinunter. Mit Hilfe der herbeieilenden Bewohner wurden dieselben nach dem Südermarkt gefahren, woselbst die beiden Eskadrons Husaren als Reserven geblieben waren. Lieutenant v. Podbielski hatte mittlerweile die Anwesenheit der dänischen Transportschiffe im Hafen erfahren. Nachdem er eine Patrouille von 6 Pferden auf Bau vorgeschickt hatte, trabte er mit seinem Zuge nach dem Hafen, bemannte dort rasch einige Boote mit Mannen und nahm 10 Vorrathsschiffe voll Proviant und Kriegsmaterial in Beschlag, arretirte die Besatzung dieser Schiffe und ließ sie in einem Hause am Hafen bewachen. Die Schiffe selbst wurden durch abgeessene Mannschaften besetzt.

Der Unterzeichnete hatte hierzu noch 2 Unteroffiziere und 14 Pferde nach dem Hafen geschickt.

Da die Telegraphenleitung noch nicht zerstört war, so wurde dieses nunmehr bewerkstelligt und Lieutenant v. Podbielski vom Unterzeichneten nach dem Stationshause geschickt, um die Apparate zu entfernen. Dieser Offizier fand dieselben jedoch nicht mehr vor und hatte nach Aussagen der Hausbewohner der betreffende Beamte mit den Apparaten in der Nacht schon das Haus verlassen.

Die zur Beschlagnahme der Kassen nach der Post, dem Regierungsgebäude und dem Zollamt entsendeten Unteroffiziere hatten diese nicht mehr vorgefunden. Nach Aussage der noch anwesenden Beamten und der Einwohner waren die Kassen schon Tags vorher von den Dänen fortgeschafft worden.

Der auf Patrouille nach Bau entsendete Sergeant Wusenack hatte dieses Dorf vom Feinde mit allen Waffen besetzt gefunden, und hatten dänische Dragoner auf ihn Jagd gemacht.

Bei dem scharfen Mitt Tags vorher von Arnis nach Neukirchen und bei dem vielen Umherreiten in der Stadt, waren viele Eisen verloren gegangen, so daß 52 Pferde in der Eisengießerei beschlagen werden mußten, wobei Civilschmiede aus der Stadt bereitwilligst halfen.

Die Pferde und Mannschaften waren von den Anstrengungen der letzten Tage ziemlich erschöpft. Auf den spiegelglatten Straßen waren die meisten Reiter wiederholentlich gestürzt.

Gegen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr räumte der Feind seine Position und zog sich längs der Höhe an der Chaussee nach Gravenstein zu in den Wald zurück, wohin ihm die diesseitigen Patrouillen folgten.

Nach Aussage der Gefangenen und der Ortsbewohner war der

größte Theil der dänischen Armee in der traurigsten Verfassung nach dem Sundewitt marschirt, während einige Tausend Mann, Flensburg umgehend, nach dem Norden gezogen waren. Gegen 2 Uhr rückten Truppen der Garde-Division in Flensburg ein und übernahmen die Verfolgung des Feindes.

Auf Befehl des Oberkommandos bezog die Eskadron gegen 3 Uhr Quartiere in Flensburg.

In der Stadt waren eingebracht worden 186 Gefangene.

Es wurden im Ganzen erbeutet:

- 8 Schiffe mit Vorräthen aller Art,
- 2 Geschütze,
- 10 Munitionswagen,
- 16 Kriegsfahrzeuge,
- 4 Brotwagen voll Brot.

Der Eskadronchef erachtete es für Pflicht, das unerschrockene Benehmen der Lieutenants v. Heuser und v. Bobbielsti, der Unteroffiziere Grand und Liebsher und die besondere Bravour der Mannen Stropp, Forth, Gollnow und Müller besonders hervorzuheben und sie der Allerhöchsten Anerkennung zu empfehlen; gleichzeitig muß aber auch der gute Geist aller Mannschaften und ihr furchtloses Benehmen anerkannt werden.

Die Eskadron hatte trotz des vielen Feuers, das sie aus nächster Nähe erhalten, keine Verluste erlitten.

Flensburg, den 7. Februar 1864.

gez. v. Rauch,

Rittmeister und Eskadronchef im 2. Brandenburgischen  
Manen-Regiment Nr. 11.“

Aus dem Ertrage der Beute, unter der sich außer großen Vorräthen an Proviant, Brot, gesalzenem Fleisch, Fouflage, Lazarethmaterial, Munition auch das königliche Silberservice befand, das aus dem Schlosse zu Glücksburg von den Dänen gerettet war und später bei einer Auktion wieder von der dänischen Krone erstanden wurde, wurde nach Verlauf der für die Truppen nicht verwendbaren Gegenstände der Unteroffizier-Unterstützungsfonds, den das Regiment jetzt hat, gegründet. Als Andenken an diese That hat das Regiment zwei auf einem der Schiffe vorgefundene Kesselpannen behalten, deren sich das Trompetercorps noch jetzt bei Konzerten bedient. Auch wurde in der Reithahn zu Wusterhausen der Anker eines dieser Schiffe lange Zeit aufbewahrt.

Die Einnahme der Stadt Flensburg war für die verbündete Armee von unschätzbarem Werthe, da dieselbe als die größte Handelsstadt im nördlichen Schleswig bedeutende Vorräthe besaß und nun als Hauptdepotplatz für die Armee, welche in der Danewerksstellung stand, eingerichtet wurde. Flensburg bildete von nun ab den Stützpunkt für die ferneren kriegerischen Operationen.

Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr zog der Feldmarschall v. Wrangel in Begleitung des Kronprinzen unter großem Jubel der Bevölkerung in die Süderstadt ein. Die dänische Bevölkerung der Norderstadt war sehr ruhig.

### Rekognoszirungsgefecht bei Nübel und Satrup.

Den 8. bis 10. Februar war Ruhe.

Am 11. Februar bezog die 1. Eskadron Vorposten mit der 12. Infanterie-Brigade bei Alderup, Auenbyll, Auenbyllgard, Graßhoi und Aßbyll, während die 3. Eskadron zur Ablösung der 1. in Kopperholm und Umgegend stand.

Das Patrouilliren war des hohen Schnees halber sehr schwierig, und konnten fast nur die Wege benutzt werden.

Der Stab, die 2. und 4. Eskadron marschirten auf Quars und Roldmoos. Das nächste Ziel des 1. Korps waren die Düppeler Schanzen.

Den 12. Februar löste die 3. Eskadron die 1. ab, und erhielt am Nachmittage dieses Tages der Major v. Lüderitz den Befehl, mit 60 Infanteristen der Kompagnie des Hauptmann v. Hüllessem des 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 und 25 Ulanen unter Lieutenant v. Hellborff eine Rekognoszirung gegen Nübel auszuführen. Im Vorgehen auf der Chauffee traf die Meldung ein, daß bei der Kirche von Nübel feindliche Infanterie und dahinter ein Soutien von einer Kompagnie entdeckt sei.

Hauptmann v. Hüllessem setzte sich nach kurzem Gefecht in den Besitz des Dorfes. Dichter Nebel verdeckte lange Zeit den Vormarsch, erschwerte aber auch zugleich das Zielen. Man ging dann auf das Stenderuper Holz vor, das man stark besetzt und verharriladirt fand, weshalb ohne Verlust das Gefecht der Uebermacht gegenüber abgebrochen wurde. Zu gleicher Zeit ging eine andere Rekognoszirung unter Hauptmann v. Goerschen vom Regiment Nr. 24, 4 Offiziere, 58 Mann Infanterie und 18 Ulanen, über Satrup in der Richtung auf Düppel vor. Bei Satrup entwickelte sich ein Gefecht mit

feindlicher Infanterie. Während des Gefechtes brachte eine Patrouille des Regiments sechs dänische Infanteristen und einen Husaren mit dem Pferde ein. Bei dieser Patrouille zeichneten sich aus und wurden vom Hauptmann v. Goerschen persönlich genannt: Sergeant Lindemann, Unteroffizier Bodenstein und der Ulan Augner; ferner der Gefreite Friedrich Wilhelm Markgraf aus Hammer, Kreis Nieder-Barnim, dessen überaus schneidiges Vorgehen von allen Seiten rühmend hervorgehoben wurde. Von feindlicher Kugel durchbohrt, sank er todt vom Pferde. Begraben wurde dieser Brave im Garten des Gutshofes zu Anenbyllgard.

Als am 15. Februar die 1. Eskadron bei ihrem Marsche auf Borposten das Dorf Fischbeck passirte, ritt der Generallieutenant v. Manstein an dieselbe heran, lobte sie wegen ihrer bisherigen guten Leistungen und überreichte im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl den Unteroffizieren Grand und Liebsher das Allgemeine Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande.

Am Tage darauf ließ Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl bei dem Begegnen der Eskadron die beiden Unteroffiziere vorrufen, gab denselben die Hand und sprach seine Anerkennung über ihr braves Verhalten aus.

## **Rekognoszirung gegen Gammelmark und Gefecht in der Büffelkoppel.**

Den 17. Februar rekognoszirte die 4. Eskadron gegen Gammelmark, überschritt bei dieser Gelegenheit den Edenfund auf einer Pontonbrücke und bezog Borposten bei Schmöll.

Am 18. Februar wollte Oberst Colomier unter dem Schutze der Detachements des 35. und 60. Infanterie-Regiments am Wenning-Bund Stellung für die so wichtig gewordenen Gammelmark-Batterien suchen. Der 4. Zug, unter Führung des Premierlieutenants Fehrn v. Strombeck, war zur Avantgarde kommandirt. Als dieselbe, aus Edenfund kommend, die Straße nach Schottsbüll einschlug, erschien der „Wolf Krake“ im Flensburger Fjord und beschloß auf ungefähr 800 Schritt die Pontonbrücke und die Alnoer Batterien. Es entwickelte sich nun eine Kanonade, die fast eine Stunde währte. Schließlich verließ der Dampfer den Fjord, ohne mit seinen schweren Schiffsgeschossen der Brücke oder den Batterien geschadet zu haben.

Die Eskadron stellte die folgenden Tage Vorposten bei Schmöll gegenüber der Büffelkoppel auf. Am 22. fand hier bei kolossalem Schneegestöber ein Gefecht statt.

In der Nähe derselben auf einer Schanze standen alle Prinzen, welche im Felde waren, mit dem Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel und versuchten, soweit es das Schneetreiben erlaubte, dem siegreichen Verlauf des Gefechts in der Büffelkoppel zu folgen.

An diesem Tage ordonnanzirte der Portepeeführer v. Dergzen bei dem General v. Canstein, welcher sich nach dem Gefecht überaus lobend über den Schneid und die Kaltblütigkeit desselben aussprach.

### Einzelne Patronillenritte.

Wenngleich das von hochbeschnittenen Knicks durchzogene Terrain der Kavallerie zu größeren Unternehmungen nicht Gelegenheit bot, so fehlte es doch nicht, sobald einzelne Reiter an den Feind kamen, an erwähnenswerthen kühnen Reiterstückchen.

So benahm sich z. B. der Ulan Heinrich der 4. Eskadron, der dem 3. Jäger-Bataillon als Ordonnanz zugetheilt war, äußerst brav; unter Anderem ging er mit gefällter Lanze gegen drei auf ihn im Anschlag liegende Dänen los und nahm sie gefangen; ihm wurde am Geburtstag Sr. Majestät das Militär-Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande verliehen.

Einen besonderen Beweis von Kaltblütigkeit gab der Gefreite Müller II. derselben Eskadron ab. Vom 5. Juge war gegen Morgen Unteroffizier Liebscher mit den Gefreiten Müller II., Weber und Winterstein als Patrouille ausgeschildt. In der Nähe von Nübel-Kirchhof von sehr heftigem feindlichen Feuer empfangen, stieg der Gefreite Müller während Liebscher sich mit den Anderen zurückzog, vom Pferde, um eine Kugel aufzuheben, die dicht vor seinem Pferde in den Boden geschlagen war, und folgte, nachdem er wieder aufgefressen war, trotz des feindlichen Feuers aus einer Entfernung von 40 Schritt, im Schritt seinen Kameraden nach. Unteroffizier Liebscher meldete den Vorfall dem Eskadronchef, der den Müller über sein tollkühnes Benehmen zur Rede stellte. Müller entschuldigte sich damit, er habe seiner Mutter ein Andenken mitbringen wollen, auch träfen ja die Dänen nicht, das habe er schon bei Flensburg wahrgenommen.

Noch eines besonders schneidigen Rittes muß hier Erwähnung gethan werden.

Als nach Beendigung des Gefechtes in der Büffelkoppel an

einen bei Stenderup stehenden Zug Mannen von Seiten des Majors v. Urnub die Aufforderung erging, aus einem in der Nähe liegenden anscheinend verlassenen dänischen Bivak wollene Decken und Kochkessel zu holen, folgten Unteroffizier Dieckhoff, Trompeter Faette, Gefreiter Baugdorf und die Mannen Koesel und Zimmer sofort dieser Aufforderung. Da dieselben nach einer halben Stunde aus dem ganz nahe liegenden Lagerplatz nicht wieder zurückgekehrt waren, schickte Rittmeister v. Rauch den Lieutenant v. Moß aus, die Patronille zu suchen. Nach ungefähr zwei Stunden erschienen dieselben wieder, und hatten die Mannen Baugdorf und Zimmer große kupferne Kessel auf den Rücken gebunden.

Erst nach längerem Umherreiten hatte die Patronille den Lagerplatz gefunden. Der Feind hatte mehrere große Kochkessel, Aelte, Lagerbeden und dergleichen Geräth zurückgelassen. Mit Ausnahme des Mannen Koesel, der zu Pferde blieb, um nach dem Feinde auszu schauen, saßen die übrigen ab. Unteroffizier Dieckhoff und der Trompeter banden dem Gefreiten Baugdorf und dem Mannen Zimmer je einen der größten und schwersten kupfernen Kessel auf den Rücken. Eben im Begriff auch noch andere Gegenstände mitzunehmen, rief Koesel plötzlich „da kommen Dragoner“ und jagte dann mit Hurrah und eingelegter Lanze auf 4 Dänen (2 Offiziere, 1 Trompeter und 1 Dragoner) los. Der vorderste Offizier zog den Säbel und jagte mit seinen Begleitern schlennigst davon, von Koesel hart verfolgt. Schnell saßen auch die übrigen auf und nun ging die Jagd eine Meile durch hohes Stangenholz fort, als die Mannen plötzlich auf eine größere Anzahl Dragoner und Fusanteristen stießen, die sofort Feuer gaben, während die Dragoner attackirten. In vollem Jagen ging es nun durch das Stangenholz zurück, und da die Dragoner den Mannen den Weg verlegen wollten, ritten diese querselbein auf Rädel. Baugdorf kam zuerst an einen Knick, den er fliegend sprang, von den anderen gefolgt, am zweiten Knick stürzte Zimmer, doch blieb er im Sattel sitzen und folgte bald nach. So wurden noch drei Knicks ohne Unfall passirt. Die feindlichen Reiter hatten sich mit der Ueberwindung eines Knicks begnügt und hatten dann vor dem zweiten ihre Verfolgung aufgegeben.

Dieses schneidige Reiterstückchen ist bildlich verherrlicht worden, und hängt ein Exemplar davon im Offizier-Kasino des Regiments und ein anderes in der Kaserne der 1. Eskadron.

## Auf Vorposten.

Die nächsten Tage und Wochen brachten wenig Gelegenheit zu kavaleriesischen Unternehmungen. Die Eskadrons gaben abwechselnd Patrouillen und Feldwachen und bewegten die übrige freie Zeit Pferde, dressirten die Augmentationspferde und exerzirten. Die Sachen von Mann und Pferd wurden möglichst wieder in Stand gesetzt. Während die Kavallerie den Friedensübungen oblag, wurde am Wenning-Bund gegenüber von Düppel von den übrigen Truppengattungen an den Verschanzungen gearbeitet.

In dieser Zeit wurden decorirt: Rittmeister v. Rauch, Lieutenants v. Heuser und v. Poddzielski für Auszeichnung bei der Besitznahme von Flensburg mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Portepeseführer v. Kochow und v. Kozze wurden wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde zu Sekondlieutenants befördert. Lieutenant v. Schack, der Gefreite Stropp, die Mannen Müller III., Gollnow und Forth, letztere für ihre Bravour bei der Einnahme von Flensburg, im Namen Sr. Majestät des Königs belobt.

Den 10. März Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr starb der Assistenzarzt Dr. Ottmann an Darmzerreißung im Lazareth zu Broader, woselbst er auch begraben wurde.

Derfelbe hatte alle Strapazen des Feldzuges mit dem Regiment getheilt und sich in seinem aufopfernden Dienste die Krankheit zugezogen.

Am 20. März erhielt Major Freiherr v. Barnekow den Befehl, die Strandbewachung mit der 1. Eskadron unseres Regiments und der 1. Eskadron 8. Husaren-Regiments in Angeln zu übernehmen.

Am 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät des Königs, war die 4. Eskadron Vormittags bei Paulskrug zusammengekommen und wurde nach einer Ansprache dem Man Heinrich für sein schneidiges Benehmen am 18. Februar im Gefecht bei der Büffelkoppel das Allgemeine Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande übergeben. Ein Parademarsch beschloß die Feierlichkeit.

#### Die 4. Eskadron auf Strandwache.

Am 29. März Abends traf bei der 4. Eskadron der Befehl ein, am andern Morgen um 2 Uhr in Apenrade zu stehen. Dasselbst angekommen, erhielt die Eskadron den Auftrag, die Küste von Apenrade bis Hadersleben zu beobachten. Die Schwadron lag höchst exponirt ohne jede Unterstützung anderer Truppen, da gerade die Infanterie, die hier am geeignetsten gewesen wäre, an anderen Orten dringend nothwendig war, und hatte in den folgenden Wochen einen überaus anstrengenden Dienst. Man kann sich dieses um so leichter erklären, wenn man berücksichtigt, daß die eine Schwadron eine Strecke von sieben Meilen zu beobachten hatte.

Das Terrain war kaum bei Tage, geschweige denn bei Nacht zu Pferde zu passiren, so quellig und steinig war der Strand. Nur an einzelnen Stellen konnten die Patrouillen bei Tage an den Strand kommen. Da die Wege so kreuz und quer gingen, mußten bei jeder Meldung zwischen Orten, die in der Luftlinie ganz nahe lagen, die größten Umwege gemacht werden. Nachts standen die Leute daher meistens zu Fuß mit der Pistole in der Hand auf Posten.

Zu diesen Uebelständen kamen noch die finsternen und nebligen Nächte, in denen man das Rudern der feindlichen Boote auf dem Meere wohl hörte, ohne aber zu wissen, wo dieselben landen würden, bezw. ohne dieselben zu sehen. Trotzdem den Fischern bei Todesstrafe verboten war, sich am Strande blicken zu lassen, in keinem Hause am Strande des Nachts Licht brennen durfte, alle Fischerlähne  $\frac{1}{4}$  Meile in das Land hineingebracht waren, herrschte doch eine so rege Spionage, daß die Dänen jeden Posten von uns genau kannten. So war z. B. am 1. April im Laufe des Vormittags ein dänischer Offizier, Lieutenant Petersen, als Parlamentär bei Caloe an das Land gekommen und hatte den diesseitigen Offizieren im Laufe des Gesprächs erzählt, daß man bei den Dänen trotz der Küstenbewachung eben so Bescheid wüßte, wie früher, nannte auch sämtliche Posten der diesseitigen Eskadron, gab an, daß zu Streifereien und Ueberfällen ein Marine-Freicorps von 200 Mann gebildet sei. Zur Vertheidigung des Allener Sunds von der Apenrader Föhrde aus wären 8 Kriegsdampfer bestimmt.

Günstig war wenigstens der Umstand, daß das Wetter milder geworden war, die strenge Kälte und die Schneegestöber nachgelassen hatten. Nachdem am 5. Morgens bei Kirkeby, wo Premierlieutenant v. Strombeck mit einem Sergeanten, einem Trompeter und 3 Mannen lag, ungefähr 100 Mann dänische Infanterie an das Land gegangen waren, wurde von der Eskadron die Meldung nach Apenrade geschickt mit der dringenden Bitte, Artillerie und Infanterie zur Unterstützung zu senden, doch blieb dieses Gesuch ohne Erfolg.

Bei der eben erwähnten Landung ritt der Man Sidel allein den landenden Dänen entgegen und rief dieselben an, jene forderten ihn auf, sich zu ergeben, worauf er sie auslachte, ruhig seine Pistole auf dieselben abschob und dann, verfolgt von heftigem Gewehrfeuer, davonritt.

Da fast täglich Boote unter Parlamentärsflagge sich näherten, wurde, da dieses verdächtig schien, Befehl gegeben, Niemand mehr anzunehmen. Alle Korrespondenzen sollten über Alsen und Düppel gehen.

Mehr wie einmal wurden des Tages Landungen der Dänen von allen Wachen gemeldet, so daß stets die Mannschaften bereit sein mußten, jeder Zeit zur Stelle zu sein, einzelne Pferde waren bei Tage immer, des Nachts alle gefastet.

So z. B. landeten am 9. April bei Arö-Wirthshause innerhalb 3 Stunden dreimal Boote. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr früh gingen ungefähr 30 Dänen, fortwährend feuernd, auf das Wirthshaus vor, demolirten darin Alles, mißhandelten den Wirth und zogen sich dann wieder zurück. Um 5 Uhr kamen 2 Dampfer und 8 Boote, um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr erschienen nochmals 8 bis 10 Landungsboote, die aber durch das Pistolenfeuer der kleinen Strandwache am Landen gehindert wurden.

In der Nacht vom 10. zum 11. April wurde die Strandwache in Kirkeby durch ungefähr 50 Dänen unter Führung eines Offiziers überfallen und gefangen genommen; dieselbe war durch Einwohner verrathen, und die Dänen, die angeblich von Civilpersonen mit geschwärzten Gesichtern geführt worden waren, unter dem Schutze der sehr dunklen Nacht in den Ort gekommen.

Der Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck, an dessen Tagebuch ich mich bei Schilderung der kriegerischen Erlebnisse des Regiments des Deferen anzuschließen erlaube, schreibt hierüber:

„In der Nacht vom 10. zum 11. April, 10 Minuten vor 12 Uhr, bekam ich vom Strande die Meldung, daß hinter Barsoe ein Dampfer liege, und es dem Posten scheine, als ob Boote nach Sjener Fjord gerudert würden. Ich stand sofort auf, kleidete mich an, weckte meinen Burschen und den Mannen, der auf meinem Hofe lag, und befahl zu satteln. Den Sergeanten ließ ich rufen und befahl dem Trompeter, wenn er gesattelt, zum Sergeanten zu gehen und mit diesem mich am Begleiter nach Apenrade zu erwarten. Den Burschen des Sergeanten schickte ich, nachdem er in größter Eile gesattelt, auf einem näher von mir bezeichneten Wege nach dem Strande zu fort, um zu lauschen, da die stockdunkle Nacht in dem von hohen Knicks durchzogenen Terrain nichts erkennen ließ. Ich stand am Tische, die Karte in der Hand, und trieb ab und zu meine Leute zur Schnelligkeit an, indem ich ihnen durch das offene Fenster zurief.

Plötzlich höre ich einen durchdringenden Schrei und ein hastiges Laufen von allen Seiten auf dem Pflaster des Hofes. Ich springe ans Fenster, wo mein Revolver liegt, stoße es vollends auf, da wird mir ein Revolver entgegengehalten, ich reiße die Thür auf, aber vier bis fünf Bajonette versperren mir den Weg. Dem einen Mann versehe ich einen Stoß vor den Leib, und nur durch das Dazwischentreten des kommandirenden Offiziers und eines großen schwedischen Sergeanten wurden die Leute verhindert, mich niederzustoßen.

Der ganze Hof war besetzt mit Infanterie des dänisch-schwedischen Freikorps; eine fernere Bertheidigung von uns 3 gegen 50 wäre unmöglich gewesen. Der feindliche Offizier war der einzige, der in mein Zimmer trat; ich übergab ihm meinen Säbel, den er mir mit den Worten: „Behalten Sie, Sie sind Offizier“, zurückgab. Ueberhaupt will ich hier vorweg bemerken, daß ich während meiner Gefangenschaft, die gottlob nur acht Tage dauerte, stets mit der größten Rücksicht und von den Offizieren nur kameradschaftlich behandelt wurde. Dem Sergeanten und Trompeter ging es auf dem Nachbarhofe nicht anders, nur daß man zum Ueberflus noch in die Fenster ihres Gehöftes schoß.

Der schwedische Offizier, Baron R., fragte mich, ob ich nicht einige Wäsche u. mitnehmen wollte, da er noch nach dem Gasthof schicke, um den dort wohnenden Kaufmann arretiren zu lassen, so sei Zeit vorhanden zum Einpacken. Ich warf einige Wäsche und etwas Schreibmaterial in eine Reisebede, band dieselbe zu und gab

sie meinem Burschen zum Tragen. Dann sagte mir der Baron R., er wisse genau, daß ich drei Gehöfte im Orte besetzt hielt, seine Leute hätten aber nur zwei gefunden, welches das dritte sei? Ich antwortete ihm, daß er die ganze Besatzung des Orts in seiner Gewalt habe, mußte mich indessen wundern, mit welcher Genauigkeit die Dänen wieder unterrichtet waren.

Es waren wirklich drei Höfe besetzt, nur war der Trompeter, als er gesattelt, zum Sergeanten gegangen. Das feindliche Spionirsystem mußte außerordentlich gut sein; auch behaupteten meine Leute, Männer mit geschwärzten Gesichtern unter den Dänen gesehen zu haben.

Meine Leute wurden beim Satteln überrascht, und mein Bursche hatte den verzweifeltsten Schrei ausgestoßen, als ihn der Offizier beim Kragen nahm und ihn niederzustoßen drohte, wenn er nicht schweige. Als aber der brave Märker weiter schrie, wollte Baron R. ihm über den Kopf hauen, der Mann parirte diesen Hieb mit der Hand, und ließ ihn Baron R. frei, weil er sah, daß ich das Fenster aufstieß. Die Verletzung meines Burschen war nicht gefährlich, und der große Sergeant, der mir schon die Bajonette vom Leibe gehalten, beeilte sich, ihn zu verbinden.

Hätte ich meine Leute im Stich lassen wollen, so konnte ich gleich bei der ersten Meldung mir schnell ein Pferd satteln lassen und allein davon reiten; dieser Gedanke lag mir natürlich sehr fern. Da ich oft auch auf falschen Alarm ausgerückt war, wollte ich die Meldung des abgeschickten Mannen erst abwarten; daß dieser allerdings die Dänen gehört, aber nicht mehr Zeit hatte, uns zu avertiren, war unser Mißgeschick.

Meine Pferde waren noch nicht aufstandart, als der Ueberfall stattfand, und liefen nun mit denen des Bauern auf dem Hofe umher. Ich fragte den Baron R., was er mit den Thieren zu thun gedenke. Er antwortete, da er sie leider nicht in den Booten mitnehmen könnte, würde er sie erschießen lassen. Auf meine Vorstellung, daß der preussische Staat keinen Schaden litte, wenn er sechs Pferde verlöre, drei davon aber mein Privateigenthum seien, sagte Baron R., daß er davon absehen wolle.

Ich ließ den Knecht wecken und nöthigte den Wirth aufzustehen, um die umherlaufenden Pferde wieder anzulegen, und als dies geschehen, erklärte ich mich bereit zu folgen.

Später erfuhr ich, daß der abgeschickte Ulan, hinter einer Scheune haltend, die ganze nächtliche Affaire mit angehört hatte. Er hielt seinem Pferde die Küstern zu, damit es ihn durch Wiehern nicht verrathen sollte, und brachte am andern Tage meine Pferde und Sachen zu meinem Regimentskommandeur.

Wir gingen bald querselbein, bald auf Wegen, und konnte ich bei der vollständigen Finsterniß die Gegend nicht erkennen. Ich ging neben den Offizieren, meine Leute hinter uns, von den Dänen bewacht. Bei jedem Querwege stand ein Doppelposten, der dem Baron R. eine Meldung machte. Plötzlich entstand eine gewisse Unruhe unter der Mannschaft; der Baron R. schickte ein Detachement seitwärts, und wir hielten eine Zeit lang. Ich fragte nach dem Grunde der Zögerung und der Baron antwortete mir, daß eine Seitenpatrouille Meldung vom Herannahen preussischer Infanterie gemacht habe. Man denke sich unsere Lage in diesem Moment. Ringsum tiefe Finsterniß, wir mitten unter dem Feinde mit der schönsten Aussicht, in Kurzem von eigenen Kameraden angegriffen und todtgeschossen zu werden. Nach einigen Minuten ging es indessen wieder vorwärts; entweder war die Meldung eine falsche gewesen, oder wenn wirklich Infanterie in der Nähe war, so zog sie, ohne uns bemerkt zu haben, vorüber.

Nach einem Marsch von ungefähr  $\frac{3}{4}$  Stunden, wobei mir mein schwerer Pelz und die Reistiefel gerade nicht zur Erleichterung dienten, kamen wir in ein Gehölz, welches steil zum Meeresufer abfiel. Dort in einer kleinen Bucht, ich vermuthete in der Nähe von Dyrtjaer, lagen fünf große Boote unter der Bewachung des Arztes und einiger Leute vom Freikorps.

Als Baron R. sein ganzes Korps eingeschifft wußte, bat er mich, neben ihm im letzten Kahn Platz zu nehmen, und so ruderten wir der Insel Barsøe zu. Es war noch immer so dunkel, daß die Führer der einzelnen Boote sich durch Zurufen in der DIRECTION halten mußten. Obwohl das Korps nicht für beständig auf Barsøe lag, so hatte es doch daselbst stets Absteigequartiere, um von hier aus die nächtlichen Fahrten zu unternehmen.“

Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck wurde über Jäna, woselbst derselbe in Assens bis zum 13. früh blieb, nach Kopenhagen auf die Citadelle Frederikshaven gebracht, am 22. früh aber bereits wieder ausgewechselt. Man war demselben überall mit der

größten Liebenswürdigkeit von dänischer Seite entgegengekommen. In Kopenhagen selbst war es ihm gestattet worden, in Civil in der Stadt umherzugehen. Unter der Bevölkerung war die Stimmung eine durchaus siegesgewisse und hielt jeder Mensch in Kopenhagen den schließlichen Ausgang des Krieges für ganz unmöglich — um so größer war die Niedergeschlagenheit nach dem Fall von Düppel.

Den 13. Morgens um 5 Uhr wurde das Detachement bei Halk von den Dänen überfallen. Ungefähr 200—300 Mann feindlicher Infanterie waren von einem Dampfer und 8 Transportschiffen bei dem Hof Bugholm an das Land gesetzt. Der Besitzer des Hofes, Miß-Lorenzen, der die Preußen nicht verrathen wollte, wurde mißhandelt, das Dienstmädchen aber mit Kolbenstößen aus dem Bett gejagt und mit Gewalt gezwungen, den Feind nach Halk zu führen. Der Weg war so stillschweigend gemacht worden, daß selbst die Einwohner, deren Häuser am Wege lagen, nichts gemerkt hatten.

Der Unteroffizier Helbig war eben mit seinem Detachement, mit dem er die ganze Nacht bei großer Finsterniß herumgeritten war, zurückgekehrt und hatte die Pferde in die Ställe bringen lassen, um dieselben unter Sattel zu füttern, als die Dänen mit Hurrah auf die drei mit Ulanen belegten Gehöfte stürzten. Zum Theil waren die Pferde auch noch aufstandart und gelang es dem Unteroffizier Helbig und 6 Ulanen auf die Pferde zu kommen und mit Hurrah und eingelegter Lanze sich durchzuschlagen; 5 Ulanen, die jedoch ihre Pferde nicht mehr herausbekommen hatten, wurden gefangen genommen. Die fünf gesattelten Pferde nahmen die Dänen mit, packten dieselben am Strande ab und ließen sie dann laufen. Eine hinzukommende Ulanen-Patrouille versuchte den Feind an der Fortschaffung der Gefangenen zu hindern und verwundete dabei 2 Dänen so schwer, daß dieselben in die Fahrzeuge getragen werden mußten, konnte aber gegen die Uebermacht nichts ausrichten.

Am 15. meldete Sekondlieutenant Rarchow, daß ihm ein entlassener Schleswiger mitgetheilt habe, eine größere Landung dänischerseits sei beabsichtigt, und wurde in der That eine solche zwischen Bauen und Fløwt versucht. Es erschienen daselbst gegen 4 Uhr Morgens 2 Dampfer und 4 Segelschiffe, Boote wurden ausgesetzt, und versuchten 200 Dänen zu landen. Die Ulanen-Patrouillen feuerten stark auf den Feind und alarmirten dadurch nach rückwärts, was die Dänen veranlaßte, nach einigen

vergeblichen Salven wieder umzulehren. Ebenso mißlang durch unsere Aufmerksamkeit eine an demselben Tage Vormittags bei See-  
luft unternommene Landung.

Endlich auf die dringenden Vorstellungen des Oberstlieutenants v. Sixthin wurden auf höheren Befehl die am meisten exponirten Posten durch Infanterie verstärkt. Mit Hilfe einer Compagnie des 1. Schlesiſchen Infanterie-Regiments Nr. 10 gelang es dem Premierlieutenant v. Bülow, dem Führer der 4. Schwadron — der als ältester Offizier die Dispositionen traf — in der Nacht vom 18. April eine mit ungefähr 400 Mann Infanterie und einer Abtheilung Kavallerie unternommene Landung der Dänen nach sehr heftigem dreistündigen Gefecht bei Süderballig an einem weiteren Vordringen zu verhindern. Die bereits gelandeten Dänen mußten sich mit anscheinend starken Verlusten zurückziehen, Todte und Verwundete zu den Schiffen mitnehmend. Wenigstens entdeckte man bei Tagesanbruch — von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr Nachts hatte das Gefecht gedauert — auf dem Gefechtsfelde viele Blutlachen und mehrere blutige Kopfbedeckungen, auch ein todtcs Dragonerpserd und eine durchschossene blutige Dragonersäbelscheide.\*)

Endlich gelang es den wiederholten Vorstellungen des Oberstlieutenants v. Sixthin, der unter Anderem an das Generallommando meldete, „daß bei der ausgedehnten Küstenwache die Fatiguen für Mann und Pferd von Tag zu Tag wüchsen und nur noch die allergrößte Willensstärke die Leute aufrecht zu erhalten vermöge“ — eine Ablösung der Schwadron durch Husaren und Infanterie (die am 18. bei Süderballig thätig gewesene Infanterie war bereits wieder anderweitig verwendet worden) — zu erlangen.

Am 27. April löste eine Eskadron des 8. Husaren-Regiments die diesseitige Eskadron ab. Am 28. April Morgens 10 Uhr rückte die Eskadron nach Angeln. Unterwegs vor Stübbeck begegnete derselben der Kommandeur Oberstlieutenant v. Sixthin mit dem Regimentsadjutanten Lieutenant Cursch und überbrachte die Nachricht, daß auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl die Eskadron nach Feldstedt in Erholungsquartiere rücken sollte.

\*) Dänische Berichte geben an 1 Offizier }  
3 Mann } todt.  
6 Mann schwer verwundet.  
1 Pferd todt.

Am darauffolgenden Tage wurde der Eskadronführer Premierlieutenant v. Bülow vom Prinzen Friedrich Karl Königl. Hoheit zur Tafel befohlen und sprach hierbei Se. Königl. Hoheit sich sehr belobigend über das Verhalten der Eskadron während des Strandbewachungs-Kommandos aus und befahl, einen Offizier, einen Unteroffizier und zwei Ulanen zu Dekorationen vorzuschlagen.

In Vorschlag gebracht wurden:

der Lieutenant Rarchow,  
Sergeant Bornstein,  
Ulan Schade,  
Ulan Bühlke.

Leute und Pferde bedurften der Ruhe. Seit dem 15. April war die Eskadron, um größeren Verlusten vorzubeugen, von 7½ Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens fast stets außerhalb der Quartiere, es wurde stets biwakt und zwar jede Nacht an einer andern Stelle, gesichert durch Avertissementsposten, während, wie schon früher erwähnt, die Strandposten des ungünstigen Terrains halber zu Fuß stehen mußten.

Der Futterzustand der Pferde war den Verhältnissen nach gut, die Weine aber sehr angegriffen. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von Mann und Pferd waren sehr mitgenommen, besonders Stiefel, Reithosen und Mäntel.

Der Wachtmeister Busching der Eskadron war in dieser Zeit erkrankt und invalide geworden, und der Sergeant Flitner derselben Eskadron zum Wachtmeister ernannt.

### Die übrigen Eskadrons bei Düppel.

Während die 4. Eskadron das eben erwähnte Kommando gehabt, war am 18. April das Hauptbollwerk des Nordens, die Düppeler Schanzen, im Sturme genommen. Bei dem Sturm standen die 1. und 2. Eskadron in der Reserve, die 3. Eskadron war der Garde-Division attachirt worden. Um 10 Uhr begann der Vormarsch gegen die Düppeler Schanzen, um 11 Uhr waren neun derselben in den Händen unserer rücksichtslos muthig vorgehenden Infanterie. Die 3. Eskadron blieb vor Schanze Nr. 6 zur Disposition der Garde-Division. Eine feindliche Granate platzte unmittelbar hinter dem rechten Flügel der Eskadron, ohne Schaden zu thun. Von der Büffelkoppel aus brachte die Eskadron

800 gefangene Dänen auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl nach Flensburg. Ebenso führte den 19. April die 2. Eskadron einen Gefangenentransport nach Flensburg und hatte die Nacht auf Ruhe und Ordnung in den Straßen zu halten.

Au diesem Tage wurde der Portepeseführer v. Dergzen für sein braves Verhalten vor dem Feinde zum Offizier befördert.

Der Unteroffizier Goldmann, die Ulanen Conrad und Zahn erhielten das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse am schwarz-weißen Bande für ihr tapferes Verhalten bei Missunde.

Am 22. April hatten diejenigen Truppen, die bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen in der Reserve gestanden hatten, Parade vor Sr. Majestät dem Könige, so auch unsere 3. Eskadron, die dann am nächsten Tage zur Besetzung von Apenrade marschirte.

Bei dem Eintreffen der Eskadron übernahm der Major v. Lüderitz die Kommandanturgeschäfte in Apenrade, während der Oberflieutenant v. Sixthin als Kommandant in Flensburg fungirte.

### Waffenruhe.

Am 12. Mai trat eine vierwöchentliche Waffenruhe ein, und begannen in London zur Schlichtung der Feindseligkeiten die diplomatischen Verhandlungen.

In den höchsten Stellen der Armee traten verschiedene Veränderungen ein. So wurde der Generalfeldmarschall Frhr. v. Wrangel nach Berlin zurückberufen und in den Grafenstand erhoben. Das Oberkommando erhielt Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Carl, und das Generalkommando des 1. Korps der General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, bisher kommandirender General des 7. Armeekorps. Auch bei der kombinierten Garde-Division trat ein Wechsel in der Führung ein, indem für den erkrankten Generallieutenant von der Mülbe der Generallieutenant v. Plonski das Kommando übernahm.

Unser Regiment wurde der 13. Infanterie-Division attachirt und bezog im östlichen Theil von Angeln Kantonnements. Die Verpflegung hatte durch die Quartierwirth zu erfolgen. Der Stab blieb bis zum 19. Mai in Flensburg, an welchem Tage er nach Gr. Quern verlegt wurde. Nach sieben bezw. neun anstrengenden Marschen der 13. Division und des Regiments, bei großer Hitze, starkem Staube und durch Truppen beengten Straßen nach dem

Sundewitt wurden dem Stabe Gravenstein, der 1. Eskadron Beuschau, Koppenholm, Blanß und Oftermark, der 2. Mübel, Düppel, Wilhoi, der 3. Wester-Schnabel, der 4. Broader und Dunte angewiesen.

Da die Verhandlungen zu London noch immer zu keinem Resultate gelangt waren, wurde der Waffenstillstand auf 14 Tage verlängert, und trat die 13. Division am 11. Juni wieder den Marsch nach Angeln an.

Die Zeit der Ruhe wurde nach jeder Richtung hin ausgenutzt. Ersatzmannschaften trafen aus der Heimath ein, und wurden durch dieselben die einzelnen Eskadrons kompletirt. Auf die durchaus nothwendige Dressur der Augmentationspferde und die Ausbildung der Eskadrons in allen Zweigen des Dienstes wurde viel Fleiß verwendet. Die durch den Winterfeldzug stark mitgenommenen Bekleidungsgegenstände mußten wieder hergestellt oder durch brauchbare ersetzt werden, und fand auch in den Tagen vom 2. bis 5. Juni die ökonomische Musterung der einzelnen Eskadrons durch den Herrn Regimentskommandeur und den Herrn Intendanturrath Schedler statt. Einzelne Offiziere und Mannschaften des Regiments wurden in ihre Heimath beurlaubt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni erhielten die Sekondlieutenants v. Brikke, v. Schack und v. Arnim den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, und wurde der Gefreite v. Hagen für sein braves Verhalten auf Strandwache zum Portepeeführer befördert.

### Die Eroberung von Alsen.

Nachdem auch die diplomatischen Verhandlungen der letzten vierzehn Tage an dem Eigensinn der Dänen, die sich, durch die See und ihre Flotte geschützt, ganz sicher glaubten, gescheitert waren, sahen sich die Allirten gezwungen, am 26. Juni früh die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen.

Man konnte die Dänen nur zur Nachgiebigkeit zwingen durch die Einnahme ihrer Positionen auf den reichen und großen Inseln Alsen und Fünen. Zur Operation gegen erstere Insel wurde das 1. Korps, gegen letztere das österreichische und 3. Korps bestimmt. Schon am 21. Juni waren die Truppen aus ihren Ruhequartieren aufgebrochen und hatte die 13. Division eine Stellung an der

Küste der Alsenner und Apenrader Fjörde eingenommen. Die 1. und 2. Eskadron wurden der 25., die 3. und 4. der 26. Infanterie-Brigade zugetheilt.

Bis zum 29. Juni konnte Alles zum Uebergange vorbereitet sein, und sollte, nach der am 28. Nachmittags im Hauptquartier zu Gravenstein ausgegebenen Disposition, der Uebergang vor Tagesanbruch mittelst 160 Rähnen und durch den Pontontrain von vier Punkten aus zwischen der südlichen Küste des Satrup-Holzes und Schnabel-Hage stattfinden.

Der Generallieutenant v. Wisingerode hatte die erforderlichen Anordnungen zur Bewachung der Küste der Alsenner Fjörde durch unser Regiment zu treffen. Von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachts wurde zu diesem Zweck die 4. Eskadron mit dem rechten Flügel bis Schnabel-Hage, die 1. Eskadron bei Blantenkrug und Warnig-Lück, die 2. Eskadron vom Lachsfang bis Anarshoi, die 3. Eskadron mit dem linken Flügel bis Warnighoved postirt.

Zwei Büge der 4. Eskadron unter Lieutenants v. Schack und v. Kochow waren zur Bedeckung des Hauptquartiers nach Gravenstein kommandirt.

Nach der Disposition setzten an den 4 Punkten 2500 Mann ohne Gepäc und ohne Helm, nur mit 80 Patronen, Mantel, Kochgeschirr, Brotbentel, Schanzzeug und Lebensmittel für drei Tage versehen, unter dem Schutze sämtlicher längs der Küste aufgestellten Batterien über.

Von unserm Regiment war Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck, der, wie bereits vorhin erwähnt, nach acht Tagen aus der Gefangenschaft entlassen und am 25. April bei seiner Schwadron wieder eingetroffen war, zum Generalmajor v. Goeben als Ordnonanz-offizier kommandirt. Er meldete sich am 28. Abends bei dem General, der im Pfarrhause zu Oiderup Quartier genommen hatte. Merkwürdigerweise hatte der Pfarrer, der ein fanatischer Däne war, selbst einen Sohn bei der Armee auf Alsen.

Die Pferde der berittenen Offiziere und Mannschaften, die an dem Uebergange Theil nahmen, wurden auf zusammengebundenen Rähnen hinüberschafft, wobei zwei Pferde der 4. Eskadron, durch das heftige Feuern scheu geworden, sich losrissen, in das Wasser sprangen und zurückschwammen. Erst bei dem zweiten Male gelang es dieselben hinüberzubringen.

Wenn schon die größte Ruhe den Truppen bei Annarsch zu dem Rendezvous anempfohlen war, war es doch nicht zu verhindern,

daß durch den Verkehr so vieler Truppen, durch das Fahren der Wagen, beim Abladen und an den Strandbringen der Boote die Stille der wenn auch mondcheinlosen aber immerhin doch hellen Juni-Nacht unterbrochen wurde. Auch hatten die Dänen besagtes Geräusch vernommen und einen Brücken- resp. Batterie- oder Barackenbau vermuthet. Ein Uebersetzen auf Rähnen war ihnen vollständig unmöglich erschienen.

Auch hatten dem Transport der Boote sich mancherlei Hindernisse in den Weg gestellt; so war in der Nacht die 4. Bootskolonne, die von Schnabeck-Hage nach Vallegard gefahren war, von den am Strande stehenden Bedetten der 4. Eskadron für feindliche Fahrzeuge, mit der Absicht zu landen, gehalten, und von diesseitiger Infanterie und Artillerie, doch glücklicherweise ohne Verluste, beschossen worden.

Der Premierlieutenant v. Strombeck schreibt über den Uebergang und Sturm auf Alsen:

„Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens stand ich mit dem General und unserem Divisionsstabe in dem Gehölz am steilen Ufer, die Leute lagen vor uns hinter Deckungen, auch waren hier hauptsächlich Wallbüchsen postirt.

Indem ich nach links blickte, gewahrte ich eine Anzahl Rähne auf dem Wasser, und da die Meldung überbracht war, die Dänen hätten einen Landungsversuch gemacht, so glaubten wir, daß eine Seeschlacht sich entwickeln würde. Plötzlich aber loderten Feuerblitze aus den Booten auf; wir sahen, daß das Gewehrfeuer nach der Insel hin gerichtet wurde. Dies war das Signal zu einem heillosen Schießen; ein Musketier hinter mir feuerte so dicht an meinem Ohr vorbei, daß ich glaubte, das Trommelfell sollte mir plagen; von drüben wurde geantwortet, die schweren Strandbatterien mischten sich ins Gefecht, die Granaten heulten durch die Luft, die Baumäste fielen prasselnd um uns herum und das Gefecht war im besten Gange.

Immer neue Rähne setzten über; die lautlose Stille war einer ausgelassenen Fröhlichkeit gewichen: mit siegbewußter Freudigkeit gingen die braven Soldaten bis zur Brust ins Wasser, machten ihre selbstgetragenen Rähne flott und stießen mit Hurrah! ins Fahrwasser.

Die Brigade v. Röder war fast ganz übergesetzt, als ich die unheimliche Erscheinung des „Wolf Krake“ aus der Augustenburger Fährde herandampfen sah. Ich machte den General v. Goeben hierauf aufmerksam. „Meine Herren, jetzt wollen wir einsteigen!“ war seine Antwort. Im Trabe liefen wir zum Strande und sprangen in eins der Boote.

Während wir versuchten, flott zu werden, schlugen ein paar Kartätschlagen um uns ins Wasser und über uns heulten die Granaten von der großen Alseener Strandbatterie. Wir mußten einen andern Kahn nehmen, da der unsrige nicht flott wurde. Nach kurzer Zeit waren wir am jenseitigen Ufer und hatten das große Glück, daß bald darauf unsere Pferde unverfehrt auf zwei durch Bretter verbundenen Rähnen anlangten.

Noch zu Fuß überbrachte ich dem 3. Jäger-Dataillon und einigen westfälischen Kompagnien Befehle vom General, schwang mich dann in den Sattel und eilte an der Fohlenkoppel vorbei meinem General nach.

Die Hauptidee war, daß die Brigade v. Röder den linken, die Brigade v. Goeben den rechten Flügel nehmend, gegen Sonderburg vorgehen sollten. Die Brigaden v. Schmidt und v. Canstein folgten mit einer Eskadron Zieten-Husaren als Reserve. Feldartillerie wurde bei den vortrefflichen Vorbereitungen für den Sturm so frühzeitig übergesetzt, daß sie entscheidend ins Gefecht eingreifen konnte. Wir trabten hintereinander in den Laufgräben, welche die einzelnen Strandbatterien verbanden, bis das Gefecht bei Kjær zum Stehen kam. Die Dänen machten einen Offensivstoß, der jedoch nach einer halben Stunde gänzlich zurückgewiesen wurde. Das Kleingewehrfeuer kam hier hageldicht. Dem General v. Goeben, welcher rechts neben mir hielt, wurde sein Pferd unterm Leibe erschossen. Mit den Worten: „Zimmer mein bestes Pferd!“ (bei einem früheren Gefecht hatte der General ein Pferd verloren) ließ er sich von seinem Reitknecht ein anderes bringen. Daß die Kugel, welche dem Pferde quer durch den Leib ging, weder mich noch mein Pferd verletzte, obwohl ich Knie an Knie neben dem General hielt, ist mir heute noch räthselhaft. Links von mir, auf zwei Schritt, schlug eine Kugel dem Pferde des Majors v. Bernuth in die Schulter; ich stieg ab, um die Wunde zu suchen, und während ich mich bückte, zerschnitt, wie mit dem schärfsten Messer, eine zweite Kugel beide Kantarenzügel desselben Pferdes. Es war ein fortwährendes Zischen in der Luft und bei einem Galopp, den ich einige Hundert Schritt an einem Knick hin und zurück machte, um einen Befehl zu überbringen, hörte ich beständig die Kugeln um mich herum fliegen, doch immer kam ich unverfehrt zurück. Später wurde das Feuer unerträglich, so daß wir vom Pferde abstiegen; meine Stute, die durch das Zischen der Kugeln sehr unruhig wurde, brachte ich auf den Rath des Generals in ein Gehöft. Auf dem ganzen Wege

dahin lagen die Leute, welche augenblicklich nicht im Gefecht waren, hinter den Mauern und Knick, um sich gegen das Feuer zu decken. Man hörte gar nicht mehr einzelne Kugeln, es war ein ununterbrochenes Pfeifen und Aufschlagen. Unter der Hofeinfahrt standen dicht gedrängt eine große Anzahl dänischer Gefangener, von welchen ich einen meine Stute halten ließ.

Bald ging es weiter. Die Dänen vertheidigten tapfer ein Knick nach dem andern. Der General v. Goeben befand sich stets an der Spitze, da wo seine Schützen den Dänen gegenüber lagen; — wurde das Schießen zu toll, so stiegen wir vom Pferde. Ich sagte der General wohl mit seiner eisernen Ruhe: „Wir sind hier eigentlich am falschen Ort!“ ging aber nie einen Schritt zurück, auch habe ich nicht einmal gesehen, daß der General sich einer erlaubten Deckung bediente, welche zu benutzen jedem Soldaten vorgeschrieben wird.

Der General v. Goeben ist über jedes Lob erhaben, wird mir jedoch verzeihen, wenn ich in diesen Zeilen versuche, den Eindruck wiederzugeben, den seine heroische Erscheinung im Gefecht auf seine Umgebung hervorbringen muß. — Ein Bataillon westfälischer Infanterie ging an uns vorbei, um ins Gefecht geführt zu werden. Ich weiß nicht, war das Tempo dem General nicht schnell genug, oder wollte er seinen Leuten zeigen, daß der Brigadegeneral so gut wie der gemeine Mann sein Leben für den König einsetzt, — er sprang vom Pferde, zog seinen breiten Degen, und tambour battant führte er das Bataillon ans nächste Knick. Ich werde diesen Moment in meinem Leben nicht vergessen! Kurz hintereinander wurden einen halben Schritt von mir zwei Leute durch den Leib geschossen und sanken mit dumpfem Stöhnen zusammen. Aber wer hatte Zeit, hierauf zu sehen? Vorwärts gings und immer vorwärts nach monotonem Trommelschlag, bis die Dänen in die Flucht geschlagen waren.

Wir gingen auf der Sonderburgerstraße vor, und bei den Mühlen vor der Stadt kam es nochmals zum Kampfe. Ein Kapitän führte seine Kompagnie ins Gefecht; die Leute lagen wegen des heftigen Feuers platt auf der Erde. Der General bog vom Wege ab und sprach eine Zeitlang mit dem Hauptmann in so ruhigem Tone, als säße er in seinem Zimmer. Während dessen stand ich neben dem General und sah mich nach den einschlagenden Kugeln um, da ich mir zur Erinnerung gern eine mitgenommen

hätte, — aber ich konnte nie finden, wenn sie aufgeschlagen waren, wo sie nachher blieben.

Danach stieg der General mit mir auf eine Mühle, um das Gefechtsfeld besser übersehen zu können. Wir hatten Revolver und Säbel aufgenommen, da der Müller sagte, er wisse nicht, ob oben noch Dänen steckten. Wir fanden indessen Niemand, in nächster Nähe aber zu unseren Füßen wüthete Bajonett und Kolben. Eine kleine Abtheilung von uns stürmte eine Anhöhe, welche von Dänen besetzt war. Letztere warfen die Gewehre fort zum Zeichen der Ergebung, ergriffen dieselben aber wieder, als die Preußen in nächster Nähe waren. Nun ging's mit Kolben und Bajonnet darauf und der einzige Däne, der mit dem Leben davongekommen, hat dies dem General v. Goeben zu verdanken. Jener ging mit blutendem Kopfe im Kornfelde unter uns, mit der Mütze winkend. Der General schickte mich hinunter und ich brachte den armen Teufel zu den anderen Gefangenen. Traf der General einen Mann mit leichter Fleischwunde, so wünschte er demselben Glück, auf diese Weise davon gekommen zu sein; auch sagte er mir, daß er stolz gewesen wäre, auf seine erste Verwundung im spanischen Karlistenkrieg.

Die Mühlenberge und Sonderburg waren genommen, ich trabte durch die Stadt, um des Generals Pferde zu suchen. Als ich mit denselben zurückkam, begrüßte ich einen meiner Regimentskameraden, den Lieutenant v. Mok, der das Gefecht bei einer Compagnie mitgemacht hatte, und jetzt ganz erschöpft an einem Hause lehnte.“

Der Sekondlieutenant v. Mok, welcher am 28. Juni Nachmittags beurlaubt war, fand bei seiner Rückkehr das Regiment nicht mehr in den Kantonnements vor, da dasselbe inzwischen zum Küstenschutz nach der Alsen- Föhrde ausgerückt war, und schloß sich nummehr selbständig dem 1. Bataillon 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 bei dessen Uebergang nach Alsen an und nahm an der Eroberung der Insel Theil, indem er bei gedachtem Truppentheil mit dem Gewehr und der Patrontasche eines gefallenen Infanteristen in der Schützenlinie bis Sonderburg vorging. Trotz eines dem Regiment dienftlich zugegangenen Berichtes des Oberstlieutenants v. François vom Regiment Nr. 15 über das brave Verhalten des Lieutenants v. Mok, wurde der Division und dem Regiment auf die Eingabe der Verleihung des Alsen-Kreuzes für denselben von dem Oberkommando der Elb-Herzogthümer (General v. Herwarth) geantwortet, daß auf die vorgelegte Eingabe nicht Rücksicht genommen

werden könne, „der Sekondlieutenant v. Moz habe ohne Erlaubniß seines Regiments, welchem an dem ruhmreichen Tage eine nicht minder wichtige Aufgabe gestellt gewesen sei, den Gefechten auf Alsen beigewohnt. Ferner würde man bei Verleihung der Auszeichnung einmal anderen Offizieren, die sich in ähnlicher Lage befunden hätten, zu nahe treten, dann auch diejenigen Offiziere seines Regiments zurücksetzen, welche mit gleichen Wünschen dem Feinde entgegenzutreten dienlich bei ihrem Truppentheile festgehalten worden seien.“

Lieutenant v. Moz wurde von Seiten des Regiments bestraft; doch gelang es einem Antrage des Generalkommandos vom 20. Oktober 1865, daß genanntem Offizier durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. November 1865 „ausnahmsweise das Alsen-Kreuz am blaugewässerten Bande mit zwei orangefarbenen Streifen und einer schwarz und weißen Einfassung verliehen wurde.“

Von Mannschaften des Regiments hatten an dem Uebergange und Sturm Theil genommen, 24 Ulanen, von denen 22 als Ordnonanzen kommandirt waren und zwei als die zweiten Burschen des Majors Freiherrn v. Barnekow (kommandirt zum Generalkommando 1. kombinierten Armeekorps) und des Lieutenants Frhrn. v. Strombeck. Letzterer, der Ulan Pasch der 4. Eskadron, gab sein Pferd (Herrmann) an den Major v. Bernuth — persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl — ab, als, wie oben erwähnt, dessen Pferd verwundet worden war.

Mit der für ganz unmöglich gehaltenen und nun so überraschenden Einnahme dieser Insel war der Troß der Dänen gebrochen. Hatte doch der Vertheidiger der Insel, der General Steinmann, auf den die Dänen als einen ihrer bedeutendsten Generale ihr ganzes Vertrauen gesetzt hatten, dem Obergeneral, der ihm Verstärkung angeboten, geantwortet: „seine Streitkräfte würden unter allen Umständen hinreichen, seinem Könige die wichtige Insel zu erhalten.“

Ja der Schrecken, den die Eroberung Alsens bereitet hatte, war so groß, daß in Kopenhagen einzelne der wohlhabenden Einwohner bereits ihre Schätze nach Schweden in Sicherheit brachten.

Der Verlust auf preussischer Seite betrug:

Offiziere: 5 todt,  
26 verwundete.

Mannschaften: 76 todt und an Wunden gestorbene,  
259 verwundet,  
7 vermißt.

Also im Ganzen 31 Offiziere 342 Mann.

Die Dänen gaben an:

75 Offiziere und  
3126 Mann

verloren zu haben, obwohl man nach vergleichender Berechnung der vorhandenen Streikräfte und der in preussischen Händen befindlichen Gefangenen und Verwundeten annehmen darf, daß diese Zahl zu niedrig gegriffen ist.

Am 1. Juli gingen die 1. und 2. Eskadron mit dem Stabe auf einer Pontonbrücke nach Alsen über und wurde die 1. Eskadron dafelbst dem 13. Infanterie-Regiment, die 2. Eskadron dem 53. Infanterie-Regiment zur Disposition gestellt.

Die 3. und 4. Eskadron verblieben an der Küste im Sundewitt, erstere in Warrnis, letztere in Auenbüll.

Am 9. wurde von der Division befohlen, „daß der General v. Schmidt (25. Infanterie-Brigade) mit fünf Bataillonen, 1. und 2. Eskadron unseres Regiments, der Divisions-Artillerie und 4. Festungs-Artillerie-Brigade zur Deckung Alsens bleiben solle.“ General v. Goeben besetzte mit dem übrigen Theil der Division Schleswig und Rendsburg bis Apenrade. 3. Eskadron nach Feldstedt. 4. Eskadron nach Auenbüll, Sattrup, Rübøl und Broader.

Die folgenden Tage vergingen abwechselnd im Dienste der Küstenbewachung und dem gewöhnlichen Garnisondienste.

Am 17. Juli fand die Vertheilung der für den Düppeler Sturm verliehenen Ehrenzeichen durch Sr. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl auf den Trümmern von Schanze 4 an die 13. Division statt.

### Frieden und Rückmarsch in die Garnison.

Wie schon vorhin gesagt, hatten die fortgesetzten Niederlagen, zu denen auch noch die Gefangennahme des verwegesten und gewandtesten Seemannes der Dänen, des Kapitän Hammer, durch den Kommandanten des „Blitz“, Kapitänlieutenant Mac-Lean, kam, die Dänen zur Nachgiebigkeit gebracht. Nach Entlassung des

dem Frieden nicht geneigten dänischen Ministeriums Monrad, kam es in der Nacht vom 17. zum 18. Juli zu einer Waffenruhe vom 20. Mittags bis 31. Abends 12 Uhr, der die Friedenskonferenzen in Wien und dann der am 30. Oktober abgeschlossene Frieden folgten.

Am 4. November erfolgte der Befehl zum Rückmarsch in die Heimath. Am 6. wurde die Schlei überschritten und ging es nun in starken Tagemärschen über Lübeck und Schwerin der preussischen Grenze zu.

Den 17. wurden die Kriegsdentmünzen vertheilt und bezogen am 23. die 1. und 2. Eskadron in Schwerin Quartiere. Da in den vorhergehenden Tagen die aus dem Felde zurückkehrenden Regimenter von der Stadt festlich eingeholt worden waren, so sammelten sich die beiden Eskadrons Mittags 12 Uhr vor der Stadt, wo bereits die dritte, die jenseits in Quartier kam, abgesehen hielt.

Am Eingange der Stadt wurden die Eskadrons vom Kommandanten und den Offizieren der Schweriner Garnison empfangen. — Sr. Königliche Hoheit der Großherzog war früh Morgens zur Einholung des in Ludwigslust einrückenden 24. Infanterie-Regiments gefahren. —

Die Eskadrons zogen durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schlosse, woselbst die Standarte abgebracht wurde. Die Mannschaften, die in Schwerin einquartiert waren, wurden von Seiten der Stadt vorzüglich untergebracht. Abends war große Vorstellung im Hoftheater, zu der sämtliche Offiziere und der größte Theil der Mannschaften Billets erhalten hatten. Im Konzertsale des Schlosses wurden Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, die inzwischen aus Ludwigslust zurückgekehrt waren, die Offiziere des Regiments vorgestellt. Hierauf schloß sich ein Souper bei dem Kommandanten der Garnison an.

Am folgenden Tage früh 8 Uhr erschienen die beiden Eskadrons auf dem Schloßplatz, um die Standarte abzuholen, defilirten dann im Lustgarten bei Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge und setzten ihren Marsch weiter fort.

Am 28. November Morgens sammelte sich das Regiment bei Guhlow. Hier hielt in Abwesenheit des erkrankten Kommandeurs, Herrn Oberstlieutenants v. Sirthin, Major Frhr. v. Barnekow

eine begeisterte Ansprache an das Regiment. Er hob hervor, wie das Regiment im Kriege das schönste Ziel des Soldaten erreicht habe — die Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn — und sprach die Hoffnung aus, daß alle dem Regimente in der Zukunft beschiedenen Kämpfe gleichen Ruhm, wie der erste, bringen möchten. Gleichzeitig erging an die Reservisten und Landwehrlente, die nun bald zum heimischen Herd zurückkehren sollten, die Mahnung, auch in bürgerlichen Verhältnissen ihrem Könige und Kriegsherrn ein treues Herz zu bewahren. Hierauf wurde ein Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht, dann ein Hoch auf den verehrten, braven Kommandeur des Regiments. Nun rückten die 3. und 4. Eskadron in Rantonnements, während die 1. und 2. Eskadron nach Perleberg marschirten. Schon über eine halbe Meile kamen größere und kleinere Gruppen von Einwohnern denselben entgegen. An der Grenze des Stadtgebiets empfing der Veteranenverein das Regiment und setzte sich mit Musik und fliegenden Fahnen an die Spitze desselben, während an dem Thor die Schützengilde zum Empfange bereit stand. Durch die überans festlich geschmückte Stadt nach dem Rathhause begleitet, wo der ganze Magistrat nebst den Stadtverordneten die Truppen erwarteten, nahmen letztere auf dem Marktplatz Aufstellung. Hier wurde die Standarte des Regiments von der Bürgerschaft mit einem Lorbeerkranz geschmückt und dann in die Wohnung des Herrn Regimentskommandeurs gebracht.

Am 29. Mittags gaben die Stände der West-Priegnitz den Offizieren ein Diner, Abends war für die Ulanen Ball, zu dem die Stände und die Stadt pro Eskadron je 50 Thaler gaben.

Hier in der Garnison traf der Allerhöchste Befehl ein, daß vom Regiment zwei kombinierte Eskadrons nach Berlin zum feierlichen Einzuge marschiren sollten.

Se. Majestät hatten befohlen, daß eine kombinierte Division, zusammengesetzt aus den Brandenburgischen Regimentern Nr. 8, 24, 35, 60, 64, zwei kombinierte Schwadronen 11. Ulanen und Zieten-Husaren, eine Fußabtheilung der Brandenburgischen Artillerie-Brigade und drei Kompagnien des Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 feierlichen Einzug in die Reichshauptstadt halten sollten.

Von unserem Regiment wurden die decorirten sowie die Allerhöchst belobigten Offiziere und Mannschaften kommandirt und gab jede Eskadron hierzu 57 Pferde ab. Diejenigen der 1. und 2. Eskadron bildeten die erste kombinierte Eskadron, die der 3. und 4. Eskadron

die zweite kombinirte Eskadron. Die erste kombinirte Eskadron unter Rittmeister v. Rauch, die zweite unter Führung des Majors v. Lüderitz. Den Einzug machten mit Oberstlieutenant v. Sirtlin, Major Frhr. v. Barnekow, Sekondlieutenant Cursch.

Erste kombinirte Eskadron:

Rittmeister v. Rauch,  
Premierlieutenant v. Bülow,  
Sekondlieutenant v. Stammer,  
= v. Podbielski,  
= v. Arnim,  
= v. Heuser.

Zweite kombinirte Eskadron:

Major v. Lüderitz,  
Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck,  
Sekondlieutenant v. Treyden,  
= v. Schack,  
= v. Derzen,  
= Rarchow.

Am 5. Dezember trafen die beiden Eskadrons bei starker Kälte in der Umgegend von Spandau ein und hatten den 6. daselbst Ruhe.

Am 7. fand bei herrlichem Wetter der Einzug statt.

Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin, sowie sämtliche Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses besichtigten die Truppen auf dem Königsplatze und führten dieselben dann durch das Brandenburger Thor.

Zu beiden Seiten der wundervoll decorirten Straße, auf der die Truppen einzogen, hatten sich die Gewerke mit ihren Emblemen aufgestellt, und unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung betraten die Truppen die Stadt. Am Standbild des Fürsten Blücher nahmen Se. Majestät den Vorbeimarsch ab, und nachdem im Lustgarten Aufstellung genommen worden war, ließen Se. Majestät die decorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vortreten, und sprach denselben Seine königliche Anerkennung aus.

Zu gleicher Zeit wurde folgender Armeebefehl erlassen:

Der glorreiche Feldzug gegen Dänemark ist beendet. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben, mit kurzer aber ehrenvoller Unterbrechung, Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt

waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den Preussischen Waffeneruhm erneuet. Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldennuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neu begründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Ehrenkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben in schwerem Dienste die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt; die übrigen Abtheilungen haben durch unverbrochene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen, spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichcn Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen.

Wilhelm.

Um 4 Uhr waren sämmtliche decorirte Offiziere und Aerzte zur Königlichcn Tafel im Schloß befohlen. Abends waren die Theater für Offiziere und Mannschaften reservirt. Jeder Unteroffizier hatte 1 Thaler, jeder Ulan  $\frac{1}{2}$  Thaler erhalten.

Den 8. und 9. war Ruhe in Berlin.

Den 10. beim Ansrücken ließ Se. Majestät die beiden Eskadrons noch einmal bei sich vorbeimarschiren.

Am 16. trafen dieselben in den Garnisonen ein, und bereiteten Krüz und Buxterhausen ihren heimkehrenden Truppen einen ebenso feierlichen Empfang wie die Stabsgarnison.

Am 17. wurden die Reservcn entlassen.

Decorationen für den Feldzug hatten erhalten:

Major Frhr. v. Barnekow den Rothcn Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und Schwertern.

Den Rothcn Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern und die Oesterreichische Eiserne Krone:

Rittmeister v. Rauch.

Den Rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern:

Premierlieutenant v. Bülow,  
= Frhr. v. Strombeck,  
Sekondlieutenant v. Mutius (Kommandeur der Stabs-  
wache),  
= v. Schack,  
= v. Heuser,  
= v. Brigke,  
= v. Podbielski,  
= v. Arnim,  
= v. Dergen.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse:

Sergeant Bornschein,  
Unteroffizier Grandt,  
= Liebscher,  
= Goldmann,  
Man Heinrich,  
= Conrad,  
= Zahn,  
= Bühlke,  
= Schade.

Die Oesterreichische Tapferkeits-Medaille:

Sergeant Bornschein,  
Unteroffizier Liebscher,  
= Grandt,  
= Goldmann,  
Man Zahn,  
= Aufner.

Belobt wurden im Namen Sr. Majestät des Königs:

Gefreiter Stropp,  
Man Müller,  
= Gollnow,  
= Forth.

Die Portepesfähnriche v. Kochow, v. Roge, v. Dergen wurden für ihr braves Verhalten vor dem Feinde zu Offizieren befördert; der Gefreite v. Hagen zum Portepesfähnrich. Die Standarte des Regiments erhielt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. April 1865 das Band der Kriegsbentmünze für 1864 mit Schwertern.

In dem folgenden Friedensjahre erhielt das Regiment einen neuen Kommandeur, da dem Oberstlieutenant v. Sirthin mit dem Charakter als Oberst und der Regimentsuniform der Abschied bewilligt wurde. Zum Kommandeur des Regiments wurde der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs Friedrich Prinz zu Hohenlohe-Jungelsingen ernannt.

Major und Eskadronchef v. Lüdert wurde als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Rheinische Ulanen-Regiment Nr. 7 versetzt, Premierlieutenant v. Bülow zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.

Sekondlieutenant v. Arnim wurde in das 1. Garde-Ulanen-Regiment, Sekondlieutenant v. Kochow zu den 6. Kürassieren versetzt. Sekondlieutenant v. Plessen schied aus.

Am 21. September des Jahres starb nach schwerem Leiden der Sekondlieutenant v. Platen. Derselbe war auf Remonte-Kommando und wurde, als er in Deutsch-Krone die Pferde des Kommandos musterte, von einem tollen Hunde auf der Straße gebissen, in Folge dessen er unter furchtbaren Schmerzen im Lazareth daselbst den traurigen Folgen dieses Bisses erlag.

Am 23. desselben Monats starb hier in der Garnison der Zahlmeister Raab. Für diesen wurde der Zahlmeister 1. Klasse Schley vom Leib-Grenadier-Regiment, 1. Brandenburgisches Nr. 8, in das Regiment versetzt.

## Der Krieg gegen Oesterreich.

Nicht lange sollte das Regiment in den Friedensgarnisonen bleiben. Schon nach einem Jahre zog dasselbe hinaus zu neuem Kampf und Sieg, dem Ruf seines Kriegsherrn folgend.

Der Besitz der Elberzogthümer gab leider die Veranlassung, daß das Einverständniß mit Oesterreich, mit dem man noch erst vor Kurzem in treuer Waffenbrüderschaft vereint so siegreich für deutsches Recht gestritten hatte, getrübt wurde. Es sollte noch nicht die Hoffnung ganz Deutschlands und vor Allem der beiden edlen Herrscher in Erfüllung gehen, daß aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blut

eine für Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung so wichtige Waffenbrüderschaft und Bundesgenossenschaft erblühe. Es war im Rathe der göttlichen Vorsehung anders beschloffen.

Die diplomatischen Verhältnisse gestalteten sich immer schwieriger, und die Mißstimmung zwischen den Kabinetten wuchs von Tag zu Tag.

Am 3. Mai 1866 traf die Allerhöchste Ordre für die Kriegsbereitschaft des 3., 4., 5. und 6. Armeekorps, also der am nächsten durch den ausbrechenden Krieg bedrohten Provinzen, ein, und am 6. die Mobilmachung für das 3. und Gardekorps, denen dann die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 7., 8. und 12. Mai folgten, die den Befehl zur Mobilmachung der ganzen Armee brachten.

Die Sicherheit und Präzision, mit der die Mobilmachung von Statten ging, zeigten jetzt gerade, wie vorzüglich die Schöpfung des Königs — die Reorganisation der Armee — war.

Nachdem den Tag nach der Mobilmachungs-Ordre die 3. und 4. Eskadron unseres Regiments ihre Garnisonen verlassen hatten und am 8. in den Kantonnements bei Berleberg eingetroffen waren, begann am 13. die Formation der Ersatz-Eskadron, 200 Pferde stark.

Offiziere:

Rittmeister v. Kleist,  
Sekondlieutenant v. Schack,  
= v. Knobelsdorff,  
= v. Moß,  
= Schmidt (24. Landw.-Regt.),  
Zahlmeister Schley,  
Wachtmeister Weißenborn.

Der Premierlieutenant v. Helledorf, bisher Adjutant der 9. Kavallerie-Brigade, wurde unter Entbindung von diesem Kommando, laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 10. Mai 1866 zum Rittmeister und Eskadronchef ernannt, Lieutenant v. Hafe zum Premierlieutenant befördert.

Die folgenden Tage wurde im Regiment exerzirt.

Am 19. Mai rückte das Regiment in seiner vollen Stärke mit sämtlichen Handpferden und Fahrzeugen nach dem Exerzirplatz aus, und wurde daselbst durch Se. Durchlaucht den Herrn Regimentskommandeur besichtigt.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 12. Mai wurde der

etatsmäßige Stabsoffizier Major Frhr. v. Barnekow zum Kommandeur des Pojenschen Ulanen-Regiments Nr. 10 ernannt, da der Kommandeur des letzteren für die Dauer des mobilen Verhältnisses Kommandeur der Landwehr-Kavallerie-Brigade des 5. Armee-corps wurde. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde der Major Eskadronchef v. Trotha vom Dragoner-Regiment Nr. 2 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das diesseitige Regiment versetzt.

Zum mobilen Regimente gehörten:

Stab: Kommandeur Oberlieutenant und Flügeladjutant  
Sr. Majestät des Königs Prinz zu Hohenlohe-  
Jungelsingen.

Etatsmäßiger Stabsoffizier Major v. Trotha.  
Adjutant Sekondlieutenant Gursch.

1. Eskadron: Rittmeister v. Hellendorff,  
Premierlieutenant v. Stammer,  
Sekondlieutenant Dierke,  
= v. Rauch,  
= v. Kope.
2. Eskadron: Rittmeister v. Troschke,  
Premierlieutenant v. Hafe,  
Sekondlieutenant v. Heuser,  
= v. Restorff,  
= Graf v. Arnim.
3. Eskadron: Rittmeister v. Bülow,  
Sekondlieutenant v. Treyden,  
= Karchow,  
= v. Dersgen,  
= v. Hagen.
4. Eskadron: Rittmeister v. Derschau,  
Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck,  
Sekondlieutenant v. Brigte,  
= von dem Kneisebeck,  
= Lohde.  
Stabsarzt Dr. Stephan,  
Assistenzarzt Dr. Macke,  
Zahlmeister Lücke.

Abkommandirt waren:

Major v. Rauch und Premierlieutenant v. Mutius als Adjutanten bei dem Oberkommando der I. Armee.

Sekondlieutenant v. Poddbielski als zweiter Adjutant der 6. Infanterie-Division.

Sekondlieutenant v. Broesigte als Adjutant der kombinirten Kavallerie-Brigade in Schleswig.

Ferner gehörten zum mobilen Regiment:

Stabsarzt Zimmermann,  
Stabstrompeter Riemann,  
Regiments-Büchsenmacher Wilke,  
Wachtmeister Reibe (I.),  
= Schönborn (II.),  
= Bodenstein (III.),  
= Klitner (IV.).

Am 21. Mai rückten der Stab und die 1. Eskadron nach Wittenberge ab, kamen Nachmittags daselbst an, brachten die Pferde in Stallungen in der Nähe des Bahnhofes unter, fütterten und tränkten, und wurden dann früh 3 Uhr verladen.

Die drei übrigen Eskadrons rückten im Laufe des folgenden Tages ab, und wurden von zwei zu zwei Stunden in Wittenberge eingeschifft.

Am 21. Mittags trafen der Stab und die 1. Eskadron in Guben ein, woselbst Quartiere bezogen wurden, ebendasselbst trafen am 22. früh 5 Uhr die 2., 8 Uhr 15 Minuten die 3. und 9 Uhr 45 Minuten Vormittags die 4. Eskadron ein. Diese 3 Eskadrons bezogen um Guben Kantonnements.

An den folgenden Tagen, 23., 24. und 25., marschirte das Regiment bei bedeutender Hitze und starkem Staube über Cottbus und kam zwischen Cottbus und Calau in recht gute, wenngleich sehr vereinzelt liegende Kantonnements — Stabsquartier Brißen bei Altdöbern. — Leute und Pferde waren gesund, abgesehen von einzelnen Erscheinungen leichter Druse bei den Augmentationspferden.

Da man hier bis zum 4. Juni Ruhe hatte, wurde exerzirt und vor allen Dingen fleißig Felddienst, theils in den einzelnen Schwadronen, theils auch die Schwadronen gegeneinander mit feldmarschmäßigen Gepäc geübt.

Nachdem in der Zeit vom 5. bis 23. Juni theilweise marschirt, theilweise in längere Zeit innegehabten Kantonnements wieder

Felddienst geübt worden war, in der Nähe der Grenze aber die einzelnen Rantonnements sich durch Dorfwachen sichern und Patrouillen-gang halten mußten, konzentrierte sich am 22. Juni die 2. Brigade bei Friedeberg an der böhmischen Grenze, und bezog daselbst Quartiere.

Das Regiment, im großen Verbands des Kavalleriecorps unter Befehl des Generals der Kavallerie Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, gehörte zur 2. Kavallerie-Division Generalmajor Hann v. Beyhern, und zusammen mit dem 2. Garde-Drägoner- und dem 3. Husaren-Regiment zur 2. leichten Kavallerie-Brigade Generalmajor Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin Hoheit.

Am 23. früh 8 Uhr stand die Brigade in Rendezvous-Stellung auf der Straße von Friedeberg nach Reustadt. Sr. Hoheit der Herzog Wilhelm berief die Offiziere zusammen und machte vor dem Ueberschreiten der feindlichen Grenze auf den Ernst und die Bedeutung dieses so wichtigen Augenblicks aufmerksam. Und wohl war es ein ernster Augenblick, als man des Vaterlandes Boden verließ, um einem so mächtigen Feinde, dessen Werth man noch erst vor wenigen Jahren in blutiger Waffenbrüderschaft hatte kennen und schätzen gelernt, gegenüberzutreten. Es wurde darauf ein Hoch auf Sr. Majestät den theuren Kriegsherrn ausgebracht, und dann über den Paß Reustadel Böhmens Grenze überschritten.

### Gefecht bei Sighrow.

Am 24. und 25. marschirte die Brigade über Einsiedel und Reichenberg, woselbst die Truppe bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl vorbeidessirte, der auch am Abend die Biwaks in der Nähe der Stadt besuchte. Am folgenden Tage sollte eine Kavallerie-Division, bestehend aus der 2. leichten Kavallerie-Brigade und den 4 Kavallerie-Regimentern der 5., 6., 7. und 8. Infanterie-Division unter Generalmajor Hann v. Beyhern über Streban und Turnau gegen die Her-Linie relognosziren. Rendezvous der Brigade war südlich Langenbrück, von wo aus über Lieban auf der nach Münchengrätz führenden Chaussee vorgetrabt, und bei dem goldenen Stern unweit Sighrow aufmarschirt wurde.

Hier wurde man von den ersten feindlichen Granaten dieses Feldzuges begrüßt. Es entwickelte sich ein ziemlich heftiger Geschützkampf, bei dem die 4. Eskadron des Regiments anfangs zur Bedeckung der Artillerie bestimmt war; später aber an das vorgehende Regiment herangezogen wurde. Nachdem die feindliche Batterie weiter rückwärts Aufstellung genommen hatte, erhielten die 4. Eskadron unseres und eine Eskadron des 3. Husaren-Regiments den Auftrag, gegen Turnau zu rekonoszieren. Hierbei kam es zu einzelnen Scharmüßeln mit feindlichen Dragonern und Husaren, die sich überall zurückziehend, entschieden die Absicht verriethen, die beiden Eskadrons über die Brücken nach Podol zu locken, da das jenseitige Ufer stark mit feindlicher Infanterie besetzt war. Auch meldeten Patrouillen in dem jenseits gelegenen Dorfe Stwerozin zwei feindliche Dragoner-Schwadronen. Angesichts dieser überlegenen feindlichen Kräfte und da der Zweck der Rekonoszierung vollständig erfüllt war, blieb man auf dem diesseitigen Ufer und suchte daselbst die Dörfer ab. Bei einem der vorhin erwähnten Scharmüßel nahm der Ulan Schielsky der 4. Eskadron einen feindlichen Husaren, der aber kein Wort deutsch verstand, mit seinem recht guten Pferde gefangen.

Nachmittags um 2 Uhr bezog man ein Bivak, in dem auch den 27. über verblieben wurde, während Patrouillen in der Richtung auf Podol, wo ein sehr blutiges Gefecht stattgefunden hatte, vorgeschickt wurden.

### Vormarsch gegen Königgrätz.

Am 28. wurde die Fser in einer Furt passirt und in der Nähe von Lantewitz bivakirt. Die Fourage und der Proviant fingen schon an, knapp zu werden; die Pferde mußten mit grünem Korn vom Felde gefuttern werden.

Hier bot sich schon das vollkommene Bild des Krieges mit seinem traurigen Gefolge dar. Die herrlichen Raps- und Weizenfelder waren zertreten, die Ortschaften leer, da die Bewohner aus Furcht vor feindlicher Gewalt mit ihrem Vieh und irgendwie transportabler Habe in die Wälder geflüchtet waren und somit ihre Häuser dem Feinde wie dem Freunde überlassen hatten, der selbstverständlich, was er an Lebensmitteln fand, mitnahm. Die ärmeren

Bewohner, die zurückgeblieben waren, da sie nichts zu retten hatten, sahen sich genöthigt, von der Wildthätigkeit unserer Soldaten zu leben. Zumeist kamen Weiber und Kinder in die Bivouacs und waren schon zufrieden, wenn ihnen gestattet wurde, die vergrabenen Eingeweide des geschlachteten Viehes wieder auszugraben.

Am 29. Nachmittags vereinigte sich die Brigade bei Münchengrätz mit den Brigaden v. d. Goltz und v. d. Groeben, und bezog am Abend bei strömendem Regen mit diesen ein Bivouac bei Oberbaugen. Die Verpflegung war sehr mangelhaft.

Am 30. ging, nachdem früh 2 $\frac{1}{2}$  Uhr ausgerückt war, das Regiment in einem eifständigen Marsche über Sabotta und das Schlachtfeld von Jicin, auf welchem in dem niedergetretenen Getreide noch viele Leichen lagen, vor. Die Husaren stießen auf den abziehenden Feind und machten eine sehr reiche Beute.

Die Verpflegung der Leute in dem bei Robas bezogenen Bivouac war gut, die der Pferde höchst mäßig. Erst den andern Tag Mittags erhielt das Regiment Fourrage von der Beute der Husaren. Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr des 1. Juli setzte man den Marsch fort und ließ unterwegs die 8. Division vorbeipassiren, indeß die Brigade bei einem fast wolkenbruchartigen Regen, der auch während der Nacht fortbauerte, abgeseffen hielt. Stundenlang bis in die Nacht wurde gehalten, weil kein Platz zum Bivouac gefunden werden konnte; dann wurde anmarschirt und früh 1 $\frac{1}{2}$  Uhr des andern Tages, langte man bei den Vorposten der 8. Division an und blieb dort, der Nähe des Feindes wegen, abgeseffen mit gefattelten und aufkantarten Pferden, ohne Nahrung und Feuer bei fortbauendem Regen.

Am 2. früh endlich um 4 Uhr wurde bei Sacha und Liscowic ein Bivouac bezogen, woselbst nach empfangenen Lebensmitteln und Fourrage Mann und Pferd sich ruhen und stärken konnten.

Trotz der sehr mangelhaften Verpflegung und des ungünstigen Wetters der letzten Tage war doch der Gesundheitszustand von Mann und Pferd ein verhältnißmäßig guter.

## Die Schlacht bei Königgrätz.

Nach dem Allerhöchsten Befehl sollte nach diesen so anstrengenden Tagen den 3. Juli Ruhe sein; in der Nacht jedoch kam die Ordre zum Ausrücken und um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde das Bivak verlassen.

Ein starker Nebel deckte die Gegend bis zum Tagesanbruche und darüber hinaus; ein feiner und dabei dichter Regen machte es nothwendig die Mäntel umzunehmen, um sich vor der Nässe zu schützen. Straßen und Felder waren durch den Regen der vorhergehenden Tage tief aufgeweicht, so daß die Pferde in dem schweren zähen Lehmboden bis über die Fesselgelenke einsanken, was ihnen das Marschiren sehr erschwerte.

Zwischen 8 und 9 Uhr gelangte die Brigade auf dem für sie bestimmten Aufstellungspunkt westlich von Sabowa hinter den gegen die Distrikz abfallenden Höhen an.

„Allmälig begann“, schreibt Lieutenant Frhr. v. Strombeck, „der Geschützklampf, dem wir von unserer Höhe zusehen konnten und welcher mehr und mehr an Festigkeit zunahm. Ein dichter Pulverrauch mit dem Nebel vermischt bedeckte sämtliche Höhen der Umgegend. Der Kanonendonner war so stark, wie ihn wohl keiner von uns je gehört hatte; nicht ein Moment der Unterbrechung trat ein. So harrten wir stundenlang in banger Erwartung, denn die Unseren schienen nicht vorwärts zu kommen und immer wieder wurden die Gläser nach den Höhen von Chlum gerichtet. Endlich gegen Mittag kommandirte der Herzog Wilhelm die Brigade „an die Pferde“. Wir saßen auf und ein Feldgeistlicher richtete aus dem Sattel einige gewiß sehr passende Worte an die Truppen, von denen ich aber des Geschützdonners wegen nicht viel verstanden habe. Ich glaube aber, daß in solch feierlichem Augenblick wohl Wenige sind, die sich nicht ihren Soldateneid ins Gedächtniß rufen und ihr Geschick dem anvertrauen, in dessen Hand wir alle stehen.“

Die Brigade brach auf einem schmalen, zwischen Wiesen und nassen Gräben sich hinziehenden Damme zu Dreien ab, um über Johannesshof auf Sabowa vorzugehen. Das Regiment folgte den 3. Husaren.

Im heftigsten Granatfeuer passirte man einen nordwestlich führenden schmalen Feldweg, oft gezwungen Schritt zu reiten, oder

Halt zu machen, da die schlüpfrige, aufgeweichte Beschaffenheit des Bodens und eine hohe schlechte Brücke ein schnelles Vorwärtstreiten verhinderten.

Die Geschütze der Oesterreicher standen meistens in Bettungen, wodurch die Aufgabe unserer Artillerie sehr schwierig wurde.

Die feindlichen Granaten schlugen zu beiden Seiten des Weges ein, blieben aber in dem tiefen, weichen Boden stecken und richteten daher ihre Sprengstücke beim Krepiren keinen Schaden an.

So langte man nach beschwerlichem Marsche gegen Mittag nördlich von Sadowa am Fuße des Koslos-Berges an, wo abgefessen, den Pferden die Fressbentel vorgehängt, gefuttert und, da es allmählig aufgehört hatte zu regnen, die Mäntel wieder gerollt und aufgeschmalt wurden.

Se. Majestät der König ritt hier auf der bekannten schwarzen Stute (später Sadowa genannt) an den Regimentern vorüber. Mit donnerndem, nicht enden wollendem Hurrah wurde der greise Kriegsherr von den Soldaten begrüßt.

Jeder war begeistert und bereit für den Heldenkönig gern sein Leben zu lassen. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, nachdem durch das weitere Vordringen der II. Armee unter Führung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen die österreichische Stellung schwer erschüttert war, erhielt die Brigade den Befehl vorzugehen.

In der Rendezvous-Stellung am Koslos-Berge hatte dieselbe in Escladroukolonnen, das Husaren-Regiment an der Lete, die Ulanen in der Mitte, das 2. Garde-Drägoner-Regiment an der Quene gestanden. Die Husaren brachen daher zuerst auf, gefolgt von unserem Regiment. Der Duftrig-Übergang bei Sowetitz, welcher der Brigade zum Defiliren überwiesen worden war, bestand aus einer nur schmalen und beschädigten Torfbrücke, es mußte daher zu Dreien abgebrochen werden. Die Züge marschirten, sobald sie die Brücke hinter sich hatten, im Galopp auf und eilten den Leten nach. Bei dem vorgelegten Tempo war es für das Ulanen-Regiment, wenn es einigermaßen geschlossen vorgehen wollte, unmöglich, an die Husaren heranzubleiben. Dies übersehend, befaß der Regimentskommandeur, daß der 1. Zug so lange Schritt reiten solle, bis das ganze Regiment zusammen sei. Sowie es das Terrain erlaubte wurden Escladron-Zugkolonnen formirt, um in dieser Formation dem Husaren-Regiment zu folgen, doch zwangen vorrückende Bataillone, meistens vom Garde-Korps (Alexander-Regiment), von der Direktion des

Teten - Regiments abzuweichen und den Weg in mehr südlicher Richtung (auf Strefetitz) zu nehmen. Hierdurch geschah es, daß die Ulanen von den anderen Regimentern der Brigade vollständig ablamen und nunmehr auf sich selbst angewiesen waren.

Der Kommandeur, Oberstlieutenant Prinz Hohenlohe, dirigierte das Regiment westlich Langenhof vorbei, auf Strefetitz zu.

Zwischen den beiden eben genannten Ortschaften ist das Terrain von einem mehrere Fuß tiefen und breiten Hohlwege durchschnitten. Derselbe wurde überschritten, wobei mehrere Reiter hineinstürzten. Raum hatte das Regiment mit den Eskadrons - Teten die bei Strefetitz gelegene Anhöhe erreicht, welche trotz nur geringer Erhebung dennoch genügte, um den Einblick in das vorliegende Terrain zu maskiren, als Prinz Hohenlohe drei zur Attacke vorgehende Eskadrons des Neumärkischen Dragoner - Regiments Nr. 3 und eine gegen diese anreitende feindliche Kürassier - Brigade in geringer Entfernung vor sich gewahrte.

Sein Entschluß war kurz gefaßt, er ließ sofort das Signal zum Deployiren geben, und marschirten die Eskadrons, welche sich zum Theil durch die Intervallen der hier aufgestellten Infanterie - Abtheilungen durchziehen mußten, auf.

In demselben Moment ritten auch die Dragoner an und stürzten sich auf den Feind, den die Jüsiliere des Regiments Nr. 35 und die Batterie Munt bei seinem Anreiten schon lebhaft beschossen hatten. Die Dragoner konnten dem schweren Anprall der Kürassiere nicht widerstehen, sondern kamen, von diesen geworfen den Ulanen entgegen. Letztere gingen sofort zur Attacke über, und wurden die mit den Dragonern im Handgemenge befindlichen stetig vorrückenden Kürassiere in dem vorher geschilderten Moment, also nur noch 400 Schritt von unseren Infanterie - Linien entfernt, erreicht.

Die 4. Eskadron des Regiments überflügelte den feindlichen rechten Flügel und kam so in die Flanke. Die Reihen durchbrachen sich und es entwickelte sich nun ein heftiges Handgemenge. Der ganze Lärm, das Waffengeklirr, Rufen und die Menge der halb herrenlos umherlaufenden Pferde zeigten, wie erbittert der Kampf hier tobte. Hatten doch die Gegner, es war die Kürassier - Brigade Wrangel und Prinz Karl von Preußen Kürassiere, unter der Führung ihres Brigadiers Fürsten Windischgrätz, schon durch ihr todesmuthiges Vorgehen in dem lebhaften Feuer unserer Infanterie und Artillerie und durch die ritterliche Tapferkeit, mit der sie nachher, von

verschiedenen Seiten angegriffen, sich wehrten, den alten Ruf der kaiserlichen Reiter von neuem bewährt. Bekanntlich opferte sich die brave österreichische Kavallerie und Artillerie, die sich musterhaft benahm, fast vollständig auf, um den Rückzug zu decken.

Das Regiment hatte sich bei dem Handgemenge getheilt. Die 2. Eskadron und der 3. und 4. Zug der 1. Eskadron waren einem Theile der Kürassiere auf Langenhof zu gefolgt, während Prinz Hohenlohe mit ungefähr 2 $\frac{1}{2}$  Eskadrons auf Plotitz vorging, wobei an einer Weidenallee von dem ausgefallenen 4. Zuge der 4. Eskadron noch 40 feindliche Infanteristen gefangen genommen wurden.

Da Mann und Pferd seit Nachts um 2 Uhr in Bewegung waren, so war es dringend nothwendig, denselben jetzt Ruhe zu gönnen. Es wurde deshalb abgeessen und die sehr ermüdeten Pferde getränkt, wobei ein Pferd der 4. Eskadron in Streseitz in einen Brunnen fiel und trotz aller angestellten Rettungsversuche ertrauf; darauf wurde auf dem Schlachtfelde gegen Abend ein Bivak bezogen.

Überall über das weite von brennenden Dörfern schauerlich erleuchtete Schlachtfeld hin erschallten Rufit und Dankeslieder, in die sich wieder die Klageklänge der Verwundeten, die hier gerade sehr zahlreich lagen, traurig mischten. Die Todten wurden aus der Stallgasse getragen und die Verwundeten an die Feuer gebracht, um ihnen daselbst, soweit es in den Kräften stand, Linderung zu lassen.

Für einen sehr schwer verwundeten österreichischen Kürassieroffizier, der auf einer kleinen Grabenbrücke mit einem Schuß im Rücken gefunden wurde und dringend bat, ihn nicht auf dem Felde sterben zu lassen, wurden nach langem Suchen Krankenträger gefunden, die ihn in ein Feldlazareth schafften.

Trotz der Anstrengungen kam man wenig zu Schlaf, da das Stöhnen und Klagen der Verwundeten und Sterbenden Viele nicht zur Ruhe kommen ließ.

Futter für die Pferde und Verpflegung für die Mannschaften gab es wenig, die Pferde waren aber so ermattet, daß sie, sobald sie abgefüttert waren, fast alle sich niederlegten und bis spät in den andern Tag hinein liegen blieben.

Der Verlust des Regiments betrug: 3 verwundete Offiziere, 4 todt und 31 verwundete Unteroffiziere und Mannschaften,

4 Vermißte. 28 Pferde fehlten, wogegen 32 Beutepferde gemacht wurden.

Die drei Eskadrons des Neumärktischen Dragoner-Regiments hatten 8 Offiziere, 92 Mann als Gesamtverlust.

Auf österreichischer Seite waren 22 Offiziere und 248 Mann außer Gefecht gesetzt. Generalmajor Fürst Windischgrätz blieb schwer verwundet auf dem Schlachtfelde liegen, und 4 Offiziere seines Stabes waren blessirt.

An diesem für das Regiment ewig denkwürdigen Tage starben den Heldentod für König und Vaterland:

Von der 1. Eskadron:

Han Karl Brunn aus Rhöben, Kreis Zauch-Belzig, Hieb durch den Hals.

Von der 2. Eskadron:

Han Gustav Ladeburg aus Schulzendorf, Kreis Ober-Barnim, Stieß in die Brust.

Von der 3. Eskadron:

Han Carl Friedrich August Baede aus Kaltenborn, Kreis Guben, Schuß durch den Unterleib, an dem er am andern Morgen im leichten Feldlazareth starb.

Von der 4. Eskadron:

Han Friedrich Carl Ruffatz aus Buckow, Kreis Beeskow-Storkow, Schuß durch den Unterleib.

Die Braven ruhen in fremder Erde in der Nähe des Dorfes Tschigitz, woselbst sie am nächsten Morgen in einem gemeinschaftlichen Grabe bestattet wurden.

Verwundet waren von Offizieren:

Rittmeister und Eskadronchef v. Helledorff, schwer verwundet, Hieb im Kopf.

Rittmeister und Eskadronchef Frhr. v. Troschke, leicht verwundet, Säbelhieb am rechten Oberarm, blieb bei der Eskadron.

Sekondlieutenant v. Hagen, leicht verwundet, Säbelhieb auf den rechten Arm, blieb bei der Eskadron.

Verwundet waren von Unteroffizieren:

Von der 1. Eskadron:

Sergeant Grandt, schwer verwundet, Hieb in den rechten Arm.

Unteroffizier Liebscher, schwer verwundet, Stieß durch die Brust und den rechten Oberschenkel.

### Von der 3. Eskadron:

Sergeant Lehmann,\*) leicht verwundet, Hieb in den Kopf, kehrte nach wenigen Tagen aus dem Lazareth zu Sadowa zum Regiment zurück. Lehmann war nach der Verwundung bewusstlos und hielt der Gefreite Hörnick mit eigener Lebensgefahr die auf denselben eindringenden Feinde durch energischen Gebrauch seiner Lanze ab.

Unteroffizier Telschow, leicht verwundet, Hieb in den Kopf, blieb bei der Eskadron.

Unteroffizier v. Brodhusen, leicht verwundet, Hieb in die Schulter, blieb bei der Eskadron.

Unteroffizier v. Brodhusen blieb trotz seiner Verwundung, die zwar nicht schwer, aber doch immer so stark war, daß ihm das Blut durch die Wanka hervorkam, und trotz mehrfacher Aufforderung des Rittmeisters, auf einen Verbandplatz zu gehen, bei der Standarte, da das Pferd des Standarten-Unteroffiziers Pavel verwundet war.\*\*)

Se. Majestät der König schrieben am 4. Juli aus dem Hauptquartier Horsitz nach Berlin an Ihre Majestät die Königin: „Jetzt brachen unsere Kavallerie-Regimenter vor, es kam zu einem mörderischen Gefecht vor Meinen Augen. Wilhelm an der Spitze seiner Brigade Garde-Dräger, Zieten-Husaren, 11. Wlanen (Hohenlohesches Regiment) gegen österreichische Kürassiere und Wlanen.“ An diesem Tage hatte der königliche Kriegsherr trotz seines Alters 13 Stunden im Sattel gesessen, bei Stresetit in so dichtem Gedränge der Kämpfenden sich befunden, daß der ihn überall begleitende Ministerpräsident Graf v. Bismarck bat, sich nicht so der augenscheinlichsten Gefahr auszusetzen, worauf Se. Majestät die herrliche Antwort gab: „Wie kann Ich davon reiten, wenn Meine Armee im Feuer steht. Bei diesen Braven ist Mein Platz, Ich weiß, wohin ein König von Preußen gehört.“ Die Nacht, während die Armee zum größten Theil auf dem Schlachtfelde bivallirte, blieb Se. Majestät in Horsitz. Das Schloß daselbst war in so wüstem Zustande, daß kein Zimmer genügend in Bereitschaft war, und da das königliche Gepäck und das Feldbett nicht zur Stelle waren, legte sich der greise Feldherr nach den Strapazen des Tages, nur mit einem

\*) Jetzt Wachtmeister der 3. Eskadron.

\*\*\*) Verknüpfen in der Anlage.

Mantel bedeckt und angezogen, auf ein Sopha. Sein Haupt ruhte auf einem ledernen Wagentissen.

Wie schwer die Verluste auf beiden Seiten gewesen waren und mit welcher Erbitterung um jeden Zollbreit Erde gekämpft worden war, ließ erst der nächste Morgen erkennen. Auch in unserm Bivak erinnerte jeder Schritt an die blutigen Folgen des vorübergehenden Tages. Lieutenant Frhr. v. Strombeck schreibt: „Die Verwundeten, welche Nachts in unserm Bivak gelegen hatten, waren größtentheils gestorben. Ein ungarischer Husar, dem die ganze hintere Schädeldecke abgeschlagen herunterhing, hatte am Abend, gewiß aber ohne Bewußtsein, noch geathmet, nun lag er todt im Graben. Ein Kürassier starb mit dem Ausruf: Kameraden! Kameraden! Aus einem Sumpfe, in welchem ein Erschossener mit dem Kopfe lag, wurde etwas Wasser zum Waschen und Kaffeelochen genommen; man wird sehr abgestumpft gegen alles Schauerliche, wenn man, wohin das Auge reicht, nur Scenen des Todes sieht. Wir machten uns allmählig an das Begraben der Leichen; ich ließ einem österreichischen Kürassieroffizier, welcher durch den Kopf geschossen war, ein Grab graben und setzte seinen mit Blut bespritzten Helm darauf. Nun wurden die verwundeten Pferde erschossen, ich habe solche mit abgeschossenem Beine grasend umherhumpeln gefunden, eine Kugel hinter das Ohr befreite sie von ihren Schmerzen. Die zu Hunderten umherliegenden Waffen wurden gesammelt und die Gewehre abgeschossen, wobei von einzelnen Leuten mit großer Fahrlässigkeit umgegangen wurde, so daß z. B. das Pferd eines Arztes und ein Packarren getroffen wurde.“

### Die Tage nach der Schlacht.

Am Abend des 4. Juli um 7 Uhr rückte das Regiment im Brigade-Verbande aus dem Bivak. Durch marschirende Kolonnen aufgehalten, mußte oft Halt gemacht und stundenlang gewartet werden, bis man wieder vorrücken konnte. Infolge der Dunkelheit der Nacht hatte die Brigade im Holze den Weg verfehlt, und wurde an einem Roggenfelde, die Pferde am Zügel haltend, der Morgen erwartet. Es war eine empfindlich kalte, nasse Nacht. Endlich, gegen Morgen des 5. Juli, wurde bei Raubnitz ein Bivak bezogen, in dem aber auch nur so viel Zeit war, die Pferde zu tränken und zu füttern; abgekocht konnte nicht werden, da bald wieder weiter-

gerückt wurde. Mittags um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, nach 15 stündigem Marsche, bezog die Brigade ein Bivak bei Khrad in der Nähe der Elbe.

Die Märsche nach der Schlacht von Königgrätz waren für die ganze Armee sehr anstrengend, da man mit dem sich auf Olmütz und Wien zurückziehenden Feinde Fühlung behalten mußte.

Am 6. wurde eine Avantgarde aus Truppen der 5. und 6. Division gebildet, bestehend aus 5 Bataillonen, der 2. leichten Kavallerie-Brigade, dem 4. Jäger-Bataillon und außerdem zwei reitenden Batterien. Führer der Avantgarde war Sr. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg.

### Marsch-Ordnung.

#### Avantgarde:

2. Garde-Dragoner-Regiment.

#### Gros:

Zieten-Husaren,  
3 Eskadrons Ulanen 11,  
Infanterie-Regiment Nr. 60,  
Füsiliers-Bataillon 18. Regiments,  
= = 48. =  
Jäger-Bataillon Nr. 4,  
1. und 2. reitende Batterie,  
1 Eskadron Ulanen 11.

Um 6 Uhr brach die Avantgarde aus dem Bivak auf, passirte bei Prelauc die Elbe, woselbst das Regiment bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl vorbeikam. Man ging an diesem Tage bis gegen Chotlic vor, ohne auf einen Feind zu stoßen.

In dem Bivak, das gegen 5 Uhr Abends bezogen wurde, bekamen die Pferde nach 36 Stunden durch Requisition den ersten Hafer. Das Bivak ohne Stroh war sehr kalt.

Den folgenden Tag wurden auf höheren Befehl sämtliche marode und kranke Mannschaften und Pferde, sowie überzählige Benteperde mit den nöthigen Pferdepfliegern in das Krankendepot zu Bodanes geschickt; vom Regiment 45 Pferde und 42 Leute. Der Marsch wurde in derselben Formation wie am vorhergehenden Tage über Hermannstic bis Boganow fortgesetzt, und am 9. die Mährische Grenze überschritten.

Am 10. Juli war die 3. Eskadron des Regiments zur Avantgarde kommandirt worden. Auf den Befehl hin, daß dieselbe bei Swotta, auf der Straße von Niemezki auf Rozinka, die äußerste Spitze übernehmen sollte, ging der 1. Zug unter Lieutenant v. Heuser zur Avantgarde vor. Feindliche Kürassier-Patrouillen wurden im Vorterrain nur gesehen, ohne daß man mit denselben in nähere Verührung kam, wie überhaupt die österreichische Kavallerie hinter dem Rückzug ihrer Armee gleichsam einen Mantel bildete und nur Fühlung mit den Preußen hielt, ohne sich in ernstere Gefechte zu verwickeln.

Dicht vor Rozinka meldete die Spitze, daß eine Wagenkolonne in scharfer Gangart das Dorf in südwestlicher Richtung verlasse. Sekondlieutenant v. Heuser erhielt sofort den Befehl, die Kolonne abzuschneiden, ging daher von der Straße ab und im langen Galopp eine halbe Meile quersfeldeln auf einen Punkt zu, an dem die von den Wagen benutzte Straße eine starke Biegung nach rückwärts machte. Es gelang fünf Wagen mit Hafer und Brot beladen abzuschneiden, die übrigen hatten bereits einen zu großen Vorsprung gewonnen. Die Bedeckung des Transports hatte bei Annäherung des Zuges das Weite gesucht.

Die Wagen waren österreichischerseits requirirt, um aus den dortigen Magazinen Vorräthe, besonders an Hafer, noch rechtzeitig fortzuschaffen, waren aber durch das Erscheinen der diesseitigen Truppe gestört worden.

Während das Gros der Eskadron auf Rozinka marschirte, versuchten feindliche Kürassier-Patrouillen von den nahen Höhen Einblick in den diesseitigen Vormarsch zu gewinnen.

Der Wittmeister v. Bülow schickte den 1. Zug unter Führung des Lieutenants v. Hagen gegen diese Patrouillen vor, mit denen es zu einem Renkontre kam, in welchem 1 Trompeter und 2 Kürassiere nach energischer Gegenwehr zu Gefangenen gemacht wurden.

In Rozinka wurden bedeutende Hafervorräthe und viel Lebensmittel, besonders Fleisch (es war daselbst eine große Schäfferei), vorgefunden, so daß Mann und Pferd zum ersten Male seit dem 4. Juli genügend verpflegt werden konnten. Besonders letztere waren bei den anhaltenden langen Märschen der vorhergehenden Tage, den recht unangenehmen, kalten und regnerischen Nächten, dem Mangel an Hafer, der durch Grünsutter, Roggen und Gerste ersetzt wurde, sehr heruntergekommen. Ueberhaupt war die Verpflegung in diesen Tagen

höchst schwierig. Die Fouragekolonnen konnten bei den forcirten Märschen, die durchaus nothwendig waren, nicht folgen; der Feind aber hatte, wie es selbstverständlich war, Alles, was er aus seinen Magazinen und sonst an Verpflegung fortschaffen konnte, mitgenommen. Die ihm folgenden Truppen waren also lediglich auf Requisitionen angewiesen, welche oftmals, da größere Landstraßen ganz verlassen, die Einwohner ihr Vieh und Habe in die Wälder geflüchtet hatten, fast erfolglos waren, wenn man nicht durch die Noth gezwungen, rücksichtslos auch noch das Allerletzte nehmen wollte.

Als die 1. Armee Tags darauf ihren Vormarsch auf Orkinn weiter fortsetzte, die 2. leichte Kavallerie-Brigade an der Tete, war das Regiment nach längerem Marsch, ohne auf den Feind zu stoßen, schon im Begriff, die ihm in Unter-Lanzka angewiesenen Quartiere zu beziehen — Requisitions-Kommandos und Quartiermacher waren schon fortgeschickt —, als ein Offizier des 2. Garde-Drager-Regiments mit der Meldung kam, daß letzteres bei Tschnowitz in einem ziemlich heftigen Gefecht mit feindlicher Kavallerie engagirt sei, auch noch größere feindliche Kavallerie-Abtheilungen (Brigade Soltysk) gemeldet worden seien. Im starken Trabe ging das Regiment vor, in der freudigen Hoffnung, noch einmal die schönste Gelegenheit zu haben, ein Reitergefecht zu bestehen. Jedoch war, als man in Tschnowitz, wohin auf sehr engen Berg- und Waldwegen und ganz unübersichtlichem Terrain nur zu Zweien geritten werden konnte, anlangte, das Gefecht bereits beendet, nur noch die Todten in den Straßen der Stadt gaben Zeugniß hiervon. Zwei Eskadrons der Garde-Drager unter Major v. Schack waren mit zwei Eskadrons Ballmoden-Planen unter Major v. Fleißner engagirt gewesen. Der Feind hatte 2 Offiziere, 53 Mann, 30 Pferde an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Von den Dragern waren 2 Mann todt, Major v. Schack durch einen Lanzenstich verwundet, außerdem noch 10 Mann verwundet und 7 Mann kontusionirt, 3 Pferde vermißt.

Das Regiment bezog, soweit es der Raum gestattete, in Vorflößer Tschnowitz (Vorstadt) Quartiere, ein kleiner Theil desselben mußte bivouakiren, doch hatten die Pferde, die untergebracht waren, leidliche Ställe auch hinreichend Hafer, auch konnte für die Mannschaften abgedocht und aus einer im Orte befindlichen großen Brauerei Bier besorgt werden.

Die 1. Eskadron verlor hier einige Pferde an einer Krankheit,

die mit Steifheit aller Gliedmaßen und vollständiger Kraftlosigkeit anfang, und sehr bald den Tod zur Folge hatte. Futterern von Roggen konnte die Ursache sein, doch waren auch Verdachtsgründe für Vergiftung nicht ganz ausgeschlossen. Während des Ausrückens am nächsten Morgen fiel ein Pferd, und während des Marsches noch einige der Krankheit zum Opfer, im Ganzen sieben.

Am nächsten Tage kam das Regiment gegen Mittag vor Brünn an, und nachdem durch Patrouillen constatirt war, daß die Stadt unbefestigt sei, zog man in dieselbe, die mit weißen Fahnen geschmückt war, ein und nahm auf dem Platze am Regierungsgebäude neben den 3. Husaren Aufstellung, woselbst Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg das Regiment besichtigte. Auf demselben Platze wurde auch bivakirt, wobei aber von der Brigade auf das Strengste befohlen war, daß Niemand das Bivak verlassen und die benachbarten Häuser betreten dürfe.

Bei dem ersten Betreten schien die Stadt ganz menschenleer, dann kamen einzelne Händler, merkwürdigerweise Konditoren, mit gefrorenen Früchten zum Vorschein und boten diese den Soldaten an, und als man gar erst merkte, daß die Preußen mit blankem Gelde bezahlten, hielt man es für angemessen, sich auch gleich recht theuer bezahlen zu lassen. Es fanden sich Verkäufer aller Art ein, die für ihre Waaren durchaus nicht die bescheidensten Preise forderten, sondern die Soldaten tüchtig pressen.

Am 13. früh gegen 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens erschien Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl auf dem Bivakplatze, ging die Reihen des Regiments durch und ließ dasselbe auch, nachdem es um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr ausgerückt, bei sich vorbeimarschiren.

In den 1 $\frac{1}{2}$  Meile jenseits der Stadt gelegenen Kantonnements Chirlitz und Hollabitz war für den 14. Ruhetag, der eifrigst dazu benutzt wurde, so weit es irgendwie zu schaffen ging, manches durch die vielen Bivaks beschädigte Bekleidungs- und Ausrüstungsstück wieder in Stand zu setzen.

Den 12. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, war auch Se. Majestät der König in die Stadt Brünn eingezogen, empfangen von dem Bischof Graf Schaffgotsch und dem Bürgermeister Giska mit dem gesammten Rath der Stadt. Der Bürgermeister empfahl die Stadt „der Milde und der bekannten Großmuth der Hohenzollern.“ Se. Majestät erwiderte: „daß Er mit der Armee und nicht mit den Einwohnern Oesterreichs Krieg führe, und würden die

Truppen nur das fordern, was sie brachten.“ Das königliche Hauptquartier war im Schloß. Am 14. Abends fand, wie schon die Abende vorher, großer Zapfenstreich unter den Fenstern des Königs auf dem Lazarettplatz vor dem Schlosse statt, bei welcher Gelegenheit der daselbst anwesende Regimentskommandeur, Prinz Hohenlohe Durchlaucht, Sr. Majestät dem Könige eine detaillierte Meldung über die so erfolgreiche Attacke am 3. Juli machte. Sr. Majestät sprach sich besonders anerkennend über das Regiment aus.

### Die Rekognoszirung gegen Nikolsburg.

Am 15. früh ging der Marsch auf die feindliche Hauptstadt weiter. Schon seit dem 13. des Monats war eine drückende, den Marsch sehr erschwerende Hitze eingetreten. Sr. Durchlaucht Prinz Hohenlohe führte am 15. die Avantgarde, an deren Tete die 2. Eskadron sich befand. Gegen Mittag erreichte die Spitze die Thaya und fand die bei Raschau über dieselbe führende Brücke abgebrannt. Jenseits des Flusses, durch den neben der Brücke eine Furt führte, zeigten sich zwei Züge feindlicher Ulanen (Kaiser von Mexiko), welche sich aber auf Nikolsburg zurückzogen.

Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr passirte die Eskadron die Thaya, die hier eine recht starke Strömung hatte, nachdem die Furt von Leuten des 60. Infanterie-Regiments, die sich entkleidet hatten, untersucht worden, und 13 unter Steinen verborgene Eggen daraus hervorgezogen waren. Ein Zug unter Lieutenant Graf v. Arnim erhielt den Befehl, links von der Nikolsburger Chaussee auf Lannowitz, ein Zug unter Premierlieutenant v. Hake, auf Bergen vorzugehen.

Folgen wir nun dem offiziellen Bericht der 2. Eskadron über die Rekognoszirung gegen Nikolsburg: „so wurde eine Patrouille von sechs Mann unter dem Unteroffizier Cramer dicht neben der Chaussee, durch die Bäume gedeckt, gegen Nikolsburg zur Rekognoszirung vorgeschoben. Eine andere Patrouille wurde auf die links befindlichen Berge zur Deckung der linken Flanke entsendet. Der übrige Theil der Eskadron folgte auf der Chaussee, um die vorgeschobenen Abtheilungen nöthigenfalls zu unterstützen und in dem an der Chaussee befindlichen Gasthaus zu fouragiren. In der Höhe dieses Gasthauses angekommen, zeigte sich auf einer steilen Höhe am Dorfe Bergen ein starker Zug feindlicher Ulanen. Der Unteroffizier Cramer war indessen mit der Patrouille von 6 Mann noch eine

halbe Meile vor die vorgeschobenen Betten der beiden Züge vorgegangen und hatte vor der Stadt Nikolsburg an einer Wammshäule einen Zug und am Ausgange der Stadt einen zweiten Zug feindlicher Ulanen in Sicht bekommen. Auf die Meldung hiervon schickte der Rittmeister Frhr. v. Troschke den Lieutenant v. Nestorff mit einem Zuge vor, mit dem Auftrage, womöglich genau zu erkunden, wie stark Nikolsburg besetzt sei. Indessen hatten Infanteristen vom 2. Bataillon 60. Infanterie-Regiments, die sich im Vorgehen der Patrouille des Unteroffiziers Cramer angeschlossen,\*) mit dieser durch ihr Feuer eine feindliche Patrouille von ca. 16 Pferden zurückgetrieben. An einer Biegung, die die Chaussee ungefähr 800 Schritt vor Nikolsburg macht, beendeten sie die Verfolgung und nahmen daselbst eine verdeckte Aufstellung, aus der die Infanteristen auf die die vor Nikolsburg stehenden beiden feindlichen Züge feuerten. Während dieser Zeit näherte sich von rechts von dem Dorfe Tarnowitz eine feindliche Patrouille von drei Ulanen. Der Unteroffizier Cramer nahm mit seiner Patrouille, der sich der Unteroffizier Both, vom Zuge des Premierlieutenants v. Gale vorgeführt, angeschlossen hatte, die drei Mann mit ihren Pferden gefangen. Die beiden Züge der feindlichen Ulanen zogen sich infolge des Infanteriefeuers, jedenfalls mehr sich gegenüber vermuthend, durch die Stadt zurück. Während Unteroffizier Cramer die Gefangenen zur Eskadron zurückbrachte, folgte Unteroffizier Both mit drei Mann dem Feinde. Zwei Mann als linke Seitenpatrouille um die Stadt geschickt, beobachteten zwei Züge feindlicher Ulanen, die zurückgingen. Der Befreite Schlic schnitt hierbei einen Oesterreicher mit dem Pferde ab und machte ihn nach kurzem Handgemenge zum Gefangenen. Der Unteroffizier stieß in der Stadt auf eine feindliche Patrouille, mit der er handgemein wurde, und dabei einen Schuß durch den Czapla und zwei Hiebe über den linken Arm erhielt. Gleich darauf kam der Lieutenant v. Nestorff in die Stadt, die der Feind geräumt hatte, stellte jenseits derselben auf den Höhen Betten auf und requirirte noch 20 Centner Hafer. In dem Gefechte hatte der Ulan Gericke, dessen Bravour ebenso wie die

---

\*) Die Infanteristen hatten sich vollständig entkleidet, hatten die Munition auf den Kopf und das Gewehr hochgenommen, und waren so durch die Thaya gegangen, um in dieser bei der drückenden Hitze freilich ganz angebrachten abamittischen Uniform drüber am Gefecht sich zu betheiligen.

der Unteroffiziere Cramer und Both und der Gefreiten Schlic und Heinrichs rühmend anerkannt wurde, einen Lanzenstich in den linken Arm und einen Streifschuß am kleinen Finger der linken Hand erhalten. Das Regiment bezog, nachdem es noch in den Dörfern Ober- und Unter-Wisneruz, Bergen x. requirirt hatte, bei Rakban an der Thaba ein Bivak. Interessant war es aus den Aussagen der Gefangenen zu erfahren, daß sie vom Zuge des Lieutenants v. Roze seien, der in österreichischen Diensten bei den Mexiko-Italien stand, während sein Bruder unserem Regimente angehörte, wie überhaupt drei Offiziere von unserem Regimente ihren Brüdern in der kaiserlichen bezw. sächsischen Armee gegenüberstanden.

### Die Tage bis zum Waffenstillstande.

Am nächsten Morgen um 4 Uhr wurde das Bivak verlassen, und ging das Regiment bei der drückenden Hitze in der Avantgarde mit dem 4. Jäger-Bataillon und einer reitenden Batterie unter Führung Sr. Durchlaucht des Prinzen Hohentlohe über die Thaba. Die 2. Eskadron an der Spitze rückte, ohne auf den Feind zu stoßen, bis zum Bahnhof Lundenburg vor, bezog in der Nähe Kantonnements und schickte Patrouillen weiter hinaus, um Fühlung mit dem Feinde zu erreichen, während das Regiment in unmittelbarer Nähe des Schlosses Eisgrub ein Bivak bezog. Hier in Eisgrub, einer wundervoll gelegenen Besetzung des Fürsten Liechtenstein, übernahm der Premierlieutenant Jhr. v. Strombeck die Führung der 1. Eskadron, weil die schwere, in der Attache von Könizgrätz erhaltene Wunde des Rittmeisters v. Hellsdorff zu ihrer Heilung noch längere Zeit in Anspruch nahm.

Den 17. Juli überschritt das Regiment in dem Avantgardeneverhältnisse des vorhergehenden Tages die Grenze des Erzherzogthums Oesterreich, und Abends um 5 Uhr kam man in Kellasbrunn ins Quartier. Am nächsten Tage erst zu derselben Tageszeit brach man wieder auf und bezog gegen 10 Uhr Abends, bei starker Finsterniß, in und bei dem Dorfe Franenberg, das fast gänzlich durch die damals sehr stark grassirende Cholera entvölkert war, Quartiere. Dies machte bei der Ueberfüllung des Dorfes (drei Kavallerie-Regimenter) und der großen Finsterniß recht bedeutende Schwierigkeiten.

An diesem Tage hatte Sr. Majestät der König sein Haupt-  
Geschwade des 2. Brandeb. Ulanen-Regts. Nr. 11.

quartier von Brünn nach Nicolsburg verlegt und in dem dortigen großartig schönen Schlosse des Grafen Mensdorf Wohnung genommen. In denselben Räumen hatte im Dezember des Jahres 1805 Napoleon I. nach der „Drei Kaiserschlacht von Austerlitz“ gewohnt. Hier begannen die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen.

Als Hauptforderung verlangte Preußen den Austritt Oesterreichs aus dem Deutschen Bunde und die Abtretung Schleswig-Holsteins.

Am 19. Juli überbrachte Prinz Neufß Sr. Majestät dem Könige die Einwilligung Oesterreichs hierin, und am 21. Nachts gingen an sämtliche Führer Befehle und Verhaltensmaßregeln für die am 22. Mittags um 12 Uhr beginnende Waffenruhe.

Unsere Brigade, die bis Wagram gekommen, hoffte schon, sich auf dieser Ebene, auf der am 5. und 6. Juli 1809 Oesterreichs berühmte Reiterei durch ihre großartigen und heldenmüthigen Attacken sich einen Weltruf erworben, noch einmal mit der Kavallerie des Feindes, den man täglich sah, messen zu dürfen. Ueberhaupt herrschte unter den Truppen allgemein die Ansicht, daß es noch einmal zu einer ernstern Schlacht kommen würde.

Den 19. Juli bezog das Regiment Quartier in Meyersdorf, 4 Meilen von Preßburg, woselbst am 20. Juli auch Ruhe war. An diesem Tage milderte ein sehr starker, lange anhaltender Regen die fast unerträglich gewordene Hitze. Da die Verpflegung von Mann und Pferd in der letzten Zeit sehr mangelhaft gewesen war, ging am 20. Juli die 3. Eskadron unter dem Befehle des Rittmeisters v. Bülow in die umliegenden Ortschaften auf Requisition; dazu stießen noch 100 Mann Infanterie.

Die Dörfer Ragdenorf und Auerthal, die auch für die Requisition auserselien waren, fand man schon von anderen Truppen des 1. Armee corps besetzt, die sämtliche Vorräthe darin mit Beschlag belegt hatten. Das Dorf Schweinsbarth war noch nicht besetzt; hier wurde eine Fouragirung mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln ausgeführt und ungefähr 200 Brote sowie 80 Sack Hafer gegen Quittung entnommen. Nachdem die beladenen Wagen schon den Ort verlassen hatten und eine Viertelmeile davon entfernt waren, erschien im Dorfe ein Stabs-offizier der Infanterie. Er befahl, die Wagen sofort zurückzuholen und ihm die gemachte Fouragirung zur Disposition zu stellen, da

im Laufe von zwei Stunden Theile der Elb-Armee das Dorf besetzen würden und deshalb keine Jouragierungen in demselben gemacht werden dürften. Trotz alles Protestirens mußte sich Rittmeister v. Bülow dem höheren Befehl fügen und hatten somit Leute und Pferde auch an diesem Tage wieder eine sehr ungenügende Verpflegung. Für die armen Thiere mußte Grün fouragirt werden. Am folgenden Tage war Ruhe in Neperstorf und traf hier doch wenigstens etwas Hafer von der Proviantkolonne ein.

Am 22. Juli früh unternahm man eine größere Refognoszierung der Ortshafsten vor Wien. Das Regiment marschirte mit der reisenden Batterie über Auerthal und Döbfließ auf Deutsch-Wagram, wo es sich mit dem Jäger-Bataillon vereinigte. Die 1. und 2. Eskadron gingen unter Befehl des Majors v. Trotha über Wagram hinaus bis Süßenbrunn vor. Die 2. Eskadron, zur Avantgarde bestimmt, entsandte Lieutenant v. Heuser zur Ausfouragierung von Süßenbrunn, woselbst mehrere Wagen mit Hafer und ein Fuder Heu requirirt wurden. Lieutenant v. Hagen mit 10 Mann wurde von Döbfließ aus zur Sicherung der rechten Flanke detachirt. Jenseits des Rußbaches traf derselbe auf eine Eskadron feindlicher Husaren, die in starker Flankenslinie gegen ihn vorgingen und ihn nöthigten, Aufstellung hinter dem Defilee des Rußbaches zu nehmen.

Das Regiment war indeß dießseits Deutsch-Wagram längere Zeit abgefeßen, als zwischen 11 und 12 Uhr der Befehl einging, hinter den Rußbach zurückzugehen, da von 12 Uhr Mittags ein vorläufig fünfägiger Waffenstillstand beginne. Die 2. Eskadron wurde sofort mit dem Regiment vereinigt und in Deutsch-Wagram mit dem 4. Jäger-Bataillon zusammen Kantonnements bezogen. Mit letzterem Bataillon vereint, sicherte in den folgenden Tagen das Regiment die Demarkationslinie zwischen Helmahof und Babersdorf am Rußbach durch eine starke Kantonnementswache und Ansitzen von Bedetten. Bei Tage sicherte die Kavallerie, in der Nacht die Jäger.

Hier in Deutsch-Wagram lag das Regiment neun Tage bei nicht sehr anstrengendem Vorpostendienst. Dießseits des Rußbaches standen bei Tage die preussischen Reiter und jenseits die österreichischen Husaren und Mlanen. Die sich noch kurz vorher auf Leben und Tod gegenüber gestanden hatten, begrüßten

sich jetzt über die neutrale Demarkationslinie des Fußbaches\*) hinweg und pflügen lebhaftere Unterhaltung; ja selbst die Feldflasche zum kameradschaftlichen Willkommentrunk slog über den Bach hin und wieder zurück.

Wiewohl die Pferde von der neuntägigen Ruhe einen nicht zu unterschätzenden Vortheil hatten, so mußten doch täglich noch Requisitions-Kommandos entsendet werden. Hafergarben wurden vom Felde geholt, die oft noch grün waren, wenn die Lieferungen nicht ausreichten; freilich empfing das Regiment einigen Hafer durch die 6. Division, der es seit dem 23. in der Verpflegung attached war, indeß war das Quantum auf das allergeringste Maß beschränkt.

Im Großen und Ganzen war der Gesundheitszustand der Pferde während des Feldzuges ein günstiger; wenn auch durch die veränderte Lebensweise und Fütterung sich in den ersten Wochen, besonders bei den Augmentationspferden, Symptome von Druse und Verschlag, letzteres wohl in Folge des grünen Hafers und Roggens, einstellten; auch traten in der Zeit der Waffenruhe trotz täglich stundenlangen Bewegens Erscheinungen von typhöser Bräune auf, hervorgerufen durch die sehr bedeutende Hitze und das unreife Futter der letzten Tage.

Vor allen anderen hatte sich das ostpreussische Pferd im Ertragen von Arbeit und Entbehrungen durchaus zähe bewiesen. Der oben schon einmal erwähnte Fall, wo im Laufe von einem Tage 7 Pferde der 1. Eskadron fielen, ist nicht ganz aufgeklärt, und war der Verdacht einer Vergiftung, wie gesagt, nicht ganz ausgeschlossen.

Der Gesundheitszustand der Leute war in Anbetracht der sehr heftig grassirenden Cholera ein verhältnißmäßig günstiger. Das Regiment verlor durch Krankheit, speziell Cholera, 4 Ulanen. Die Verpflegung der Leute ließ oft zu wünschen übrig, auch während des Waffenstillstandes. Brot konnte nur in geringen Quantitäten beschafft werden, da die Mehlvorräthe fast erschöpft waren. Das durch die Proviantkolonne herbeigeschaffte Brot war derartig ver-schimmelt, daß es kaum genossen werden konnte. Mangel an Salz machte sich seit längerer Zeit sehr fühlbar.

Da die Kartoffeln auf den Feldern schon ziemlich reif waren, auch in den Gärten sehr viel Gemüse gebaut wurde, so war es

---

\*) Den Bach zu überschreiten war bei Todesstrafe verboten.

wenigstens möglich, in die Kost der Mannschaften einige Abwechslung zu bringen. Durch gemeinsames Kochen geböhtweise in großen Kesseln wurde es möglich, die Speise nahrhafter und besser herzustellen.

Am 26. fand in der Dorfkirche zu Wagram die Feiert des heiligen Abendmahls statt, am 29. Juli schloß sich einem Feldgottesdienst bei Babersdorf für die Truppen der Avantgarde ein Vorbeimarsch vor Seiner Hoheit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg an.

Unvergesslich wird allen Beteiligten die große Parade auf dem Marschfelde bei Unter-Gensersdorf sein. Es waren ausgerückt die 5., 6., 7. und 8. Infanterie-Division, sowie das Kavallerie-Korps und die Reserve-Artillerie.

Die Parade war in vier Treffen aufgestellt; im Ganzen etwa 70 000 Mann, kommandirt von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl. Unser Regiment erschien zu 11 vollen Rotten; manches andere, wie z. B. das Neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3, mit sehr stark gelichteten Gliedern. Seine Majestät der König äußerte bei dem Vorbereiten an dem Regiment: „Manen! Ihr habt Meine volle Anerkennung für Euer Verhalten bei Königgrätz. Ihr habt Euch tapfer geschlagen.“ Nach beendigter Revue sprach Seine Majestät zu den versammelten Generalen: „Der unvergleichlichen Bravour Meiner herrlichen Armee und Ihrer ausgezeichneten Führung, namentlich (hierbei wendete sich der König zum Prinzen Friedrich Karl) der Deinigen verdanke Ich, verdankt das Vaterland diesen glänzenden, so schnell beendeten Feldzug. Ich danke heute namentlich der 7. und 8. Division, die Stand gehalten haben, als es den höchsten Preis galt; ihre Verluste sind schwer und schmerzlich, aber sie waren nöthig und sind nicht vergeblich. Noch ein Mal also Meine vollste Anerkennung und Meinen Königlichen Dank! Leben Sie wohl Meine Herren! Auf Wiedersehen im Vaterlande!“

Donnernder Jubelruf aller Truppen übertönte die Klänge der Musik, begeistert blickten Alle auf zu dem greisen unvergleichlichen Kriegsherrn.

## Der Rückmarsch.

Am 1. August wurde der Rückmarsch über Oberleitz und Nappersdorf hinter die Thaya angetreten, die bei Gurwitz überschritten wurde. In Friedensmärschen ging man in der Richtung auf Prag über Znaim, Ednitz, Böttau, Jamitz, Datschitz, Mnich, Tabor, Luckawitz, in dessen Umgegend auf 9 Tage, vom 15. bis 23. August, bei vollständig geregelter Verpflegung aus Magazinen weitläufige, aber gute Quartiere bezogen wurden. Die Offiziere erhielten von jetzt ab Zulagen, wofür sie ihre Verpflegung selbst besorgen mußten und zwar der Kommandeur täglich 10, der Major 7, der Rittmeister 5, der Lieutenant 3 Thaler. Hier in Luckawitz traf auch das Ersatzkommando des Regiments, 43 Mann und 42 Pferde unter Führung des Lieutenants v. Mok, ein, der zuerst die Nachricht aus der Heimath mitbrachte, daß dem Regiment ein Wechsel der Garnisonen bevorstände nach einem der jetzt voraussichtlich neu erworbenen Landestheile. Am 30. traf das Regiment nach einem Marsch, der von mehreren Ruhetagen unterbrochen wurde, über Kamberg, Bisritz, Bruhonitz in Prag ein, woselbst in den Stadttheilen St. Margarethen und Welleslavi Quartiere bezogen wurden.

Am 23. August war unterdessen der Friedensvertrag zu Prag unterzeichnet worden, nach welchem Schleswig-Holstein, Hannover und Kurhessen an Preußen fielen, Oesterreich aus dem Deutschen Bunde ausschied und die Norddeutschen Staaten zu einem Bunde unter Preußens Hegemonie zusammentraten.

Am 1. September wurde der Marsch fortgesetzt und am 7. die sächsische Grenze überschritten. Das Regiment hatte sich getheilt, marschirte auf zwei Straßen und traf erst bei Meissen wieder zusammen, und zwar Stab, 1. und 2. Eskadron über Sayda, Frauenstein, Tharandt, Rabenau, Meissen, 3. und 4. Eskadron Laun, Rosel, Dux, Schmiedeberg, Meissen.

Am 15. September wurde bei Žigerođa auf der Straße nach Torgau die preussische Grenze überschritten.

Se. Durchlaucht der Prinz zu Hohenlohe rief in einer Ansprache dem Regiment die Ereignisse seit dem Verlassen des preussischen Gebietes in das Gedächtniß zurück und brachte ein

Hoch auf Seine Majestät den König aus. Mit Ehrenpforten, Musik, Blumen und Guirlanden, von Vereinen und Schuljugend wurde man bei dem Betreten des Vaterlandes in den einzelnen Ortschaften empfangen.

Am 18. September feierlicher Empfang in Schmiedeberg und Arnberg.

19. September wurde die Festung Wittenberg passiert.

Am 20. kamen Stab und 1. Eskadron nach Belgiz und wurden mit Musik in die Stadt geleitet.

21. Ruhe, 22. Melahne und Umgegend. 24. Stedow, Roßen, Gartitz, Bukow. Am 25. Ruhe.

Am 26. September zog die 3. Eskadron in Kyritz ein, empfangen von den Gewerken, den Schulen und Vereinen. Nachdem die Eskadron von den Mädchen und Knaben mit Blumen geschmückt, hielt sie unter Glockengeläute ihren Einzug in die auf das Reichste decorirte Stadt, unter Borantritt der Veteranen, der Schulen und der Gewerke. Am Markte überreichte eine der daselbst angestellten 25 jungen Damen mit einem Gedichte einen Lorbeerkranz. Die Eskadron marschirte hierauf dem Rathhause gegenüber auf und der Bürgermeister Schmalz begrüßte dieselbe in einer Ansprache, die der Rittmeister v. Bülow mit einem Hoch auf Seine Majestät den König und einem Hoch auf die Stadt erwiderte.

Abends 7 Uhr war die ganze Eskadron zu einem Festmahle in der zu einem großen Saale umgeschaffenen Reitbahn von der Stadt eingeladen, welchem sich ebendasselbst ein Ball anschloß.

Auf ebenso herzliche wie feierliche Weise wurde die 4. Eskadron am 27. unter Rittmeister v. Derschau in Wusterhausen empfangen. Mittags war Diner für die Offiziere, an dem Stadt und Umgegend sich theiligten, Abends Bewirthung und Tanz der Wlanen und Illumination der Stadt.

Am 28. September zogen der Stab, die 1. und 2. Eskadron in Berleberg ein, woselbst ein gleich festlicher Empfang bereitet war.

Am 29. September wurde das Regiment demobil, zu welchem Zwecke die 3. Eskadron in Luitow und die 4. in Dergenthin eintrafen.

Zu Laufe des Jahres 1867 wurde das Erinnerungskreuz für den Feldzug verliehen. Dasselbe war von Bronze aus eroberten Geschützen für Kombattanten, und aus gewöhnlicher oxydirter

Bronze für Nichtkombattanten. Auf den Armen des Kreuzes befindet sich für diejenigen, welche die Schlacht bei Königgrätz mitmachten, die Inschrift „Königgrätz den 3. Juli 1866.“

Das Erinnerungskreuz aus Bronze für Kombattanten erhielten alle Offiziere, Beamten und Mannschaften, welche vor dem 2. August die Grenze eines der mit Preußen im Kriege gewesenen Länder überschritten hatten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Dezember 1866 bekam die Standarte das Band des für diesen Krieg gestifteten Erinnerungskreuzes mit zwei aufrecht übereinanderstehenden Schwertern, die im Laufe des Monats in einer kirchlichen Feier geweiht wurden.

Auszeichnungen für den Feldzug haben laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 20. September 1866 erhalten:

das Komthurekreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern: Oberstlieutenant Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen;

den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern: Major v. Rauch;

den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern: Premierlieutenant v. Mutius (Beide abkommandirt bei dem Oberkommando der I. Armee),

Rittmeister v. Derschau,  
Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck,  
Sekondlieutenant Gursch,  
= Graf v. Arnim, \*  
= Dierke;

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern:

Major v. Trotha,  
Rittmeister v. Troschke,  
= v. Helledorff.

Von Unteroffizieren und Mannschaften wurden dekorirt mit dem Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse:

Sergeant Grandt 1. Eskadron,  
Unteroffizier v. Brodhufen 3. =  
= Liebsher 1. =

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse erhielten:\*)

Stabstrompeter Riemann,	
Wachmeister Flittner	4. Estadron,
Sergeant Greiff	4. =
Unteroffizier Telschow	3. =
Gefreiter Siegling	3. =

Mit dem Großherzoglich Mecklenburgischen Militär-Verdienstkreuz wurden decorirt:

Oberlieutenant Prinz zu Hohenlohe-Jungelsingen,  
Sondlieutenant v. Tergen,  
= Rarchow,  
Wachmeister Schönborn,  
Sergeant Grandt,  
Unteroffizier Pabel.

## Die Friedensjahre bis 1870.

Unser zurückkehrendes Regiment erhielt nun den, wenn auch nicht unerwarteten, so doch dasselbe schmerzlich berührenden Befehl zu einem Wechsel der Garnisonen.

Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 27. September 1866 trat das Regiment in den Verband des 9. Armeecorps und wurde der 17. Division und der 17. Kavallerie-Brigade zugetheilt.

Als neue Garnisonen waren bestimmt:

Für den Stab und die 1. Estadron:	Altona,
	2. = Wandsbed,
	3. und 4. = Isehoe,

außerdem wurde vorläufig Mölln für die neu zu formirende 5. Estadron als Garnison in Aussicht genommen.

---

\*) Die Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse sind angegeben worden, soweit solche zu ermitteln waren.

Durch gleichmäßige Abgaben der vier übrigen und der Ersatz-Eskadron, wurde eine 5. Eskadron formirt und laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 3. September 1866 an das neu zu formirende Schleswig-Holsteinische Ulanen-Regiment Nr. 15 abgegeben als dessen 4. Eskadron, welche nach Rritz in Garnison kam.

Bei der Formation der neuen Regimenter wurden von Offizieren unseres Regiments zu denselben versetzt:

zum 14. Ulanen-Regiment:  
aggregirter Rittmeister v. Troschke;

zum 15. Ulanen-Regiment:  
Premierlieutenant v. Hake,  
Sekondlieutenant v. d. Kneesebeck,  
Rittmeister v. Bülow,  
Premierlieutenant v. Brösigke,  
Sekondlieutenant Frhr. v. Knobelsdorff,

zum 9. Dragoner-Regiment:  
Sekondlieutenant v. Poddieleski.

In den 6 Jahren, in welchen das Regiment in den nun für das 15. Ulanen-Regiment bestimmten Garnisonen gestanden, hatte sich zwischen Militär und Einwohnern ein recht gutes Einvernehmen gebildet. Zu zwei Feldzügen war das Regiment ausgerückt und siegreich zurückkehrend mit Jubel und herzlichster Freude empfangen worden. Darum war es jetzt ein schmerzliches Gefühl, zu scheiden aus den ihm lieb gewordenen alten märkischen Garnisonen.

Das Offizierkorps verlor einen überaus liebenswürdigen und netten Landverfehr in den so gastreichen Häusern der Nachbarschaft.

Am 6. November traf das Regiment in seinen neuen Garnisonen ein, an welchem Tage in die bisherigen die einzelnen Schwadronen des 15. Ulanen-Regiments einrückten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November 1866 wurde zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschafts-Formation eine 5. Eskadron als Ersatz-Eskadron in der Stärke von 11 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 12 Gefreiten, 58 Gemeinen, 5 Handwerkern, 1 Lazarethgehilfen und 85 Pferden gebildet. Die Regimenter selbst sollten eine Stärke von 687 Pferden ausschl. Krümper repräsentiren.

Zur Formation der 5. Eskadron wurden die bei der Demobil-

machung der Armee überzählig gewordenen respektive erbeuteten, für den Kavalleriedienst geeigneten Pferde verwendet.

Zur Komplettirung der Mannschaften wurden die bei dem 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Armeecorps noch bestehenden 12 Landwehr-Kavallerie-Regimentsstämme aufgelöst, und deren Mannschaften zur Formation der 5. Escadron mitverwendet.

Außerdem wurden, um die Zahl voll zu machen, die Einjährig-Freiwilligen, ohne daß sie in die Verpflegung des Regiments traten, bei der Kopfstärke mitgerechnet, und letztere bei der Neueinstellung von Rekruten berücksichtigt. Die nach dem Etat hinzutretenden Unteroffiziere und Gefreiten wurden definitiv bestimmt. Die Wachtmeisterstellen der 5. Escadron sollten für Wachtmeister der aufgelösten Landwehr-Kavalleriestämme frei bleiben, und kam z. B. der Wachtmeister Rehs\*) vom Landwehrstamm des 3. Armeecorps zu der hiesigen neu formirten 5. Escadron.

Der Zweck der Bildung einer 5. Escadron war also, bei etwaiger Mobilmachung sofort 4 komplette Feldschwadronen zu haben.

Das Material an Pferden, Mannschaften, Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen wurde innerhalb des Regiments möglichst gleichmäßig vertheilt.

Die 5. Escadron kam nicht, wie zuerst bestimmt, nach Rölln, sondern nach Wandersbeck, wohin laut Verfügung des königlichen Generalcommandos 9. Armeecorps vom 21. März 1868 auch der Stab und die 1. Escadron verlegt wurden.

Unmittelbar vor dem Ausmarsch des Regiments aus den bisherigen Garnisonen wurde der Commandeur desselben, Prinz zu Hohenlohe-Zugelfingen, laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30. October 1866 in gleicher Eigenschaft zum Commandeur des 3. Garde-Mann-Regiments ernannt und der Major Graf zu Solms-Bildenfels mit der Führung des 11. Mann-Regiments beauftragt.\*\*)

Bald nach der Rückkehr der preussischen Truppen in ihre Garnisonen entwickelte sich eine bedeutende Müdigkeit im Heerwesen.

Die Leistung der Truppe vor dem Feinde ist der Prüffstein für

---

\*) Eingetreten den 3. October 1847 bei dem Brandenburgischen Mann-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3.

\*\*\*) Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 3.. December 1866 zum Oberlieutenant befördert.

den Werth derselben nach jeder Richtung hin. Der Krieg allein zeigt praktisch, was sowohl in Ausbildung, wie in Ausrüstung des Soldaten, da, wo er seinen Beruf als Vertheidiger des Vaterlandes erfüllen soll, von Nutzen oder Nachtheil sei, was die Truppe leisten kann und was sie leisten müßte. Allerdings hatten sich bei der Kavallerie Mängel in Bezug auf Taktik und Verwendung während des Feldzuges herausgestellt.

50 Jahre des Friedens waren seit dem letzten größeren Kriege verfloßen. Die Leistungen der Reiterei in den Freiheitskriegen hatten den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen, es waren deshalb schon bald darauf im März 1817 die damals bedeutendsten Reiterführer, Feldmarschall v. Blücher, die Generale v. Borstell, v. Bieten und andere, zu einem Bericht aufgefordert worden: „Warum die preussische Reiterei während der letzten Feldzüge gegen Napoleon nicht das geleistet habe, was man von ihr zu erwarten sich berechtigt gehalten, wie den hervorgetretenen Uebelständen abzu-helfen sei.“ Die zum Bericht Aufgeforderten hatten darauf hingewiesen, daß die Fehler sowohl in der Organisation wie in der Verwendung zu suchen seien, daß die Reiterei, wolle sie den übrigen Waffen gegenüber noch eine Rolle spielen, mit Selbstvertrauen und dem Bewußtsein ihres inneren Werthes dem Feinde entgegentreten müsse, damit die Führer ein höheres Ziel zu erringen vermöchten, als bloß den Ruf persönlicher Tapferkeit intakt zu halten.

Wenngleich in den nun folgenden 50 Friedensjahren — die Feldzüge 1848, 1849 und 1864 gaben ja bekanntlich der Kavallerie keine Gelegenheit zu größeren Unternehmungen — sowohl der Feldmarschall v. Wrangel und nach ihm Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl ihre ganze Thätigkeit der Ausbildung der Reiterei gewidmet hatten, so waren doch im Laufe der Zeit viele Stimmen laut geworden, die der Kavallerie der neuen Feuer-taktik gegenüber jede Zukunft absprachen.

Erst der Feldzug 1866 zeigte, daß die Zukunft dieser Waffe nicht so aussichtslos sei, belehrte aber auch über das, was ihr zur vollen Erfüllung ihres Berufes, zur vollen Gleichberechtigung mit den anderen Waffen noch fehle.

An Stelle der großen Kavallerie-Korps, die sich 1866 nicht so bewährt hatten, wie man geglaubt, traten Kavallerie-Divisionen als größte taktische Körper.

Die Hauptgrundsätze, die Se. Königliche Hoheit der Prinz

Friedrich Karl aufstellte, waren im Allgemeinen: „Während des Gefechts attackirt die Kavallerie nie ohne Reserve, für gewöhnlich in zwei oder drei Treffen. Die hinteren Treffen bleiben bis zu eintretender Verwendung in leicht beweglicher Kolonnenformation, um nach Umständen das in erster Linie attackirende Treffen zu unterstützen. Da bei der Vervollkommnung der Feuerwaffen die Attacke der Kavallerie nur durch Schnelligkeit und Ueberraschung glücken kann, so sind die Pferde während des Sommers an lange Reprisen in verschärfter Gangart zu gewöhnen. Bei jeder Attacke muß versucht werden, auf Flanke und Rücken des Gegners zu wirken. Die Kavallerie soll im Manöver nicht aneinander kleben, sondern die rechtzeitige Unterstützung der anderen Waffen sich zur Aufgabe machen. Die beste Aufstellung während des Gefechts findet sie auf den Flügeln. Ihr Führer soll nicht auf den Befehl zur Attacke warten, sondern aus eigener Initiative den kurzen günstigen Moment für dieselbe erkennen und zu benutzen verstehen.“

Ferner — „die Kavallerie soll nicht nur Auge und Ohr der Armee sein, sondern sie soll auch die Operationen der eigenen Armee dem Feinde verbergen — die Kavallerie ist deshalb mit einem Schleier zu vergleichen, der die Armee umgiebt, er soll elastisch aber unzerreißbar sein. Selbstverständlich gehört die Reiterei an die Tete der Truppen, denen sie weit vorausritt, um ihnen Ruhe im Marsch und Lager, dem Feldherrn aber durch bestimmte Meldungen Sicherheit der Dispositionen zu verschaffen. — Unausgesetzt Fühlung mit dem Feinde behalten, ist eine Hauptbedingung. — Nach gewonnenem Treffen übernimmt die Kavallerie die rücksichtslose Verfolgung im Sinne Gneisenaus nach der Schlacht bei Waterloo. — Offiziere mit wenigen, gut berittenen Leuten haben durch geschickt geführte Patrouillen nicht nur die Vorpostenlinie, sondern auch das Gros d'armée genau auszukundschaften, feindliche Patrouillen, die den gleichen Zweck haben, sind durchaus von der eigenen Armee fernzuhalten.“

Das waren die Grundsätze, nach denen jetzt auf dem Exercirplatz und Manöverfelde die Truppe ausgebildet wurde.

Man hatte bei der Bildung einer 5. Eskadron die Absicht im Auge, im Falle einer Mobilmachung nach Zurücklassung der Ersatz-Eskadron, die auch die rohen Augmentations-Pferde zur Bearbeitung zurückbehalten sollte, sofort mit vier kriegstüchtigen gut berittenen Schwadronen ins Feld rücken zu können.

In Bezug auf Bewaffnung und Kleidung bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. April: An Stelle der bisherigen Czapka tritt eine neue Czapka-Probé. Der Ueberzug fällt fort, die mit Hafenvorrichtung versehene Kabatte von farbigem Tuch dient nur als Paradestück.

Sämmtliche berittenen Mannschaften erhalten als Fußbekleidung niedrige schaftlose Schuhe.

Die Stallhose fällt in der Kriegsausrüstung fort, dafür werden aber Unterhosen eingeführt.

Pro Mann 10 Patronen statt 20. Es sollten dafür die alten Patronentaschen durch kleinere ersetzt werden.

Manen tragen das Pistol künftig in einer an der Leibbinde zu befestigenden ledernen Tasche und wird dasselbe vermittelst eines am Kolbenblech anzubringenden Ringes durch Riemen und Karabinerhaken am Bandolier befestigt.

Das Hauptgestell wird dahin verändert, daß der Rasenriemen fortfällt und nur eine Schnalle am Backenstück und zwar auf der linken Seite angebracht wird.

Der Brotbeutel fällt fort.

Reithosen und leinene Stallhose beim Gepäck fallen fort, dafür kommen in die Pauschen Wäschestücke, als Unterhose und Hemde.

Die Unteroffiziere sollen nur Lederhandschuhe tragen, keine Tuchhandschuhe.

Die Mannschaften der 5. Eskadron erhalten grün-weiße Quaste am Faustriemen.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1867 wurde das Militär-Reitinstitut in Hannover mit einer Reitschule für Offiziere und einer Kavallerie-Unteroffizierschule errichtet, mit der Bestimmung, daß von jedem Regiment jährlich ein Offizier dorthin zu kommandiren sei, und wurde von unserm Regiment der Lieutenant v. Heuser hierzu bestimmt.

Im Jahre 1867 wurde vom 4. bis 19. Juli auf der Daegelsingener Heide bei Fkehoe im Regiment exerzirt, welches dann zu garnisonsweisen Uebungen mit gemischten Waffen getheilt wurde.

Veränderungen im Offizierkorps fanden außer den schon vorhin erwähnten in den Jahren 1866 und 1867 folgende statt:

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. Oktober 1866 wurde der Premierlieutenant Frhr. v. Strombeck zum Rittmeister und

Eskadronchef, Sekondlieutenant v. Trotta genannt Treyden und der Sekondlieutenant v. Schack zu Premierlieutenants befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Dezember 1866 die Portepesführer v. Brodhufen und v. Salderu zu Sekondlieutenants befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. März 1867 wurde der Premierlieutenant v. Marschall dem Regiment aggregirt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 11. April 1867 wurde der Premierlieutenant v. Stammer zum Rittmeister und Eskadronchef befördert und der Premierlieutenant v. Mutius unter Beförderung zum Rittmeister und unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Garde-Kavallerie-Brigade zum Regiment der Gardes du Corps als Kompagniechef versetzt. Premierlieutenant v. Marschall in das Regiment einrangirt. Die Sekondlieutenants Cursch und v. Henjer zu Premierlieutenants befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. Mai 1867 wurde der Sekondlieutenant v. Dergen zur Vertretung des beurlaubten Adjutanten der 6. Kavallerie-Brigade nach Berlin und laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. November definitiv zur genannten Brigade als Adjutant kommandirt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. September 1867 wurde der Major und etatsmäßige Stabsoffizier v. Trotha mit der Führung des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 beauftragt und der Major v. Brauchitsch zum etatsmäßigen Stabs-offizier befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. November 1867 wurde der Portepesführer v. Stechow zum Sekondlieutenant befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. November 1867 der Sekondlieutenant v. Restorff zur Dienstleistung als Inspektions-offizier an der Kriegsschule in Hannover kommandirt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Dezember 1867 wurde dem Oberstlieutenant Graf zu Solms die Genehmigung des ihm vom Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen verliehenen Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes I. Klasse ertheilt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1867 erhielt derselbe das Dienstauszeichnungskreuz und wurde nach dem Militär-Wochenblatt vom 8. Mai 1867 zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

1868.

In diesem Jahre fanden das Regiments-Exerciren bei Wandsebeck, das Brigade-Exerciren bei Ludwigslust in Mecklenburg, die Detachements-Uebungen bei Schwerin und die Feldmanöver zwischen Wittenburg und Schwerin statt.

Am 11. September war bei Groß-Maguhn bei Schwerin eine Parade vor Sr. Majestät dem Könige, an welche sich ein Exerciren der Division im Terrain mit supponirtem Feind im Feuer angeschlossen.

Am folgenden Tage war vor Sr. Majestät ein Feldmanöver der beiden Brigaden gegeneinander.

Eine Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1868 bestimmte die Dienstverhältnisse der Reserve-Offiziere. Dieselben sollten bei einer Mobilmachung zur Kompletirung des Offizierkorps dienen und, um sie zu diesem Zwecke in nöthiger Dienstkenntniß zu erhalten, während des Friedens, so lange dieselben im Reserveverhältniß sich befänden, zwei bis drei Mal zur Uebung, die das Regiment bestimmt, herangezogen werden. Die Reserveoffiziere tragen die Uniform der aktiven Offiziere und als Abzeichen das Landwehrkreuz bei gelbem Beschlage von weißem, bei weißem Beschlage von gelbem Metall in der Kokarde der Mütze und dem Adler der Czapka, bei letzterem unterhalb des Namenszuges, so daß dieser nicht verdeckt wird.

Eine Kabinets-Ordre vom 26. März resp. 18. Juni dieses Jahres führte für Offiziere eine neue Czapka-Probe und die mit Hafenvorrichtung versehene Kabatte ein; unter gleichzeitiger Bestimmung über den Anzug der Offiziere, daß letztere, wenn sie Kabatte zur Manka anlegen, in Czapka mit Kabatte, Haarbusch und Fangschnur erscheinen.

Nur bei Hof zu Diners und Soireen, sowie bei anderen größeren Gesellschaften wurde Czapka mit Kabatte, aber ohne Kofschweif und Fangschnur bestimmt. Bei allen anderen Gelegenheiten schwarzer Czapka, beim Ausmarsch ins Feld mit Fangschnur.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Oktober bestimmte, daß die Kragen der Mankas in der Mitte abgerundet, niedriger gemacht und die steife Einlage aus denselben herausgenommen wurde.

Veränderungen im Offizierkorps: Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. Februar wurde der Sekondlieutenant Graf v. Arnim zum Regiment der Gardes du Corps versetzt.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. März Portepesfähnrich v. Buggenhagen zum Sekondlieutenant befördert.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 22. März wurden der Premierlieutenant Curtsch von seinem Kommando als Adjutant der 7. Division und der Sekondlieutenant v. Restorff von seinem Kommando als Inspektionsoffizier an der Kriegsschule in Hannover entbunden.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. Juli der Sekondlieutenant v. Alten von der Landwehr-Kavallerie bei dem Regiment ange stellt.

Zu Herbst wurde der Sekondlieutenant v. Rauch zum Militär-Reitingsittnik nach Hannover kommandirt.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 10. November wurde dem Rittmeister v. Kleiß mit dem Charakter als Major und der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 14. Dezember wurde der Premierlieutenant v. Marschall zum Rittmeister und der Sekondlieutenant v. Briete zum Premierlieutenant befördert.

Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 19. Januar wurde dem Oberstlieutenant Graf zu Solms der Rothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Major v. Verschan das Dienst-Auszeichnungskreuz verliehen.

## 1869.

Das Regiments-Exerciren fand in diesem Jahre bei Wandsbeck, das Brigade-Exerciren bei Parchim statt. Den 1., 2. und 3. September waren Detachements-Uebungen bei Gadebusch, den 4. Feldmanöver und Parade der ganzen Division vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Zu Bezug auf die Ausbildung der Kavallerie bestimmte eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Dezember, daß für die Zukunft die Ausbildung im Winterdienste ganz unabhängig von den früheren Bestimmungen über Beginn der Exercirzeit durchgeführt werden; die Inspektionen der Kavallerie-Regimenter dagegen erst im Herbst stattfinden sollten, um nicht die Ausbildungsperioden zu stören.

## Der Feldzug gegen Frankreich.

Das Jahr 1870 war zur Hälfte im tiefsten Frieden verfloßen. Die europäischen Großmächte schienen an nichts Anderes zu denken, als im Bestreben nach Frieden für das Glück und die Wohlfahrt ihrer Länder zu sorgen.

In Preußen arbeitete man nach den im Jahre 1866 gemachten Erfahrungen an Reformen, deren Durchführung noch lange Zeit in Anspruch nehmen mußte. In den neu erworbenen Landestheilen war das anfängliche Mißtrauen in den verfloßenen 4 Jahren mehr und mehr geschwunden, als plötzlich in diese allgemeine Ruhe die Nachricht von den bekannten Vorgängen in Ems hineintraf.

Schon 1866 hatte Frankreich versucht, sich in die deutschen Angelegenheiten bei Vermittelung des Prager Friedens zu mischen. Preußens politische Stellung und die Einigung Deutschlands wurden von den Franzosen mit Neid und Besorgniß angesehen.

Unzufriedenheit im eignen Lande, Opposition gegen die Regierung verbunden mit revolutionären Bestrebungen und die Aussichten auf eine bevorstehende Mißernte ließen Napoleon, um seine wankende Stellung und die der Bonapartes überhaupt zu halten, in einer Kriegserklärung gegen Preußen seine Zuflucht suchen.

Bekannt sind ja die Gründe, die man suchte und fand, und die Anmaßung und Zudringlichkeit mit der am 11. Juli 1870 der Vertreter Frankreichs, Graf Benedetti, die Forderungen seines Landes auseinandersetzte. — Die ruhige Würde, mit der Seine Majestät ein für alle Male diesem Ansinnen entgegentrat, hatte am 19. Juli die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen zur Folge.

Bayern, Württemberg und Baden stellten sofort ihre Truppen unter den Befehl des Königs von Preußen und die ganze norddeutsche und süddeutsche Heeresmacht wurde in drei Armeen und eine Reserve getheilt.

Am 16. Juli Morgens 5½ Uhr ging das Telegramm des Königlichen Generalkommandos des 9. Armeekorps ein, daß die Mobilmachung der ganzen Norddeutschen Bundes-Armee befohlen sei.

Nach der unter diesem Datum Allerhöchst bestimmten Ordre de bataille für die mobile Feldarmee trat die 17. Division aus dem Verbands des 9. Armeekorps aus und wurde dem General-

kommando über die mobilen Truppen im Bereich des 1., 2., 9. 10. Armeekorps, unter Befehl des Generals der Infanterie Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin königliche Hoheit, unterstellt.

Die 17. Infanterie-Division unter Generalmajor v. Schimmelmann bestand aus der 33. und 34. Infanterie-Brigade und der 17. Kavallerie-Brigade. Letztere, bestehend aus dem 1. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17, 2. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18, 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, einer reitenden Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 9, wurde vom Generalmajor v. Rauch befehligt.

Hierzu trat noch die 3. (Mecklenburgische) Fuß-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 9.

1 reitende Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 9.

1 Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 9 mit leichtem Feldbrücken-Train und Pontonkolonne; außerdem 2 Proviantkolonnen 2 Sanitäts-Detachements und 6 Feldlazarette.\*)

Zur Konzentrierung des Regiments bei Wandsbeck erhielten die 3. und 4. Eskadron Befehl, am 18. aus ihren Garnisonen auszurücken. Es wurde gleich mit dem Beschlagen der Pferde und Schleifen der Säbel begonnen.

Der nächste Tag verging mit dem Durchsiehen der Feldfahrzeuge.

Die 1. Eskadron unter Führung des Rittmeisters v. Helledorff wurde als Erjak-Eskadron designirt, während die 5. Eskadron unter Führung des Rittmeisters v. Stammer an deren Stelle trat.

Die Erjak-Eskadron gab ihre kriegsbrauchbaren Pferde und Mannschaften an die Feld-Eskadrons ab, und diese die für einen Feldzug minder brauchbaren Pferde und Mannschaften an die Erjak-Eskadron.

Die als Stabsordonnanzen und zur Feldgendarmarie bestimmten Mannschaften wurden am 20. Juli durch den Herrn Kommandeur beñchtigt, und marschirten dann zu den betreffenden Behörden ab. Premierlieutenant v. Briske, als 4. Adjutant des Generalkommandos designirt, trat sein Kommando an. Der Premierlieutenant Curisch löste den Rittmeister v. Marischalk als Abnahme-Kommissarius für Eldenburg ab. Zahlmeister Schlen wurde der Erjak-Eskadron zugetheilt und Sergeant Dövel zum Feldzahlmeister ernannt.

\*) Allgemeine Ordre de bataille in der Anlage.

Die Eintheilung der Offiziere auf die Eskadrons war folgende:

Stab: Kommandeur Oberst Graf zu Solms-Wildenfels. \*)

Etatmäßiger Stabsoffizier Major v. Brauchitsch.  
Regimentsadjutant Sekondlieutenant v. Hagen.

1. Eskadron: Rittmeister und Eskadronchef v. Stammer,  
Premierlieutenant Gursch,  
Sekondlieutenant v. Nestorff,  
= Ottens.
  2. Eskadron: Rittmeister und Eskadronchef v. Marschalk,  
Premierlieutenant v. Rauch,  
Sekondlieutenant v. Derzen (war am 12. März  
1870 von seinem Kommando als Adjutant bei  
der 6. Kavallerie-Brigade entbunden worden),  
Sekondlieutenant v. Stechow,  
= der Reserve Nicolai, vom 3. Husaren-Regiment.
  3. Eskadron: Rittmeister und Eskadronchef Frhr. v. Strombeck,  
Premierlieutenant v. Heuser,  
Sekondlieutenant v. Brockhusen,  
= v. Alten,  
= der Reserve Wentorp.
  4. Eskadron: Major und Eskadronchef v. Derschau,  
Premierlieutenant v. Schack,  
Sekondlieutenant v. Moß,  
= der Reserve Frowein,  
= v. Salbern.
- Ersatz-Eskadron: Eskadronführer Rittmeister v. Helledorff,  
Premierlieutenant v. Decker,  
Sekondlieutenant v. Roze,  
= der Reserve Gofler,  
= = = Schmieding.
- Unterstab: Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Wittenzweig,  
Assistenzarzt Dr. Passow,  
Feldzahlmeister Döbel.

\*) War laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26. Juli zum Oberst befördert worden.

Wachmeister der Feldschwadronen waren:

1. Eskadron-Wachmeister Mehlis,
  2. " " " Weisenborn,
  3. " " " Lehmann,
  4. " " " Hellmann,
- Stabstrompeter Niemann,  
Regiments-Büchsenmacher Wille.

Am 23. Juli wurde der Brigade gemeldet, daß die Mobilisirung ganz nach dem Tagesbefehle erfolge. Am 24. war das Regiment mobil und wurde durch den Herrn Regimentskommandeur beaufsichtigt.

Am 25. Juli wurden zwei Kriegsfreiwillige, Graf Luckner bei der 2. und Lange bei der 1. Eskadron, eingestellt.

Die Bestimmung der Division und somit auch des Regiments war, die Küste vor feindlichen Landungen zu schützen. Man vermuthete, daß die Franzosen unter Führung dänischer Lootsen und mit Hilfe dänischer gestimmter, preußengeindlicher Küstenbewohner versuchen würden, an geeigneten Stellen Truppen an das Land zu setzen.

Die wunderbarsten Gerüchte wurden in dieser Zeit verbreitet. Bald sollte Sonderburg in Flammen stehen, dann wieder Kiel von einer feindlichen Flotte eingenommen, die Dänen in Schleswig eingerückt sein, Schweden sich für Frankreich erklärt, hier oder dort eine Landung stattgefunden haben; was sich bekanntlich stets als falsch erwies. Für das Regiment hatten diese Gerüchte oft Alarmirungen zur Folge, dasselbe mußte am 8. August sogar den ganzen Tag marschbereit bleiben.

Am 29. Juli Nachmittags traf der Befehl ein, um 7 Uhr Abends in Altona eine Eskadron nach Kiel zu verladen. Die 1. Eskadron, welche hierzu bestimmt wurde, rückte um 5 Uhr Nachmittags, von der Bevölkerung begleitet, aus Wandsbeck aus und traf um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf dem Bahnhof Altona ein. Dasselbst in später Abendstunde verladen, kam die Eskadron mit Tagesgranen am Orte ihrer Bestimmung an, und marschirte sogleich auf der Ederförder Chaussee auf Ederförde zu, denselben Weg, wie sechs Jahre früher im Feldzuge gegen Dänemark.

Der Rittmeister v. Stammer wies beim Passiren der Schleswig-Holsteinischen Landesheile darauf hin, daß das Regiment 1864 hier zum ersten Male mit dem Feinde in Berührung gekommen sei.

Die Küste wurde durch Patrouillen gesichert, die aber nur französische Kriegsschiffe hier und da einmal in weiter Ferne auf der See sahen.

Am 2. August war die Eskadron nach Friedrichsort beordert worden, um dort von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog, der zur Besichtigung der Befestigungen nach Kiel gekommen war, inspiziert zu werden, was gleich nach ihrem Eintreffen Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr geschah.

Die Befestigungen von Friedrichsort waren sehr vorgeschritten. Die schmale Stelle des Hafens war versperrt worden durch dicht neben einander liegende, an ihren Breitseiten verbundene Fahrzeuge. Davor lagen Fischerneze, in der Absicht gelegt, daß die Schrauben resp. Steuer feindlicher Dampfer sich darin verwickeln sollten; ein Hinderniß, das sich im Feldzuge 1864 besonders gegen den Rolf Krake sehr bewährt hatte. Vor den Nezen lagen dann noch elektrische Torpedos.

Das Regiment betrieb indessen den alltäglichen Friedensdienst, exerzirte, machte Uebungsmärsche und übte Felddienst, im Verbanne mit dem 17. und 18. Dragoner-Regiment und der reitenden Batterie. Jeder sehnte sich schmerzlichst danach, endlich einmal vor den Feind zu kommen, dessen blutige Niederlagen täglich die Extrablätter verkündeten. Schon schwand bei den Nachrichten über die Siege, die unsere braven Armeen jenseits des Rheins erfochten, die Hoffnung mehr und mehr, mit dem Gegner sich messen zu dürfen, als endlich am 23. August eine Abwechslung in diesem sehr wenig kriegerischen Treiben in Aussicht gestellt wurde.

An diesem Tage nämlich fand auf dem Heiligen Geistsfelde in Hamburg eine Parade vor Sr. Königlichen Hoheit statt, nach welcher letzterer in einer Proklamation den Truppen der 17. Division bekannt machen ließ, daß sie bald von der Küstenbewachung abgelöst und eine andere Bestimmung erhalten würden, denn die Befestigungswerke waren soweit vorgeschritten, daß die wenigen zurückbleibenden Ersatztruppen und die kampffähigen Männer der nicht dienstpflichtigen Küstenbevölkerung als freiwillige Strandwache genügten.

Am 27. August wurde das Regiment per Bahn nach Homburg in der Pfalz befördert.

Es marschirten die 2. Eskadron und der Stab um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags von Wandsbeck ab, wurden sogleich nach dem Eintreffen in Hamburg verladen, und fuhren um 6 Uhr Nachmittags weiter.

Diesem folgten Nachts 11 Uhr die um 9 Uhr Abends verladene halbe 3. und 4. Eskadron. Die 1. Eskadron, die bereits in Kiel eingeschifft war, und die andere halbe 3. Eskadron (um 12 Uhr auf dem Altonaer Bahnhof verladen) fuhren als die Letzten ab.

Die Reise ging über Berlin, Wittenberg, Halle, Sangerhausen, Göttingen, Kassel, Marburg, Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim. Eine lange Fahrt, verkürzt nur durch die schöne Aussicht, in wenigen Tagen gegen den Feind ziehen zu dürfen, und durch den herzlichsten Empfang auf allen Stationen und die überall sich gleich bleibende patriotische Begeisterung der Bevölkerung. In Kassel bewirthete ein Komitee von Herren und Damen Offiziere und Mannschaften in liebenswürdigster und reichlichster Weise, wofür die Offiziere von der nächsten Station aus auf einer Korrespondenzkarte in Versen ihren Dank aussprachen.

Am 30. August Nachmittags traf man in Homburg ein, wurde ausgeschifft und bezog nach anderthalbstündigem Marsch Quartiere in Zweibrücken.

Den 31. August rückte das Regiment vereint Morgens 8 Uhr aus Zweibrücken ab und bezog in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze die letzten Quartiere auf deutschem Boden:

1. Eskadron Gersheim,
2. = und Stab Rheinheim,
3. = Franenberg,
4. = Habkirchen.

Am 1. September 7<sup>1</sup> Uhr Morgens wurde mit lautem Jubel und Hurrah die feindliche Grenze überschritten. Bei dem Passiren derselben und dem Betreten feindlichen Gebietes wurde man zugleich durch fernem Kanonendonner an den Ernst des Krieges gemahnt. Es war der Donner der Schlacht bei Koisseville.

Die Bestimmung der 17. Division in Frankreich war vorläufig, den Cernirungsgürtel, der um Metz gezogen, noch zu verstärken. Zu diesem Zwecke wurde dieselbe mit der 2. Landwehr-Division, unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit, zu einem Korps vereinigt.

An der Nièze sollte dieses Korps Divals beziehen und zwar die 17. Division bei Pont à Chauvin, die 2. Landwehr-Division bei Les Grangs. Stabsquartier ersterer war Courcelles-Chauvin, letzterer Pontigny. Hauptquartier Château Barize.

Die ersten Quartiere des Regiments in Frankreich waren:

1. Eskadron Folschwiller,
2. Eskadron und Stab Balmont,
3. und 4. Eskadron Altwiller.

### Vor Metz, Coul und Paris.

Früh am 2. September war das Regiment schon wieder auf dem Marsch, um gegen Mittag den vorläufigen Ort seiner Bestimmung in der Cernirungslinie von Metz — Courcelles — zu erreichen.

Die Stellung des Korps vor Metz war in folgendem Befehl vorgeschrieben:

„Das Armeekorps des Großherzogs von Mecklenburg, Königl. Hoheit wird nach seiner Konzentrierung in einer Defensivstellung sich fortifiziren, welche die Bahnlinie Courcelles—Remilly deckt, und die Straße Metz—Solgne—Straßburg dem Feinde direkt verschließt. Genauere Rekognoszirungen werden ergeben, ob in der Gegend von Mercy le Haut eine diesen Bedingungen entsprechende Stellung sich findet. Durch die Kavallerie dieses Korps ist eine dichte Cernirungslinie nach rechts hin zur Verbindung mit dem 1. Armeekorps zu ziehen.“

Nachdem ein für das Bivak passender Platz gefunden war, suchte man so viel wie möglich sich auf längere Zeit daselbst einzurichten. Das Wetter war herrlich, die Stimmung froh, da man endlich Aussicht hatte, dem Feinde mit der blanken Waffe entgegentreten zu können.

Am 3. September gegen Abend durchlief das Bivak die Kunde von dem herrlichen Siege bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons. Der Jubel war groß über diese Nachricht und die Hurrahs, die durch alle Bivaks schallten, wollten kein Ende nehmen, wenngleich hier und da im jungen Krieger besonders das Bedenken aufstieg, ob er nun überhaupt noch einmal mit dem Feinde zusammenkommen würde, ob nicht die Gefangennahme des französischen Herrschers dem Kriege ein Ziel setzen werde.

Auf humorvolle Weise wurde dieser Sieg von den Offizieren des Regiments gefeiert, da der Oberstabsarzt mit einer Kiste Champagner erschien, die er direkt für dieses Ereigniß aus

Wandsbeck schon mitgebracht hatte. Gewiß ein Beweis hervorragenden Vertrauens auf die Erfolge der deutschen Waffen.

Bald sollte man die weniger angenehmen Seiten des Krieges und besonders des Divulkslebens gleich hier kennen lernen. Am 3. Abends fing es an zu regnen und dauerte der Regen mit ganz geringen Unterbrechungen fort bis zum 9. September; aber die schöne Gemüthung, endlich aus dem alltäglichen Friedensdienste mitten auf den Kriegsschauplatz versetzt zu sein und der gute, nie versiegende märkische Humor halfen über diese in jedem Feldzuge ja unvermeidlichen Uannehmlichkeiten hinweg.

Am 4. September, Morgens 8 Uhr, hielt der Divisions-Prediger Bett einen Feldgottesdienst ab, und wies in ergreifender Predigt, die mit dem letzten Verse des alten Reiterliedes „Morgenroth, Morgenroth“ schloß, auf die hohen und ernsten Pflichten hin, die der preussische Soldat gegen seinen himmlischen und irdischen König zu erfüllen habe, auf die gelobte Treue bis zum Tode, die hier und jenseits ihren Lohn fände.

Nach beendetem Gottesdienste richtete der Herr Regimentskommandeur eine Ansprache an das Regiment, in welcher derselbe einem Jeden in warmen Worten an das Herz legte, stets seiner hohen heiligen Pflichten für König und Vaterland in Roth und Gefahr eingedenk zu sein.

Da mittlerweile der Befehl eingetroffen war, die Vorpostenlinie zu verändern, wobei speziell die 17. Kavallerie-Brigade — Dragoner-Regiment Nr. 18 und Ulanen-Regiment Nr. 11 — die Straße Metz — Saarbrücken beobachten und Verbindung zwischen der 17. Division und dem 1. Armee-corps aufrecht erhalten sollte, so vertief in Ausführung dieses Befehls das Regiment um Mittag das Divul und bezog nach einstündigem Marsche ein solches östlich Coincy an der Straße Metz — Saarbrücken. Die 1. Eskadron kam auf Vorposten.

Die Nacht regnete es in Strömen und so blieb es bei bis zum 7. und 8. September, an welchen beiden Tagen es schien, als wolle der Himmel Alles, was er an Regen habe, auf Metz und Umgebung ausgießen. Zu den Unzuträglichkeiten des nassen Wetters gefellten sich noch die des tief durchweichten, schweren lehmigen Bodens.

Die Verpflegung aus den Magazinen war gut; nur durfte man bei dem nassen Wetter und darum schwer zu unterhaltendem Feuer nicht zu große Ansprüche an die Kochkunst stellen. Am 6.

wurde das Regiment, da aus der Festung sehr stark gefeuert wurde, um 8 Uhr Morgens alarmirt, sattelte aber um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Mittags schon wieder ab, ebenso am 9. September Nachts um 2 Uhr; um 5 Uhr Morgens wurde wieder abgefattet.

Abgesehen von einigen erfolglosen Vorstößen der französischen Vorposten auf Merchy le Haut, dem Schlüssel der ganzen Stellung des Korps, und einem nächtlichen glücklichen Ueberfall der Division, im Verein mit der 2. Infanterie-Division, auf den feindlichen Posten in Bellecroix — einem aus drei einzelnen Häusern bestehenden Gehöft an der Straße Metz—Saarbrücken, dem Punkte gegenüber, wo die Flügel der beiderseitigen Vorposten der 17. und 2. Division zusammenstießen — ereignete sich Nichts von größerer Wichtigkeit.

Die vom Regiment täglich gegebenen Patrouillen erfüllten ihre Aufträge mit größter Schneidigkeit und bewiesen bei jeder Gelegenheit, wo sie sich dem feindlichen Feuer aussetzen mußten, daß auch die jungen Krieger dem altbewährten Rufe der gelben Reiter nichts nachgaben.

Am 9. Morgens kamen die Eskadrons in Rantonnements, mit Ausnahme der 4. Eskadron, die auf Vorposten verblieb, da sie schon in der Nacht vorher Quartiere gehabt hatte.

Zwischen der Armee von Metz und der auf Paris marschirenden war im Laufe der Ereignisse der unbefetzte Landstrich ein immer größerer geworden, deshalb wurde nach der Disposition des Generals Freiherrn v. Moltke das Korps des Herzogs von Mecklenburg bestimmt, die Verbindung zwischen beiden Armeen herzustellen. Außerdem aber handelte es sich um eine Weiterführung der Bahnverbindungen und zu diesem Zwecke war es nöthig, endlich die Festung Toul in Besitz zu nehmen.

Die Belagerung der Festung war der 17. Division vorbehalten, während die 2. Landwehr-Division die Städte Rheims und Châlons besetzen sollte. Ferner sollte durch mobile Kolonnen die Bewaffnung oder Erhebung der Bevölkerung im Rücken der gegen Paris vorrückenden Armeen verhindert und mit aller Strenge des Krieges unterdrückt werden.

Wie bei der ganzen Division, so auch bei dem Regiment, wurde dieser Befehl mit Freuden begrüßt. Die Situation bei Metz war nicht die angenehmste gewesen. Neben ungünstigen Witterungsverhältnissen und Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, als Lagerstroh und Heu für die Pferde, waren vor allen Dingen für

die Kavallerie vor einer belagerten Festung wenig Vorbeeren zu pflücken. Nachmittags 3 Uhr rückte das Regiment ab und kam um 9 Uhr Abends nach Bechy ins Quartier.

Um 6 Uhr früh des 11. September wurde der Marsch auf Toul fortgesetzt. Das Regiment defilirte in Pont à Mousson vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog vorbei, der sich lobigend über das gute Aussehen desselben auszusprechen geruhte. Die zwei letzten Nächte in Rantonnements und das sehr schöne Wetter der beiden Tage hatten neben sorgfältigem Putzen den Pferden wieder ein gutes Aussehen gegeben.

Am folgenden Tage sollte das Regiment über die Mosel geben. Bei Jaillon wurde die Division konzentriert und nahm auf der Straße nach Toul zwischen Avrainville und Jaillon eine gedeckte Rendezvous-Stellung, in der, während die Befehle zur Einschließung von Toul gegeben resp. über Letztere berathen wurde, die Truppen abkochten.

Für die erwähnten Berathungen über die Eernirung von Toul war von entscheidender Wichtigkeit die vom Hauptquartier aus Rheims eingegangene Nachricht, daß in dem 14 Meilen südwestlich Toul gelegenen Langres 5000 Mobilgarden sich gesammelt hätten, um die Festung zu entsetzen. Es lag somit die Befürchtung nahe, von Letzteren umgangen zu werden. Daher erhielt die Brigade v. Rauch, Ulanen Nr. 11 und Dragoner Nr. 18, den Befehl, mit der 1. reitenden Batterie in der Richtung auf Langres das Terrain weithin aufzuklären, während das nach Biquelcy gelegte Jäger-Bataillon die westlich des Dorfes gelegenen großen Waldungen abpatrouillirte.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde der Marsch südlich Toul fortgesetzt, um die von bayerischen Pionieren bei Pierre la Treiche über die Mosel geschlagene Pontonbrücke (eine sonst bei Chaudenay befindliche Brücke war abgebrochen) zu passiren. Nach einem beschwerlichen Marsche durch einen von Bergabhängen durchzogenen Wald kam man bei Dunkelheit an der bezeichneten Stelle an, fand aber die Brücke nicht mehr vor und war nun genöthigt, sich nach einem Bivak umzusehen, das auf einer feuchten Wiese zwischen Mosel und Bergabhang bei Billen le Sec gefunden wurde. Die Dragoner hatten auf der Höhe Bivak bezogen.

Gegen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> früh wurde von den Pionieren eine Art Fähre gebaut, die um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr soweit hergestellt war, daß man

mit dem Uebersetzen beginnen konnte, welches aber so langsam von Statten ging, daß erst Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr der letzte Mann hinüber war.

Während des Uebersetzens der letzten Leute sollte ein Beispiel lehren, von wie großer Wichtigkeit der Reconnoissirungsdienst im Terrain ist und wie Reconnoissirungs-Patrouillen nie sorgfältig genug ihre Aufgaben erfüllen können.

Am Abend vorher und am Morgen war von Patrouillen gemeldet worden, daß kein Uebergang vorhanden sei; fast einen ganzen Tag hatte man von Beginn des Baues der Fährre bis zum Uebersetzen der letzten Leute gebraucht, da kam, als dieses eben beendet war, ein französischer Bauer auf einem dicken Schimmel an das Ufer und ritt ganz gemüthlich 300 Schritt oberhalb des verlassenen Biwaks, allerdings mit einigen Wendungen, durch das Wasser, ohne sich auch nur die Stiefel naß zu machen. Wie viel Zeit und Mühe hätte bei Kenntniß dieser Furt erspart werden können.

Kurz nach Sonnenuntergang traf das Regiment in Ohey, seinem vorläufigen Bestimmungsort ein und blieb daselbst in Cantonnements bis zum 18. September. Nur die 1. Eskadron wurde auf einige Tage zu einem Detachement unter Führung des Oberflieutenants v. Legat zur Bücktigung von St. Dizier abkommandirt.

Am 19. September früh verließ das Regiment Ohey, da laut höheren Befehls unter Führung des Generalmajors v. Rauch ein Detachement auf Châlons sur Marne gehen sollte.

Für den Marsch des Detachements war folgende Ordnung bestimmt:

**Avantgarde:**

Oberflieutenant von der Osten. 1. und 4. Eskadron 11. Ulanen-Regiments, Füsilier-Bataillon 75, 5. leichte Batterie, 1 Sektion des Sanitäts-Detachements Nr. 2.

**Gros:**

Generalmajor v. Rauch. 1. und 2. Bataillon 75, 6. leichte Batterie, 1 reitende Batterie, 1. und Füsilier-Bataillon 76, Feldlazareth Nr. 8, Bagage.

**Arrieregarde:**

Major v. Gayl. 2. Bataillon 76, Munitions-Kolonne 4, 2. und 3. Eskadron 11. Ulanen-Regiments.

Am nächsten Tage war Morlaincourt in der Nähe von Figny das Marschziel und am 21. wurde Ancerville,  $\frac{3}{4}$  Meilen östlich St. Dizier an der Straße nach Figny, erreicht, woselbst Anhetag war.

Am 22. trat insofern eine Aenderung ein, als der Graf zu Solms-Wildenfels den Oberflieutenant von der Osten als Kommandeur der Avantgarde ablöste und die 2. Eskadron zur Avantgarde kam.

Am 23. Marsch nach Marolles bei Vitry le Français, woselbst Stab und 2. Eskadron, 3. Eskadron in St. Brain in Quartier kamen, während die 1. Eskadron nach Fringecourt und die 4. Eskadron nach Rheims la Brulle gelegt wurden. Von hier aus wurde Lieutenant v. Dergzen als stellvertretender Adjutant zur 7. Kavallerie-Brigade kommandirt.

Als am nächsten Morgen das Regiment die kleine Festung Vitry le Français passirte und auf jeden diese freundliche Stadt mit schönem Marktplatz und einer im neuen Renaissance = Styl gebauten Kathedrale einen wohlthuenden Eindruck machte, ahnte Niemand, daß das Regiment länger, als es geglaubt, in Frankreich bleiben und gerade hier der Stab und zwei Schwadronen fast  $1\frac{1}{2}$  Jahr sich häuslich niederlassen würden.

Auf prachtvoller Chaussee, die Marne zur Linken, wurde weiter marschirt und am Nachmittage die Quartiere, 1. und 2. Eskadron Logny aux Boeufs, 3. und 4. Eskadron Nogny, erreicht.

Am 26. September kam man in das Lager von Châlons und bezog in den Baracken daselbst Quartiere.

Das berühmte Lager von Châlons war arg mitgenommen, die enormen Bauten für die Baracken = Feldlager stark verwüstet. Am tollsten sah es in dem kaiserlichen Pavillon aus, in dem alle Spiegel und Möbel zertrümmert, alle Polstermöbel, Betten, Teppiche u. zerschnitten waren. Scherben des kostbarsten Porzellans deckten den Boden. Der Rittmeister Freiherr v. Strombeck schreibt in seinem Tagebuche:

„In diesem Lager, das so lange von Europa bewundert war, wo der Kaiser und die Marschälle jene berühmte Armee geschult hatten, die sich jetzt zum großen Theil in Deutschland befand, hier sollten wir also vorläufig unsere weitere Bestimmung abwarten. Wo aber war die Herrlichkeit geblieben. Ein trauriges Bild der Zerstörung ringsum. Die Baracken theils verbrannt, die kleine Stadt

reizender Villen mit Gärten halb zerstört und verunreinigt, die kostbaren Möbel auf einen Haufen geworfen, Spiegel, Fenster und Marmoramine zertrümmert, die Tapeten heruntergerissen, — ein trostloser Anblick! Ich wage nicht zu entscheiden, wen die Schuld trifft, doch haben mich glaubwürdige Personen versichert, daß die Mobilgarden und die Bewohner Mourmelons durch Zerstören und Ketten das Lager zu Grunde gerichtet hätten. Das Einzige, was nicht angerührt war, war der große gedeckte Altar auf dem Exercir-  
plätze des Lagers.

Und doch war hier schon aufgeräumt: ein Detachement Bayern hielt Lager und Ort besetzt, bis wir ankamen; nun sollte unser etatsmäßiger Stabsoffizier, Major v. B., der zum Kommandanten des Lagers ernannt war, fortfahren, das Inventar aufzunehmen. Ich wurde mit den drei Jügen meiner Eskadron in das Quartier impérial einquartiert, hatte gute Ställe, und die Leute richteten sich die Villen des Hofstaates einigermaßen bewohnbar ein. An jeder Thüre war eine Vorrichtung, um die Karte mit dem Namen des Inhabers zu befestigen. So besitze ich noch eine Karte mit der Aufschrift „Colonel Stoffel“. Ich selbst zog mit mehreren Offizieren in den Kaiserlichen Pavillon und bewohnte Madame Eugénies Schlafzimmer, welches mir mein Bursche mit einigen Möbeln, auch mit einer guten Matratze versah. Statt Bettwäsche dienten Theile der kleinen Leinwandzelte, die wir im Depot vorfanden.

Wenn wir nun auch, den geladenen Revolver neben uns, schliefen, so war die Sicherheit in diesem weiten Lager doch keine große; die Thüren schlossen sämmtlich nicht, und gegen ein plötzlich einbrechendes größeres Streifcorps wäre unsere Vertheidigung nicht von langer Dauer gewesen. Für solchen Fall hatte Major v. B., der im Pavillon von Mac Mahon wohnte, die Konzentrirung auf dem Bahnhofe, den stets eine Wache besetzt hielt, und die der Kavallerie in dessen Nähe befohlen. Die Bahnstrecke nach Rheims war hergestellt und täglich schickten wir Bestände aus den Depots und Fashinen dorthin und zur Belagerung nach Soissons. — Dorf Mourmelon ist entstanden aus dem Bedürfnis, beim Lager Handwerker, Restaurants, Theater u. s. w. zu haben, und im Lager selbst ist außer den Baracken und Ställen für Leute und Pferde Alles, was für Erhaltung einer größeren Armee gebraucht wird, wie Montirungsdepots, Geschützschuppen, Pulverhäuser, Magazine jeder Art, Lazareth, Bäckereien, eine Bibliothek zc. vorhanden.

Jede Kompagnie oder Eskadron hat zwischen ihren Zeltreihen und namentlich vor den Zelten der Offiziere Gärten angelegt, und in denselben errichteten die Leute wirklich künstlerische Monumente von der leicht zu formenden Kreide. Wir fanden jedoch nur die Rudera der Statuen, Tempel, Säulen, Adler u. s. w., denn die abrückende Truppe zerstört stets ihre Gebilde und überläßt es den neu einrückenden Regimentern, sich neue zu verfertigen."

Am 27. September Nachmittags traf bei dem Regiment der Befehl ein, daß dasselbe einschl. des Brigadestabes und der 1. und 3. reitenden Batterie nach Rheims marschiren, die 3. Eskadron dagegen im Lager zurückbleiben sollte, während der Generalmajor v. Kottwitz mit dem übrigen Detachement auf Soissons instrabirt worden war.

Am 28. Morgens marschirten die drei Eskadrons und die beiden reitenden Batterien unter Führung des Generalmajors v. Rauch aus dem Lager und trafen im Laufe des Tages in Rheims ein, wo Quartiere bezogen wurden.

Am 23. September Abends hatte die Festung Toul kapitulirt und war damit der Armee vor Paris eine wichtige Eisenbahnverbindung mit Deutschland eröffnet worden.

Die 17. Division setzte sich nun auch in Marsch nach Châlons, wurde aber unterwegs auf Paris dirigirt; ebenso wurde der auf Soissons marschirende General v. Kottwitz in der Fortsetzung seines Marsches unterbrochen und angewiesen, am 7. Oktober bei Coulommiers die Division zu treffen.

Um nun wieder auf das Regiment zurückzukommen, so verblieb dieses bis zum 10. Oktober in Rheims.

Der Aufenthalt in der alten Krönungsstadt der französischen Könige sollte länger dauern, als anfangs zu erwarten war.

Aber wenn auch dieser Aufenthalt dienstlich mit vielen Annehmlichkeiten verknüpft war, so verstimmte doch auch jetzt das eigenthümliche Schicksal des Regiments, wieder einmal in diesem Kriege an einen Ort geschickt zu sein, wo wichtige Ereignisse nicht zu erwarten waren.

Dennoch aber werden die in Rheims verlebten Tage dem Regiment stets unvergesslich bleiben.

Die herrliche alte Stadt mit ihrer weltberühmten Kathedrale, die malerische Umgebung, der trotz des Krieges überall zu Tage tretende Reichthum der Einwohner, kurz Alles vereinte sich, um das

Andenten an die hier verlebte Zeit in späteren Tagen oft genug wach zu rufen.

Von kriegerischen Ereignissen allerdings ist wenig genug zu berichten. Abgesehen von einigen größeren Ordonnanzritten der Offiziere und den täglich gegebenen Patrouillen unter Führung von Offizieren, bei welchen dann und wann Franktireurs belästigend auftraten, sowie dem häufig stattfindenden Schwadrons- und Regiments-Exerciren, kam nichts von größerer Bedeutung vor.

Am 29. wurde vom Generalkommando die Verfügung getroffen, daß je ein Zug der 3. Eskadron nach Epernay und Châlons zu detachiren und den Stappentkommandos zur Verfügung zu stellen sei. Für Châlons wurde infolge dessen der Lieutenant v. Alten mit einem Zuge, für Epernay der Lieutenant v. Brodhusen designirt.

Täglich mußten sich Offiziere auf dem Bureau des Generalkommandos zu Ordonnanzritten melden.

Bei einem derartigen Ritte nach Châlons, wohin der 17. Division der Marschbefehl nach Paris zu überbringen war, hatte der Lieutenant Ottens in dem Dorfe La Beuve ein Rencontre mit Einwohnern, indem diese den Weg verstellten, mit Steinen warfen und nur durch einige scharfe Hiebe auf die Köpfe sich zum Platzmachen bewegen ließen.

Den ersten Verwundeten hatte das Regiment am 2. Oktober. Es war dies der Gefreite Schulz von der 4. Eskadron, welcher im Dorfe Vitry le Rheims von Einwohnern schwer verletzt wurde.

Am 3. Oktober, nachdem die Tage vorher in der Schwadron exercirt worden war, hielt der Herr Regimentskommandeur eine Besichtigung ab.

Den folgenden Tag nahmen die so unangenehmen Requisitionskommandos von Wagen, die zur Beförderung von Belagerungsmaterial und Munition dienen sollten, ihren Anfang. Am 5. erfolgte die Kommandirung des Sekondlieutenants v. Rauch zum Transport von Belagerungsgeschützen bis Fismes, auf dem Wege nach Soissons.

Am 6. war Regiments-Exerciren und am 7., 8. und 9. wurden wieder je ein Zug zur Begleitung der Transporte nach Fismes abgegeben.

Am 8. aber war endlich der Befehl von Seiten des Generalkommandos eingetroffen, daß das Regiment am 11. auf Coulommiers

zu marschiren habe, um sich dort wieder mit der Division zu vereinigen.

Am 11. Oktober verließen die drei Eskadrons Rheims und trafen nach fünfstündigem Marsche in Epernay, wo bereits die 3. Eskadron angekommen war, ein. Der Lieutenant der Reserve Nicolai blieb mit einem Unteroffizier und vier Mannen auf Briefrelais in Rheims und erwartete dort die sämtlichen übrigen Briefrelais, um mit diesen vereint dem Regiment am 13. Oktober zu folgen.

Zu der Nacht vom 11. zum 12. Oktober starb plötzlich infolge eines Schlaganfalles der Mann Wegel der 2. Eskadron in dem Rantonnement Mouffy; da die Eskadron weiter marschiren mußte, so wurde die Leiche dem Maire des Ortes übergeben, der die Beerdigung auf dem katholischen Kirchhofe daselbst veranlaßte.

Am 14. Oktober traf das Regiment, wenigstens der Stab, in Coulommiers ein, woselbst auch die 2. Eskadron Quartiere bezog, während die 1. Eskadron nach Mouraux, die 3. nach St. Augustin, die 4. nach Voissy kam.

Am 15. war hier selbst Ruhetag, an welchem der Lieutenant Nicolai mit den in Rheims gesammelten Briefrelais (4 Unteroffiziere, 40 Mannen) bei dem Regimente eintraf.

Den folgenden Tag auf dem Marsche erhielt das Regiment den Befehl, daß der Stab am 17. nach La Grange Château einquartiert werde, während sämtliche Eskadrons fouragiren sollten, und zwar die 1. Eskadron in Favieres, Les Chapelles, Fontenay, Chaumes, Bernueil, Guignes, die 2. und 3. Eskadron in Presles, Chartres, Liverdy und südlich in der Richtung auf Courquetaire, Coubert, La Grange, Griji, die 4. Eskadron in Grez, Chevry, Ferolles, Lesigny.

Am 17. trafen der Stab des Regiments, 4 Unteroffiziere und 24 Mann als Quartiermacher nebst 2 reitenden Batterien in La Grange Château ein, auch kam die 4. Eskadron vom Fouragiren zurück.

Am folgenden Tage stießen die übrigen Eskadrons nach Beendigung ihrer Requisitionskommandos wieder zum Regiment; ebenso der Lieutenant v. Alten, der mit seinem Zuge in Châlons detachirt gewesen war. Derselbe war am 15. des Monats auf dem Marsche  $\frac{1}{2}$  Meile hinter Montmirail von Franktireurs angegriffen worden, hatte sofort attackirt, und waren dabei 2 Franktireurs erstochen und einer gefangen genommen. Ferner fand man in einer in der

Nähe liegenden Mühle 10 Gewehre. Der Gefangene und die Gewehre wurden dem Etappen-Kommando in Montmirail übergeben.

Das Regiment war am 18. Oktober am Orte seiner neuen Bestimmung eingetroffen.

Die vorläufig bestimmten Quartiere waren für:

- den Stab La Grange Château,
- 1., 3., 4. Eskadron Yeres,
- 2. Eskadron Grosne.

Bis zum 8. November, also während der ganzen Zeit, wo das Regiment in der Cernirungslinie blieb, behielten in der Folge die einzelnen Eskadrons die eben genannten Quartiere bei.

Diese Zeit war ohne erwähnenswerthe, kriegerische Ereigniffe.

Patrouillen gingen nach allen Richtungen hin und im Vorpostendienst gegen den Feind lösten sich die einzelnen Eskadrons ab. Die nicht im Dienst nothwendigen und die der Schonung bedürftigen Pferde wurden bewegt, die Sachen von Mann und Pferd in Stand gesetzt. Verpflegung gab es vom Magazin, oft nicht sehr den Anforderungen entsprechend. Zum Dreschen von Hafer schickte das Regiment ein Kommando von 1 Unteroffizier und 20 Mann unter Befehl des Lieutenants der Reserve Wentorp nach Ferme de Mandres. Am 2. November wurde er vom Lieutenant Nicolai abgelöst.

Am 8. November traf der Befehl ein, daß die 17. Division und das Generalkommando zu einer Expedition am 9. abmarschiren und die Vorposten um 3 Uhr von den Württembergern abgelöst werden sollten.

Die Division sollte am 9. nach Orsay, am 10. nach Arnaults, am 11. nach Monnes, am 12. nach Bonneval marschiren.

Der Marsch sollte in 3 Kolonnen zurückgelegt werden, die 17. Kavallerie-Brigade und das Ulanen-Regiment Nr. 11 sich der rechten Flügel-Kolonne unter General v. Kottwitz anschließen. Um 8 Uhr früh Beginn des Uebergangs über die Seine bei Billeneuve.

#### Marschordnung:

1. Eskadron zur Avantgarde (Oberstlieutenant v. d. Osten Regiment 75).
- 2., 3., 4. Eskadron zum Gros.

Mit dem Eintreffen dieses Befehls hatte jeder Ulan die freudige Hoffnung, daß nun endlich die so lange gehegten Wünsche in Erfüllung gehen würden, dem Feinde in offener Feldschlacht zu begegnen. Man hatte so viel von den Waffenthaten der anderen Kavallerie-Regimenter gehört und noch nicht Gelegenheit gehabt, auch nur im Verbande einer Eskadron eine der Reiterei würdige That zu vollbringen.

Eine Strandbewachung im Vaterlande, während die Waffenbrüder draußen in Feindesland blutige Lorbeeren ernteten, und Belagerung von 3 Festungen, längere Unthätigkeit in Rheims ließen fast daran zweifeln, daß man in diesem Feldzuge das Signal zur Attacke noch einmal hören würde.

Am 9. November, Morgens 9 Uhr, wurde bei kaltem Wetter und starkem Nebel die Seine bei Billeneuve überschritten.

Den 10. in der Nacht traf der Befehl ein, die Marschrichtung auf Chartres aufzugeben und auf Orléans zu marschiren.

Die französische Voire-Armee, die zuerst nur unbedeutend gewesen war, hatte sich in kurzer Zeit so verstärkt, daß man die Operation auf Le Mans vorläufig aufgab und laut Allerhöchsten Befehls behufs Kooperation mit anderen Armeekorps gegen die bei Orléans in bedeutender Stärke sich zeigende Voire-Armee vorrückte.

Es wurde die Kavallerie-Brigade v. Rauch (11. Ulanen, 18. Dragoner, 1. und 3. reitende Batterie) aufs Neue formirt. In der Nacht und im Laufe des Tages herrschte ein für Frankreichs Klima bei verhältnißmäßig noch früher Jahreszeit ungewöhnlich rauhes Wetter und dichter Schneefall.

Auf eine am 11. November eingegangene Meldung, daß in und um Artenay der Feind mit starken Kräften stehe, rückte die Brigade am 12. November, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens, auf der Straße nach Toury vor und stellte sich dem General v. d. Tann, Kommandirenden des 1. Bayerischen Korps, zur Disposition.

Unser Regiment löste das bei Santilly auf Vorposten stehende Husaren-Regiment Nr. 13 ab und hielt in der Richtung auf Bazoches les Hautes Fühlung mit der 4. Kavallerie-Division; in der linken Flanke, in der Richtung der Chaussee nach Artenay, mit dem 18. Dragoner-Regiment.

Eine Patrouille der 1. Eskadron unter Führung des Premierlieutenant Cursch erhielt aus Santilly starkes Feuer.

Nachdem das Regiment am 13. mit der 1. reitenden Batterie

zur Deckung des Abmarsches der Infanterie auf der Chaussee nach Chartres vorgegangen, wurde in Rantonnements gerückt, von denen aus am nächsten Tage nur Patrouillen gegen Bonneval, Fontenay au Caucie, Biabon und Doves vorgeschickt wurden.

Eine Patrouille der 2. Eskadron unter Führung des Sekondlieutenants Wentorp erhielt von Bonneval aus Feuer, und gerieth hierbei der Unteroffizier Mewes, dem das Pferd erschossen ward, in Gefangenschaft.

Den 15. und 16. wurde durch Patrouillen in der Richtung auf Heroban, Faberolles, Boulogny rekonoszirt und die Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division hergestellt.

Am 17. marschirte das Regiment im Brigade-Verbande auf Dreux. Die 3. und 4. Eskadron und die 1. reitende Batterie unter Führung des Oberst Graf zu Solms nahm als eigenes Detachement westlich der Chaussee Marville—Dreux Aufstellung. Premierlieutenant v. Heuser mit einem Zuge der 3. Eskadron ging gegen die Walblisiere zwischen Imbernaix und Chambleau vor. Hierbei zeichnete Sergeant Fischer \*) der 3. Eskadron sich durch sein schneidiges Vorgehen mit den Flankteuren besonders aus. Die Ulanen Pein und Wäger ritten bis dicht an das Dorf heran, und erhielt dabei letzterer einen Schuß aus nächster Nähe.

Der Ulan Heinrich Friedrich Pein aus Wudzeß, Kreis Ruppin, erhielt hier die Todeswunde, indem er, in schneidigster Weise vorgehend, von 2 Kugeln getroffen, schwer verwundet, vom Pferde sank. Am 21. November erlag er im Lazareth zu Dreux seinen Wunden. Er war der Erste des Regiments der in diesem Feldzuge sein Leben für König und Vaterland lassen durfte. Kaum hatten die Ulanen Günther und Klunder die Situation, in der der schwerverwundete Pein sich befand, erkannt, als sie im heftigsten Feuer abfaßen und sowohl Pein wie Wäger aus dem Bereich des Feindes führten. Dem Gefreiten John wurde das Pferd erschossen, er nahm ruhig das Gepäck ab und zog sich dann aus dem Feuer zurück. Sergeant Fischer und die genannten Ulanen wurden nach dem Gefecht zur Dekoration vom Regiment vorgeschlagen. Da nach den eingezogenen Nachrichten und auch aus dem stark unterhaltenen Gewehrfeuer zu schließen war, daß Chambleau von stärkeren feindlichen Kräften besetzt sei, wurde von der inzwischen aufgefahrener

---

\*) Jetzt Wachtmeister bei der 5. Eskadron.

Artillerie das Dorf unter energischem Feuer genommen, und der Feind zum Rückzuge gezwungen.

In den folgenden Tagen wurde, obwohl der Feind der Vorbewegung der Armee-Abtheilung ernstem Widerstand entgegensetzte, der Marsch in der Richtung auf Le Mans fortgesetzt. Bei dem am 21. November bei Madelaine sich entwickelnden Gefechte erhielt der Man Joachim Friedrich Janetz der 4. Eskadron aus Laaslich, Kreis West-Priegnitz, eine so schwere Verwundung, daß er am 25. im Lazareth zu Bellême derselben erlag.

Das Regiment selbst hatte an dem Gefechte keinen weiteren Antheil, als daß die 3. Eskadron zur Beobachtung gegen Remalard vorgeschickt wurde. Die Eskadrons bezogen Quartiere in St. Jean les Mourgers und Les Moitardières.

Am 24. November kam die 1. Eskadron unter Major v. Brauchitsch wieder zum Regiment, während die 2. Eskadron noch bei der Avantgarde der Division verblieb.

Für den 25. November hatte die Division in der Nähe der Straße La Ferté—Calais Rantonnements bezogen, und war mit der Lete bis Verfay vorgegangen. Da der Feind an diesem Tage von Bonneval und Châteaudun auf Brou vorgedrungen war, so erhielt die Division den Befehl, am 26. früh um 5 Uhr aufzubrechen und vorläufig auf La Bazoches Couet zu marschiren.

Dieselbe verließ so ihre eigentliche Marschrichtung; hierdurch wurde die Detachirung des Generals v. Rauch nothwendig. Er erhielt den Auftrag, zur Sicherung der Straße La Ferté—Le Mans auf dieser vorzugehen.

Diesem Detachement, 3 Eskadrons Dragoner, 2 Geschütze, 2 Bataillone Regiments 89, wurden der Regimentsstab mit der 1. und 3. Eskadron des Regiments zugetheilt, während die 2. und 4. bei der Division verblieben, und zwar erstere, Rittmeister v. Marschalk, bei der Avantgarde, bei der sie schon seit dem 18. November war, letztere, Major v. Derschau, bei dem Gros (General v. Kottwitz).

Bei dem Ausbruch der Division am 26. November befand sich das Gros an der Lete, da die Avantgarde von Verfay aus kehrt machen mußte, und somit hinter das Gros kam. Schon hierdurch war der Marsch der Avantgarde größer als der des Gros, welches nun auch die Vorposten aufstellte. Spät am Nachmittage erreichte die Avantgarde La Bazoches Couet, und erhielt die 2. Eskadron Rantonnements in den umherliegenden sehr armen Fermes. In

einer derselben kam Nachts Feuer aus und es verbrannten drei Pferde. Die 4. Eskadron, die an diesem Tage erst zum Gros stieß, war von Lavare nach La Chapelle Guillaume 22 Kilometer marschirt, bezog am Nachmittag um 6 Uhr daselbst Quartiere und entsandte Abends den Lieutenant der Reserve Schramm mit 28 Pferden, um durch Relais über La Ferté Bernard und Sceaux die Verbindung mit dem General v. Rauch herzustellen.

Am 27. verblieb das Detachement v. Rauch, wenigstens die beiden Ulanen-Eskadrons, im Kantonnement, bis auf die halbe 3. Eskadron, die auf Vorposten gegen Le Mans kam, mit Dunkelwerden aber wieder einrückte.

Die beiden anderen Eskadrons (2. und 4.) traten an diesem Tage mit der Division den weiteren Vormarsch auf Bonneval und Brou an. In letzterem Ort erhielt die 2. Eskadron den Befehl, das 15 Kilometer vorwärts liegende Bonneval zu rekonoszieren und, nachdem Offizierpatrouillen abgeschickt waren, die Verbindung mit der 22. Division herzustellen. Beide Divisionen sollten Bonneval, das man stark besetzt glaubte, an diesem Tage erreichen.

Die Eskadron ging im Trabe vor, dichter Nebel ließ nicht zehn Schritt weit sehen. Nachdem die Eskadron 12 Kilometer zurückgelegt hatte, erhielt sie an einem an der Straße liegenden Gehölz Feuer.

Als der dritte Zug, der, von der Schwadron vorgeschickt, noch keine 300 Schritt vorwärts durch einen dichten Eichenniederwald trabte, hörte man im Gebüsch einen Hahn knacken, das Gewehr versagen; kurz darauf krachte ein Schuß, und ein Pferd lag sofort todt da; doch gelang es dem Reiter, unter demselben vorzukommen und der Schwadron nachzueilten. Gleich darauf stürzte durch das feindliche Feuer ein zweites Pferd, durch die Kruppe geschossen, so unglücklich, daß der Reiter derartig unter dasselbe zu liegen kam, daß er nicht ohne Hülfe aufkommen konnte.

Bei jenem blieb der Ulan Sperling der Eskadron, der sofort, als er des Kameraden mißliche Lage sah, in das feindliche Feuer zurücktritt, und nach längeren Anstrengungen denselben unter dem Pferde hervorholte. Die Eskadron umging das Gehölz, das nachher von der folgenden Infanterie gesäubert wurde, und erreichte Bonneval, woselbst die Leten der 4. Kavallerie-Division bereits waren. In Bonneval bezog die Eskadron Abends 7 Uhr Quartiere, sie hatte den Tag anstrengenden Dienst durch Patrouillen gehabt, einen Marsch von 32 Kilometern gemacht, während ein Theil derselben

auf Patronillen über 40 Kilometer geritten war. Die 4. Eskadron hatte an diesem Tage fünf Brief-Relais zu je einem Unteroffizier und 8 Pferden stellen müssen, so daß derselben nur noch 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 53 Ulanen, 77 Dienstpferde verblieben.

Dieselbe übernachtete in elenden Quartieren in Marrony.

Am 28. November schickte die 1. Eskadron Patronillen gegen Rogent le Motron und Authon, während die 3. nach Sceaux auf Vorposten ging. Die beiden anderen Schwadronen bei der Division hatten Ruhetag, der zur Erholung für Mann und Pferd durchaus nothwendig war. Seit dem 9. November hatte man jeden Tag anstrengende Märsche, unter nicht gerade günstigen Witterungsverhältnissen und häufig mit Gefecht verbunden, gemacht, nach denen erst mit Dunkelwerden, häufig aber auch in der Nacht in enge Quartiere oder Bivouaks gerückt ward. Auch war es durchaus nothwendig geworden, das Ajustement von Mann und Pferd einmal wieder in Stand zu setzen.

Die 4. Eskadron mußte an diesem Tage ihren Führer von sich scheiden sehen, der durch Krankheit, gegen die er lange angekämpft hatte, genöthigt wurde, die Führung der Eskadron dem Lieutenant v. Moß zu übertragen. Premierlieutenant v. Schack war an einer Schienbeinwunde in Rheims liegen geblieben, und kehrte erst in den Gefechten bei Orléans zum Regiment zurück.

Auf die kurze Rast sollte wieder doppelte Anstrengung der Kräfte folgen.

Se. Königliche Hoheit der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl hatte eine schleunige Konzentrirung der Armee an der Straße Orléans—Paris befohlen, die nur durch forcirten Marsch auf durch den Regen sehr tief gewordenen Wegen bewerkstelligt werden konnte.

Das Gros der Division wurde auf Germignouville dirigirt. Die 4. Eskadron rückte früh 6 Uhr aus, um Nachmittags 3 Uhr in der Nähe ebengenannten Orts in der Ferme Grandvilliers Quartiere zu beziehen. Die Eskadron hatte in dem schweren tiefen Lehmboden 38 Kilometer zurückgelegt. Die 2. Eskadron bezog bei Bazoches les Hautes nach einem Marsch von 35 Kilometern Rantonnements.

„An diesem Tage erreichte die Armee-Abtheilung den Anschluß an die II. Armee durch eine Aufstellung mit dem linken Flügel (4. Kavallerie-Division) an der großen Straße Orléans—Paris und mit dem rechten Flügel (6. Kavallerie-Division) an der Straße

Orléans—Châteaudun, in einem großen Halbkreise um Artenay, dem Knotenpunkte der Straßen von Orléans nach Paris und Chartres.

An die 4. Kavallerie-Division schloß sich rechts die 22. Infanterie-Division bei Allaines, an diese die 17. bei Gremignonville, dann das 1. Bayerische Korps bei Orgères.\*\*\*)

Den 30. November fanden nur kleine Märsche der Division behufs Dislozierung derselben statt, da die II. Armee sich mehr östlich gezogen hatte. Die 2. Eskadron hatte früh eine Patrouille auf Poupry geschickt, hierbei wurde der Einjährig-Freiwillige Gefreite Römer, der mit großem Schneid gegen ein von Franktireurs besetztes Gehölz vorging, um zu relognosziren, in welcher Stärke der Feind darin stecke, von drei Kugeln schwer verwundet.\*\*\*)

Bei dem Detachement v. Rauch gingen an diesem Tage die beiden Schwadronen des Regiments und eine Eskadron Dragoner im Gros unter Führung des Oberst Graf zu Solms auf der Straße nach Le Mans weiter vor und bezogen, nachdem Connerre ohne Kampf besetzt war, Quartiere in Quart und Château du Quart. Der Sergeant Fischer, Gefreite John und Ulan Wäger erhielten hier für ihr braves Verhalten am 17. November bei Chambleau das Mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse.

Den 1. Dezember trat strenge Kälte ein, die, nur unterbrochen durch hohen Schneefall am 2. und 8. Dezember, bis zum 10. anhielt. Das Detachement v. Rauch marschirte auf Montmirail, die beiden Eskadrons (1. und 3) und zwei Kompagnien unter Oberst Graf zu Solms in der Avantgarde und bezogen bei Melloray Quartiere. — Die 4. Eskadron marschirte nach Janville, dem Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, während die 2. nach Baigueaux 6 Kilometer weit vorgeschoben wurde, um dort mit den 14. Jägern Vorposten zu beziehen. Am Tage übernahm dieselben die Eskadron allein und stellte vor genanntem Orte zwei Feldwachen aus (1. Zug Premierlieutenant v. Rauch, 2. Zug Lieutenant der Reserve Nicolai) gegen die feindliche Stellung bei Poupry, Verbindung haltend westlich mit dem 1. Bayerischen Korps in Lumeau, östlich mit dem 17. Dragoner-Regiment bei Ussaune-Ferme.

Truppen des französischen 15. Armeekorps hatten Poupry und

---

\*) Fischer, die 17. Infanterie-Division im Feldzuge 1870/71.

\*\*) Zwei Schuß durch den Unterarm, ein Schuß durch die linke Seite.

Damborn besetzt, sowie sämtliche nördlich und nordwestlich von Poupry gelegenen Holzungen in der Richtung Baigneaux und Lameau. — In Domainville und Neuwillers standen Truppen des 16. französischen Armeekorps. In Artenay sollten größere feindliche Streitkräfte versammelt sein. Ein Zusammenstoß mit dem Feinde schien daher unmittelbar bevorstehend. Diese Erwartung fand noch mehr ihre Bestätigung dadurch, daß noch am 1. Dezember Abends der rechte Flügel der bayerischen Vorposten vom Feinde angegriffen und stark bedrängt wurde.

In der Darstellung der nun folgenden für die Geschichte des Regiments so wichtigen und bedeutungsvollen Waffenthat von

### Loigny—Poupry

schließe ich mich eng dem darüber gemachten Berichte des damaligen Sekondlieutenants v. Stechow an. —

„E. Königliche Hoheit der Großherzog hatte beschlossen, den Feind am 2. Dezember anzugreifen und gab in Folge dessen am 1. Abends 6 Uhr folgenden Befehl aus:

„„In konzentrierter Kondezvons-Stellung stehen am 2. Dezember, früh 8 Uhr

das bayerische Korps bei Loigny,  
die 17. Division = Santilly,  
= 22. = = Tivernon,

die Vorposten verbleiben bis auf Weiteres in ihren Stellungen.““

„Am 2. Dezember, Morgens 5 Uhr rückte der 3. Zug der 2. Eskadron, Lieutenant v. Stechow, aus, um zusammen mit einer Kompagnie mecklenburgischer Jäger (Hauptmann Grohmann) eine Rekognoszirung auf Poupry zu machen. Es war Mondschein, aber der Himmel bedeckt, die Luft scharf und eisig, der Boden leicht mit Schnee bedeckt. Das Reiten außerhalb der Wege war beschwerlich, da bei dem tiefen Lehmboden, der in den letzten beiden Tagen bei 4 Grad Kälte gefroren war, die Pferde durchtraten.

Die Jäger nahmen Direktion auf die Büsche zwischen Baigneaux und Poupry. Der Zug Ulanen dirigierte sich mehr östlich und erreichte vor Tagesgrauen die nördlich von Poupry am jungen Holz sich befindenden Strohmietthen, von wo aus von den Jägern und Ulanen Rekognoszirungspatronillen entsendet wurden.

Das zunächst Poupry gelegene kleine Gehölz war vom Feinde

befetzt und von dem schmalen Streifen Busch, der vor den Strohmietthen lag, nur durch einen schmalen Feldstreifen von 300 Schritt getrennt, über welchen hinweg sich ein Tirailleursfeuer mit den inzwischen ausgeschwärmten Jägern entspann.

Der Ulanenzug blieb hinter den Strohmietthen, in welche die feindlichen Kugeln fortwährend schadlos einschlugen, auch bei den Jägern wurde kein Mann verwundet. Auf der Straße von Poupry nach Baigneaux ging eine acht Pferde starke französische Kürassier-Patrouille vor, die sich aber vor einer ihr entgegengeschickten Ulanen-Patrouille sofort zurückzog.

Nachdem der Zweck der Refognoszirung erfüllt war, zog sich das Detachement wieder auf Baigneaux zurück, und löste dann der 3. Zug den 2. auf Feldwache ab. Es hatte sich währenddessen das Gefecht entwickelt. Die Franzosen hatten schon um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr einen Vorstoß auf das von den Bayern besetzte Voigny und Château Goury gemacht. Das Jäger-Bataillon hatte den Befehl Baigneaux, das zur Vertheidigung eingerichtet war, bis zum Eintreffen der 22. Division zu halten, die gegen 11 Uhr erschien. Die Kavallerie-Feldwache bei genanntem Dorfe war unterdessen eingezogen worden, und die Eskadron wieder zu der Avantgarde gestoßen.

Als Avantgardenzug wurde der 3. Zug unter Sekondlieutenant v. Stechow bestimmt. Als linke Flankendeckung der 1. Zug über Anneaux auf Lumeau vorgeschickt. In der rechten Flanke hielt der 4. Zug, Verbindung mit den Bayern. Der 2. Zug ritt bei dem Avantgarden-Bataillon. Bei Lumeau wurden der 1., 2. und 4. Zug wieder zusammengezogen, während der 3. den Auftrag erhielt, über Lumeau hinaus auf Domainville und Neuwillers weiter aufzuklären.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 90 besetzte Lumeau in dem Moment, als sich schon feindliche Tirailleurs der südlichen Lisiere des Dorfes auf wenige Schritte genähert hatten. Die anderen Truppen der 34. Infanterie-Brigade nahmen nördlich Lumeau Stellung hinter dem Holze, ebenso auch die 2. Eskadron. Die feindlichen Tirailleurs zogen sich mit starken Verlusten auf Neuwillers zurück. Der 3. Zug der 2. Eskadron folgte beobachtend denselben, und nahm dann bei einer Mühle Aufstellung. Lieutenant v. Stechow stellte den Zug in der in der Nähe befindlichen Lehmgrube auf, und ging selber auf die Mühle, begleitet von einem Ulanen, um von hier aus den Feind im Auge zu behalten. Von diesem Punkte aus meldete derselbe den Anmarsch der Division

Maurandy auf Lumeau, und sandte die darauf bezüglichen Meldungen der 34. Infanterie-Brigade sowie nach Lumeau. Von Echelles ging eine Eskadron feindlicher Kavallerie vor in Richtung Lumeau, dieselbe gab von den Pferden Karabinerfeuer auf den nur bis an die Pferdebrust durch die Grube gedeckten Zug, natürlich ohne Erfolg. Als die feindliche Eskadron bis auf 800 Schritt an den Windmühlenberg herangekommen war, machte sie Kehrt und ritt wieder auf Domainville zurück. Es war dieses, wie aus dem Wert Chanzy, l'armée de la Loire pag. 70 zu ersehen, die Eskadron des Kapitäns Bernard, welche die Nacht in Echelles gelegen hatte, und von der Division Maurandy zur Rekognoszierung gegen Lumeau vorgeschickt war.

Der 3. Zug mußte die Mühle bald darauf verlassen, da er zu sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt war, und zog sich im Trabe, von den Tirailleurs beschossen, an die hinter Lumeau stehende Eskadron zurück, die daselbst halten blieb, bis der Angriff der Franzosen auf das Dorf abgeschlagen war.

Während des Vorgehens des Feindes auf Lumeau schlugen eine Menge Chassepotkugeln in der Nähe der Eskadron ein, eine derselben traf die Brust des Unteroffizier Ras, linken Flügelunteroffiziers vom 1. Zuge, welcher bewußtlos vom Pferde sank, aber bald wieder zu sich kam, nachdem ihm der Assistenzarzt Dr. Passow die Wunde aufgeknöpft hatte und die Kugel in der wollenen Jacke fand. Das Geschloß hatte die lederne Unteroffizier-Brieftasche nebst Inhalt durchlöchert und auf der Brust nur einen blauen Fleck hinterlassen. Unteroffizier Ras bestieg sein Pferd wieder und hat keinen Nachtheil durch die Kugel gehabt. Das Pferd des Lieutenants Wentorp erhielt einen Streifschuß an der Schulter.

Nachdem der Sturm auf Lumeau mit bedeutenden Verlusten des Feindes abgeschlagen war, wandte sich die 17. Division auf dringende Aufforderung des Generals von der Tann den Bayern, deren linker Flügel der Uebermacht weichen mußte, gegen Voigny und Gouvy-Château zu Hülfe. Da eine Einnahme dieses alten, festen und hochgelegenen Schlosses von Seiten des Feindes, sowohl für die Bayern wie für die 17. Division in der Folge höchst unangenehm hätte werden können.

Die 2. Eskadron ging, um den Marsch der Division zu decken, in das südlich von Lumeau gelegene Terrain vor.

Der Rittmeister v. Marschalk, in Begleitung des Trompeters

Rabel war ungefähr 500 Schritt vor der Eskadron auf einen etwas höher gelegenen Punkt geritten, als er von hier aus auf der Straße Terminiers—Neuwillers—Lumeau einen Wagenzug fahren sah, aber noch nicht erkennen konnte, was es für Fahrzeuge waren.

Er winkte der Eskadron, welche im Galopp zu ihm geführt wurde und in der Nähe aufmarschirt eine verdeckte Stellung einnahm.

Als die erwähnte Kolonne Neuwillers passirt hatte, wurde mit Hülfe des Fernglases und durch vorgeschickte Eskadrons konstatiert, daß es eine feindliche Batterie war.

Dieselbe fuhr, als sie 500 Schritt bei Neuwillers vorbei war, von der Chaussee herunter und propte 100 Schritt nordwestlich derselben ab.

Rittmeister v. Marschall kommandirte nun „Auseinander Marsch! Marsch!“ und mit Hurrah wurde die Entfernung zurückgelegt und die Batterie, die bei Annäherung der Eskadron wieder ausprocken wollte, in der Flanke attackirt. Der feindliche Batteriechef suchte, sowie er die Attacke sah, auf seinem Schimmel das Weite. Die Artilleristen, nur noch von einem älteren Offizier geführt, versuchten auf der Chaussee zu entkommen, wurden aber an der Tete durch die Lieutenants v. Stechow und Nicolai angehalten. Die Gegenwehr der Franzosen war sehr gering.

Jetzt schwärzten feindliche Tirailleurs aus Neuwillers gegen die Eskadron aus, die aber von unseren Flankurs zurückgeworfen wurden. Während dessen waren die Fahrzeuge umgekehrt worden, die Franzosen blieben als Fahrer auf ihren Pferden und mußte der Premierlieutenant v. Rauch die zum Abmarsch fertigen Fahrzeuge nach Lumeau abführen.

In diesem Augenblicke gingen zwei feindliche Kompagnien aus Neuwillers vor und begannen ihr Feuer auf die Eskadron. Der Grand chemin d'Orléans à Chartres war bedeckt mit französischen Kolonnen, die auf Voigny vorrückten; mehrere Kompagnien gingen querfeldein von der Chaussee gegen die Eskadron vor, um dieselbe am Fortschaffen der Batterie zu hindern.

Nach einigen Minuten waren wieder einige Fahrzeuge auf der Chaussee zum Abfahren bereit und wurden unter Befehl des Lieutenants Wentorp fortgeschafft, mit diesem letzteren ritt auch der Rittmeister v. Marschall, um den Transport der in Sicherheit zu bringenden Geschütze zu leiten. Jetzt blieben noch zurück ein gespanntes Geschütz, das neben der Straße im Lehm stecken geblieben war und

an dessen Stange ein schwer verwundetes Pferd lag; ein Geschütz ohne Bespannung mit zerbrochenem Laffetenschwanz — Bespannung und Proze dazu hatte Premierlieutenant v. Rauch mit dem ersten Transport mitgenommen —; hierzu kamen noch ein bespanntes Geschütz und 2 Munitionswagen, welche die Chaussee des tiefen Bodens wegen nicht hatten erreichen können. Den Transport letzterer Fahrzeuge übergab der Rittmeister v. Marschall den Lieutenants v. Stechow und Nicolai, die noch ungefähr 20 Mänen bei sich hatten. Inzwischen waren die französischen Tirailleurs auf 300 Schritt herangekommen, ebenso die von der Chaussee abgesciwentte Infanterie auf 800 Schritt. Von dem Geschütz, dessen Stangenpferd schon getroffen lag, wurde nun auch noch das Mittelpferd von französischer Kugel durchbohrt und konnte es deshalb nicht fortgeschafft werden. Die beiden noch davor befindlichen gesunden Pferde wurden unbrauchbar gemacht und dann das Geschütz seinem Schicksal überlassen.

Die 3 fahrbaren Fahrzeuge waren inzwischen auf der Chaussee angelangt, 2 Fahrer wurden noch von den französischen Kugeln verwundet und blieben liegen. An Stelle des einen stieg der Lieutenant v. Stechow schnell auf das Spitzpferd, um das Geschütz fort zu fahren, außerdem ertheilte er den Mänen den Befehl, im Chaussee-graben vor den feindlichen Kugeln gedeckt zu reiten und von hier aus mit den Lanzen die französischen Fahrer und Pferde zum schnellen Vorwärtsfahren anzutreiben.

Das lebhafte Feuer der Franzosen ging viel zu hoch und war daher ungefährlich. Die Abfahrt geschah im langen Galopp, soweit derselbe den schweren französischen verhungerten Pferden möglich war.

Au der nördlich von Lumeau gelegenen Waldfliere sammelte Rittmeister v. Marschall die Eskadron und die Leute. Die Attacke fand 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Mittags statt. Die Eskadron hatte genommen:

- 6 Geschütze,
- 9 Munitionswagen,
- 1 Offizier,
- 76 Mann,
- 77 Pferde.

Die Batterie war eine elsässische vom 12. Regiment, 3 Geschütze waren nur im Moment der Attacke abgeprobt worden. Das Feuer der Batterie hatte sich auf die den Bayern zu Hülfe anrückende 17. Infanterie-Division richten sollen. Bei der Attacke wurde nur der Man Schmiedecke aus Charlottenburg durch einen Streifschuß an

der Hand leicht verwundet. Den nächsten Tag Abends erhielt der Brave, der bei der Attacke und auch am nächsten Tage sehr schneidig vorgegangen war, die Todeskugel in die Brust, an der er am 5. Dezember in Artenay starb. Das Pferd des Schmiedes mußte, da es schwer verwundet war, erstochen werden, außerdem wurden noch 2 Pferde verwundet. Von den Gefangenen hatten mehrere Hieb- und Stichwunden, auch waren mehrere Artilleristen von französischen Kugeln getroffen liegen geblieben. Von Lumeau aus wurden die Geschütze nach Château-Goury gebracht und verblieb die Eskadron hier bis zum Dunkelwerden.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog, Höchstmöglicher Abends bei der Eskadron, welche die Batterie in ihrer Mitte hatte, vorbei ritt, hatte die Gnade, derselben in den anerkenntendsten Worten Dank zu sagen für die bewiesene Tapferkeit und dabei hervorzuheben, „wie die alten Königgräzer Ulanen von Neuem ihren Ruf und ihre Tapferkeit bekräftigt hätten“. Premierlieutenant v. Rauch brachte die Geschütze und die Gefangenen noch spät Abends nach Janville, von dort wurden sie am andern Morgen ebenso wie die beiden stehengebliebenen Geschütze, die das 76. Regiment noch an demselben Tage mitgebracht hatte, von einer Kompagnie dieses Regiments zurücktransportirt. Um 10 Uhr rückte die Eskadron bei Voigny in das Bivak.

Infolge der Attacke erhielt Rittmeister v. Marschall das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Premierlieutenant v. Rauch,  
Sekondlieutenant v. Stechow,  
Sekondlieutenant der Reserve Wentrop,  
" " " Nicolai,  
Vizewachtmeister der Reserve Graf Luckner,  
Assistenzarzt Dr. Passow,  
Wachtmeister Weissenborn,  
Trompeter Kabel,  
Sergeant Möllmann,  
" Voigt

das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Wenden wir uns nun zur Thätigkeit der 4. Eskadron an diesem Tage, so war dieselbe nach Einziehung der Vorposten dem Gros der Division unter dem speziellen Befehl des Oberstlieutenants v. d. Osten vom 75. Regiment gefolgt. Die Eskadron hielt zuerst bei Champploux und folgte dann der Division in entsprechender Entfernung.

Ein Zug unter Führung des Lieutenants der Reserve Schramm suchte die Verbindung mit der 22. Division auf. Unter heftigem Granat- und Schrapnellfeuer nahm die Eskadron gegen 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Theil an einer Rechtschwengung des Gros unter General v. Rottwitz, die den Zweck hatte, den Feind in der rechten Flanke anzufassen und sich in den Besitz des Dorfes Voigny zu setzen.

Hierbei wurden Sekondlieutenant v. Moß durch einen Schuß in die Brust und Man Gau schwer verwundet; zwei Pferde wurden erschossen. Lieutenant der Reserve Frohwein übernahm nun die Führung der Schwadron, die noch lange bei Château-Goury halten blieb. Um 5 Uhr Nachmittags nahm die Eskadron Aufstellung bei Voigny. Abends um 9 Uhr bezog sie bei Schnee und empfindlicher Kälte Bivak bei Lumeau.

Der Sieg des 2. Dezember war ein glänzender, überall hatte die Division die feindliche Uebermacht zurückgeworfen. Die Avantgarde bezog Bivaks in der Linie Fougeu, Voigny—Billours, während das Gros bei Lumeau bivakirte.

Der Verlust des Feindes betrug allein an Gefangenen 1 General, 20 Offiziere und 200 Mann.

Außerdem waren 5 bespannte und 3 unbespannte Geschüge und 7 bespannte Munitionswagen erobert. Die Verluste der Division waren 10 Offiziere und 184 Mann todt, 34 Offiziere und 814 Mann verwundet.

### Vom 3. bis 11. Dezember.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember traf die Mittheilung ein, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl den Feind am 3. am Forêt d'Orléans angreifen wolle.

Infolge dessen befahl Seine Königliche Hoheit der Großherzog, daß die Division am 3. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens in Rendezvous-Stellung bei La Ferme Anneux südöstlich Lumeau stehen sollte.

Der Feind war in der Nacht südlich abgezogen und die Vorposten bei Voigny hatten Nichts mehr von ihm gesehen. Dunkelheit und Erschöpfung der Truppen hatten eine weitere Verfolgung am Tage vorher verhindert.

Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begann der Vormarsch in der Richtung auf Domainville, Boissay, Beaugency nach Chameul. In der linken Flanke hörte man den Kanonendonner des bereits im Gefecht be-

griffenen 9. Korps, und bei Chameul angelangt, wurde auch die diesseitige Division mit dem Feinde engagirt.

Die 2. Eskadron, welche die Avantgarde hatte, meldete, bei Chameul angekommen, ein 2000 Schritt östlich gelegenes Gehölz sei stark von feindlicher Infanterie besetzt. Der Kommandeur der Avantgarde, Oberst v. Mantouffel, erteilte Befehl, noch einmal zu rekonnostriren und mindestens einen Zug dagegen vorzuschicken. Rittmeister v. Marschall schickte einen Zug von freiwillig Heraustretenden unter Bizewachtmeister Arnemann\*) vor, derselbe ritt bis auf etwa 150—200 Schritt in aufgelöster Linie an das Gehölz heran, wurde dann jedoch mit lebhaftem Feuer empfangen. Das Pferd des Bizewachtmeisters Arnemann überschlug, von einer Kugel am Ohr getroffen, Graf Luckners\*\*) Stute bekam einen Schuß in den rechten Unterschenkel, der Reiter saß ab, sattelte das Pferd ab, schöß ihm, um den Qualen des Thieres ein Ende zu machen, mehrere Revolverkugeln in den Kopf und trug seinen Sattel und Woylach auf dem Kopf aus dem Feuer. Sergeant Voigt transportirte den Bizewachtmeister Arnemann, der beim Uberschlagen das Bein gebrochen hatte, aus dem Gefecht. Die Franzosen achteten die Bravour des Sergeanten Voigt resp. Grafen Luckner, hörten auf zu schießen und ließen die Drei ruhig aus dem Feuer sich zurückziehen. An diesem Tage, als es schon dunkelte, wurde der Ulan Schmiedcke, während die Eskadron hinter einer Ferme hielt, von einer verlorenen Gewehr- kugel, deren viele kamen, in den Unterleib getroffen. Man schaffte den Verwundeten zuerst in den Keller der Ferme, von dort wurde derselbe nach Artenay transportirt, wo er am 5. Dezember starb. Der Ulan Buchwald wurde durch einen Streifschuß an der rechten Hand leicht verwundet.

\*) Der Bizewachtmeister Arnemann ist später Besitzer von Holzfabriken in Schweden gewesen und dort 1875 verstorben. Er war nach dem Weindruck zurücktransportirt und kehrte am 5. März 1871 geheilt zur Schwadron zurück. Später ist er infolge dieser Affaire Reserve-Offizier geworden und hat das Eiserne Kreuz bekommen.

\*\*) Graf Luckner war 1848 als Freiwilliger bei der Schleswig-Holsteinischen Armee eingetreten, 1849 zum Schleswigschen 2. Dragoner-Regiment übergetreten, 1850 zum Unteroffizier befördert, 1851 infolge Auflösung der Schleswig-Holsteinischen Armee entlassen. Gutsbesitzer auf Bimöhlen in Schleswig geworden, trat er bei der Mobilmachung 1870 als Kriegsfreiwilliger, 37 Jahre alt, wieder ein und wurde im April 1871 mit dem Eisernen Kreuz als Offizier der Reserve entlassen.

Die 4. Eskadron, die unausgesetzt im feindlichen Gewehr- und Schützfeuer sich bewegt hatte, kam nicht zur Aktion.

Am Abend 11 $\frac{1}{2}$  Uhr bezog die 2. Eskadron Quartier auf der Ferme des Château Cherilly, die 4. Eskadron bei La Ferme Chameul.

Den 4. Dezember war das Vorgehen der vereinigten Armee auf Orléans befohlen. Um 7 Uhr trat die Avantgarde, um 8 Uhr das Gros den Vormarsch an. Die 2. Eskadron links, zur Verbindung mit dem 9. Korps, traf sofort auf den Feind. Lieutenant Nicolai erhielt einen Schuß durch den Unterschenkel, während er eine Meldung über seine Verbindungspatrouille an den General v. Manstein machte; ein Pferd wurde erschossen. Die 5. leichte Batterie 9. Artillerie-Regiments brachte den Feind bald mit einigen Schüssen zum Weichen.

Da, wie schon früher gesagt, der Führer der 4. Eskadron, Major v. Derschau, krank, Lieutenant v. Noß aber schwer verwundet war, übernahm der Premierlieutenant v. Rauch auf Befehl des Generals v. Treskow die Führung der Eskadron, und wurden zwei Züge derselben bei dem siegreichen Vordringen der Division zum Abzucken der Wälder von Orléans und zur Herstellung der Verbindung mit der 22. Division entsendet, welche erst Abends 11 Uhr zurückkamen.

Spät Abends erreichte die Division, den Feind von Position zu Position zurückwerfend, Orléans, über dessen Kapitulation noch in der Nacht verhandelt wurde, da man die Stadt sofort besetzen wollte, ehe bis zum nächsten Morgen vielleicht Anstalten zu einer energischen Vertheidigung von Seiten des Feindes getroffen würden.

Ein bevollmächtigter Generalstabsoffizier des Oberkommandirenden der Franzosen, General Aurelle de Paladines, schloß die Kapitulation ab, nach der um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts die Stadt geräumt und alle feindlichen Truppen auf das linke Loire-Ufer hinüber gezogen sein sollten.

Mit dem Glockenschlag 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, der ersten Stunde des 5. Dezember, rückte Sr. Königliche Hoheit der Großherzog mit der Division mit klingendem Spiel in die Stadt ein.

Die beiden Eskadrons bezogen, nachdem sie bis 2 Uhr Nachts bei eisiger Kälte vor der Stadt gehalten hatten, in der Vorstadt St. Jean Rantonnements.

Den 5. und 6. Dezember, an welchen Tagen außer Truppen-

theilen der II. Armee auch noch Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl in die Stadt einzog, hatte die Division Ruhe in Orléans, und wurden nur Patrouillen von beiden Eskadrons vorgeschickt.

Da man annahm, daß der Feind nach Süden ausgewichen sei, erhielt die Division für den 7. Befehl, auf dem rechten Ufer der Loire bis Beaugency, 25 Kilometer, vorzugehen. Rechts war das Bayerische Korps, Direktion auf Cravant, und von diesem rechts die 22. Division auf Duzouer le Marché dirigirt.

„General Chanzy, an Stelle des Generals Aurelle de Paladines zum Kommandirenden der Loire-Armee ernannt, hatte sich seit dem 4. Dezember mit dem 16. und 17. Korps in die Linie Josnes—Beaugency zurückgezogen und sich hier mit dem aus 4 Divisionen bestehenden 21. Armeekorps unter General Faurès vereinigt. Hierzu stieß die von Tours nach Beaugency dirigirte Kolonne des Generals Camo, bestehend aus 4 Infanterie-Regimentern, 1 Jäger-Bataillon, 5 Kavallerie-Regimentern, 5 Batterien, einigen Francésclaireurs und Francétireurs.

In der Linie Josnes—Beaugency beabsichtigte General Chanzy sich zu retabliren und dem weiteren Vordringen der deutschen Truppen Widerstand zu leisten.

In der Front standen das 16. und 17. Armeekorps; hinter dem linken Flügel, theils als Reserve, sowie zur Festhaltung des ausgedehnten Forêt de Marchénoir bestimmt, das 21. Korps.

Den rechten Flügel hatte General Camo mit seinen Truppen bei Beaugency, mit Vortruppen in Meung.“\*)

Um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens setzte sich die Division von ihrem Rendez-vous, 4 Kilometer westlich Orléans an der Straße nach Tours, in Bewegung.

Als die 2. Eskadron als Avantgarde auf Meung (letztenannter Ort 18 Kilometer von Orléans) vorging, erhielt sie am Ausgange des Ortes Granatfeuer und sah, daß die Franzosen jenseits Meung Stellung genommen hatten.

Oberst v. Manteuffel versuchte den in der Stadt befindlichen Feind zu umgehen; letzterer aber zog sich auf Beaugency zurück in besetzte Positionen auf der Höhe von Baille la Brûlée—Joinard, und entspann sich hier im Laufe des Nachmittags um die stark besetzte Stellung

---

\*) Fischer, Die 17. Division im Feldzuge 1870/71.

(der Feind hatte ungefähr 12 Bataillone und mehrere Batterien) ein sehr heftiges Gefecht.

Die Eskadron stand auf dem rechten Flügel der Division im Feuer, wobei der Unteroffizier Georg v. Hellborff aus Bedra, Kreis Quedlinburg, die Todeswunde erhielt — ein Schuß durch das Becken, an dem er zwei Tage darauf, den 9. Dezember, im Feldlazareth in Meung starb. — Der Wlan Ragler erhielt einen Streifschuß am Unterarm; ein Pferd verlor durch eine Granate den rechten Hinterschäntel und wurde deshalb erschossen.

Abends kam die Eskadron nach Baugency in Quartier, 1. und 2. Zug auf Feldwache.

Die 4. Eskadron verblieb während des Gefechtes bei dem Gros diesseits Meung und schickte eine Verbindungs-Patrouille zur Kavallerie-Division Stolberg, spät Abends den Lieutenant Frohwein zum General von der Tann mit einer Meldung und 2 Unteroffiziere und 12 Mann auf Briefrelais nach La Chapelle. Abends bezog die Eskadron in Meung Quartiere. Der Widerstand, den die Division im Gefecht bei Meung fand, zeigte, daß man es in dieser Richtung (Westen) nicht, wie man vernunthete, mit bloßen Resten der vor Orléans zertrümmerten Loire-Armee zu thun hatte, sondern daß hier noch intakte Truppen standen. Daher sollte hier am 8. Dezember mit ganzer Entschiedenheit die Offensive ergriffen werden, denn man vernunthete ein Vorgehen des Feindes.

Die 2. Eskadron entsandte eine Patrouille gegen Beaugency, die sich überaus brav benahm.

Wlan Heinrich Siebenmark aus Mannheim in Mecklenburg-Strelitz starb dabei den Heldentod (Schuß durch den Kopf).

Wlan Uhlitz wurde sehr schwer verwundet (Schuß durch den rechten Unterarm). Derselbe wurde als ganzinvalid, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse decorirt, entlassen.

Ebenso zeichnete sich der Escrgeant Böhlandorf aus, der auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse für seine Tapferkeit belohnt wurde.

Zwei Pferde wurden auf Patrouille erschossen. Nach 12 Uhr Mittags traf der Befehl zum Vormarsch auf Beaugency ein. Dieser Ort wurde nach kurzem Gefecht genommen und der Feind im Laufe des Tages soweit zurückgeworfen, daß die Division die Linie Beaugency—Messas innehatte.

Die Eskadrons, sich den Bewegungen ihrer Infanterie anschließend, kamen sonst an diesem Tage nicht zur Action.

Die 4. Eskadron stellte zum Bayerischen Armeekorps über Fornard, Grand Chartres und Buisson Briefrelais von je einem Unteroffizier und vier Mann aus.

Das Gefecht hatte sich mit anbrechendem Abend mehr nach rechts gezogen und fast ganz aufgehört. Da, Abends 8 Uhr, entbrannte der Kampf noch einmal auf das Heftigste. Ein weiteres Vorgehen der Division, um den Feind in der Flanke anzugreifen, wie dieses von den Bayern gewünscht, war nicht möglich, da derselbe in solcher Stärke gegenüberstand, daß die Division im Unglücksfalle leicht alle Vortheile hätte aufgeben müssen und außerdem auch noch die Loire im Rücken gehabt hätte.

Es wurde daher feste Stellung in der gewonnenen Linie genommen, die unter allen Umständen gehalten werden sollte, und eine Vorpostenstellung gegen Bonneval und Billorceau bezogen.

Die 2. Eskadron bekam Nargothière zum Rantonnement angewiesen, die 4. Eskadron Meung sur Loire.

In den folgenden Gefechtstagen verblieben die Eskadrons noch bei der Division, bis sie am 11. Dezember bei dem Eintreffen des Detachements Rauch abgelöst wurden.

Nur ungern verließen sie einen Verband, in dem sie zwar anstrengenden Dienst gehabt, aber dafür um so ehrenvollere und dankwürdigere Tage erlebt hatten. Es hatte sich mit der Infanterie eine Waffenbrüderschaft gebildet, die zu lösen einem Jeden schwer wurde, und war außerdem den Eskadrons stets die vollste Anerkennung der höheren Vorgesetzten zu Theil geworden.

Die beiden anderen Schwadronen des Regiments (1. und 3.) waren in diesen Tagen über Montmirail, Authon, Charbonnières, Chapelle Royale, Chatillon, Franchet, Marbone, Flacey, Billiers, Châteaudun marschirt, ohne daß etwas von Bedeutung vorgefallen war.

Am 8. Dezember Morgens war das Detachement Rauch alarmirt worden, da eine Dragoner-Patrouille bei Moisy auf feindlichen Widerstand gestoßen war.

Da unterdessen der Befehl eingetroffen, das Detachement solle sich an die 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht Königl. Hoheit) heranziehen, so wurde über La Ferté, Vineuil, Verdes, Duzouer auf Saccon abgerückt. Am 9. Dezember, Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, standen die 1. und 3. Eskadron dem Brigadebefehl gemäß in einer Rendezvous-Stellung jenseits Thorigny auf dem Wege nach Cravant von 10 Uhr

Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, um welche Zeit die beiden Eskadrons und zwei Geschütze der 1. reitenden Batterie der 22. Division zur Verfügung gestellt wurden. Bei dem Vormarsch auf Billejeouan erhielt das Detachement starkes Feuer von feindlicher Infanterie, die sich verdeckt aufgestellt hatte und in Schützengraben lag. Die beiden mitgenommenen Geschütze eröffneten ein erfolgreiches, Feuer aus weiter Ferne auf Billejeouan und die langen, nordwestlich abziehenden feindlichen Infanterie-Kolonnen. Nach eingetretener Dunkelheit rückten die beiden Eskadrons nach Banlle in Quartiere.

An diesem Tage übernahm der Premierlieutenant v. Schack das Kommando über die 4. Eskadron.

Während des Gefechts am 10. Dezember und besonders des Artilleriekampfes bei Billorceau hatte die 3. Eskadron die Verbindung der Bayerischen Division mit dem Gros der 17. Division herzustellen und zugleich die Korps-Artillerie des 10. Korps zu decken.

### Die Gefechte bei Marchénoir, Onques und Morée.

Am 12. Dezember wurde bei Beaumont die Verfolgung des sehr in Auflösung begriffenen Feindes, von dem man in allen Orten Hunderte von Maroden, Verwundeten, Kranken und Desertiren fand, von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog befohlen.

Die Armee-Abtheilung sollte den Vormarsch nach Westen fortsetzen. Die 22. Division rückte von Billehaumont nach Billejeouan; die 17. Division auf La Madelaine, Billejeouin. Letztere hatte während des Marsches die Waldungen von Marchénoir, Roches, Fleffis, l'Échelles bis St. Léonard aufzuklären.

Die 4. Kavallerie-Division, durch eine Brigade mit der 17. Division Verbindung haltend, sollte bis Morée aufklären.

Das Detachement des Generalmajors v. Rauch hatte die rechte Flanke der 17. Division zu sichern.

Bei Les Roches angekommen erhielt der Rittmeister Freiherr v. Strombeck den Befehl, bis St. Léonard vorzugehen und festzustellen, ob die Orte bis dahin vom Feinde besetzt wären und gleichzeitig durch den Wald von Marchénoir Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division aufzusuchen. Zwei Züge wurden aufgelöst, welche mit der 17. Division Verbindung unterhalten und eine solche mit der 4. Kavallerie-Division herstellen sollten.

Mit zwei Jügen ging Rittmeister Frhr. v. Strombeck auf der Hauptstraße über Blessis—L'Échelles gegen Marchénoir vor, wofelbst eine Patrouille unter Führung des Bizewachtmeisters Strohn auf die Queue einer abziehenden Wagenkolonne stieß, aus der er trotz heftigen Feuers einen feindlichen Offizier mit dessen Burschen heransholte und Nachricht über die Stärke und Marschrichtung des abziehenden Feindes erzwang. Auf einen Schuß, den der Bursche des Franzosen auf den Bizewachtmeister feuerte, folgte eine volle Salve auf die Ulanen, und mußte sich der Bizewachtmeister, nachdem er dem feindlichen Offizier einen Hieb über das Gesicht gegeben hatte, so schnell wie möglich zurückziehen. Der Befreite Schönow und der Ulan Banner stürzten zwar, kamen aber, gegen auf sie einbringende feindliche Dragoner mit ihren Lanzen sich vertheidigend, wohlbehalten zur Schwadron zurück.

Auf die Meldung hiervon erhielt der Oberst Graf zu Solms den Befehl, mit einer Eskadron Ulanen und einer Eskadron des 17. Dragoner-Regiments sofort vorzugehen.

Vor Marchénoir angekommen, wurde die 1. Eskadron rechts um das Dorf geschickt, die 3. links um dasselbe. Der Lieutenant der Reserve Wiegens ging mit einem Zuge der 3. Eskadron in dasselbe hinein, bekam Feuer und wurde durch einen Streifschuß am linken Arm und sein Pferd durch einen Schuß in den Hals verwundet. Im Dorfe nahm derselbe 10 Wagen feindlicher Bagage fort.

Trotz des sehr unglücklichen Bodens versuchte der Graf zu Solms im Trabe und Galopp die in weiter Ferne noch sichtbare Bagage zu erreichen. Bei diesem Vormarsch, der unter fortwährendem Chassepotfeuer geschah, wurden bei St. Léonard 21 Gefangene gemacht und ungefähr 10 Wagen genommen, die der Feind bei seinem eiligen Rückzuge hatte stehen lassen müssen.

Die 3. Eskadron war noch etwa 1000 Schritt von Duques entfernt, als die letzten Wagen der feindlichen Bagage in diesen Ort einrückten.

Das heftige Gewehrfeuer, welches von Duques herkam, ließ eine starke Besetzung dieses Ortes annehmen, es konnte deshalb, da man ohne Artillerie war, die weitere Verfolgung nicht fortgesetzt werden.

Die 3. Eskadron des 17. Dragoner-Regiments war bei Marchénoir als Reserve zurückgelassen. Dem Befehl zum Folgen kam sie mit großer Schnelligkeit nach und ging soweit vor, daß sie mit

einem Zuge der 1. Eskadron unter Lieutenant v. Salbern II. in starkes feindliches Feuer kam, was zum Theil von zwei feindlichen Chasseur-Schwadronen herrührte.

Der Oberst Graf zu Solms hatte bereits mit der 1. und 3. Eskadron des Regiments und der 4. des Dragoner-Regiments 17 (Rittmeister v. d. Lühe), die nachgesandt war und in der linken Flanke noch 23 Gefangene gemacht hatte, den Rückmarsch angetreten, da ein sehr stark fallender Nebel jede Aussicht genommen und somit ein Verfolgen der feindlichen Bagage unmöglich gemacht hatte. Auf die Meldung des eben erwähnten Plänklergefechts der Dragoner-Eskadron und des Zuges des Lieutenants v. Salbern hin ging der Oberst gegen die französischen Chasseurs wieder vor, um die im Gefecht Befindlichen eventuell aufzunehmen. Bei Duques wurde man von heftigem Feuer empfangen, der Feind wich indes einer Attacke, durch den Nebel begünstigt, aus, so daß hier von weiterem Vorgehen Abstand genommen wurde.

Es zeichneten sich besonders aus und wurden später mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse decorirt: Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Ferdinand Warnecke, der allein in das feindliche Feuer zurückritt und einen Dragoner des 17. Dragoner-Regiments, dem sein Pferd erschossen war, vor feindlicher Kavallerie rettete. Derselbe hatte auch großen Muth und Entschlossenheit bei Retagnosirung des Waldes gezeigt. Der Gefreite Bathe, welcher bei dieser Retagnosirung durch seine Ruhe und Kaltblütigkeit auffiel.

Der Mann August Schorn\*) ritt im Forêt de Marchénoir ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer vor und erzwang von einem feindlichen Offizier Angaben über den Verbleib der Bagage; später eilte er dem mit dem Pferde gestärzten Lieutenant v. Bülow im stärksten Feuer zu Hülfe.

Im Ganzen waren ungefähr 40 Wagen mit Lebensmitteln und Munition und 80 Gefangene (durch die 3. Eskadron einige 30) dem Feinde abgenommen worden. Die Verluste auf unserer Seite waren im Verhältniß zu dem sehr heftigen Feuer nur äußerst gering: 1. Offizier und 1 Mann leicht verwundet; 2 Pferde todt und 2 verwundet. Ein Pferd der 3. Eskadron hatte 5 Kugeln bekommen, ohne daß der Reiter auch nur berührt war, und mußte getödtet werden. Außerdem waren bei dem Zurückgehen mehrere aufgerollte und angeschmalzte

\*) Jetzt Bizegwartmeister bei der 5. Eskadron.

Mäntel von feindlichen Kugeln durchlöchert worden. Das Pferd des Lieutenants Wieggers starb infolge der vorhin erwähnten Wunde.

Den folgenden Tag, 13. Dezember, sollten die Vortruppen der Division bis Epiais und St. Gemmes vorgehen, die Kavallerie bis Vendôme, um den Feind in seinem Rückzuge mehr zu drängen. Nach kurzem Widerstande räumte derselbe alle Orte vor unserer Front. Das Detachement Rauch verfolgte von Duques, welches stark besetzt und von wo aus Granatfeuer auf die Anrückenden eröffnet wurde, nordwärts eine feindliche Arrieregarde und besetzte Biévy le Maye und La Basse.

Das Regiment schickte bei dem Beginn des Gefechtes die 1. und 3. Eskadron zur Deckung in die rechte Flanke, rechts von der Chauffee herausgeschoben. Die 2. und 4. Eskadron unter Befehl des Majors v. Brauchitsch blieben zur Deckung der Artillerie auf der Straße nach Duques. Ein Zug unter Führung des Lieutenants Ottens (1. Eskadron) erhielt bei dem Absuchen des Forêt de Marchénoir sehr starkes Feuer von feindlichen Franttireurs, wobei dem Lieutenant Ottens das Nationale vom Czapla geschossen, sein Pferd verwundet und sein Paletotärmel von zwei Kugeln durchlöchert wurde.

Der Kriegsfreiwillige Vizewachtmeister Graf Luchner und der Gefreite Peters der 2. Eskadron erhielten an diesem Tage das Mecklenburgische Verdienstkreuz 2. Klasse für ihr braves Verhalten in früheren Gefechten. Das Regiment bezog Quartiere, Stab, 1. und 3. Eskadron in La Pagerie, 2. und 4. Eskadron in Lovry.

Die von den Gefangenen und sonst an diesem Tage gesammelten Nachrichten ergaben den Rückzug des 16. und 17. französischen Korps auf Vendôme, den des 21. Korps auf Morée. Se. Königliche Hoheit der Großherzog beschloß infolge des Befehls des Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl den folgenden Tag, 14. Dezember, mit der Front gegen Vendôme vorzugehen, dabei aber den westlichen Theil des Waldes von Marchénoir abzusuchen und nach rechts an den Voir-Bach zu sühlen, Morée und Fréteval zu besetzen.

Kendzvous des Detachements des Generals v. Rauch (2. Bataillon 89, 5. leichte Batterie, 1 reitende Batterie, Ulanen-Regiment 11 und Dragoner-Regiment 17) war bei Biévy le Maye.

Bei dem Vormarsch befand sich die 5. leichte Fußbatterie in der Mitte des Regiments, letzteres in der Reserve. Nachdem das Gefecht begonnen hatte, wurden die 1. und 3. Eskadron zur Deckung und Aufklärung der rechten Flanke in der Richtung auf St. Hilaire

detachirt. Ein Zug der 4. Eskadron unter Lieutenant v. Salderit II. ging zur Reconnoissance vor. Die 2. und 4. Eskadron unter Major v. Brauchitsch blieben zur Deckung der Artillerie auf der Chaussee. Die 1. Eskadron, in der rechten Flanke vorgeschickt, verhinderte eine von feindlicher Infanterie beabsichtigte Umgehung unseres rechten Flügels.

Das Marschiren war sehr erschwert, besonders außerhalb der Wege, denn die bedeutende Kälte der letzten Tage (—12—14° R.) war plötzlich in Regen und Thauwetter umgeschlagen. Der Boden war so aufgeweicht, daß ein schon ermüdetes Pferd der 1. Eskadron stecken blieb und erschossen werden mußte, da es sonst verhungert wäre.

An ein Absteigen außerhalb der Wege in dem tiefen Lehmboden war nicht zu denken, nach jedem Schuß sanken die Geschütze so weit ein, daß der Bedienungsmannschaft das Nichten außerordentlich erschwert wurde.

Das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer, das auf die Chaussee und die Batterie gerichtet wurde, war überaus stark, doch hatte der tiefe Lehmboden wenigstens das Gute, daß die Granaten in demselben nicht krepirten.

Im Laufe des Nachmittags hatte der Feind noch einmal versucht von dem nördlich von Morée gelegenen La Blinière mit stärkeren Massen gegen ersteren Ort vorzugehen, wurde aber durch das energische Feuer der Artillerie, die La Blinière auch noch in Brand schloß, an diesem Vorstoß verhindert.

Das Gefecht war überaus heftig und nur der früh hereinbrechende Abend machte demselben ein Ende. Jedoch gegen den Südwesteingang von Fréteval wurde des Abends um 7 Uhr noch einmal von den Franzosen ein höchst energischer Vorstoß gemacht, der nur mit größter Mühe von unserer Seite abgewiesen wurde. Dieser Vorstoß belehrte, daß auf den Besitz genannten Ortes vom Feinde viel Werth gelegt wurde, und da ein Ueberschreiten des Voir-Bachés an dieser Stelle durchaus nicht beabsichtigt war, und um ein Aufopfern von Leuten bei einem voraussichtlich nochmals wiederholten Vorstoß der Franzosen zu vermeiden, ließ der General v. Tresckow in der Nacht Fréteval, ohne daß es der Feind merkte, räumen und die diesseitigen Höhen besetzen.

Das Regiment, das bei dem tiefen Boden und fortwährenden Regen 13 Stunden im Sattel gewesen war, bezog am Abend

Quartiere in Moisy, schickte über Nacht Patrouillen in das Borterrain gegen La Ferté, Tirau, Bois St. Claude.

Es zeichnete sich aus bei dem Gefecht von Morée Sergeant Möllmann, 4. Eskadron, der mit Geschick und Ruhe im feindlichen Feuer eine Patrouille führte, Ulan Schulz I. als Ordnonanz bei der Infanterie.

Auch den nächsten Tag, den 15., sollte, da man nicht genau wußte, in welcher Stärke der Feind gegenüberstand, und man einen Angriff desselben nicht provoziren wollte, nur die Defensivstellung auf den Höhen südlich Fréteval gehalten werden und zu diesem Zwecke Alles in die Positionen des 14. gehen.

Auch unser Regiment rückte in dieselbe Stellung, die es am 14. verlassen hatte. Premierlieutenant v. Schack mit der 4. Eskadron in der rechten Flanke bekam bei dem Vorgehen mit den aufgelösten Zügen vielfach von feindlicher Infanterie Feuer, und verlor die Eskadron dabei ein Pferd. Um Mittag wurde dieselbe von der 2. Eskadron abgelöst, die auch die Nacht die Vorpostenstellung hatte, welche am nächsten Tage, den 16. Dezember, das 10. Ulanen-Regiment einnahm; überhaupt wurde das ganze Detachement des General v. Rauch durch die kombinirte Bayerische Brigade, und die 17. Division durch die 22. Division in Rantonnements und Stellungen am Voir-Bach südlich des Forêt de Marchénoir abgelöst.

Die 17. Division belegte Duques, La Pagerie, Bievy le Raze, Groman, Moisy, Orme-Guignard und Duzouer le Doyen und konnte sich südlich der Chauffée Morée—Guignard nach Osten hin nach eigenem Ermessen ausdehnen.

Von der Bevölkerung wurden in der Zeit durch ausgeschiedte Kommandos Kontributionen, pro Kopf 25 Francs, eingetrieben.

Eine längere Zeit der Ruhe war schließlich nothwendig, da man seit Anfang November unangesezt in Bewegung und fast täglich im Gefecht bei oft recht ungünstigen Witterungsverhältnissen gewesen, und erst Abends spät in enge Quartiere oder Divats gerückt war.

Die Sachen von Mann und Pferd waren arg mitgenommen. Vor allen Dingen hatten bei den Märschen in dem tiefen Lehmboden die Pferde sehr viele Eisen verloren; zum Beschlagen war aber, da man immer erst im Dunkeln und spät einrückte, sehr geringe oder gar keine Zeit und Gelegenheit. Daher waren gerade in dieser Hinsicht für uns die Tage der Ruhe von höchster Wichtigkeit.

Freilich hatte die Kavallerie nicht so unter den Strapazen des

Marsches und der Witterung zu leiden wie die Infanterie. „Ganz besonders das Schuhzeug und die Hosen waren in sehr mangelhafter Verfassung, auch die Waffen bedurften gründlicher Instandsetzung.

Das Aussehen war kein parademäßiges; es gab Bataillone, in denen die Zahl der französischen Militär- und Civilhosen die der grauen Tuchhosen überwog; Hunderte von Mannschaften marschirten fast barfuß.“\*)

Starker Frost mit abwechselndem Schneefall war eingetreten, entschieden der schlimmste Feind der an solche Kälte nicht gewöhnten, demoralisirten französischen Truppen, die, stets geschlagen und viel mehr mitgenommen wie unsere, jede Nacht bivouacirten, einmal um vor Ueberfällen sicher zu sein, dann aber auch, um dadurch die Mannschaften, bei denen man stets und nicht mit Unrecht Desertionen befürchtete, mehr in der Hand und unter Aufsicht zu haben. Viele erfroren in diesem elenden Zustande Nachts in den Bivouacs. Das Tagebuch eines Mobilgardenkapitäns aus dieser Zeit sagt über den Zustand der Franzosen in diesen Tagen: „Les limites de la force et de la patience humaines étaient dépassées: la retraite avait produit son inévitable effet moral, et aucune espérance, aucune idée de patrie ne soutenant plus personne, chacun commença à penser à soi.“

Den 24. Dezember wurde Chartres passirt und kam man nach einem Marsche von 4 Meilen, auf dem der Kälte und der glatten Chaussee halber viel geführt wurde, in Quartiere, Stab 2. und 3. Escadron nach Bailleau l'Évêque, 1. Escadron nach Genarmont, 4. nach Dolonville.

Dem Oberst Graf zu Solms, Rittmeister Frhrn. v. Strombeck, den Lieutenants v. Rauch, v. Hagen, v. Salbern und v. Roze, dem Vizemachtmeister Theobald und dem Ulan Steinig wurde an diesem Tage das Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Den Offizieren der beiden mit dem Stabe zusammenliegenden Escadrons überreichte der Herr Regimentskommandeur genannte Dekoration bei Gelegenheit einer kleinen Feier des Weihnachtsabends bei brennendem Tannenbaum auf dem Schlosse in Bailleau l'Évêque.

Täglich gingen Offizier-Patrouillen, die fast immer noch ver-

---

\*) Der Antheil der unter dem Kommando Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin vereintigt gewesenen Truppen am Kriege 1870/71.

einzelnt auf Franttireurs stießen. So nahm z. B. am 17. Dezember ein Zug der 4. Eskadron unter Lieutenant Schramm zwei Franttireurs im Walde von Marchenoir gefangen, ein dritter wurde erstochen. — Am 27. Dezember wurde ein Pferd des Regiments auf Patrouille erschossen, am 29. Dezember von einer Patrouille des Lieutenant Schramm ein feindlicher Kavallerist gefangen genommen.

Am 26. Dezember wurde ein gemischtes Detachement, bestehend aus dem 1. und 3. Bataillon 90. Infanterie-Regiments, 1 reitenden Batterie und dem Ulanen-Regiment Nr. 11 unter Kommando des Oberst Graf zu Solms, zusammengesetzt. Dasselbe hatte Rendezvous um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens an der Straße nach Courville bei Haptancourt und rückte dann nach Courville, einer kleinen Stadt, in welcher das ganze Regiment bis zum 4. Januar 1871 liegen blieb.

Von hier aus wurde jeder Eskadron ein bestimmter Rayon zur Entsendung von täglichen Offizier-Patrouillen gegeben; 1. Eskadron: Rayon Senarmont, Route Mençon—Courville; 2. Eskadron: das Terrain südlich der Route Nantes bis Combres Jlliers; 3. Eskadron: Châteauneuf, Senonches, Landelles; 4. Eskadron: Route Mençon, Route Nantes. Nachdem am 30. Dezember das Dragoner-Regiment zum Detachement gestoßen war, gingen von dem Regiment täglich nur drei Offizier-Patrouillen.

Am 29. Dezember wurden die Portepesführer Cole, v. Schrötter, Vizewachtmeister Arnemann, v. Hoven, Krüger; am 2. Januar Vizewachtmeister Graf Luckner und Dr. Theobald zu Sekondlieutenants, letztere fünf der Reserve, befördert.

Am 31. Dezember kamen für den Mittmeister Frhrn. v. Strombeck, Premierlieutenants Cursch, v. Heuser, v. Rauch, Sekondlieutenants v. Roze, v. Salbern I., Ottens, Wentorp, v. Schrötter, Wachtmeister Weissenborn, Vizewachtmeister Strohn, Unteroffizier Bieske, Trompeter Kabel, Ulan Schorn das Eiserne Kreuz 2. Klasse bei dem Regimente an. General v. Rauch, der den Spibvester-Abend im Kreise der Offiziere bei Punsch und Pfannkuchen mitfeierte, übergab den betreffenden Offizieren bei dieser Gelegenheit persönlich die Dekorationen.

Den Patrouillen wurde in dieser Zeit die bestimmte Instruktion gegeben, jeden Verkehr der Landeseinwohner mit dem Feinde zu inhibiren.

## Die Operationen gegen Le Mans.

Nach Nachrichten, die dem großen Hauptquartier Ende Dezember zugekommen waren, glaubte man annehmen zu dürfen, daß die Franzosen an eine Wiedervereinigung der getrennten Loire-Armeen vorläufig nicht dachten.

Bourbaki, der bei Bourges und Nevers stand, blieb passiv, General Chanzy dagegen schien, nachdem er wieder die Offensive ergriffen hatte, die entschiedene Absicht zu haben, Paris zu entsetzen. Diese Absicht billigte man in Paris nicht, sondern wünschte, daß Chanzy noch mit dieser Operation so lange warten solle, bis derselbe vom Norden her durch den General Faidherbe unterstützt werden könne.

Am 1. Januar Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten traf nun aus dem großen Hauptquartier zu Versailles der bestimmte Befehl in Orléans ein, die Offensive gegen den aus westlicher Richtung vorgegangenen Feind von der Linie Vendôme—Illiers aus, zu ergreifen. Um der II. Armee, der die Offensive befohlen war, die ausreichende Stärke zu verleihen (sie war kaum halb so stark, wie die Armee Chanzy's), sollten die 2. und 4. Kavallerie-Division und das 13. Armeekorps (Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg) hinzutreten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl befahl unter dem 2. Januar speziell für das 13. Armeekorps:

„Se. Königliche Hoheit der Großherzog hat das 13. Armeekorps und die 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht von Preußen), welche ich dem 13. Armeekorps zuteile, so in Marsch zu setzen, daß diese am 5. Januar Illiers und Gegend westlich erreichen.

Ein starkes rechtes Seiten-Detachement ist auf Nogent le Rotrou zu dirigiren, derart, daß solches am 6. Januar die dort vorhandenen feindlichen Streitkräfte angreifen kann.

Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit am 5. Illiers, am 6. Brou.“

Als weitere Marschziele wurden angegeben für das 13. Korps Authon, La Ferté-Bernard, St. Mars la Bruyère.

Am 4. Januar marschirte das Detachement Rauch in die Gegend östlich Chartres, am 5. trat die Infanterie des Detachements zur 17. Division zurück.

Brigade und Regimentsstab Château la Fresne, 1. Eskadron

Epeautrolles, 2. Eskadron Miseray, 3. Ermenonville la Petite, 4. Argançon.

Am 6. Januar hatte das Detachement Förster zwischen La Loupe und La Fourche ein Gefecht, wobei das Infanterie-Regiment Nr. 83 drei Geschütze nahm.

Das Detachement Rauch erreichte ebenso wie die übrigen Theile der Division seine Quartiere bei La Chapelle Royale ohne Gefecht.

Den 7. Januar sollte der Angriff auf Nogent le Rotrou, das vom Feinde anscheinend stärker besetzt war, unternommen werden; von da aus der Vormarsch in die Gegend von Montmirail fortgesetzt werden.

Es war ein überaus beschwerlicher Marsch von 7½ Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends im Nebel und Regen, in der rechten Flanke Kanonendonner bis zum Dunkelwerden.

Das Rendezvous des Detachements an diesem Tage war um 8 Uhr Morgens in La Chapelle Royale.

Das Ulanen-Regiment mit der 1. reitenden Batterie marschirte an der Queue und gab einen Zug unter Lieutenant v. Schrötter zur Bagagedeckung, einen Zug der 2. Eskadron unter Lieutenant v. Alten zum Auffuchen der Verbindung mit der 2. Kavallerie-Division in Cloves. Der Marsch des Detachements ging über La Bazoches les Autels nach Authon. Dasselbst wurden die Quartiermacher des Regiments auf St. Ulphace vorgeschickt, und erhielten hier von verdeckt aufgestellten Franttireurs Feuer, wodurch das Pferd des Portepeeführers v. Saldern verwundet wurde.

Die Quartiere wurden daher weiter zurück in Soizé genommen; eine Patrouille aber unter Lieutenant v. Saldern II. auf La Ferté Bernard vorgeschickt; diese erhielt so starkes Feuer daselbst, daß sie umkehren mußte.

Am 8. Januar wurde das Detachement verstärkt durch das Jäger-Bataillon 14 und die 6. leichte Batterie und hatte am Ausgange von St. Ulphace — Straße nach Montmirail — Rendezvous. Das Regiment marschirte im Gros an der Queue. Eine Verbindungs-Patrouille unter Lieutenant v. Hoven suchte Fühlung mit der 2. Kavallerie-Division in Cloves. Ein Zug der 2. Eskadron unter Graf Lüdner blieb bei der Bagage in Soizé.

Der Vormarsch des Detachements ging über Montmirail auf Champrond—Vibraye. Montmirail wurde um 10 Uhr unbefetzt gefunden, dagegen erhielt die Avantgarde aus Vibraye, einer kleinen

Stadt, Feuer. Das 2. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 90 zwang nach heftigem, umfassendem Feuergefecht den Feind zur Räumung der Stadt. 30 Gefangene und viele Verwundete blieben in unseren Händen. Das Gros des Detachements lantomirte in Vibraye, das zum Theil von den französischen Mobilgarden arg geplündert war. Die Avantgarde wurde bis Verfay vorgeschoben.

Immer mehr wurde es aus allen Maßregeln des Feindes ersichtlich, daß man bei Le Mans auf einen entschiedenen Widerstand stoßen würde; dort möchte vielleicht der überall zurückweichende Feind es auf einen Entscheidungskampf antommen lassen. — In der Nacht war für das Detachement Rauch der Befehl eingegangen, um 12 Uhr Mittags in Connerre einzutreffen, um dort eventuell in ein Gefecht eingreifen zu können.

In diesen wie an den folgenden Tagen traten außer Kälte und Glatteis auch noch Terrainschwierigkeiten störend in den Weg. Die Gegend war wie in Schleswig mit Knicks durchzogen, dabei bewaldet oder mit Obstbäumen bepflanzt. Konnte sich die Infanterie außerhalb der Straße nur mühsam fortbewegen, so war es bei der Kavallerie nur einzelnen Patrouillen, der Artillerie aber gar nicht möglich. Natürlich beeinflussten diese Knicks auch das freie Schussfeld der Artillerie, gaben dem Feinde aber Gelegenheit ebensowohl auf den gegen diese Hindernisse vorgehenden Gegner aus nächster Nähe gebedt zu feuern, als selber ungesehen zu verschwinden.

Am 9. Januar um 8 Uhr Morgens war Rendezvous jenseits Vibraye. Bei dem Vormarsch auf Thorigné hatte das Regiment die Avantgarde, zu der noch das 2. Bataillon Regiments 76 und die 6. leichte Batterie gehörten. Die 2. Eskadron löste die einzelnen Büge auf und schickte sie auf verschiedenen Straßen vor, um Fühlung mit dem Feinde, welche verloren war, wieder herzustellen.

Die Spuren der feindlichen Kolonnen führten alle auf Thorigné, welches wie Connerre vom Feind besetzt war. Am Abend vorher war Château le Quart, wo eine feindliche Ambulanz war, evakuiert, die Gefangenen und die Kranken rückwärts geschafft worden;  $\frac{1}{8}$  Meile davon, Direktion Connerre, lagen die feindlichen Feldwachen.

Der 3. Zug, Lieutenant v. Stechow, nahm einen Sergeanten der französischen Feldwache dicht bei Le Quart gefangen, welcher sich von derselben entfernt hatte und nach dem Schloß gegangen war.

Die Infanterie ging nun auf Thorigné vor und nahm es nach heftigem Widerstande. Lieutenant Wentorp ging mit einer Patrouille

zur Reconnoissance des Ueberganges über den Due-Bach bei Croset, fand denselben stark besetzt und kam in sehr heftiges Feuer.

Ulan Friedrich August Reen aus Fahrenwalde, Kreis Prenzlau, erhielt einen Schuß in die linke Brust. Er war der Letzte des Regiments, der in diesem Kriege den Heldentod auf dem Felde der Ehre starb. Außerdem gerieth der Ulan Heyndorf derselben Eskadron verwundet in Gefangenschaft.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde auch Croset vom 2. Bataillon Regiments 90 erstürmt und um 4 Uhr Thorigné von einer Compagnie desselben Bataillons.

Das Regiment und der Brigadestab bezogen nach dem Gefecht Quartiere in Dollon.

In dieser Nacht trat starker Schneefall bei 4 Grad Kälte ein. Dabei glatteiste es über Tage, so daß in Commerre requirirte Einwohner Stroh und Asche streuen mußten.

Den 10., 11. und 12. verblieb das Regiment im Brigade-Verbande, ohne zur Action zu kommen, wiewohl Gelegenheit genug sich bot, gerade in diesen Tagen die Kavallerie und reitende Artillerie in einer ihrer Hauptthätigkeiten, der Verfolgung des geschlagenen Feindes, zur Verwendung zu bringen.

Die oben erwähnten Terrainverhältnisse aber und die durch Glatteis fast unpassirbar gewordenen Straßen setzten der gerade hier so nöthig gewesen Verfolgung durch diese beiden Truppengattungen ein Ziel. Zwischen den Hecken konnte man nur zu Dreien reiten. Die Infanterie aber war durch die zahlreichen Gefechte, in denen jeder Knick, jede Waldparzelle genommen werden mußten, durch den tiefen Schnee außerhalb und das Glatteis auf den Wegen so ermüdet und angegriffen, daß man den Feind nicht verhindern konnte, unter dem Schutze der Nacht sich der Verfolgung und damit gänzlicher Vernichtung zu entziehen.

Es waren für die Armee noch überaus blutige Tage. Der Feind setzte energischen Widerstand entgegen, so weit es ihm bei der Unordnung, in die er gerathen, möglich war.

Freilich war die Demoralisation der Franzosen unglaublich. In dem Armee-Befehl vom 10. Januar spricht sich der General Chanzy höchst unzufrieden über das Verhalten verschiedener Generale und Offiziere aus, und befiehlt ganz ausdrücklich, daß hinter jedem

Armeekorps Kavallerie stehen sollte, um die Flüchtlinge in die erste Gefechtslinie zu bringen.

Trotzdem wurden am 12. Januar aus allen Gehöften Gefangene von unseren Truppen zusammengetrieben, die im allernothdürftigsten und erbärmlichsten Zustande sich darin versteckt hatten. Alle Straßen waren mit fortgeworfenen Waffen und Ausrüstungsgegenständen bedeckt. Außerdem grassirten unter den Franzosen, sowohl Militär wie Bevölkerung, sehr stark die Pocken.

Rittmeister Frhr. v. Strombeck, der an diesem Tage mit seiner Schwadron in der Avantgarde um 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morgens ausgerückt war, schreibt: „Auf diesem Marsche kam ich mit der Eskadron an einem kleinen verwüsteten Gehöfte vorbei, in dessen einziger Stube wohl 15 schwerverwundete Franzosen, darunter mehrere Offiziere, lagen. Wir hatten einen kurzen Aufenthalt, und ich trat an die offene Thür, wo sich mir ein jammervoller Anblick darbot. Sterbende stöhnten neben Todten, und einer der Offiziere rief bei meinem Anblick: Grâce, Grâce! Ich schickte Dr. P. zu ihnen, der in der kurzen Zeit so viel half als möglich war, mir nachher aber sagte, da wären wohl nur Wenige, die mit dem Leben davon kämen.“

Die Errungenschaften dieses Tages waren für die II. Armee bedeutend gewesen. Das 3. und 10. Armeekorps hatten Le Mans mit seinen großen Vorräthen an Kriegsmaterial jeder Art genommen, und sollte nach einem Befehl aus dem Hauptquartier Ardenay, das 13. Armeekorps den im Abzuge befindlichen Feind über die Sarthe oberhalb Le Mans verfolgen. Das Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl wurde bereits für den nächsten Tag nach Le Mans verlegt.

Die in der Auflösung begriffene feindliche Armee sollte nun vollständig vernichtet werden. Das 13. Armeekorps hatte noch am 12. Abends Fühlung mit dem Feinde gehabt, und wollte Sr. Königliche Hoheit der Großherzog denselben am andern Tage in westlicher Richtung gegen die Sarthe drängen.

Es wurde daher die 22. Division gegen den Uebergang genannten Flusses bei Beaumont und St. Marceau geschickt, während die 17. Division, nachdem ein linkes Seiten-Detachement über Savigné gegen Le Mans vorgeschickt, über Neuville das jenseitige Ufer gewinnen und auf den Straßen Le Mans—Beaumont und Le Mans—Sillé vorgehen sollte. Wie befohlen, wurde um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachmittags

die Sarthe überschritten, ohne auf energischen Widerstand, auch nicht einmal geschlossene Truppen gestoßen zu sein; dafür wurden aber zahlreiche Gefangene eingebracht. Kavallerie und reitende Artillerie mußten leider auch an diesem Tage der Glätte halber große Strecken führen, und kamen gar nicht zur Aktion, die Kavallerie-Brigade v. Schauroth war zum Beispiel am 15. ganz in den Kantonnements verblieben.

Die 1. Eskadron hatte Abends des 12. den Befehl erhalten, am andern Tage zur Bewachung der vielen Gefangenen in Montfort zu bleiben, die dann am 14. von derselben weiter nach Le Mans transportirt wurden.

Die Brigade ging im Verbande über Montfort und St. Corneille vor, ohne in ein Gefecht zu kommen.

Am 14. und 15. war der Marsch auf Alençon fortgesetzt worden.

Die übrigen Theile des Korps, besonders die 22. Division, wurden ziemlich lebhaft mit dem Feinde engagirt, doch war an diesem Tage eine so dicke Luft und so dichter Nebel, daß man nichts sehen konnte, Kanonendonner aber kaum auf  $\frac{1}{4}$  Meile weit hörbar war.

Der Dunkelheit wegen, die früh hereinbrach, stand man von einer Einnahme Alençons ab und beschloß, den nächsten Tag aus den bis jetzt eingenommenen Positionen weiter zu operiren. Vor Tagesgrauen des 16. Januar vorgeschickte Patrouillen des Regiments fanden die Stadt unbefest, und zog um 10 Uhr Se. Königliche Hoheit der Großherzog in dieselbe ein.

Außer vielen Nachzüglern wurden noch bedeutende Transporte von Waffen und Lebensmitteln daselbst vorgefunden. Von größter Wichtigkeit waren aber die Vorräthe an Schuhwerk und Bekleidungsstücken, besonders Weinkleidern, die man von der Stadt nebst einer Kontribution von 400 000 Francs nahm. An die Truppen, namentlich die Infanterie, waren in den letzten Tagen und Wochen nach jeder Richtung hin große Anforderungen gestellt worden. Mit Ausnahme der kurzen Ruhe um Weihnachten herum hatte man fast täglich Renkontres mit dem Feinde gehabt. Dazu kam die Kälte des Dezember und Januar und namentlich in den letzten Tagen hoher Schnee, schneidender Ostwind, dann wieder Regen und Glätteis.

Neben den, wenngleich stets siegreichen, so doch oft recht

blutigen Gefechten hatte auch die stark grassirende Pocken-Epidemie manches Opfer gefordert.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog sagte in einem Korps-Befehl vom 16. Januar 1871:

Das 13. Armeekorps mit der ihm zugetheilten 4. Kavallerie-Division und 12. Kavallerie-Brigade hat in 12 Tagen ohne Ruhetag den Feind vor sich hergetrieben, mindestens 2 feindliche Divisionen zertrümmert, über 6000 Gefangene gemacht und ein reiches Kriegsmaterial erbeutet.

Tiefer Schnee, Glatteis, ein überaus schwieriges, seit Monaten für einen zähen Widerstand vorbereitetes Terrain erschwerten die Operationen. Mit der am heutigen Tage erfolgten Einnahme von Mençon ist ein Abschnitt in den Operationen erreicht. Ich benutze mit Freuden diese Gelegenheit, allen Truppentheilen meine vollste Anerkennung für ihre Ausdauer, Tapferkeit und Mannszucht auszusprechen.

Sollten erneuerte Anforderungen an uns gestellt werden, so bin ich gewiß, daß wir sie wie bisher erfüllen und den Feind, dem wir noch nie einen Zoll breit gewichen sind, schlagen werden, wo er uns entgegen tritt.

gez. Friedrich Franz.

Das Regiment war am 16. Januar über Beaumont nach Bethon marschirt und standen dort die 2. Eskadron und die 1. reitende Batterie zur speziellen Verfügung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs. Gegen Abend bezog die 2. Eskadron Quartier in Petit Dizeau, die 3. in Ballon, wohin am Nachmittage auch noch die 1. vom Gefangenen-Transport aus Le Mans zurückkehrte. Auf dem Marktplatz des Städtchens standen viele Kisten mit französischer Munition, von denen die meisten zertrümmert waren, sei es aus Muthwillen, sei es um den Inhalt, der im Schmutz und Schneewasser zerstreut lag, zu vernichten. Außerdem wurden von unseren Truppen noch massenhaft Gewehre gesammelt und zum großen Theil zerschlagen. Unter Aufsicht eines Artillerieoffiziers wurde die recht bedeutende Geschümmunition vernichtet und zu dem Zweck ganze Kisten mit Granaten ins Wasser geworfen. Die 4. Eskadron lag auf Fermes in der Nähe.

Den 17. und 18. Januar (es lagen Stab und Brigadestab in Château Vaux, 1., 2. und 4. Eskadron in den Quartieren des Tags vorher, 3. Eskadron in Gesnes le Gandelin) war Ruhe und

sollten in allen Kantonnements Kontributionen in Höhe von 20 Francs pro Kopf eingezogen werden, was aber in den armen und bereits stark requirirten Weber-Dörfern nicht zu ermöglichen war.

In diesen Tagen waren für den Bizewachtmeister Weltner der 3., Wachtmeister Hellmann und Unteroffizier Wille der 4. Eskadron Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuze 2. Klasse eingetroffen.

Nach einem Befehle des Hauptquartiers sollte das 13. Armeekorps baldigst über Mençon nach Bouen rücken. Durch Patronillen — Lieutenant v. Heuser und Portepeefähnrich v. Saldern — Verbindung haltend mit der 22. und 17. Division, marschirte am 19. Januar die Brigade über Mençon nach Le Chalange, woselbst Stab und 3. Eskadron in Quartiere kamen, 2. und 4. Eskadron Menil Guyon, 1. Charbonnet.

Rittmeister v. Stammer, Sekondlieutenants v. Moz und v. Dergen erhielten hier das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Den 21. und 22. folgte Fortsetzung des Marsches durch eine von Franktireurs unsicher gemachte Gegend in die Normandie über St. André, La Ferté, Fresnil, Broglie, Bernay, Brionne, wo nach französischen Angaben noch ungefähr 15 000 mobilisirter Nationalgarden sich vereinigen sollten. Theile der 19. französischen Division, des Lipowskischen Freikorps und größere Trupps von Franktireurs zogen sich in der Nähe von Le Havre zusammen. Französische Kriegsschiffe kreuzten in der Seine.

Am 22. sollten 3 Eskadrons des Regiments mit 2 Geschützen auf einer Umgehung Bernay erreichen, um angeblich aus diesem Orte abziehende Truppen abzuschneiden. Nach einem Trabe von 1½ Meile kam aber zugleich mit dem Befehl zum Einrücken die Meldung, daß die Stadt bereits vom Feinde verlassen sei.

Am 25. Mittags 2 Uhr rückte Sr. Königliche Hoheit der Großherzog mit dem Stabe der 17. Division und dem Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 in Rouen ein, das schon von Truppen des 1. Armeekorps besetzt war.

Am 26. setzten die Truppen des 13. Armeekorps ihren Marsch fort und rückten am 27. am linken Seine-Ufer in Kantonnements. An diesem Tage passirte auch die Brigade nach einem Marsch von 5 Meilen am linken Seine-Ufer, der über höchst malerische Wald- und Berg-Partien führte, Rouen und erfolgte dafelbst ein Vorbeimarsch vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog. Der Stab, 1. und 3. Eskadron des Regiments bezogen Quartier in Quincampoix,

2. und 4. Eskadron in St. Gorges. Den 28. Januar daselbst Ruhetag; den 29. wurden Regimentsstab, 1. und 3. Eskadron nach Fontaine le Bourg dislozirt.

An diesem Tage traf die Proklamation ein, nach welcher Seine Majestät der König die Kaiserwürde von Deutschland angenommen hatte, und war somit der stete Wunsch nach Einheit dem Deutschen Volke durch diesen Krieg erfüllt worden. — Im November 1870 hatten sich die süddeutschen Staaten durch Verträge, die sie im Hauptquartier zu Versailles mit dem Norddeutschen Bunde abschlossen, zu einem „Deutschen Reiche“ unter Führung des Königs von Preußen vereinigt.

Seine Majestät König Wilhelm I. nahm dann auf Gesuch der deutschen Fürsten und des norddeutschen Reichstages für sich und seine Nachfolger auf dem preussischen Thron den Titel „Deutscher Kaiser“ an und geschah am 18. Januar 1871 zu Versailles die feierliche Verkündung dieses Ereignisses.

Am 30. Januar erfuhr das Regiment die Kapitulation von Paris, das nach 4½ Monate langer Belagerung wider Erwarten aller Franzosen, die nie glauben wollten, daß wir jemals nach Paris und hinein gelangen würden, sich vor dem Sieger hatte beugen und ihm die Thore öffnen müssen.

Zu gleicher Zeit traf auch die Nachricht ein von dem zu Versailles unterzeichneten Waffenstillstands-Vertrage, der am 31. Januar Mittags 12 Uhr beginnen sollte, und nach welchem für die 17. Division speziell die Demarkationslinie auf dem rechten Seine-Ufer in einer Linie liegen sollte, welche die Orte Fécamp, St. Léonard und Lillebonne östlich und Bolbec westlich ließ.

Von Versailles ging der Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein, das 13. Armeekorps solle aufgelöst werden, die 22. Infanterie-Division zum 11. Armeekorps zurücktreten, die 17. Infanterie- und 5. Kavallerie-Division dem 1. Armeekorps — der I. Armee — vorläufig unterstellt werden.

Am 3. Februar erließ Seine Königliche Hoheit einen Korpsbefehl, in dem er von dem 13. Armeekorps Abschied nahm und darin unter Anderem auszusprechen geruhte:

„Die Worte des Abschiedes können nach dem, was hinter uns liegt, nur Worte der Anerkennung und des Dankes sein.

Am 30. August vorigen Jahres überschritt das Armeekorps die französische Grenze; heute spreche ich zu Euch Soldaten, nachdem

das Korps mehr als 150 Meilen zurückgelegt hat, aus Rouen, der Hauptstadt des Nordens Frankreichs.

Das Armeekorps hat die Festungen Toul und Soisson erobert und an den Belagerungen von Metz und Paris Theil genommen. Mit dem Tage des Abrückens von Paris begann eine lange Reihe von oft starken, durch die Unbilden eines harten Winters erschwerten Märschen, in denen wir fast täglich den Feind vor uns hatten. Oft haben wir ihn geschlagen, niemals sind wir ihm gewichen.

Mehr als 20 000 Gefangene, 68 Geschütze und reiches Kriegsmaterial sind dem Feinde in offener Feldschlacht genommen worden.

Ich danke allen Herren Generalen und Offizieren für ihre Einsicht und für das hervorleuchtende Beispiel, das sie ihren Untergebenen gegeben haben; ich danke Euch Soldaten für Eure Tapferkeit und Mannszucht und für die Hingebung in Ertragung von Beschwerden, die oft die höchste Anspannung, deren ein Mann fähig ist, verlangten.

Mit Stolz können wir Alle auf diese Zeit zurückblicken, und jeder Einzelne von Euch kann mit Befriedigung sich daran erinnern, daß auch er in dem ruhm- und erfolgreichsten Kriege, den die Weltgeschichte kennt, mitgefochten hat."

An dem Tage obigen Befehls übernahm der Oberst v. Rahlben vom Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 17 für den erkrankten General v. Rauch das Kommando über die Brigade. Generalleutenant v. Schimmelmann trat nach längerer Krankheit am 5. Februar in Rouen ein, um die Division wieder zu übernehmen und Generalleutenant v. Tresckow, der wieder in sein vorheriges Dienstverhältniß als vortragender Generaladjutant zurücktrat, nahm an diesem Tage von den bei Gelegenheit einer Parade in Rouen versammelten Offizieren der 17. Division Abschied.

Als am 7. Februar in Folge der Dislocation die 17. Division die Stelle der nach Paris abmarschirten 22. Division einnahm, kam ein Detachement, bestehend aus:

- 2 Bataillonen Regiments 76,
- Manen-Regiment 11,
- 1 reitende Batterie,

unter Oberst Graf zu Solms nach Pont-Audemer, woselbst man am 9. eintraf, und Quartiere bis zum 21. Februar bezog und zwar der Stab und 4. Eskadron Pont-Audemer, 1. Eskadron Cormeille, 2. Beuzeville, 3. Fiquetfleur und Château St. Pierre.

Am 16. Februar wurde der Waffenstillstand bis zum 24. Mittags verlängert.

In diesen Standquartieren wurden alle Sachen von Mann und Pferd wieder in Ordnung gebracht und waren diese Tage der Ruhe, bei dem nun in jenem Klima so schnell kommenden Frühling, wo bereits Weizen blühten und Alles grünte, während hier in der märkischen Heimath noch 19 Grad Kälte herrschten, wahre Erholungstage, die man nach jeder Richtung ausnutzte.

In der Umgegend der Kantonnements wurden Requisitionskommandos erhoben, die mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden waren und oft viele Umstände verursachten. Wo nicht bezahlt werden konnte, mußten die betreffenden Ortschaften Geiseln stellen.

Veränderungen im Offiziercorps hatten insofern in dieser Zeit stattgefunden, als Premierlieutenant Cursch und Sekondlieutenant v. Salbern I. zur Ersatz-Eskadron versetzt, Premierlieutenant v. Schack zum überzähligen Rittmeister, der Portepeseführer v. Salbern und die Bizewachtmeister Strohn und v. Ewald zu Sekondlieutenants, letztere Beiden der Reserve, befördert wurden.

Die Lieutenants v. Derßen, v. Brochhusen und v. Moy kehrten zum Regiment zurück. Sekondlieutenant der Reserve Schramm wurde zur 33. Infanterie-Brigade als Ordonnanzoffizier kommandirt und Lieutenant v. Hagen erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Auf die Nachricht von der ersten Verlängerung des Waffenstillstandes erhielt die Division am 18. Befehl, Kantonnements in und um Dieppe zu beziehen und dort eine Reservestellung für das 1. und 8. Armeekorps zu nehmen. Am 22. ging in Folge dessen das Regiment nach Bourgachard und Umgegend, am 23. nach Vorstadt Rouen, Petit- und Grand-Quevilly.

Als der Waffenstillstand zum zweiten Male bis zur Mitternacht vom 26. zum 27. Februar verlängert wurde, wußte Niemand, was der Morgen des 27. bringen würde. Alle Maßregeln zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten waren den Abend des 26. noch getroffen worden. Alle Posten dem Feinde gegenüber standen sorgend für die Sicherheit der dahinter ruhenden Truppen, als mit der Morgensonne des 27., eines herrlichen Frühlingstages, auch die Nachricht vom Frieden eintraf.

Mit einem Schlage war Alles verändert; keine Feinde, keine Vorposten, keine Gefahr mehr, aber auch keine Aussicht auf neue Vorbeeren.

Wenngleich das Glück der Staaten im Frieden beruht, so ist doch die schönste Zeit des Soldaten ein siegreicher Feldzug.

Die Friedenspräliminarien waren abgeschlossen und der Waffenstillstand bis zum 12. März verlängert worden. Infolge dessen wurde die Division in bequemerem Rantonnements, die mehr Raum boten, untergebracht.

Es kamen am 27. Februar Stab und 2. Eskadron nach Roule Hard, 1. Angerville, 3. Frichemesnil, 4. Grugny, in welchen Quartieren man bis zum 9. März blieb.

Die am 6. eingetroffenen drei Eisernen Kreuze erhielten die Lieutenants v. Stechow und Nicolai und der Ulan Maaß der 4. Eskadron.

Am 8. März traf der Befehl ein, daß am 11. eine Parade vor Sr. Majestät dem Kaiser in Rouen stattfinden sollte und marschirten zu diesem Zwecke Stab und 2. Eskadron am 9. nach St. Saëns, 1. und 4. nach St. Martin und Osmonville und die umliegenden Fermes, 3. nach Maucombe. Am 10. passirte das Regiment Rouen, dessen Einwohner aus Demonstration gegen Sr. Majestät den Kaiser und die durchziehenden deutschen Truppen Florfahnen mit den wunderbarsten Emblemen, als weißen Thränen und Todtenköpfen, den Farben der Trikolore u. aus den Häusern gehängt und die Statue des Dichters Pierre Corneille — dessen Vaterstadt Rouen — von oben bis unten mit Flor umhüllt hatten. Auf allen Straßenecken waren Publikationen mit schwarzem Trauerrande angeschlagen, die ein Nichterscheinen der Tagesblätter ankündigten.

Leider war Seine Majestät erkrankt und nahm, nachdem die Parade auf den 12. verlegt war, Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz bei herrlichem Wetter dieselbe auf einer großen Wiese oberhalb Rouen am linken Seine-Ufer ab. Das Regiment stand in der Paradeaufstellung in Kolonne in Eskadrons und marschirte in halben Eskadrons vorbei; der Parade schloß sich auf demselben Platz ein Feldgottesdienst an.

Am 16. März traf bei dem Regiment der Befehl ein, daß die Division in der Richtung Thionville—Mainz in die Heimath zurückkehren solle und wurde Tags darauf bereits der Rückmarsch angetreten über Ailly sur Noye, Ennemain, St. Quentin, Mézières, Sedan.

Schon seit dem 19. Februar erhielten die Offiziere täglich 15 Frants für Selbstverpflegung, welcher Bestimmung am 20. März der Befehl folgte, daß von nun an Magazinverpflegung eintreten

solle. Heu und Stroh wurden den Gemeinden baar bezahlt bis zu 3 Thaler 10 Sgr. der Centner Heu.

Vom 1. April ab erhielten die Offiziere 5 Franks, der Mann 2½ Sgr. täglich Verpflegungszulage.

Freilich ließ die Magazinverpflegung in der ersten Zeit, da mit alten Beständen aufgeräumt wurde, noch recht viel zu wünschen übrig.

Am 10. Mai wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet, und hiermit schloß auch der ruhmreichste Theil der Geschichte des Ulanen-Regiments Nr. 11.

---

## Die Friedensjahre von 1871 an.

Die Bestimmungen des am 10. Mai definitiv bestätigten Friedens sind hinreichend bekannt. Das Regiment gehörte zu der Okkupations-Armee, die zwischen dem rechten Seine-Ufer und der Ostgrenze bis nach erfolgter Abzahlung der Kriegsschädigung stehen bleiben sollte.

Am 19. Mai war der Befehl eingetroffen, daß sich die 17. Division ohne das Ulanen-Regiment Nr. 11 marschbereit zu halten habe, und kehrten bereits am folgenden Tage die zu den Truppentheilen und höheren Behörden der Division vom Regiment abkommandirten Mannschaften zurück, welches Letztere von nun an wieder dem 3. Armeekorps angehörte.

Ueber Rheims, wo am 25. Mai der kommandirende General des 3. Armeekorps, Generallieutenant v. Alvensleben, Excellenz, das Regiment besichtigte, rückte dasselbe in den ihm bestimmten südlich Vitry gelegenen Rayon ein.

Die Rantonnements waren folgende:

Vom 30. Mai bis 4. Juli 1871

Stab und 3. Eskadron St. Remy en Bergemont,

2. Eskadron Avrigny, Larzicourt,

1. = Blaise sous Arzillières und Arzillières,

4. = Larzicourt und Isle sur Marne.

Vom 4. Juli 1871 bis 4. November 1872 als Standquartiere:

- Stab, 2. und 3. Eskadron Vitry le Français,
- 1. Eskadron Voisy,
- 4. = Vitry le Brulé.

Am 16. April 1872 wurde die 4. Eskadron nach Vitry le Français und am 31. August 1872 die 1. Eskadron nach Sézanne verlegt, vom 9. November 1872 bis 25. Juli 1873 lag das ganze Regiment in St. Mihiel und während die anderen Eskadrons an diesem Tage in die Heimath zurückkehrten, blieb die 1. Eskadron noch bis zum 16. September als Besatzung von Verdun.

In dem Offizierkorps traten im Laufe des Jahres noch folgende Veränderungen ein:

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre wurde der Portepeseführer v. Wiedebach und Postiz-Jänkendorf zum Sekondlieutenant befördert. Im Juli ward Premierlieutenant v. Brißke von seinem Kommando als Adjutant des 9. Armeekorps entbunden.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. Juli wurden der Major und etatsmäßige Stabsoffizier v. Brauchitsch unter Stellung à la suite des Westpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 1 zum Führer des letztgenannten Regiments ernannt, und der Major und Eskadronchef v. Dersch au zum etatsmäßigen Stabsoffizier, der Rittmeister v. Schack zum Eskadronchef und der Sekondlieutenant v. Restorff zum Premierlieutenant befördert.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Oktober ward der Sekondlieutenant v. Roze unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 versetzt.

Durch Verfügung des königlichen Generalkommandos 3. Armeekorps vom 28. September wurden der Rittmeister v. Hellendorff von der Ersatz-Eskadron zum Führer der 3. Eskadron und der Rittmeister Frhr. v. Strombeck von der 3. zum Führer der Ersatz-Eskadron ernannt.

Premierlieutenant v. Restorff wurde vom 31. Oktober ab zum Militär-Reitinstitut nach Hannover kommandirt.

Der Sekondlieutenant v. Dersgen wurde laut Verfügung der königlichen 6. Division vom 26. November als stellvertretender Adjutant zur 6. Division kommandirt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. September wurde

dem Rittmeister v. Schack, Premierlieutenant v. Nestorff und Sekondlieutenant v. Alten das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande, dem Oberstabs- und Regiments-Arzt Dr. Mittenzweig das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande verliehen.

## 1872.

Am 22. März feierte das Regiment den Geburtstag Seiner Majestät durch Parade und Gottesdienst.

Das Schwadronsexerziren hatte bereits, begünstigt durch das Klima, in den ersten Tagen des März begonnen, und fanden die Besichtigungen der Eskadrons durch den Herrn Divisions- und Brigadeforommandeur am 18. April statt.

Am 2. Mai wurden der Sekondlieutenant v. Salbern, der Stabstrompeter Riemann, die Sergeanten Dieter, Möllmann, Fischer, die einjährig-freiwilligen Unteroffiziere Römer, Warnecke II., der Gefreite Bathe und die Mannen Schulz I. und Scholz II. mit dem von Sr. Majestät durch Ordre vom 18. April verliehenen Eisernen Kreuz 2. Klasse am schwarz-weißen Bande dekorirt.

Am 18. Mai wurde die Standarte des Regiments zur feierlichen kirchlichen Einsegnung, in Folge Dekoration der Spitze mit dem Eisernen Kreuz, durch einen Offizier, zwei Unteroffiziere und zehn Mann nach Châlons gebracht, und bei ihrem Wiedereintreffen am 19. Mai vom Regiment in Parade auf dem Exerzirplatz in Empfang genommen.

Nachdem am 13. August die Regimentsbesichtigung stattgefunden, wurde vom 15. bis 21. bei Vitry in der Brigade exerzirt, woran sich eine sechstägige Feld- und Vorpostendienstübung vom 23. bis 28. September in gemischten Detachements in der Nähe von Rheims, Fontaine und Tours angeschlossen.

Am Weihnachtstage übergab man den Offizieren und Mannschaften des Regiments das Porträt Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Es traten, theils durch Allerhöchste Ordre, theils durch kriegsministerielle Verfügung, folgende Veränderungen in Bewaffung und Ausrüstung der Truppen ein. Einmal wird der Manteltragen umgeändert, und erhalten die Unteroffiziere eine schwarz-weiße Borte auf der Tragenpatte, dann werden die Packtassen im Oktober geändert

und vorn gepolstert. Die Pack-, Medizin- und Schmiedekarren, der Offizierequipagewagen werden angegeben, das Regiment erhält pro Eskadron einen Eskadronspackwagen und außerdem einen Stabspack- und Medizinwagen.

Ferner wird durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Juni die Charge eines Oberrosarztes kreirt, der fortan unter der Charge der oberen Militärbeamten rangirt. Die Eskadrons erhalten als Beschlagschmiede Unteroffiziere mit dem Titel „Fahnschmied“.

Auch das Militär-Reitinstitut erfuhr insofern eine Umgestaltung, als die Offizier-Reitschule von der Unteroffizier-Reitschule getrennt ward, die Zahl der zweijährig kommandirten Offiziere von 12 auf 24 erhöht wurde und von den Regimentern statt zweier Gefreiten fortan nur noch ein Gefreiter beziehungsweise ein Unteroffizier und ein Pferdepfleger zum Institut kommandirt wurden.

### Veränderungen im Offizierkorps 1872.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Februar: Die Sekondlieutenants v. Alten und Schrötter zur Kriegsschule Rassel kommandirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. April: Rittmeister und Eskadronchef v. Marschall zum Manen-Regiment Nr. 5 versetzt, und durch dieselbe Ordre Premierlieutenant Gursch zum Rittmeister und Eskadronchef und der Sekondlieutenant v. Derßen zum Premierlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Juni: Die Lieutenants Salbern II. und v. Wiedebach-Rostig zur Kriegsschule nach Rassel kommandirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. September: Sekondlieutenant v. Salbern mit einjährigem Urlaub à la suite des Regiments gestellt und Sekondlieutenant Hällmigk vom 24. Infanterie-Regiment in das Regiment versetzt.

### 1873.

Am 8. März wurde dem Regiment die hohe Ehre zu Theil, von Seiner Königlichen Hoheit dem Feldmarschall Prinzen Friedrich Karl in Parade besichtigt zu werden.

Am 1. und 2. Mai fanden die Eskadronsinspizirungen durch

den Herrn Brigadekommandeur Generalmajor Freiherrn v. Barnekow und den Divisionskommandeur Generallieutenant v. Schwerin, Excellenz, und am 14. Juni die Besichtigung des Regiments statt.

Vom 19. bis 28. Juni exerzirte das Regiment im Brigadeverbände bei Commerchy.

Am 28. März hatte das Regiment und speziell das Offizierkorps einen herben Verlust durch den in Hannover in Folge eines Sturzes mit dem Pferde erfolgten Tod des Premierlieutenants v. Restorff erlitten, eines befähigten und in zwei Feldzügen erprobten Offiziers und allgemein beliebten, treuen Kameraden. Die Beisetzung fand auf dem väterlichen Gute Werle in Mecklenburg-Schwerin statt und stellte die Ersatz-Eskadron hierzu zwei Züge zu Pferde, die der Leiche das Ehrengelait zum Grabe gaben, und überdies als letzten Gruß zwei Salven dem Dahingegangenen nachsandten.

Als nach den ruhmreichen Feldzügen von 1864, 66, 70/71 im ganzen deutschen Vaterlande ein ungeahnter nationaler Aufschwung stattfand, als aller Orten patriotisch gesinnte Männer, welche jene Siege mit erfochten, sich zusammenscharten, um das, was das Schwert, was mit treuem preussischem Blute errungen, auch im Frieden zu erhalten, da traten auch in Berlin, und zwar auf Anregung der Kameraden Untermann und Gollnow, am 6. Oktober 1873 zum ersten Male mehrere Kameraden, welche ihrer Dienstpflicht beim 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11 genügt hatten, zusammen, um einen Verein ehemaliger Regimentsgenossen zu bilden und zwar als ein Hort von Königstreue und Vaterlandsliebe.

Als Zweck wurde von den betreffenden Stiftern ins Auge gefaßt, die Liebe zum Regiment zu erhalten und diejenigen Tugenden im Bürgerrock zu pflegen, die unser Vaterland einig, groß und stark gemacht haben. Auf dem Boden der Kameradschaft, ohne Ansehen des Ranges, des Standes, Alle zu vereinigen, die in der Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, in der Erhaltung vaterländischer Sitten und Gebräuche die Sicherung des Deutschen Reiches nach Innen und Außen für alle Zeit gewahrt wissen wollen.

Möge diese ehrenhafte, wahrhaft patriotische Gesinnung sich auch in den Tagen des Ernstes in vollem Umfange bewähren!

Mit dem Regiment trat der Verein sehr bald in Verbindung und sprach dieses dem Verein seine Befriedigung und Zustimmung aus.

Dem Verein gehören augenblicklich als Ehrenmitglieder an:

Graf Solms-Wildenfels, Generalleutenant z. D., v. Rauch, Generalleutenant z. D., Graf v. Haeseler, Generalmajor und Brigadefommandeur, Freiherr v. Troschke, Oberst und Remonte-Inspekteur, v. Liebermann, Oberst und Kommandeur, v. Marschalck, Major a. D., v. Brißke, Major und Adjutant beim Generalkommando 5. Armeekorps, v. Decker, Rittmeister a. D.

Als wirkliche Mitglieder zählt der Verein 143 Theilnehmer, darunter 9 Offiziere.

Im Jahre 1877 beschaffte der Verein sich eine Standarte, bei welcher Gelegenheit Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl gnädigst ein Geschenk von 200 Mark bewilligte.

Die Weihe dieser Standarte fand am 2. Februar 1878 unter Betheiligung des Premierlieutenants v. Salbern, zweier Wachtmeister, dreier Unteroffiziere und eines Gefreiten, als Vertreter des Regiments statt.

Am 3. Januar 1879 geruhte Seine Majestät, den Vorsitzenden des Vereins zu empfangen. Die Mahnung unseres allergnädigsten Herrn zur Treue und Einigkeit möge im Verein nie verhallen und ein Sporn bleiben zum Ausharren in Liebe, Treue und Gehorsam zu unserem Königshause!

Am 5. August 1873 traf das Regiment mit Ausschluß der 1. Eskadron, welche noch bis zum 16. September in Verdun zur Besetzung dieses Ortes verblieb, wieder in seiner Garnison ein, woselbst die Heimkehrenden mit ebenfolchem Jubel der Bevölkerung empfangen wurden, wie bei ihrer Heimkunft vor sieben Jahren. —

Das Jahr 1873 war in vieler Hinsicht für die Kavallerie, besonders aber für die Ulanen, von großer Wichtigkeit.

Einmal erhielt die Truppe im Mai einen Neuabdruck des Exercir-Reglements für die Kavallerie vom Jahre 1855 unter Berücksichtigung der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom Jahre 1873 genehmigten versuchsweisen Abänderungen, sowie den folgereichen und inhaltsschweren Abschnitt V, allgemeine Bestimmungen über Führung der Kavallerie in zwei oder mehreren Treffen enthaltend.

Im Oktober erhielt jede Eskadron 32 Chassepotkarabiner und bald darauf folgend die Instruktion zum Unterricht in der Kenntniß und Behandlung des Karabiners. Dieser Karabiner, aus den erbeuteten französischen Waffenvorräthen stammend, war aptirt, d. h. der Verschluß mit einer Puffervorrichtung versehen. Es bildet die Einführung dieses Karabiners den Anfang der aus den letzten Feld-

zügen nothwendig erkannten Bewaffnung der Kavallerie mit Schußwaffen.

Im Juli erhielt das Regiment als Ersatz für die bisher bestehenden Vorschriften „Instruktion für die Waffenübungen der Kavallerie“. Neben dem Fortfall der irregulären Lanzenstücke, also einer Vereinfachung früher bestehender Vorschriften, enthielt diese Instruktion Bestimmungen über das Kontrafechten mit Säbel und Floret, sowie über das Hauen und Stechen nach Objekten.

Ferner trat nochmals eine Aenderung in der Organisation des Militär-Reitinstituts ein, indem unter dem 19. Juli d. J. bestimmt wurde, daß jedes Kavallerie-Regiment nur ein Jahr um das andere einen Offizier zum Reitinstitut zu kommandiren habe.

Zweimal legte in diesem Jahre das Regiment Trauer an, einmal um den am 6. Juni verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen und dann infolge Ablebens Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Elisabeth.

### Veränderungen im Offizierkorps 1873.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. April: Der Kaiserlich österreichische Oberlieutenant im Kaiser Franz Joseph 4. Ulanen-Regiment Schmidt dem Regiment aggregirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. April: Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Derschau unter Stellung zur Disposition zum Bezirkskommandeur des Schlesiſchen Landwehr-Regiments Nr. 10 ernannt. Durch dieselbe Ordre der Major und Eskadronchef Dörbecker vom 1. Schlesiſchen Dragoner-Regiment Nr. 4 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt. Ferner Rittmeister und Eskadronchef v. Helledorff zum Major befördert, Portepee-Unteroffizier v. Faber du Faur aus dem Kadettenkorps in das Regiment gekommen. Sekondlieutenant und Regimentsadjutant v. Hagen zum Premierlieutenant befördert.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juni wird der Stabs- und Abtheilungsarzt Dr. Bahrenhorst des 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 zur Wahrnehmung des obermilitär-ärztlichen Dienstes bei dem Regiment kommandirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juli: Oberst und Regimentskommandeur Graf zu Solms-Wildenfels unter Stellung

à la suite des Régiments zum Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade ernannt.

Durch Ordre vom selben Tage Oberstlieutenant v. d. A. und Oberquartiermeister beim Stabe der Okkupations-Armee in Frankreich, Graf v. Haefeler zum Kommandeur des Régiments ernannt.

Am 21. August infolge der Demobilmachung des Régiments Rittmeister Freiherr v. Strombeck die Führung der 3. Eskadron übernommen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Juli: Dem Brigadekommandeur Graf Solms-Wildenfels der Rother Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. September: Der Premierlieutenant v. Derken von seinem Kommando zur 6. Division entbunden.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. September: Oberstlieutenant Graf v. Haefeler von seinem Kommando als Oberquartiermeister der Okkupations-Armee entbunden, und erhielt derselbe zu gleicher Zeit den Rother Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, ferner die Genehmigung zur Anlegung des ihm von Seiner Majestät dem Könige von Bayern verliehenen Bayerischen Verdienst-Ordens (Komthurkreuz).

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Oktober: Die Portepesfahrnrichs v. Vollarb-Vockelberg und Winkler zu Sekondlieutenants befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. November: Der Sekondlieutenant v. Saldern I. ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Régiments übergetreten.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Dezember: Premierlieutenant v. Decker der Abschied als Rittmeister mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Régimentsuniform bewilligt.

## 1874.

Von Allerhöchsten Kabinets-Ordres resp. kriegsministeriellen Bestimmungen sind zu erwähnen die Bewaffnung der Gefreiten und Mannen mit dem französischen Chasseur-Säbel „Mannen-Säbel“.

In Bezug auf eine Ordre vom 31. Mai 1872 fällt unter dem 28. Oktober 1874 das Hinterzeug bei den Reitpferden der Kavallerie fort.

Bestimmungen über die Uniform der Kosärzte und die Ernennung von Unteroffizieren zu Fahnen Schmieden bei den Eskadrons.

Am 22. November fand in hiesiger Kirche die Aufstellung der Gedächtnistafel der in den Feldzügen 1864, 66, 70/71 Gefallenen des Regiments statt.

Das Regiment nimmt Theil an den Uebungen im Kavallerie-Divisionsverbande unter Führung des Generals v. Wigendorff bei Müncheberg.

### **Veränderungen im Offizierkorps 1874.**

Raut Allerhöchster Kabinets = Ordre vom 17. Februar Rittmeister v. Stammer in das Ulanen = Regiment Nr. 15 versetzt. Premierlieutenant v. Heuser unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das Kürassier = Regiment Nr. 7 versetzt.

Premierlieutenant v. Plöz vom Kürassier = Regiment Nr. 7 unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das diesseitige Regiment versetzt.

12. Februar. Portepeefähnrich Graf v. Brockdorff = Ahlefeldt zum Sekondlieutenant befördert.

17. Februar. Sekondlieutenant v. Alten zum Premierlieutenant befördert.

16. April. Major und Eskadronchef v. Hellvorff der Abschied mit Pension und der Regiments = Uniform bewilligt.

2. Mai. Oberst Graf zu Solms zum Generalmajor befördert und aus dem Regiment geschieden.

21. Mai. Premierlieutenant v. Brizke zum Rittmeister und Eskadronchef und Sekondlieutenant v. Stechow zum Premierlieutenant befördert.

9. Juni. Dem Oberstlieutenant Graf v. Haeseler die Dienstauszeichnung verliehen, ebenso dem Rittmeister Freiherrn v. Strombeck.

10. September. Rittmeister Freiherr v. Strombeck den Charakter als Major erhalten.

8. Dezember. Sekondlieutenant v. Wiedebach und Rostig = Jänkendorf zum 2. Garde = Ulanen = Regiment versetzt und der Sekondlieutenant v. Winterfeld vom Ulanen = Regiment Nr. 15 in das diesseitige Regiment versetzt.

15. Dezember. Portepeefähnrich v. Winterfeld vom Dragoner = Regiment Nr. 12 in das diesseitige Regiment versetzt.

1875.

Das Regiment hielt das Exerciren der Eskadrons und des Regiments bei Perleberg ab und zwar zum ersten Male auf dem vom Militärkistus angekauften Terrain bei Spiegelhagen, das fortan Exercirplatz des Regiments verbleibt. Das Exerciren im Brigade-Verbande findet bei Oranienburg statt, dem sich Detachements-Übungen, wie Übungen in der Division bei Premlan und Angermünde anschließen. Oberst Graf v. Haeseler führt bei den Detachements-Übungen.

Eine Schmiede für die 1., 2., 3. und 5. Eskadron wird erbaut.

Von den die Truppen berührenden Bestimmungen sind zu nennen, das neue Reichsmilitärgefehbuch tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Ferner wird der Etat einer jeden Eskadron um 2 Mann und 2 Pferde herabgesetzt.

Übungen im Eisenbahn- und Telegraphenzerstören werden eingeführt. Auf dem Detailübungsplatz des Regiments wird zur Übung in diesem Dienstzweige eine Strecke Eisenbahn mit Telegraphenleitung hergestellt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre wird das Dragoner-Zaumzeug mit weißem Beschlag auch für die Ulanen eingeführt.

Die Haferration für die Pferde wird um 250 g erhöht.

Ferner werden die Remonten von diesem Jahre ab per Bahn aus den Depots durch ein Kommando unter Führung eines Offiziers geholt.

### Veränderungen im Offizierkorps 1875.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Juni. Premierlieutenant v. Rauch unter Beförderung zum Rittmeister und Eskadronchef in das Hannoversche Ulanen-Regiment Nr. 13 versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom selben Tage. Sekondlieutenant v. Koze vom 6. Dragoner-Regiment in das diesseitige Regiment versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juli. Oberstlieutenant Graf v. Haeseler zum Oberst befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. August. Sekondlieutenant v. Roze zum Premierlieutenant, der Portepeseführer v. Winterfeld zum Sekondlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. August. Rittmeister v. Marschall in das Regiment versetzt, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des 4. Armeekorps.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. November. Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Dörrbecker mit dem Charakter als Oberstlieutenant, Pension, Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

Durch Ordre vom selben Tage. Graf v. Hardenberg, Major und Eskadronchef vom 3. Ulanen-Regiment als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt.

## 1876.

Nachdem das Regiment vom 27. Juli bis 9. August Uebungen im Regimentsverbande bei Perleberg abgehalten, exerzirte dasselbe bei Fehrbellin in der Brigade vom 18. bis 22. August.

Bei den Uebungen der 12. Infanterie-Brigade war das Regiment mit dem 3. Husaren-Regiment vereinigt.

In den Tagen des 2., 4. und 5. September fanden Uebungen der gesammten 6. Division bei Birkenwerder, Mühlenbeck und Blankensfelde statt.

Auf den 8. September fällt der Beginn des Manövers des gesammten 3. Armeekorps bei Alt-Landsberg und Werneuchen.

Am 12. September hatte das Regiment die Ehre vor Sr. Majestät dem Kaiser und König auf dem Tempelhoferfelde bei Berlin in Parade zu stehen und nahm dasselbe am 15. September an dem großen Korpsmanöver vor Sr. Majestät gleichfalls Theil.

Im Laufe dieses Jahres wird das Militär-Lazareth durch einen Anbau vergrößert.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August wird die vollständige Bewaffnung des Regiments mit dem Kavallerie-Karabiner M/71 befohlen.

## Veränderungen im Offizierkorps 1876.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Februar. Der Portepeschführer Graf v. Luckner zum Sekondlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. August. Dem Oberst Grafen v. Haeseler der Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern und Schleife am Ringe verliehen.

Durch Ordre vom selben Tage. Dem Zahlmeister Schley der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember. Der Sekondlieutenant v. Winterfeld I. ausgeschieden und zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

## 1877.

Die Regiments-Übungen fanden in diesem Jahre vom 10. bis zum 21. August wiederum bei Berleberg statt und schlossen sich hieran die Brigade-Übungen vom 22.—28. d. M. ebenfalls bei der Regiments-Garnison. Als Terrain hierzu wurde der Regiments-Exerzplatz mit Hinzuziehung der umliegenden Felder gewählt.

Die Detachements-Übungen und die Übungen in der Division werden in den Tagen vom 3. bis 12. September bei Neustadt a. O., Buxterhausen und Kyritz abgehalten. Das Regiment wurde in diesem Manöver vom etatsmäßigen Stabsoffizier Frhrn. v. Strombeck geführt, da sein Kommandeur, der Oberst Graf v. Haeseler, durch Allerhöchste Ordre vom 25. August zum Verwohnen der im Monat September stattfindenden Übungen der Kaiserlich Königlich Osterreichisch-Ungarischen Truppen kommandirt war.

Kurz vorher durch Allerhöchste Ordre vom 9. August war das Regiment Seiner Kaiserlich Königlich Hoheit dem Kronprinz und Erzherzog Rudolph von Oesterreich verliehen worden.

Im Mai ging dem Regiment die Karabiner-Schießinstruktion vom 12. April 1877 zu.

Das Offizierkorps legte in diesem Jahre beim Ableben des greisen Feldmarschalls Grafen v. Wrangel Trauer an, nach dem Tode noch die unendlich großen Verdienste dieses größten Lehrmeisters und Erziehers der preussischen Kavallerie ehrend.

## Veränderungen im Offizierkorps 1877.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Januar. Major und etatsmäßiger Stabsoffizier Graf Hardenberg mit Pension und Charakter als Oberstlieutenant und der Uniform des Ulanen-Regiments Nr. 3 der Abschied bewilligt.

Durch Ordre vom selben Tage der Major und Eskadronchef Frhr. v. Strombeck zum etatsmäßigen Stabsoffizier, Premierlieutenant v. Derken zum Rittmeister und Eskadronchef, Premierlieutenant v. Hagen zum überzähligen Rittmeister, Sekondlieutenant Ottens zum Premierlieutenant befördert, und Sekondlieutenant v. Haugwitz vom 2. Garde- Dragoner-Regiment in das Regiment versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Februar. Portepeeführichs v. Lüderitz und v. Hake, durch Ordre vom 13. März der Portepeeführich v. Cleve zu Sekondlieutenants befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. August. Der Sekondlieutenant Frhr. v. Schrötter in das Ulanen-Regiment Nr. 12 einrangirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. September. Der Sekondlieutenant Graf v. Haugwitz zum Premierlieutenant befördert.

Durch Ordre vom selben Tage der Sekondlieutenant v. Schöning, à la suite des 13. Ulanen-Regiments, in das dieffseitige Regiment, und der Rittmeister v. Hagen unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 11. Division in das Ulanen-Regiment Nr. 13 versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Oktober. Portepeeführichs v. Meerheimb und v. Bülow zu Sekondlieutenants befördert.

Durch Ordre vom selben Tage dem Oberst Grafen v. Haeseler die Erlaubniß zum Tragen des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens ertheilt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. August. Dem Oberstabsarzt Dr. Varenhorst das Dienstauszeichnungskreuz verliehen.

1878.

Vom 5. bis 16. August exerzirte das Regiment bei Perleberg, die Brigade-Uebungen fanden vom 24. bis 30. August bei Brandenburg, die Detachements- und Divisions-Manöver bei Wittenberg in den Tagen vom 4. bis 14. September statt.

Das Regiment wurde während der Sommer- und Herbstübungen vom etatsmäßigen Stabsoffizier Major Frhrn. v. Strombeck geführt, da leider der so hoch verdiente und beliebte Kommandeur, Oberst Graf v. Haeseler, schwer und bedenklich erkrankt war und zu seiner Wiederherstellung einen mehrmonatlichen Urlaub nach Kreuth in Ober-Bayern angetreten hatte.

Im Frühjahr war derselbe jedoch noch durch Allerhöchste Ordre vom 8. März zur Aufwartung bei Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich nach Berlin kommandirt gewesen.

Bei Gelegenheit eines Besuches des hohen Chefs in Berlin wurde dem Offiziercorps die besondere Ehre zu Theil, diesem dort vorgestellt zu werden, nachdem vorher unter Führung des Oberst Graf v. Haeseler die Offiziere von Sr. Majestät dem Kaiser und König, Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und sämtlichen Königl. Prinzen zur Erstattung der Meldung ihrer Anwesenheit empfangen waren.

Tags darauf beehrte Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz Rudolph das Offiziercorps mit einer Einladung zu einem Frühstück, welches vereint mit den Kameraden des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments eingenommen wurde.

Am Abend desselben Tages hatte Se. Majestät die große Gnade, das Offiziercorps zu dem an diesem Tage stattfindenden Ball im Königl. Schlosse zu befehlen.

In diesen Tagen waren als Ordonnanzen zum Ehrendienst beim hohen Regimentschef der Wachtmeister Weissenborn als ältester seiner Charge und der Gefreite Bauer der 1. Eskadron nach Berlin kommandirt.

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hatte die Gnade, dem Wachtmeister Weissenborn das österreichische silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Gefreiten Bauer die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Den schon längst gehegten Wünschen des Offiziercorps, sich ein eigenes Heim zu gründen, hatte der Oberst Graf v. Haefeler schon lange gestrebt, gerecht zu werden. Seinen schon Jahre währenden Bemühungen gelang es endlich, zur Erbauung eines Rasinos ein passendes Grundstück zu erwerben. Der Kaufkontrakt wurde am 11. April mit dem Kaufmann W. Fritze um die Summe von 7500 Mark abgeschlossen.

### Veränderungen im Offiziercorps 1878.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. Februar. Portepceeführer Frhr. v. Steinäcker und Schede zu Sekondlieutenants befördert.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. Juni ist die Erlaubniß zur Anlegung fremdherrlicher Orden ertheilt worden:

1. dem Major Frhrn. v. Strombeck des Kaiserlich Oesterreichischen Komthurkreuzes des Franz Joseph-Ordens.
2. dem Rittmeister v. Schack des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse.
3. dem Sekondlieutenant v. Bollard-Bockelberg des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens.
4. dem Rittmeister v. Marschall des Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 15. August. Rittmeister v. Marschall der Charakter als Major verliehen.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Oktober. Premierlieutenant v. Alten unter Stellung à la suite des Regiments ein einjähriger Urlaub bewilligt.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. November. Sekondlieutenant v. Schöning zum Premierlieutenant befördert.

### 1879.

Nach dem Regiments-Exerciren bei Berleberg vom 2. bis 15. August übte das Regiment im Brigade-Verbande bei Brandenburg und nahm an den Detachements-Uebungen und den Uebungen in der Division bei Wittstock und Gransee Theil.

Im Februar dieses Jahres erhielt das Regiment in dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier des 6. Husaren-Regiments, Herrn v. Liebermann, einen neuen Kommandeur, während der

bisherige Kommandeur des Regiments, Oberst Graf v. Haeseler, seiner immer noch nicht ganz überwundenen Krankheit wegen, vom Dienst bei der Truppe zurücktreten mußte und als Abtheilungschef in den Generalstab der Armee zurückversetzt wurde.

Den Bemühungen des Letzteren war es noch gelungen, zu erreichen, daß das Regiment durch Verlegung der 4. Eskadron von Kyritz nach Perleberg nunmehr in einer Garnison vereinigt ward.

Der 28. März vereinigte zum letzten Male die zahlreiche, liebenswürdige Nachbarschaft der Ost-Priegnitz und des Ländchens Ruppin zu einem solennen Abschiedsfeste mit den Offizieren der Kyritzer Garnison, an dem auch ein großer Theil der Offiziere aus Perleberg Theil nahm. Die Stadt Kyritz gab der scheidenden Eskadron noch eine Abschiedsfeierlichkeit und sah am nächsten Morgen mit Bedauern diese ausrücken, ein Bedauern, welches um so mehr gerechtfertigt erscheint, da die Stadt Kyritz schon seit dem Jahre 1666, wie schon früher erwähnt, gelben preussischen Reitern nicht nur Quartier, sondern auch stets Liebes und Gastfreiheit in ihren Mauern gewährt hatte.

Am 1. April traf die Eskadron in ihrem neuen Garnisonorte ein, festlich empfangen von der Stadt Perleberg, und bezog das im Herbst 1878 gebaute Ahtelsche Kasernement.

### Veränderungen im Offizierkorps 1879.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar. Major und etatsmäßiger Stabsoffizier v. Liebermann zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Durch Ordre vom selben Tage Oberst Graf v. Haeseler unter Ernennung zum Abtheilungschef in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Mai. Rittmeister v. Schack das Dienstauszeichnungskreuz verliehen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juni. Major v. Liebermann zum Oberstlieutenant befördert.

Durch Ordre vom selben Tage. Major v. Marschall die Genehmigung zur Anlegung des ihm verliehenen Schwarzburgischen Ehrenkreuzes erteilt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Juli. Rittmeister v. Bloek mit Pension zur Disposition gestellt.

Durch Ordre vom selben Tage Rittmeister v. Ziegler, aggregirt dem 3. Ulanen-Regiment, in das Regiment versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. September. Lieutenant Graf v. Haugwitz aus dem Regiment ausgeschieden und zu den Reserve-offizieren des Regiments übergetreten.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Oktober. Sekondlieutenant Graf von der Recke-Volmerstein vom Ulanen-Regiment Nr. 3 in das diesseitige Regiment versetzt.

Durch Ordre vom selben Tage Sekondlieutenant v. Salbern zum Premierlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. November. Premierlieutenant v. Alten, à la suite des Regiments, mit Pension und Verleihung des Charakters als Rittmeister der Abschied bewilligt.

Am 1. Oktober kehrte Sekondlieutenant Graf Brodendorff vom Militär-Reitinstitut zurück.

Der Sekondlieutenant de Graaff wird zur Kriegsakademie kommandirt.

Sekondlieutenant v. Faber du Faur geht zum Militär-Reitinstitut.

## 1880.

Am 10. Mai dieses Jahres wurde der Bau des Offizierkasinos begonnen. Die feierliche Legung des Grundsteins fand im Beisein des gesammten Offiziercorps und sämtlicher Damen des Regiments statt. Der Grundstein birgt neben den landesüblichen Münzen und den Tagesblättern eine Rangliste des Regiments.

Am 9. August hatte das Regiment und die Stadt die hohe Ehre, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches, der gleichzeitig Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion ist, behufs Besichtigung des Regiments bei sich zu sehen. Die Stadt empfing den hohen Herrn im reichsten Flaggen- und Blumenschmuck. Die Bevölkerung jauchzte dem erlauchten, geliebten Prinzen entgegen, Schulen und Vereine bildeten Spalier, überreichten Blumen Spenden und hielten Ansprachen.

Se. Kaiserliche Hoheit begaben sich ungesäumt zum Exerzirplatz, an dessen Eingang der Kriegerverein Auffstellung genommen und dem die hohe Ehre zu Theil wurde, von Sr. Kaiserlichen Hoheit besichtigt zu werden. Das Regiment stand in Paradeauffstellung, die der

hohe Herr abritt. Hierauf folgte die Besichtigung des Regiments, nach deren Beendigung von Seiten des Besichtigenden ihm die vollste Zufriedenheit ausgesprochen wurde.

Demnächst geruhte Se. Kaiserliche Hoheit einer Einladung des Offiziercorps in den damals noch von diesem als Kasino benutzten Räumen des Hotels „Stadt Berlin“ zu einem einfachen Frühstück Folge zu geben.

Das Regiment hatte bereits Uebungen in seinem Verbande vom 30. Juli bis 10. August bei Perleberg abgehalten, exerzirte hierauf vom 18. bis 24. August in der Brigade südlich Brandenburg, denen sich die Detachements-Uebungen in den Tagen vom 1. bis 6. September zwischen Hermsdorf und Bernau anschlossen.

Am 9. traf das Regiment bei Berlin ein und bezog die Kasernements des 2. Garde-Malanen-Regiments.

Am Abend war großer Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps des 3. Armeekorps vor dem königlichen Palais.

Tags darauf paradirte das Regiment vor Sr. Majestät dem Kaiser und König auf dem Tempelhofer Felde. Die Korpsmanöver begannen am 11. September.

Am Abend des 12. September waren Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Rudolph in Berlin eingetroffen, zu Höchstdeffen Aufwartung der Oberlieutenant v. Liebermann befohlen war.

Am 15. September hatte das Offiziercorps die Ehre, von seinem erlauchtem Chef im Gardes du Corps-Saale des königlichen Schlosses zum Frühstück befohlen zu werden, das gleichfalls Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gegenwart beehrte.

Nach Schluß der Manöver, am 18. September, wurde dem Regiment die gewiß seltene Auszeichnung zu Theil, von seinem hohen Chef Sr. Majestät dem Kaiser in Parade vorgeführt zu werden, nach dessen Beendigung unser allergnädigster Herr, den Degen ziehend, den Chef des Regiments leben ließ, in welchen Ruf Alles mit Begeisterung einstimmt.

Während des Manövers war der Sekondlieutenant de Graaff zur Führung der fremdherrlichen Offiziere kommandirt.

## Veränderungen im Offizierkorps 1880.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 25. Mai. Dem Major v. Marschall das Dienstauszeichnungskreuz verliehen.

Ober-Stabsarzt Dr. Varenhorst wird vom 12. Juni bis 18. Juli zum Ober-Ersatzgeschäft im Bezirk der 9. Infanterie-Brigade kommandirt.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. August. Sekondlieutenant Graf v. Lüdner unter Stellung à la suite des Regiments auf ein Jahr beurlaubt.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. September. Dem Rittmeister v. Schack der Charakter als Major verliehen, unter demselben Datum dem Oberstlieutenant v. Liebermann der Königlich Kronen-Orden 3. Klasse, dem Major Gursch der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. Oktober. Die Portepesführer v. Rauch und v. Böhl zu Sekondlieutenants befördert.

Sekondlieutenant v. Lüderitz vom 1. Oktober ab als Inspektionsoffizier in Anklam zur Kriegsschule und der Sekondlieutenant v. Bülow zur Central-Turnanstalt in Berlin kommandirt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 11. Dezember ist die Genehmigung zur Anlegung fremdherrlicher Orden erteilt worden:

- 1) dem Oberstlieutenant v. Liebermann des Kaiserlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone 4. Klasse und des Ritterkreuzes des Königlich Portugiesischen Christus-Ordens;
- 2) dem Lieutenant de Graaff der Offizier-Decoration des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens und des Ritterkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph-Ordens.

## 1881.

Das Exerziren des Regiments fand vom 30. Juli bis 10. August wiederum bei Perleberg statt. Die Brigade-Uebungen waren in den Tagen vom 19. bis 26. August bei Hasleben und an diese schlossen sich vom 29. August bis 8. September die Manöver bei Prenzlau und Angermünde.

Um das Andenken des am 13. März ermordeten Kaisers

Alexanders II. von Rußland zu ehren, legte das Regiment auf vier Wochen Trauer an.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. März wurde der Nasenriemen für das Zaumzeug der Offizierpferde wieder eingeführt, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August die Probe einer Revolvertasche und einer Kartusche für Revolvermunition genehmigt, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Dezember bestimmt, daß Oberfahnen schmiede, Fahnen schmiede und Beschlagschmiede fortan auf dem linken Unterärmel der Manka, die ersten beiden auch auf dem Drillrock, hufeisensförmige Abzeichen tragen sollten.

Am 1. August war der Bau des Kasino's beendet, und am 1. Oktober zum ersten Male in demselben.

Das Einweihungsfeſt fand am Ehrentage von Voigny am 2. Dezember statt, zu welchem der Regierungspräsident v. Reefe und der öſterreichiſche Militär-Bevollmächtigte Major Frhr. v. Steiningen, ſowie die Herren der Nachbarschaft dem Offizierkorps die Ehre ihres Beſuches gaben.

Am 9. Oktober wurde das 25jährige Dienſtjubiläum des Wachtmeiſters Weißenborn im Offizier-Kasino durch ein Diner gefeiert.

### Veränderungen im Offizierkorps 1881.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Januar. Major v. Marshall als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Kürassier-Regiment Nr. 3 verſetzt.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Januar dem Sekondlieutenant de Graaff die Genehmigung zur Anlegung der demſelben verliehenen fremdherrlichen Orden ertheilt:

- 1) Ritterkreuz 1. Klasse des Königlich Spaniſchen Militär-Verdienſt-Ordens;
- 2) Ritterkreuz des Königlich Belgiſchen Leopold-Ordens;
- 3) Ritterkreuz des Königlich Däniſchen Danebrog-Ordens;
- 4) (12. März). Ritterkreuz des Ordens der Italieniſchen Krone.

28. Februar kehrt Lieutenant v. Bülow von der Central-Turnanſtalt zurück.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. April. Sekondlieutenant v. d. Recke-Bolmerſtein zum Premierlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. April. Lieutenant

v. Arnim als Sekondlieutenant aus dem Kadettenkorps bei dem Regiment eingestellt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Juni dem Rittmeister Cursch das Dienstauszeichnungskreuz verliehen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juli. Sekondlieutenant v. Lüderitz in das Kürassier-Regiment Nr. 4 versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. August. Sekondlieutenant Graf v. Luckner zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Oktober. Portepesführer v. Borgstede zum Sekondlieutenant und der Premierlieutenant v. Stechow zum Rittmeister und Eskadronchef befördert.

Seit dem 31. Oktober Premierlieutenant Ottens zum Militär-Reitinstitut kommandirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Dezember. Premierlieutenant Baron v. Schwarzenberg als Rittmeister in das diesseitige Regiment versetzt und der Rittmeister v. Derzen als Adjutant zur Kavallerie-Division des 15. Armeekorps kommandirt.

## 1882.

Wie alljährlich hielt auch das Regiment in diesem Jahre sein Exerziren bei Perleberg ab, und zwar vom 8. bis 19. August.

Die Brigade-Uebungen fanden bei Reetz,  $1\frac{1}{2}$  Meile von der Garnison, vom 23. bis 29. August, die Manöver bei Britzwall und Perleberg statt.

Als zur Tauffeier des am 6. Mai geborenen ersten Urenkels Sr. Majestät des Kaisers am 11. Juni der hohe Chef des Regiments in Berlin weilte, wurde der Oberstlieutenant v. Liebermann zum Ehrendienst bei diesem kommandirt.

Am 19. Juli sah das Regiment den österreichischen Bevollmächtigten Fhrn. v. Steininger und den Botschaftsattachés Fhrn. v. Scholl als Gäste bei sich. Am Vormittage wurde exerzirt und dann ein Diner im Kasino eingenommen.

Bei der Einweihung des hiesigen Kriegerdenkmals am 27. August nahm das Offizierkorps an der Feier Theil.

Im Laufe des Jahres ward durch Allerhöchste Ordre der Revolver eingeführt.

## Veränderungen im Offizierkorps 1882.

Allerhöchste Kabinetts = Ordre vom 14. Januar. Premierlieutenant Ottens die Genehmigung zur Anlegung des Ritterkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz Joseph = Ordens ertheilt.

Allerhöchste Kabinetts = Ordre vom 3. Juni. Sekondlieutenant de Graaff in das Schleswig = Holsteinische Dragoner = Regiment Nr. 13 versetzt.

Allerhöchste Kabinetts = Ordre vom 13. September. Oberstlieutenant v. Liebermann die Genehmigung zur Anlegung des Kommandeur = Kreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold = Ordens ertheilt.

Allerhöchste Kabinetts = Ordre vom 13. September. Major Frhr. v. Strombeck zum Oberstlieutenant befördert und durch Allerhöchste Kabinetts = Ordre vom 14. Oktober mit dem Range und den Kompetenzen eines Regimentskommandeurs zu den Offizieren von der Armee versetzt. Durch Ordre vom selben Tage Major v. Haeseler, Adjutant beim Generalkommando des 3. Armeekorps, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Regiment versetzt. — Lieutenant v. Faber du Faur zum Regiments = Adjutanten ernannt.

## 1883.

Nachdem das Regiment vom 7. bis 18. August bei Berleberg exerzirt hatte, marschirte es zu den Uebungen im Kavallerie = Divisionsverbande bei Müncheberg, woselbst vom 31. August bis 8. September unter Führung Sr. Excellenz des Generalleutenants v. Larisch manövrirt wurde.

Am 7. und 8. August fanden Besichtigungen der Kavallerie = Division durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl statt.

Am 31. März erfüllte das Offizierkorps die traurige Pflicht, den am 27. März zu Berlin am Schlagfluß verstorbenen Premierlieutenant v. Saldern zu seiner letzten Ruhestätte, der Gruft seiner Ahnen im Dome von Wilsnack, zu geleiten. Das Regiment verlor in ihm einen treuen liebenswürdigen Kameraden, dessen Andenken stets unter uns fortleben wird.

Wenige Wochen darauf, am 21. April, war das Offizierkorps vollzählig vertreten bei der Beisetzung der Leiche Sr. Königlichen

Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

Der Hohe Entschlafene hatte für das Regiment, das noch im letzten Feldzuge unter seiner Führung Vorbeeren gepflückt hatte, stets ein lebhaftes Interesse entwickelt.

Am 13. Oktober feierte der Verein ehemaliger 11. Manen in den festlich geschmückten Räumen des City-Hotels in Berlin sein zehnjähriges Stiftungsfest. Vom Regiment waren erschienen der Rittmeister v. Roze und Lieutenant v. Hake, außerdem der ehemalige Rittmeister und Eskadronchef des Regiments Oberst und Remonteinspekteur Febr. v. Troschke, sowie eine Deputation des Regiments, bestehend aus 3 Wachtmeistern und 2 Unteroffizieren. Von Nah und Fern waren theils persönlich ehemalige 11. Manen, theils von solchen briefliche und telegraphische Wünsche eingetroffen.

Am 18. November wurde auf dem Kasino im Kreise des Offizierkorps das 25jährige Dienstjubiläum der Wachtmeister Wienicke und Lehmann, die seit dem 13. respektive 14. Oktober 25 Jahre der Armee angehörten, gefeiert.

### Veränderungen im Offizierkorps 1883.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Februar. Sekondlieutenant v. Faber zum Premierlieutenant befördert.

13. Februar. Premierlieutenant Ottenß unter Stellung à la suite auf ein Jahr beurlaubt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. März. Sekondlieutenant v. Böhl, unter Stellung à la suite des Regiments, auf ein Jahr beurlaubt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Februar. Premierlieutenant v. Berg, vom Manen-Regiment Nr. 8, in das diesseitige Regiment versetzt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli. Rittmeister v. Schwarzenberg in das Husaren-Regiment Nr. 7 versetzt, und Premierlieutenant von der Schulenburg, vom Dragoner-Regiment Nr. 2 und Adjutant bei der Garde-Kavallerie-Brigade, in das Regiment versetzt.

Rittmeister Prinz zu Bentheim-Steinfurt, vom Husaren-Regiment Nr. 7, dem Regiment aggregirt.

Premierlieutenant v. Roze zum Rittmeister befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. September. Major v. Schack als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulanen-Regiment Nr. 12 versetzt.

Rittmeister Prinz zu Bentheim-Steinfurt in das Regiment einrangirt.

Sekondlieutenant Frhr. v. Meerheimb, unter Stellung à la suite des Regiments, auf ein Jahr beurlaubt.

Die Portepeseführer v. Rauch, v. Bülow, Frhr. v. Rodde, v. Arnim und Frhr. v. Malzahn zu Sekondlieutenants befördert.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Oktober. Oberflieutenant v. Liebermann zum Oberst befördert.

Sekondlieutenants v. Hake seit dem 1. Oktober zur Kriegs-Akademie und v. Arnim zur Central-Turnanstalt in Berlin, Sekondlieutenant v. Cleve seit dem 31. Oktober zum Militär-Meitinstitut nach Hannover kommandirt.

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. November. Sekondlieutenant v. Winterfeld auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der Leibgendarmerie kommandirt.

## 1884.

Die Regiments-Uebungen fanden vom 11. bis 22. August bei Berleberg statt, denen sich die Brigade- und Divisions-Uebungen bei Parchim bis zum 3. September anschlossen. Die Kavallerie-Division exerzirte unter Führung des Generalmajors v. Gottberg.

Am 1. Januar waren Veränderungen in den einzelnen Kasernen eingetreten, indem die 1. Eskadron die Quartiere und Stallungen der 4. Eskadron, die 3. die der 1., die 4. die der 5. und die 5. die der 3. bezog.

Am 28. September folgte das gesammte Offizier- und Unteroffiziercorps bei der Beerdigung des bereits am 4. Juni 1882 ausgeschiedenen Wachtmeisters Weißenborn. Nach einer treuen 26 jährigen Dienstzeit war er durch die Krankheit, der er auch schließlich erlag, genöthigt worden, sich pensioniren zu lassen.

Durch Regimentsbefehl vom 4. September ließ Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Rudolph von Oesterreich durch den den Manövern bei Parchim beiwohnenden Fürsten Windischgrätz Durchlaucht dem Regiment seine herzlichsten Grüße aussprechen.

## Veränderungen im Offizierkorps 1884.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Februar. Portepeeführer v. Kröcher zum Sekondlieutenant befördert.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. März. Sekondlieutenant v. Böhl zu den Reserveoffizieren des Regiments übergetreten.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 1. Mai. Premierlieutenant Otten dem Dragoner-Regiment Nr. 16 einrangirt.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Juni. Rittmeister Cursch zum Major befördert.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. September. Dem Rittmeister v. Roze der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Regiments-Uniform bewilligt.

Sekondlieutenant Winkler unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Dragoner-Regiment Nr. 5 versetzt.

Premierlieutenant Frhr. v. Manteuffel, vom Dragoner-Regiment Nr. 12 und Adjutant bei der 6. Kavallerie-Brigade, in das diesseitige Regiment versetzt.

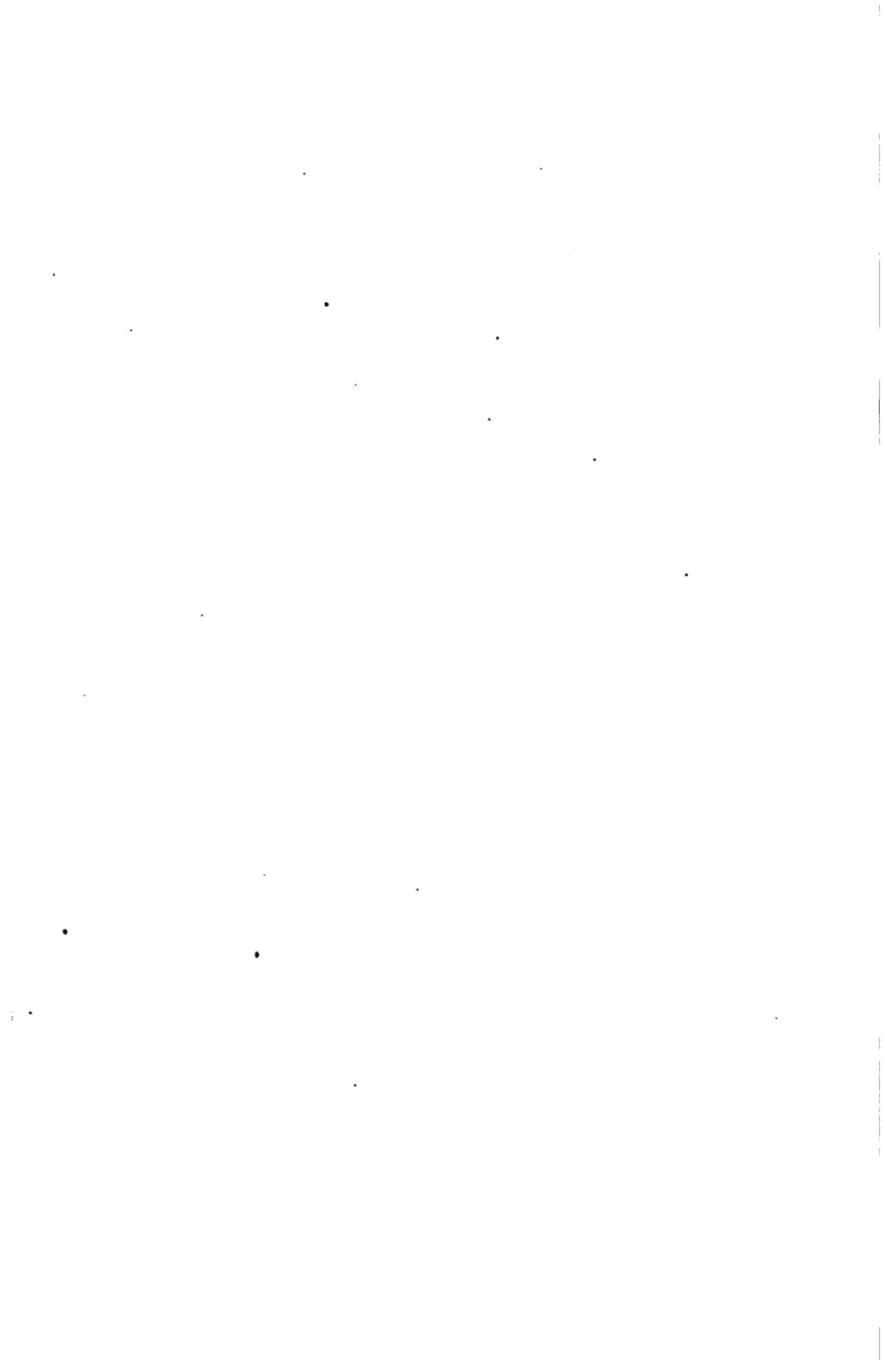
Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. November. Sekondlieutenant Frhr. v. Meerheimb in das Ulanen-Regiment Nr. 9 versetzt.

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 11. Dezember. Sekondlieutenant Schede als Inspektionsoffizier zur Kriegsschule in Erfurt kommandirt.

Nach Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 15. Februar 1885 ist der Premierlieutenant v. Faber unter Stellung à la suite des Regiments als Adjutant zur 16. Kavallerie-Brigade kommandirt. Der Sekondlieutenant Graf Brockdorff-Ablesfeldt zum Premierlieutenant und der Portepeeführer Frhr. von der Necke zum Sekondlieutenant befördert.

Sekondlieutenant v. Bülow I. wurde für den Lieutenant v. Faber Regimentsadjutant.

Durch 25 Jahre haben wir das Regiment geleitet und wie es ihm in dieser kurzen Spanne Zeit vergönnt gewesen war, an den glorreichen Thaten des Heeres Theil zu nehmen, so möge es noch bis in die fernsten Zeiten durch Treue und Tüchtigkeit zum Schutz und Ruhm seines hochgeliebten Königshauses und zur Ehre des Vaterlandes zu den bis jetzt errungenen Lorbeeren neue sammeln.



# Anlagen.

---

## Kavallerie-

Kommandirender General: General der Kavallerie  
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Witzendorff,  
Kommandeur der Artillerie: Oberstlieutenant von der Bede

### 2. Kavallerie-Division. \*)

Kommandeur: Generalmajor Hann v. Weyhern.  
Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Schönfeld.

#### 3. leichte Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Generalmajor Graf von der Gröben.

Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12.    Neumärkisches Dragoner-Regt. Nr. 3.  
Oberst Frhr. v. Barnekow.            Oberstlieutenant v. Willisen.

-----┐-----┐-----  
Von der reitenden Abtheilung Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2

3. reitende Batterie.

Hauptmann v. Gayl.

|| || || || || ||

#### 2. leichte Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Generalmajor Herzog Wilhelm von Mecklenburg-  
Schwerin Hoheit.

2. Brandenb. Ulanen-Regiment Nr. 11.    Brandenburgisches Husaren-Regiment  
Oberstlieutenant Prinz Hohenlohe:    (Sietensche Husaren) Nr. 3.  
Ingelfingen.                            Oberstlieutenant v. Kalkreuth.

-----┐-----┐-----  
2. Garde-Dragoner-Regiment.

Oberst v. Redern.

-----┐-----┐-----  
Von der reitenden Abtheilung Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments

1. reitende Batterie.

Hauptmann v. Ekensteen II.

|| || || || || ||

\*) Summe der 2. Kavallerie-Division: 21 Eskadrons, 2 Batterien.

## Corps.

Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit.  
à la suite des 1. Garde- Dragoner- Regiments.  
vom Pommerſchen Feld- Artillerie- Regiment Nr. 2.

### 1. Kavallerie-Division.\*)

Kommandeur: Generalmajor v. Alvensleben.  
Generalſtabsoffizier: Major Fehr. v. Eller-Eberſtein.

#### 1. leichte Kavallerie-Brigade:

Kommandeur: Generalmajor v. Rheinbaben.

1. Garde-Dragoner-Regiment.

Oberſtlieutenant v. Barner.



1. Garde-Manen-Regiment.

Oberſt v. Colomb.



2. Garde-Manen-Regiment.

Oberſt Graf Brandenburg.



Von der reitenden Abtheilung Garde-Feld-Artillerie-Regiments

2. reitende Batterie.

Hauptmann v. Gregory.

|| || || || || ||

#### 2. schwere Kavallerie-Brigade.

Kommandeur: Generalmajor v. Pſuel.

Magdeburgiſches Küraffier-Regiment

Nr. 7.

Oberſt v. Hontheim.



Brandenburgiſches Küraffier-Regiment

(Kaiſer Nikolaus von Rußland) Nr. 6.

Oberſt v. Rauch.



Von der reitenden Abtheilung Garde-Feld-Artillerie-Regiments

1. reitende Batterie.

Hauptmann v. Krieger.

|| || || || || ||

Reſerve-Batterie.

Vom Pommerſchen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2

4. reitende Batterie.

Hauptmann v. Koehl.

|| || || || || ||

\*) Summe der 1. Kavallerie-Division: 20 Eskadrons, 3 Batterien.

## Verlustliste

des Königlich 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11  
im Kriege gegen Oesterreich 1866.

### Gefecht bei Sadowa den 3. Juli 1866.

#### 1. Eskadron.

1. v. **Helldorff**, Eduard Heinrich, Rittmeister und Eskadron-Chef, geb. zu Wolmirstedt, Kreis Wolmirstedt; schwer verwundet, Hieb in den Kopf; Feldlazareth unbekannt.
2. **Grandt**, Friedrich, Sergeant, geb. zu Postlin, Kreis West-Prignitz; erheblich verwundet, Hieb in den rechten Arm; Feldlazareth unbekannt.
3. **Liebscher**, Herrmann, Unteroffizier, geb. zu Warnitz, Kreis Königsberg; schwer verwundet, Stich durch die Brust und rechten Oberschenkel; Feldlazareth unbekannt.
4. **Seelig**, Karl, Gefreiter, geb. zu Deffow, Kreis Ruppin; schwer verwundet, Hieb am Kopf; Feldlazareth unbekannt.
5. **Siard**, Arthur, Gefreiter, geb. zu Angermünde, Kreis Angermünde; leicht verwundet, Hieb im rechten Oberschenkel; Feldlazareth unbekannt.
6. **Beise**, Friedrich Wilhelm, Gefreiter, geb. zu Gramzow, Kreis Prenzlau; leicht verwundet, Streifschuß an der linken Schulter; befindet sich bei der Eskadron.
7. **Rühne**, Wilhelm, Gefreiter, geb. zu Barnewitz, Kreis West-Preussland; leicht verwundet, Hieb am Kopf; befindet sich bei der Eskadron.
8. **Kluth**, Wilhelm, Ulan, geb. zu Brihwalk, Kreis Ost-Prignitz; leicht verwundet, Hieb am Kopf; Feldlazareth unbekannt, am 4. Juli zur Eskadron zurück.
9. **Schermann**, Moses, Ulan, geb. zu Landsberg, Kreis Groeben; leicht verwundet, Hieb am rechten Armgelenk; Feldlazareth unbekannt.
10. **Velle**, Herrmann, Ulan, geb. zu Zechliner Glashütte, Kreis Ost-Prignitz; vermißt.
11. **Brunn**, Karl, Ulan, geb. zu Rhöben, Kreis Belgig; todt, Hieb durch den Hals.

2. Eskadron.

12. v. **Groszke**, August Woldemar, Freiherr, geb. zu Duedlinburg, Kreis Duedlinburg; leicht verwundet, Säbelhieb am rechten Oberarm; befindet sich bei der Eskadron.
13. **Ladeburg**, Gustav, Ulan, geb. zu Schulzenhof, Kreis Ober-Barnim; todt, Stich in die Brust.
14. **Wolter**, Friedrich, Gefreiter, geb. zu Mehlstorf, Kreis Jüterbog; leicht verwundet, Kopfhieb; Felblazareth unbekannt.
15. **Koske**, Michael Friedrich Wilhelm, Gefreiter, geb. zu Bobda, Kreis Prenzlau; leicht verwundet, Art der Verwundung unbekannt; Felblazareth unbekannt.
16. **Reißke**, Wilhelm, Ulan, geb. zu Nieden, Kreis Prenzlau; leicht verwundet, Kopfhieb; Felblazareth unbekannt.
17. **Granzau**, Johann Gottfried Karl, Ulan, geb. zu Terschwitz, Kreis 3.-Belzig; vermißt.

3. Eskadron.

18. v. **Bagen**, Hans, Sekondlieutenant, geb. zu Langen, Kreis Demmin; leicht verwundet, Hieb auf den Arm; befindet sich bei der Eskadron.
19. **Lehmann**, Heinrich Johann, Sergeant, geb. zu Glienau, Kreis Bugl; leicht verwundet, Hieb in den Kopf; Felblazareth unbekannt.
20. **Telschow**, Friedrich Wilhelm, Unteroffizier, geb. zu Friesack, Kreis Westhavelland; leicht verwundet, Hieb in den Kopf; befindet sich bei der Eskadron.
21. v. **Brockhusen**, Hans, Unteroffizier, geb. zu Groß-Götschin, Kreis Kammin; leicht verwundet, Hieb in die Schulter; befindet sich bei der Eskadron.
22. **Siegling**, Friedrich Wilhelm Albert, Gefreiter, geb. zu Berlin; leicht verwundet, Hieb auf die Hand; befindet sich bei der Eskadron.
23. **Baede**, Karl Friedrich August, Ulan, geb. zu Ratterhorn, Kreis Guben; schwer verwundet; gest. im Felblazareth am 4. Juli Morgens, Schuß durch den Unterleib.
24. **Niemeß**, Rudolf Johann Karl, Ulan, geb. zu Alt-Glienecke, Kreis Teltow; schwer verwundet, Stich durch den Unterleib; Felblazareth unbekannt.
25. **Bluhm**, Friedrich Wilhelm, Ulan, geb. zu Wollin, Kreis Prenzlau; schwer verwundet, Stich in die Brust; Felblazareth unbekannt.
26. **Schroeder III.**, Wilhelm Hermann Ludwig, Ulan, geb. zu Bertholz, Kreis Templin; vermißt.
27. **Treifel**, August Joachim Heinrich, Ulan, geb. zu Groß-Möllen, Kreis Fürstenthum; vermißt.

4. Eskadron.

28. **Russak**, Friedrich Karl, Ulan, geb. zu Buxow, Kreis Beeskow-Storkow; todt, Schuß durch den Unterleib.
29. **Reizmann**, Max, Ulan, geb. zu Berlin; schwer verwundet, Hieb durch die linke Hand, Stich durch die Brust; Felblazareth unbekannt.

30. Lenz, Johann August Friedrich, Ulan, geb. zu Alt-Markgraffpießke, Kreis Beeskow-Storkow; schwer verwundet, Schuß durch den rechten Fuß; Feldlazareth unbekannt.
31. Sachs, Karl, Ulan, geb. zu Pandsdorf, Kreis Liegnitz; leicht verwundet Stich in die rechte Schulter; Feldlazareth unbekannt.
32. Kühne, Karl, Gefreiter, geb. zu Steinbed, Kreis Ober-Barnim; leicht verwundet, Hieb am Kopf; Feldlazareth unbekannt.
33. Mewes, Friedrich, Ulan, geb. zu Alt-Tornow, Kreis Ober-Barnim; leicht verwundet, Hieb in die rechte Hand; Feldlazareth unbekannt.
34. Wegener, August, Gefreiter, geb. zu Lüdersdorf, Kreis Zeltow; leicht verwundet, Hieb am Kopf; Feldlazareth unbekannt.
35. Rudahn, Wilhelm, Ulan, geb. zu Wiepersdorf, Kreis Jüterbog; leicht verwundet; Hieb am Kopf; Feldlazareth unbekannt.
36. Wasmund, Albert, Ulan, geb. zu Wichmansdorf, Kreis Templin; leicht verwundet, Schuß in den rechten Arm; Feldlazareth unbekannt.
37. Janke, Albert, Ulan, geb. zu Drielow, Kreis Westhavelland; leicht verwundet; Schuß in das rechte Gesicht; befindet sich bei der Eskadron.
38. Oelrich, Friedrich, Ulan, geb. zu Roeritz, Kreis Ruppin; leicht verwundet, am rechten Auge Stich, Hieb in die rechte Schulter; befindet sich bei der Eskadron.
39. Müller, Friedrich, Gefreiter, geb. zu Marschitz, Kreis Liegnitz; leicht verwundet; Stich in den linken Unterschenkel; befindet sich bei der Eskadron.

## Gefecht bei Nicolsburg am 15. Juli 1866.

### 2. Eskadron.

40. Roth, Hermann, Unteroffizier, geb. zu Ruhlsdorf, Kreis Ost-Prignitz; leicht verwundet, zwei Hiebe über den linken Arm; befindet sich bei der Eskadron.
41. Gerike, Wilhelm, Ulan, geb. zu Ruhlsdorf, Kreis Nieder-Barnim; leicht verwundet; Lanzenstich am linken Arm, Streifschuß am kleinen Finger der linken Hand; befindet sich bei der Eskadron.





## Verzeichniß

### **fämmtlicher Offiziere des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11.**

**Chef:** Kronprinz und Erzherzog Rudolf von Oesterreich, R. R. G., Chef  
des Regts. v. 9. Aug. 1877.

**Kommandeure:** Hermann v. Kroßigt, bisher Major u. etatsm. Stabsoffizier  
4. Drag. Regts., d. 12. 5. 1860 m. d. Führung des  
3. lomb. Ulanen-Regts. beauftragt, d. 7. 3. 63 z. Komdr.  
d. 8. Ulanen-Regts. ernannt.

Karl v. Sirtbin, bisher Major 5. Kür. Regts., d. 7. 3. 1863  
z. Führer d. 11. Ulanen-Regts. ernannt, d. 13. 3. 1866  
als Oberst d. Absch. bew.

Friedrich Wilhelm, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen,  
Oberstlt. u. Flügeladj. Sr. Maj. d. Königs, 3. 4. 1866  
z. Komdr. d. 11. Ulanen-Regts. ernannt, 30. 9. 1866  
i. d. 3. Garde-Ulanen-Regt. vers.

August Graf zu Solms-Wildenfels, Major u. etatsm. Stabs-  
offizier v. Garde-Kür. Regt., d. 30. 9. 1866 z. Komdr.  
d. 11. Ulanen-Regts. ernannt, wurde als Oberst d. 12. 7.  
1873 z. Komdr. d. 29. Kav. Brig. ernannt, blieb bis  
2. 5. 1874 à la suite d. Regts

Graf Gottlieb v. Haefeler, Ober-Quartiermstr. b. d. Stabe  
d. Ober-Komds. d. Armee i. Frankreich, 12. 7. 1873 als  
Oberstlt. z. Komdr. ernannt, d. 1. 2. 1879 i. d. General-  
stab zurückvers.

Hermann v. Liebermann, Major u. etatsm. Stabsoffizier im  
6. Hus. Regt., 11. 2. 1879 z. Komdr. d. 11. Ulanen-  
Regts. ernannt.

## Die übrigen Offiziere des Regiments in alphabetischer Reihenfolge.

- Graf v. Arnim, Werner.** Dienst Eintritt 1. 12. 1864 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgesch. 8. 2. 1868 als Sek. Lt. b. d. Garbes du Corps. — Gestorben.
- v. Arnim, Theodor.** Dienst Eintritt 25. 4. 1861 als Kadett. — A. d. Regt. ausgesch. 18. 3. 1865 als Sek. Lt. z. 1. Garde-Mlanen-Regt. — Jetzt Rittm. im 22. Drag. Regt.
- v. Arnim, Oskar.** Dienst Eintritt 16. 4. 1881 als Kadett
- v. Arnim, Kurt.** Dienst Eintritt 7. 5. 1882 als Avantagieur.
- v. Alten, Eberhardt.** Dienst Eintritt 7. 7. 1868 als Sek. Lt. v. d. Landw. Kav. A. d. Regt. ausgesch. 12. 10. 1878 à la suite d. Regts. — Jetzt Rittm. a. D. u. Rittergutsbes. auf Tiekow bei Belgard i. Pommern.
- Frhr. v. Barnekow, Ulrich.** Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 7. Kür.-Regts. — A. d. Regt. ausgesch. 15. 5. 1866 z. Komdr. d. 10. Mlanen-Regts. ernannt. — Gestorben.
- v. Bernuth, Friedrich.** Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 5. Mlanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 28. 11. 1861 als Major i. d. Generalstab. — Lebte, verabschiedet, in Wiesbaden.
- v. Berg, Albert.** Dienst Eintritt 14. 2. 1883 als Sek. Lt. v. 8. Mlanen-Regt.
- Prinz zu Bentheim-Steinfurt, Karl.** Dienst Eintritt 28. 7. 1883 als Rittm. v. 7. Inf. Regt.
- v. Dollard-Hockelberg, Wilhelm.** Dienst Eintritt 28. 4. 1872 als Kadett. — A. d. Regt. ausgesch. 15. 2. 1883 als Pr. Lt. z. 2. Garde-Mlanen-Regt. versf.
- v. Borgstede, Raoul.** Dienst Eintritt 19. 5. 1880 als Avantagieur.
- v. Böhl, Karl Friedrich.** Dienst Eintritt 12. 4. 1879 als Avantagieur. — 13. 3. 1884 z. Ref. d. Regts. übergetreten. — Jetzt Rittergutsbes. auf Gramonschagen i. Mecklenburg-Schwerin.
- v. Braunschiff, Eduard.** Dienst Eintritt 25. 9. 1867 als Major v. 14. Mlanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 1871 z. Komdr. d. 1. Mlanen-Regts. ernannt. — Lebte als General a. D. in Potsdam.
- v. Brügge, Kurt.** Dienst Eintritt 6. 5. 1862 als Kadett. — A. d. Regt. ausgesch. 18. 10. 1881 als Major i. 15. Mlanen-Regt. — Jetzt Div. Adjut. beim V. A. R., Major i. 3. Mlanen Regt.
- v. Brügge, Hermann.** Dienst Eintritt 16. 5. 1861 als Sek. Lt. v. 3. Garde-Regt. z. Fuß. — A. d. Regt. ausgesch. 3. 9. 1866 als Pr. Lt. i. d. 16. Mlanen Regt. versf. — Jetzt Oberstl. u. Flügeladj. Sr. Maj. d. Kaisers u. Komdr. d. Leibgardemarie.
- v. Brockhusen, Joachim.** Dienst Eintritt Jan. 1867 als Sek. Lt. v. d. Landw. Kav. — A. d. Regt. ausgesch. 1. 1. 1872 als Lt. i. 24. Drag. Regt. — Jetzt Rittm. i. 24. Drag. Regt.
- Graf v. Brockdorff-Aplefeldt, Ernst.** Dienst Eintritt 3. 11. 1872 als Avantagieur
- v. Buggenhagen, Henning.** Dienst Eintritt Jan. 1867 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgesch. 20. 2. 1869 als Sek. Lt. z. Jäger Bat. Nr. 2. — Jetzt Hauptm. im 9. Inf. Regt.

- v. Bülow, Friedrich. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Pr. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 3. 9. 1866 als Rittm. i. d. 16. Ulanen-Regt. vers. — Jetzt Major a. D. i. Freiburg i. Breisgau.
- v. Bülow, Rudolf. Dienst Eintritt 6. 5. 1876 als Avantageur.
- v. Bülow, Ernst. Dienst Eintritt 30. 4. 1882 als Avantageur.
- v. Cleve, Karl. Dienst Eintritt 1. 10. 1875 als Avantageur.
- Cole, Lionel. Dienst Eintritt Dez. 1869 als Avantageur. — A. d. Regt. ausgesch. 18. 6. 1872 als Sek. Lt. m. Pension. — Aufenthalt unbekannt.
- Cursch, Otto. Dienst Eintritt 6. 11. 1860 als Sek. Lt. v. d. Landw. Kav.
- v. Decker, Richard. Dienst Eintritt 11. 1. 1869 als Pr. Lt. v. d. 10. Art. Brig. A. d. Regt. ausgesch. 15. 12. 1873. — Jetzt Rittm. a. D. u. Rittergutsbes. auf Dittersbach b. Hirschberg i. Schlessien.
- v. Derchau, Alexander. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 6. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 19. 4. 1873 als Bez. Komdr. 10. Landw. Bats. — Jetzt Oberst a. D. in Wohlau.
- Dörrebecker, Wilhelm. Dienst Eintritt 19. 4. 1873 als Major v. 4. Drag. Regt. A. d. Regt. ausgesch. 11. 11. 1875. — Jetzt Oberstlt. a. D. in Lüben.
- v. Faber du Faur, Eberhard. Dienst Eintritt 19. 4. 1873 als Kadett. — Jetzt Adj. b. d. 16. Kav. Brig.
- de Graaff, Henry. Dienst Eintritt 15. 4. 1875 als Kadett. — A. d. Regt. ausgesch. 3. 6. 1882 i. d. 13. Drag. Regt. vers.
- Graf v. Haeseler, Gottlieb. (Siehe unter Regts. Komdr.) — Jetzt Komdr. d. 31. Kav. Brig.
- v. Haeseler, Willv. Dienst Eintritt 4. 10. 1882 als Major v. 1. Drag. Regt.
- v. Hagen, Hans. Dienst Eintritt 1864 als Avantageur. — A. d. Regt. ausgesch. 8. 9. 1877 als Rittm. i. d. 13. Ulanen-Regt. vers. — Jetzt Rittm. im 3. Hus. Regt., kommandirt b. d. 17. Div.
- Haellmigk, Hartwig. Dienst Eintritt 17. 9. 1872 als Sek. Lt. v. 24. Inf. Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 13. 6. 1876 mit Pension, jetzt Königl. Etallmstr. im Obermarstall zu Berlin.
- v. Hake, Paul. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 30. 9. 1866 als Pr. Lt. i. d. 15. Ulanen-Regt. — 1873 in Strassburg infolge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben.
- v. Hake, Hans. Dienst Eintritt 18. 9. 1875 als Avantageur.
- Graf v. Hardenberg, Günther. Dienst Eintritt 11. 11. 1875 als Major v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 11. 1. 1877. — Jetzt Oberstlt. a. D. in Berlin.
- Graf v. Hangwitz, Eberhard. Dienst Eintritt 11. 1. 1877 als Sek. Lt. v. 2. Garde-Drag. Reg. — A. d. Regt. ausgesch. 7. 9. 1879 z. d. Res. Offiz. übergetreten. — Jetzt Pr. Lt. i. 10. Ulanen-Regt.
- v. Hellendorff, Eduard. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 16. 4. 1874 Absch. genom. — Jetzt Major a. D. u. Rittergutsbes. auf Sowaizemow b. Schwerzenz.
- v. Helmrich, Gustav. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Major v. 1. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 12. 2. 1861 Absch. gen. — Gefallen in Amerika als General.

- v. **Benzer, Erich.** Dienst Eintritt 1861 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 17. 2. 1874 als Rittm. i. d. 7. Kür. Regt. vers. — Jetzt Geftüts-Vorftand in Warendorf.
- Prinz zu **Hohenlohe-Jungingen, Friedrich Wilhelm.** (Siehe unter Regts. Komdre.) — General a. D. auf Herrfchaft Rofchentin i. Schlefien.
- v. **Jagemann, Konrad.** Dienst Eintritt 21. 11. 1872 als Sel. Lt. v. 2. Hus. Regt. — Nahm bei Verfeßung feinen Abfchied. Aufenthalt unbekannt.
- v. **Kleiß, Ludwig.** Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 6. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausgefch. 10. 11. 1868. — Als Major a. D. 1874 geftorben.
- von dem **Knefel, Friedemann.** Dienst Eintritt 16. 12. 1862 als Post. Fähnr. v. 7. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgefch. 3. 9. 1866 als Sel. Lt. 3. 15. Ulanen-Regt. vers. — Jetzt Rittm. i. 15. Ulanen-Regt.
- Fehr. v. **Knobelsdorff, Karl.** Dienst Eintritt 4. 7. 1861 als Sel. Lt. v. d. Landw. Kav. — A. d. Regt. ausgefch. 3. 9. 1866 als Sel. Lt. 3. 16. Ulanen-Regt. vers. — Jetzt Genb. Hauptm. i. Colmar i. Elßaß.
- v. **Koße, Dietrich.** Dienst Eintritt 20. 12. 1862 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 18. 10. 1875 als Pr. Lt. i. d. 5. Ulanen-Regt. vers. — Lebte in Kl. Döherleben b. Magdeburg.
- v. **Koße, Klaus.** Dienst Eintritt 26. 6. 1875 als Lt. v. 6. Drag. Regt. — A. d. Regt. ausgefch. 13. 9. 1884. Abfch. gen. — Jetzt Rittm. a. D. in Perleberg.
- v. **Kröcher, Karl Wilhelm.** Dienst Eintritt 29. 8. 1882 als Avantagieur.
- v. **Kroßig, Hermann.** (Siehe unter Regts. Komdre.) — Geftorben.
- v. **Liebermann, Hermann.** (Siehe unter Regts. Komdre.)
- Graf v. **Ludner, Ferdinand.** Dienst Eintritt 25. 9. 1875 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 16. 8. 1881 3. d. Referve übergetreten. — Jetzt Rittergutsbef. auf Schulenburg b. Döberlue.
- v. **Lüderig, Otto.** Dienst Eintritt 20. 11. 1862 als Major v. 1. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausgefch. 18. 4. 1865 i. d. 7. Ulanen-Regt. vers. als etatsm. Stabsoffizier. — Jetzt General a. D. in Flensburg.
- v. **Lüderig, Friedrich.** Dienst Eintritt 4. 9. 1875 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 12. 7. 1881 als Sel. Lt. i. d. 4. Kür. Regt. vers.
- Fehr. v. **Malgahn, Hans.** Dienst Eintritt 14. 5. 1882 als Avantagieur.
- Fehr. v. **Mantensfel, Arthur.** Dienst Eintritt 13. 9. 1884 als Lt. v. 11. Drag. Regiment.
- d. **Marfchall, Carl.** Dienst Eintritt 11. 4. 1867, trat über v. d. Königl. Hannoverfchen Armee (Cambridge- Drag.) — A. d. Regt. ausgefch. 12. 4. 1872 als Rittm. i. 5. Ulanen-Regt. — Jetzt Major a. D. in Karlsruhe.
- v. **Marfchall, August.** Dienst Eintritt 17. 8. 1875 als Rittm. v. 9. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgefch. 25. 1. 1881 als etatsm. Stabsoffizier i. 1. Kür. Regt.
- Fehr. v. **Meerheimb, Hans.** Dienst Eintritt 31. 1. 1876 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 8. 11. 1884 als Lt. i. d. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9.
- v. **Mog, Chriftian.** Dienst Eintritt 3. 9. 1861 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgefch. 11. 4. 1871 als Pr. Lt. i. d. 9. Drag. Regt. — Jetzt Rittergutsbef. auf Wilhelmsburg b. Hirschberg.

- v. Mutius, Ernst. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 6. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausges. 11. 4. 1867 als Rittm. z. Regt. Garbes du Corps. — Rittergutsbes. auf Weißwasser in Schlesien.
- v. Oerßen, Otto. Dienst Eintritt 12. 4. 1863 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges. 22. 4. 1884 als Rittm. z. 6. Ulanen-Regt., kommandirt 5. d. Div. 15. Armeekorps.
- Ottens, Mandus. Dienst Eintritt 15. 1. 1867 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges. 1. 5. 1884 als Pr. Lt. z. 16. Drag. Regt. versetzt. — Rittm. a. D. in Pzehoe.
- v. Platen, Max. Dienst Eintritt 12. 11. 1861 als Sek. Lt. v. 4. Garde-Gren.-Regt. Königin. — Gestorben 21. 9. 1865 auf Remonte-Kommando im Lazareth in Deutsch-Krone.
- v. Pleßen, Ernst. Dienst Eintritt 1. 1. 1861 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges. 18. 1. 1864 Abschied genommen. — Todt.
- v. Podbielski, Victor. Dienst Eintritt 6. 5. 1862 als Kadett. — A. d. Regt. ausges. 3. 9. 1866 als Sek. Lt. z. 9. Drag.-Regt. versetzt. — Jetzt Major im Generalstab 10. Armeekorps.
- v. Plöh, Arndt. Dienst Eintritt 17. 2. 1874 als Rittm. v. 7. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausges. 29. 7. 1879 z. Disp. gestellt. — Rittergutsbes. auf Balow in Mecklenburg-Schwerin.
- v. Rauch, Adolph. Dienst Eintritt 6. 5. 1862 als Kadett. — A. d. Regt. ausges. 26. 6. 1875 als Rittm. z. 13. Ulanen Regt. versetzt.
- v. Rauch, Gustav. Dienstzeit 2. 11. 1878 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges. 1885 als Sek. Lt. z. 10. Ulanen-Regt.
- v. Rauch, Georg. Dienst Eintritt 30. 4. 1882 als Avantagieur.
- v. Rauch, Friedrich. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 6. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausges. 3. 9. 1866 als Major z. 2. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. — Gen. Lt. a. D. in Detmold.
- Graf von der Rede-Dolmerstein, Otto. Dienst Eintritt 16. 10. 1879 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt.
- Graf zu Reventlow-Criminil, Ernst. Dienst Eintritt 9. 5. 1880 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges., in das 15. Inf. Regt. versetzt.
- Führ. v. Rodde, Georg. Dienst Eintritt 30. 4. 1882 als Avantagieur.
- v. Kochow, Waldemar. Dienst Eintritt 7. 11. 1862 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausges. Juni 1865 z. 6. Kür. Regt. versetzt.
- v. Korkoff, Carl. Dienst Eintritt 13. 2. 1862 als Avantagieur. — Starb 28. 3. 1873 infolge eines Sturzes mit dem Pferde auf der Rgl. Reiterschule zu Hannover.
- v. Rabenau, Balthasar. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausges. 10. 1. 1865. — Todt.
- Führ. v. Riehtofen, Eugen. Dienst Eintritt 2. 3. 1861 als Major v. 2. Drag. Regt. — A. d. Regt. ausges. 13. 5. 1861 als Kommandeur 5. Ulanen-Regts.
- v. Salviati, Alexander. Dienst Eintritt 28. 11. 1861 als Hauptm. v. Generalstab 8. Armeekorps. — A. d. Regt. ausges. 20. 11. 1862 als Major z. Generalstab 8. Division versetzt. — Todt.

- v. Saldern, Siegfried. Dienst Eintritt Januar 1867 als Sek. Lt. d. Landw.-Kavallerie. — A. d. Regt. ausgesch. 15. 11. 1873 z. Reserve d. Regts. übergetreten. — Rittergutsbes. auf Plattenberg b. Glöben.
- v. Saldern, Koderich. Dienst Eintritt 1870 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgesch. 27. 3. 1883 als Pr. Lt. d. Regts. — In Berlin am Gehirnschlag gestorben.
- v. Schaf, Friedrich. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Rittm. v. 6. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 1. 10. 1860 z. 2. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. — Fiel als Kommandeur des 13. Ulanen-Regts. in der Attacke von Mars la Tour 16. 8. 1870.
- v. Schaf, Heinrich. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 11. 9. 1883 als etatsmäß. Stabsoffizier 12. Ulanen-Regts.
- v. Sirthein, Karl. (Siehe unter Regts. Rombre.) — Ldt.
- Schede, Georg. Dienst Eintritt 30. 9. 1876 als Avantagieur.
- Schmidt, William. Dienst Eintritt 17. 4. 1873, früher in Oesterreichischen Diensten. — A. d. Regt. ausgesch. 12. 4. 1877 als Pr. Lt. z. 10. Train-Bat. versetzt. — Jetzt Rittm. i. Pomm. Train-Bat. Nr. 2.
- Graf zu Solms-Wildenfels, August. — (Siehe unter Regts. Rombre.) — Lebt als Gen. Lt. auf Mühlberg in Oberhessen.
- v. Schöning, Karl. Dienst Eintritt 8. 9. 1877 als Sek. Lt. v. 13. Ulanen-Regt.
- Frhr. v. Schrötter, Siegm. Dienst Eintritt 1870 als Avantagieur. — A. d. Regt. ausgesch. 4. 8. 1877 als Sek. Lt. z. 12. Ulanen-Regt. versetzt. — Jetzt Adjut. bei der 2. Kav. Brigade.
- von der Schulenburg, Konrad. Dienst Eintritt 28. 7. 1883 als Pr. Lt. v. 2. Drag. Regt.
- v. Stammer, Arnold. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 3. Ulanen-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 12. 2. 1874 als Rittm. z. 15. Ulanen-Regt. versetzt. — Gestorben in Alexandria.
- v. Stechow, Philo. Dienst Eintritt 7. 4. 1866 als Kabett.
- Frhr. v. Steinaecker, Bruno. Dienst Eintritt 27. 6. 1876 als Avantagieur.
- Frhr. v. Strombeck, Richard. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Sek. Lt. v. 7. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 14. 10. 1882 m. d. Range u. d. Komp. eines Regts.-Kommandeurs z. d. Offiz. v. d. Armee versetzt. — Jetzt Kommandeur 2. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9.
- Baron thoe Schwarzenberg en Hohenlandsberg, Alexander. Dienst Eintritt 8. 12. 1881 als Pr. Lt. v. Garde-Fusaren-Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 28. 7. 1883 als Rittm. z. 7. Inf. Regt. versetzt. — Rittm. a. D. in Berlin.
- Frhr. v. Trotsche, Ernst. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als Pr. Lt. v. 7. Kür. Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 18. 10. 1866 als aggreg. Rittm. 14. Ulanen-Regts. — Jetzt mit dem Range eines Brig. Kommandeurs in der Abthlg. für Remonte-Wesen im Kriegsministerium.
- v. Trotha, Ernst. Dienst Eintritt Mai 1866 als Major v. 2. Drag. Regt. — A. d. Regt. ausgesch. 25. 9. 1867 als Kommandeur zum 19. Drag. Regt. versetzt. — Lebt als Gen. a. D. auf Schloß Schkopau b. Merseburg.

- v. **Trotta** gen. **Treyden**, **Richard**. Dienst Eintritt 12. 5. 1860 als **Sel. Lt.** v. 6. **Manen-Regt.** — **A. d. Regt.** ausgesch. 10. 7. 1869 als **Rittm.** z. 4. **Drag. Regt.** versetzt. — Jetzt **etatsmäß. Stabsoffiz.** 5. **Drag. Regts.**
- v. **Wiedebach** u. **Kostig-Jäntendorf**, **Kurt**. Dienst Eintritt 1870 als **Avantageur.** — **A. d. Regt.** ausgesch. 8. 12. 1874 als **Sel. Lt.** zum 2. **Garde-Manen-Regt.** versetzt.
- Winkler**, **Constantin**. Dienst Eintritt 30. 4. 1872 als **Rabett.** — **A. d. Regt.** ausgesch. 13. 9. 1884 als **Pr. Lt.** zum 5. **Drag. Regt.**
- v. **Winterfeld**, **Aloz**. Dienst Eintritt 8. 12. 1874 als **Sel. Lt.** v. 15. **Manen-Regt.** — **A. d. Regt.** ausgesch. 12. 12. 1876 z. **d. Reserve** übergetreten. — Lebt in **Neuhausen b. Karstaedt.**
- v. **Winterfeld**, **Kurt**. Dienst Eintritt 15. 12. 1874 als **Port. Fähnr.** v. 12. **Drag. Regt.**
- v. **Ziegler** u. **Klipphausen**, **Ludwig**. Dienst Eintritt 29. 7. 1879 als **Rittm.** v. 3. **Manen-Regt.**
- Frhr. von der Rede**, **Friedrich Wilhelm**. Dienst Eintritt 9. 10. 1883 als **Avantageur.**
-

## Verzeichniß

derjenigen Offiziere und Mannschaften, die während des Feldzuges 1870/71 decorirt sind.

### A. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:

Rittmeister Karl v. Marschall.

### Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse:

Kommandeur Oberst August Graf zu Solms-Wildenfels.

Stabsmäßiger Stabsoffizier Major Eduard v. Brauchitsch.

Major Alexander v. Derschau.

Rittmeister Karl v. Marschall.

„ Richard Freiherr v. Strombeck.

„ Arnold v. Stammer.

Premierlieutenant Heinrich v. Schad.

„ Otto Cursch.

„ Erich v. Heuser.

„ Curt v. Birkle.

„ Adolf v. Rauch.

„ Carl v. Restorff.

„ Richard v. Decker.

Sekondlieutenant Christian v. Rog.

„ Dietrich v. Roge.

„ Otto v. Derken.

„ Friedrich v. Hagen.

„ Joachim v. Brodhufen.

„ Siegfried v. Salbern I.

„ Eberhard v. Alten.

Sekondlieutenant Thilo v. Stechow.  
" Amandus Dittens.  
" Siegmар Freiherr v. Schrötter.  
" Robert v. Salbern II.  
" der Reserve Eduard Frohwein.  
" " Hermann Nicolai.  
" " August Wentorp.  
" " Conrad v. Salbern.  
" " Mag Schramm.  
" " Hermann Wiegand.  
" " Eugen Strohn.  
" " Heinrich Graf v. Luckner.  
" " Leo Arnemann.

Oberstabsarzt Dr. Bruno Rittenzweig, a. w. B.

Assistenzarzt Dr. Ludwig Reinhold Passow.

Wachtmeister Friedrich Mehls.

" Karl Weisenborn.

" Heinrich Lehmann.

" Gottlieb Hellmann.

Stadtrumpeter Heinrich Riemann.

Bizewachtmeister August Jauch.

" Adolph Wardenke.

" Adolph Römer.

Sergeant Gustav Fischer.

" August Dieter.

" Carl Böhendorf.

" Carl Voigt.

" Albert Müllmann.

Unteroffizier Arthur Bieske.

" Friedrich Michaelis.

Trompeter Friedrich Kabel.

Gefreiter Wilhelm Haumann.

" Heinrich Südle.

" Carl Raab.

" Adolph Ehrentreich.

" Friedrich Wels.

" Johann Peters.

" Adolph Bathe.

Man August Schorn.

" Friedrich Sperling.

" Heinrich Nihilz.

" Carl Schulz I.

" Albert Schulz II.

Feldzahlmeister Friedrich Bövel, a. w. B.

Die Standarte des Regiments erhielt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 das Eisene Kreuz. Die alte Spitze wird laut Allerhöchster Kabinets-Ordre beim Regiment aufbewahrt.

B. Mit dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen  
Militär-Verdienstkreuz II. Klasse:

- Oberst und Regimentskommandeur August Graf zu Solms-  
Wilbenfels.  
Rittmeister Richard Freiherr v. Strombed.  
" Karl v. Marschall.  
Premierlieutenant Curt v. Brihle.  
" Adolph v. Rauch.  
Sekondlieutenant Dietrich v. Rohe.  
" Otto v. Derksen.  
" Hans v. Hagen.  
" Joachim v. Brodhufen.  
" Siegfried v. Salbern.  
" Eberhard v. Alten.  
Assistenzarzt Dr. Ludwig Reinhold Passow.  
Wachtmeister Friedrich Rehl.  
" Gottlieb Hellmann.  
" Heinrich Lehmann.  
Bizewachtmeister Dr. Adolph Theobald.  
" Heinrich Graf Ludner.  
" Conrad Beltner.  
Sergeant Gustav Fischer.  
" Albert Köllmann.  
Unteroffizier August Wille.  
Gefreiter Johann Peters.  
" Wilhelm Müller.  
" Wilhelm John.  
Man Wilhelm Sommer.  
" Julius Herzberg.  
" Wilhelm Wäger.  
" Franz Steinig.